Freitag, 16. Mai 1986 - D ***

Axel Springer Verlag AG, Postf. 10 08 64, 4300 Essen 1, Tel. 0 20 54 / 10 11
Wichtige Telefon-Nummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 304-1 / Anzeigenannahme Kettwig (0 20 54) 10 15 24 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 – Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

DIE WELT

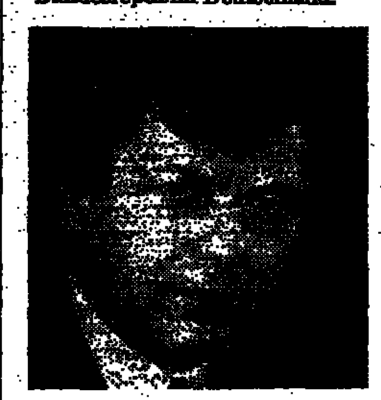
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Nr. 112 - 20.W.- Preis 1,20 DM - I H 7109 A

Belgien 38,00 bfr. Frankreich 7,00 F. Griechenland 150 Dr. Großbritannien 65 p. Italien 1500 L. Jugoslawien 560,00 Din. Luxemburg 28,00 lfr. Niederlande 2,20 hfl. Norwegen 7,50 nkr. Österreich 14 öS. Portugal 150 Esc. Schweden 8,00 skr. Schweiz 2,00 sfr. Spanien 170 Pts. Kanarische Inseln 185 Pts. Türkei 750 TL.

POLITIK

Dialog: Einen verstärkten Dialog mit Ost-Berlin über Strahlenschutz und Reaktorsicherheit hat Berlins Regierender Bürgermeister Diepgen (Foto) angeregt. Die Atomkraftwerke in der „DDR" entsprächen zwar internationalem Standard, nicht aber den „hohen Sicherheitsanforderungen" in der Bundesrepublik Deutschland.



Absage: Die Niederlande haben ihr Kernkraftwerk-Projekt Borssele 2 vertagt und damit einen Großauftrag für die Kraftwerk Union (KWU) in Gefahr gebracht. KWU beziffert den Auftragswert auf 3,5 bis vier Milliarden Mark.

Späth: Die Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten sind nach Auffassung von Ministerpräsident Lothar Späth „weiter ausbaufähig". Er sprach in Ost-Berlin mit dem „DDR"-Minister für Wissenschaft und Technik, Herbert Weiz; heute trifft er mit SED-Chef Erich Honecker zusammen.

Tarife: Die bislang angebotene Lohnerhöhung von 3,4 Prozent in der Druckindustrie führt nach Auffassung der Arbeitgeber angesichts der geringen Inflationsrate zur höchsten Reallohn-Steigerung seit 1978. Die Schlichtung wird heute in München fortgesetzt.

Hoheit: Rumänien hat als erstes Anrainerland seine Hoheitsgewässer im Schwarzen Meer von zwölf auf 200 Meilen ausgedehnt. Damit sollen die Gas- und Ölvorräte gesichert werden, die entlang dem Festlandsockel entdeckt worden sind. Rumänien hat bereits sechs Bohrinseln errichtet.

Jugoslawien: Erstmals in seiner Geschichte hat der Vielvölkerstaat Jugoslawien einen Staatspräsidenten nichtslawischer Herkunft. Die Bundesversammlung in Belgrad wählte – nach dem Rotationsprinzip – den 64 Jahre alten Schriftsteller Sinan Hasani, einen Albaner aus der autonomen serbischen Provinz Kosovo, für ein Jahr zum Staatsoberhaupt.

Sicherheit: Die Fluggesellschaft American Airlines will die Preise für Flugscheine nach Europa um fünf Dollar erhöhen, um damit verschärfte Sicherheitsmaßnahmen finanzieren zu können. – Unterdessen hat die amerikanische Gesellschaft PanAm bereits eine „Elite-Einheit" gegen Terrorismus gebildet.

Golfkrieg: 77 Menschenleben und 250 Verletzte hat nach Angaben aus Teheran ein Bombenangriff der irakischen Luftwaffe auf einen Personenzug im Südwesten Irans gefordert. Vergeltungsschläge für „diese feige Tat" wurden in Teheran angekündigt.

Ecuador: Das Kabinett in Quito ist geschlossen zurückgetreten, um Präsident Leon Febres Cordero die Bildung einer neuen Regierung zu ermöglichen. Offensichtlich will der christlich-soziale Präsident versuchen, noch vor den Wahlen am 1. Juni die politische Basis seiner Regierung zu erweitern und Oppositionsparteien Kabinettsposten anzubieten.

WIRTSCHAFT

BMW: Das Münchner Unternehmen will im Herbst ein neues Kapitel Firmengeschichte aufschlagen: Zum einen wird im September/Oktober die neue 7er-Reihe vorgestellt, die „für lange Zeit Klassenbester" sein soll, zum anderen soll im Oktober das neue Werk Regensburg – Investitionsvolumen rund 750 Mill. Mark – die Produktion aufnehmen. (S. 11)

Energie: Bei einem Ausstieg aus der Nutzung der Kernenergie würde sich die Stromerzeugung in der Bundesrepublik als Folge höherer Brennstoffkosten um vier bis sechs Mrd. Mark pro Jahr verteuern. Zu diesem Schluß kommt das Wirtschaftsministerium in einem internen Papier. (S. 9)

Börse: An den deutschen Aktienmärkten gaben die Kurse gestern überwiegend nach. Am Rentenmarkt dominierten bei den öffentlichen Anleihen Abschläge bis zu 0,60 DM. WELT-Aktienindex 277,30 (281,63). BHF-Rentenindex 106,812 (106,886). BHF-Performance-Index 104,168 (104,211). Dollarmittelkurs 2,1897 (2,1933) Mark. Goldpreis je Feinunze 342,00 (342,45) Dollar.

Aktienindex der WELT 31.12.1964=100

290 / 280 / 270

2. 5. 6. 7. 8. 12. 13. 14. 15. 16. Mai '86

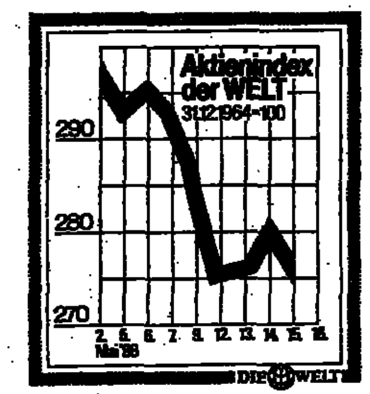
DIE WELT

KULTUR

John Denver: Er verkörpert wie kaum ein zweiter Amerikas Ideal und verkündet wie selbstverständlich „The American Dream". Denver wirkt keine Minute lang allein oder gar unsicher, Schmalz bleibt vor der Tür, das Publikum lauscht gebannt dem Liebeslied wie dem Square-Dance. Tournee durch Deutschland. (S. 19)

Tanztheater: Zwei sich ähnelnde Szenen – die eine in Bremen, die andere in Wuppertal: die beiden Hauptvertreterinnen des modernen Tanztheaters in Deutschland, Reinhild Hoffmann und Pina Bausch, rücken immer näher zusammen. Demnächst auch räumlich, wenn Reinhild Hoffmann nach Bochum geht. (S. 19)

SPORT





Tennis: „Bis jetzt habe ich sie gut im Griff gehabt. Aber sie verbessert sich ständig. Sie kann die Nummer eins werden." So urteilt Martina Navratilova (Foto), die weltbeste Spielerin, in einem WELT-Interview über die 16 Jahre alte Steffi Graf. (S. 7)

Boxen: Die Staffel aus der Bundesrepublik kehrt ohne Medaille von der WM zurück. Als letzter verlor Wolfgang Kamm. (S. 7)

Fußball: Alle 38 Klubs der Bundesliga und der Zweiten Liga erhalten für die nächste Saison wieder Lizenzen. Das ist das Ergebnis der Prüfung ihrer Bilanzen. (S. 7)

AUS ALLER WELT

„Otello": Der Mohr von Venedig, Italiens offizieller Beitrag im Wettbewerb der Filmfestspiele von Cannes, triumphiert an der Croisette. Franco Zeffirelli hat nach „La Traviata" nun zum zweitenmal eine Verdi-Oper auf die Leinwand gebracht. Im Film sieht man vieles, was man auf der Bühne niemals sah. (S. 20)

Magda Schneider: Der UFA-Star, nach dem Krieg lange im Schatten der berühmten Tochter, lebt heute zurückgezogen nahe Berchtesgaden. Sie war das süße, naive Mädchen, schlüpfte dann auch auf der Leinwand in die Mutterrolle und ist heute liebende Großmutter ihrer Enkelin Sarah. Magda Schneider wird 75 Jahre alt. (S. 20)

Bonn soll die Sowjetunion zu Schadenersatz zwingen

Völkerrechtler Blumenwitz zur WELT: International politischen Druck ausüben

DIETHART GOOS, Bonn

*Zum ersten Mal hat ein Völker*rechtler der Bundesregierung dazu geraten, nach der Reaktorkatastrophe von Tschernobyl Schadenersatzansprüche in Moskau geltend zu machen. In einem WELT-Gespräch sagte Professor Dieter Blumenwitz von der Universität Würzburg, Bonn sei völkerrechtlich befugt, solche Forderungen anzumelden. Zugleich empfahl Blumenwitz, das Thema Tschernobyl und seine Folgen auf der Ebene der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa und in den Vereinten Nationen zur Sprache zu bringen. Der neue sowjetische Botschafter in Bonn, Julij Kwizinskij, hat Zahlungen seines Landes für Strahlenschäden bereits kategorisch abgelehnt: „Wir können nicht dafür haften, wenn übertriebene Ängste geschürt werden. Die Bundesregierung hat immer betont, bei der Festsetzung von Richtwerten für die Strahlenbelastung handele es sich um Vorsorgemaßnahmen. Wirklich gefährlich war die Strahlung nur im Gebiet von Tschernobyl."

In dem WELT-Gespräch begründete Professor Blumenwitz seine Position: Was den Umfang des angerichteten Schadens durch radioaktive Strahlung betrifft, richte sich dieser nach dem Standard im geschädigten Staat, müsse aber zugleich mit dem internationalen Recht in Einklang stehen. Dafür sei ein erheblicher eingetretener Schaden ausschlaggebend. „Jede über die normale Belastung hinausgehende radioaktive Strahlung ist aber erheblich."

SEITEN 2 UND 8: Weitere Beiträge

Nach Darstellung von Professor Blumenwitz hat die Sowjetunion sowohl gegen Vereinbarungen der Weltgesundheitsorganisation der Vereinten Nationen (WHO), wie auch gegen das Übereinkommen über weiträumige grenzüberschreitende Luftverunreinigung und gegen Verpflichtungen aus der Mitgliedschaft in der Internationalen Atomenergie-Organisation verstoßen. Eindeutig habe Moskau seine Informations- und Konsultationspflicht nicht erfüllt.

Zur Schadenersatzleistung sagte Blumenwitz, der Bund müsse zunächst nach Paragraph 38 des Atomgesetzes für Strahlenschäden bis zum Betrag von einer Milliarde Mark aufkommen. Zugleich stelle sich die Frage, wie die Bundesregierung ihre Forderungen gegenüber der UdSSR durchsetze. Man könnte die Sowjetunion spektakulär verklagen, doch dies würde wahrscheinlich ohne Ergebnis bleiben. In dieser Angelegenheit sei das zuständige Auswärtige Amt „auf Tauchstation" klagte Blumenwitz. Der Völkerrechtsexperte fügte hinzu: „Es ist blauäugig zu behaupten, man könne konkrete juristische Schritte gegen die UdSSR nicht ergreifen."

Der Völkerrechtler sprach sich dafür aus, politischen Druck auf die Sowjetunion auszuüben: „Ich würde das Thema auf der KSZE-Ebene und dem UNO-Wirtschaftsrat aufgreifen. Da haben die Experten endlich etwas, über daß sie sich ernsthaft unterhalten können." In Stockholm tagt gegenwärtig die Konferenz für Vertrauensbildung und Abrüstung in Europa (KVAE).

DER KOMMENTAR

Assads Manöver

FRITZ WIRTH

Syrien, der stille, aber beängstigend einflußreiche Drahtzieher hinter den Kulissen im Nahen Osten, beginnt sich zu rühren. Es gibt militärische Bewegungen im Lande, die den amerikanischen Außenminister Shultz gestern veranlaßten, von einer „höchst angespannten Lage" im Nahen Osten zu sprechen. Er warnte Syrien und Israel vor der Möglichkeit eines Krieges.

Die Warnung an Israel war überflüssig. Verteidigungsminister Rabin hat in Washington glaubhaft versichert: „Unsere Hauptstrategie ist es, einen Krieg zu verhindern." Der militärische Aufbau findet in Syrien statt. Es ist angesichts des Krieges zwischen dem Iran und Irak das einzige arabische Land, von dem Kriegsgefahr für Israel droht.

Dennoch ist es schwer vorstellbar, daß Assad ein so risikoreiches Abenteuer zu diesem Zeitpunkt wagt. Was also steht hinter seinen Manövern? Assad ist ganz offensichtlich an seiner „zweiten Front", dem Terrorismus, in wachsendem Maße in Bedrängnis geraten. Die Beweise, die syrische Komplizenschaft bei vergangenen Terrorakten belegen, nehmen überhand. Er befindet sich in der Defensive. Das dürfte der Grund sein für sein militärisches Säbelrasseln.

Zugleich spielt er eiskalt die Karte des Mannes, der „eine konstruktive Rolle bei der Befreiung von Geiseln gespielt hat" (Shultz) und nun Hoffnungen weckt, möglicherweise die amerikanischen Geiseln in Libanon zu befreien. Für Reagan ist das im Augenblick Grund genug, Assad – im Gegensatz zu Khadhafi – mit bemerkenswerter Behutsamkeit zu behandeln. Es gibt angesichts der quälenden Ungewißheit über diese Geiseln gute humanitäre Gründe, den Goodwill Assads zu testen.

Zugleich jedoch werden die USA auf der Hut sein müssen, nicht Opfer eines Doppelspiels Assads zu werden und sich durch Erpressung in Schach halten zu lassen. Assad mag eine konstruktive Rolle bei der Befreiung von Geiseln gespielt haben. Er hat eine noch „konstruktivere Rolle" dabei gespielt, in Libanon jene Situation zu schaffen, die zur Geiselnahme dieser beklagenswerten Opfer führte.

USA warnen vor Krieg im Nahen Osten

Syrien verschärft Spannungen / Bemühung um Freilassung von US-Geiseln in Libanon

wth, Washington

Der amerikanische Außenminister George Shultz hat gestern – an die Adresse Syriens gewandt – vor der Möglichkeit eines Krieges im Nahen Osten gewarnt. „Die Spannungen nehmen zu", sagte Shultz, „es gibt eine große syrische Aufrüstung. Sie haben ihre Verteidigungslinie in Libanon vorverlegt, was zur Erhöhung der Spannungen beigetragen hat. Wir glauben nicht, daß ein Krieg zwischen Syrien und Israel im Interesse dieser beiden Länder liegen kann und haben davor gewarnt."

Zugleich jedoch zeigte Shultz spürbare Zurückhaltung bei der Beurteilung der syrischen Rolle beim letzten Terroranschlag in Berlin und dem mißglückten Bombenattentat gegen eine israelische Passagiermaschine in London, obwohl der israelische Verteidigungsminister Rabin kürzlich in Washington noch klar auf eine syrische Beteiligung an diesen Terrorakten hingewiesen hat.

Diese Zurückhaltung der Reagan-Administration ist im Zusammenhang mit Berichten zu sehen, nach denen der syrische Präsident Assad im Augenblick sich intensiv bemüht, die seit langem festgehaltenen amerikanischen Geiseln in Libanon frei zu bekommen. Auf diese Berichte angesprochen, erklärte Shultz: „Es gibt keine Möglichkeit zu sagen, ob irgendeine Seite eine konstruktive Rolle spielt, bevor die Geiseln nicht befreit sind." Er fügte allerdings hinzu, daß Syrien in der Vergangenheit „eine konstruktive Rolle" gespielt habe.

SEITE 8: Am Rande des Bankrotts

Das Weiße Haus dagegen war wesentlich deutlicher und bestätigte indirekt, daß es eine syrische Kooperation bei der möglichen Geiselbefreiung gebe. Die syrische Regierung habe offensichtlich einen großen Einfluß auf diese Dinge, sagte Speakes. Auffallend zurückhaltend reagierte Speakes auf Berichte aus der Bundesrepublik Deutschland, Großbritannien und Israel über eine syrische Beteiligung an jüngsten Terroraktionen. „Wir halten diese Erklärungen für korrekt", sagte Speakes, „dennoch haben wir bis zur Stunde keine schlüssigen Beweise".

Dieses vorsichtige Manövrieren hat die Reagan-Administration dem Vorwurf ausgesetzt, in ihren Reaktionen auf den Terrorismus mit verschiedenen Maßstäben zu messen. Auf die Frage, was denn die USA tun werden, wenn „unwiderrufliche Beweise" für syrische Terrortätigkeiten vorlägen, entgegnete Shultz: „Wir werden etwas dagegen tun, doch es wäre taktisch nicht richtig zu sagen, was es sein wird."

Die fünf amerikanischen Geiseln befinden sich schon seit mehr als einem Jahr in den Händen von Terroristen im Libanon. Es handelt sich dabei unter anderem um den amerikanischen Diplomaten William Buckley. „Eine sechste amerikanische Geisel namens Peter Kilburn wurde am 17. April dieses Jahres tot im Ostlibanon aufgefunden.

Noch mehr Tote nach Tschernobyl?

DW. Moskau

Der amerikanische Arzt Robert Gale, Spezialist für Knochenmarksimplantationen, hält weitere Todesfälle nach dem Reaktorunglück in Tschernobyl für sehr wahrscheinlich. Gale, der sich um die Rettung der Strahlengeschädigten bemüht, sagte auf einer Pressekonferenz in Moskau, daß an 19 der 35 am stärksten radioaktiv geschädigten Patienten Implantationen von Knochenmark vorgenommen worden seien. Bei 16 Fällen sei der Zustand hoffnungslos.

Seite 3: „Ich will nur helfen"

Urteile ohne „Ewigkeitswert"

DW. Bonn

Der Präsident des Bundesgerichtshofes in Karlsruhe, Gerd Pfeiffer, hält es durchaus für möglich, daß das Bundesverfassungsgericht bei einem Anstieg der Kriminalität gezwungen sein könnte, sein Grundsatz-Urteil zum Datenschutz zu revidieren. Karlsruher Urteile hätten keinen „Ewigkeitswert", sagte Pfeiffer bei der Friedrich-Ebert-Stiftung. NRW-Innenminister Schnoor rückte von seinem Widerstand gegen die Rasterfahndung ab.

Seite 4: Diskussion um Datenschutz

Thälmann-Prozeß: Vier Jahre Haft

DW. Krefeld

Wegen Beihilfe zum Mord an dem Kommunistenführer Ernst Thälmann im August 1944 ist der ehemalige SS-Oberscharführer Wolfgang Otto gestern vor dem Krefelder Landgericht zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren verurteilt worden. Staatsanwaltschaft und Verteidigung hatten wegen Mangel an Beweisen Freispruch gefordert. Das Gericht dagegen sah es als erwiesen an, daß Otto an der Ermordung beteiligt war.

Seite 5: Vier Jahre Haft

1986 weniger Übersiedler

W. K. Bonn

Die Bundesbehörden rechnen in diesem Jahr mit etwa 20 000 Übersiedlern aus der „DDR" (1985: 25 000). In den ersten vier Monaten 1986 trafen rund 9000 Bewohner aus Mitteldeutschland und Ost-Berlin ein. Diese Zahl ist höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Behörden erwarten für die kommenden Monate jedoch weniger Übersiedlungen. Seit Januar dieses Jahres wurden bisher nur 284 politische Gefangene vorzeitig in den Westen entlassen.

Pöhl: Preisstabilität ist nicht dauerhaft

Bundesbank-Chef verteidigt Zinspolitik / „Schwäche der Mark verhindert Senkung"

CLAUS DERTINGER, Hamburg

Bundesbankpräsident Karl Otto Pöhl sieht derzeit keinen Anlaß für eine Senkung der Notenbankzinsen. Auf dem Sparkassentag in Hamburg begründete er, warum die Bundesbank den Diskontsenkungen der USA und Japans nicht gefolgt ist. Nicht neurotische Angst vor der Inflation oder Mangel an Kooperationsbereitschaft habe sie gehindert, sondern vor allem die Schwäche der D-Mark im Europäischen Währungssystem. Dies spiegele sich nach der Wechselkurskorrektur Anfang April in einem Kapitalabfluß von mehr als 25 Milliarden Mark wider. Pöhl erwartet aber, daß sich die Schwäche der Mark als vorübergehend erweist.

Zugleich warnte der Notenbankchef vor Stabilitätseuphorie. Die augenblickliche Preisstabilität könne nicht als dauerhaft gesichert angesehen werden, weil sie zu einem erheblichen Teil Ergebnis der D-Mark-Aufwertung und des Ölpreisverfalls sei. Die hausgemachte Teuerung liege immer noch bei gut zwei Prozent.

Die Bundesbank ist mit diesem Ergebnis zufrieden, doch hält sie den Realzins keineswegs für so hoch, daß daraus die Forderung nach einer Zinssenkung abgeleitet werden kann. Sorge macht dem Bundesbankpräsidenten die starke Geldmengenausweitung und die Überschreitung der Geldmengenziele in praktisch allen Industrieländern, die allerdings in der Bundesrepublik Deutschland nicht dramatisiert werden sollte.

Den jüngsten von den USA ausgehenden spürbaren Anstieg der Zinsen charakterisierte Pöhl mehr als eine Korrektur vorangegangener Übertreibungen denn als Trendwende. Allerdings beurteilt er die Zinsentwicklung in den USA sehr kritisch. Er bezeichnete es als unvermeidlich, daß ein Land mit einem so hohen außenwirtschaftlichen Defizit wie die USA ein relativ hohes Zinsniveau haben müsse, um den notwendigen Kapitalimport zustande zu bringen. Die Zinszahlungen an ausländische Dollarbesitzer belasteten freilich zusätzlich die amerikanische Leistungsbilanz.

Wenn die Bereitschaft ausländischer Anleger, ihre Dollarbestände immer weiter aufzustocken, nachlassen sollte, könnte wie in den siebziger Jahren das Problem eines Dollarüberhangs wieder aktuell werden.

Als unrealistisch bezeichnete es Pöhl, in absehbarer Zeit formelle Vereinbarungen über die Einhaltung bestimmter Wechselkurse zu erwarten oder automatische Regelmechanismen einzuführen, die Länder mit Ungleichgewichten zu wirtschafts- und währungspolitischen Anpassungsmaßnahmen zwingen sollen. Wichtiger als formelle Vereinbarungen über Wechselkursziele sei das Bemühen um mehr innere Konsistenz und internationale Kompatibiltät der jeweiligen nationalen Politik.

Als größte Gefährdung der Stabilität des Internationalen Währungssystems prangerte der Bundesbankpräsident das Defizit in der amerikanischen Leistungsbilanz an, das auch ohne Hinzuziehen „objektiver Indikatoren" unschwer zu erkennen sei.

Aufschwung setzt sich fort

A. G. Bonn

Die Voraussetzungen für einen weiteren nachhaltigen Wirtschaftsaufschwung in der Bundesrepublik Deutschland sind noch günstiger geworden, meinen Bundeswirtschaftsministerium und auch der Bundesverband Deutscher Banken. Der anhaltende Aufwärtstrend lasse sich vor allem auf die Stabilisierung des Preisniveaus, die gesunkenen Zinsen und die gestiegenen Unternehmenserträge zurückführen.

Seite 9: Wirtschaftliche Lage

„Bremse" für Kassenärzte

DW. Bonn

Bundesarbeitsminister Norbert Blüm (CDU) will die Niederlassung von Ärzten in Teilen des Bundesgebietes bremsen. Einen entsprechenden Gesetzentwurf stellte Blüm gestern in Bonn vor. Nach dem Entwurf erhält die Selbstverwaltung von Krankenkassen und Kassenärzten das Recht, für „erheblich überversorgte Gebiete" Zulassungsbeschränkungen auszusprechen. Diese sollen zeitlich befristet und nur für einzelne Arztgruppen zulässig sein.

Düsseldorf benennt NH-Gutachter

DW. Bonn

Die nordrhein-westfälische Landesregierung will bis zum Wochenende einen neutralen Gutachter benennen, der den Wert der insgesamt 43 000 Wohnungen der Neuen Heimat in dem Bundesland ermitteln soll. Düsseldorfs Wohnungsbauminister Christoph Zöpel (SPD) erklärte, daß wegen der Forderungen des Landes an den Konzern und des Gemeinnützigkeitsrechts ein weiteres Gutachten über die Gesamtlage der Neuen Heimat notwendig werden könnte.

Bundesbauminister Schneider kündigte in einer Bundestagsdebatte über die Neue Heimat an, die Regierungskoalition werde die gemeinnützigen Wohnungsfirmen künftig schärfer kontrollieren.

Der Bundestag lehnte mit den Stimmen von CDU/CSU und FDP einen SPD-Antrag ab, in dem das Vorgehen Nordrhein-Westfalens ausdrücklich begrüßt wurde.

Fußball-WM: Wer zu Hause bleibt

DW. Kaiserau

Das Aufgebot der deutschen Fußball-Nationalmannschaft reist ohne Frank Mill (Mönchengladbach), Wolfgang Funkel (Uerdingen), Heinz Gründel (Hamburg) und Guido Buchwald (Stuttgart) am Montag zur Weltmeisterschaft nach Mexiko. Diese vier Spieler wurden gestern morgen, acht Stunden nach dem 3:1-Sieg im Testspiel über Jugoslawien, von Teamchef Franz Beckenbauer sowie den Trainern Horst Köppel und Berti Vogts aus dem ursprünglich 26 Mann starken Kader gestrichen. Die Urteile über Funkel und Buchwald fielen nicht einstimmig. Franz Beckenbauers Kommentar: „Verständnis durfte ich bei keinem erwarten. Die Enttäuschung war zu groß. Aber alle haben die Entscheidung akzeptiert." Besonders umstritten war bis zuletzt die Nominierung des Hamburgers Ditmar Jakobs und des Mönchengladbachers Uwe Rahn.

Seite 7: „Vier nette Kerle"

Weiterer Schritt zur Arbed-Sanierung

UR. Bonn

Die Bundesregierung in Bonn und die SPD-Landesregierung in Saarbrücken sind sich einig: Gestern wurde ein weiterer wichtiger Schritt zur endgültigen Sanierung von Arbed Saarstahl getan. Am frühen nachmittag schickte Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann (FDP) der saarländischen Landesregierung die Vollmacht zur Ausübung der Saarstahl-Option. Eine knappe Stunde später wurden 76 Prozent der Arbed-Anteile in Völklingen gezogen. Damit ist der Weg frei für die Einleitung der Restrukturierung des krisengeschüttelten Unternehmens, an deren Ende eine „privatwirtschaftliche Lösung" stehen soll. Von gestern an verwaltet der frühere CDU-Wirtschaftsminister Manfred Schäfer die früheren Luxemburger Saarstahl-Anteile treuhänderisch. In etwa einem Jahr steht die Fusion mit der Dillinger Hütte zu den Vereinigten Saarländischen Stahlwerken an.

Mehrheit unterstützt Kohls Haltung im Libyen-Konflikt

Umfrage für SPD ergab: Innenpolitisch hat keine Partei profitiert

PETER PHILIPPS, Bonn

Der Konflikt zwischen den USA und Libyen hat nach Ansicht der Mehrheit der Bürger in der Bundesrepublik Deutschland (61 Prozent) gezeigt, „daß wir Europäer bei den Amerikanern nicht viel gelten". 57 Prozent lehnten zwar die Argumentation ab, „es wurde Zeit, daß die Amerikaner Khadhafi endlich ihre Macht gezeigt haben". Doch noch mehr (68 Prozent) vertraten grundsätzlich die Überzeugung, „wer wie Khadhafi Terroristen ausbildet und unterstützt, muß mit Gegenwehr der Betroffenen rechnen, notfalls auch mit Gewalt".

Dies sind Ergebnisse einer Infratest-Telefonumfrage vom 22. bis 24. April, die von der SPD in Auftrag gegeben worden war. In einer internen Auswertung der Bonner Parteizentrale heißt es dazu: „Die emotional geprägte Linie, Khadhafi endlich einmal eins auf die Mütze zu geben, stößt auf große Resonanz", also eine Linie, „die in etwa der Kohl'schen Argumentation entspricht". Andererseits hat keine der deutschen Parteien innenpolitischen Honig aus der Aktion saugen können. Denn nur 28 Prozent waren mit der Haltung der Union in dieser Situation einverstanden, 25 Prozent mit der SPD, drei Prozent mit der FDP und sechs Prozent mit den Grünen.

Auch wenn sich die Fragesteller nicht ausdrücklich auf den Libyen-Konflikt bezogen, so zeigten sich doch verstärkte Ängste in der deutschen Bevölkerung. „Ich mache mir besondere Sorgen, daß in den nächsten Jahren der Frieden in Europa in Gefahr gerät" – dies bejahten jetzt 67 Prozent, während es im Februar 1985 nur 39 Prozent waren. Trotz aller kritischen Distanz zum Vorgehen Reagans mag dies eine wesentliche Rolle dabei spielen, daß 57 Prozent dem Satz zustimmten: „Wir Deutschen sollten froh sein, daß unsere amerikanischen Freunde uns beschützen". 38 Prozent lehnten dies ab. Diese Relation wurde geprägt von Anhängern der SPD und der Union; viele Wähler der Grünen (76 Prozent) lehnten diese „Beschützerrolle" ab, bei der FDP hielten sich Gegner und Anhänger die Waage.

D

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Bestrahltes Rot-Grün

Von Joachim Neander

Die Frage, ob Tschernobyl das rot-grüne Bündnis in Hessen in Gefahr gebracht habe, ist falsch gestellt. Wenn schon Gefahr, dann besteht sie für eine einigermaßen vernünftige Energiepolitik in diesem Land.

Daß die Börner-Fischer-Koalition irgendwann einmal in die politischen Schwingungen des Bundestags-Wahlkampfes geraten würde, war vorprogrammiert. Schließlich führen die Parteien diesen Kampf gegeneinander. Auch in Hessen, wo auf beiden Seiten sichere Mehrheiten für eine langfristige Koalition vorhanden waren (und wohl auch sind), sind also begrenzte Konflikte, taktisches Pendeln und gegenseitige Rempeleien absehbar gewesen. Aber Tschernobyl hat den Zeitplan durcheinandergebracht. Die Grünen wittern die Chance, ihre Position im Hessen-Bündnis entscheidend zu verbessern. Sie haben sie sofort ergriffen. Unter normalen Umständen hätte der zeitlich begrenzte Vorwahl-Konflikt innerhalb der Hessenkoalition vielleicht ein paar heiße Wochen gedauert. Nun sind ihm sieben Monate sicher.

Die Frage, wie die hessische SPD diese Dauerbestrahlung überstehen soll, ist nicht leicht zu beantworten. Der tägliche Wechsel zwischen Kampfansage und Beschwichtigungsmeldung läßt Schlimmes ahnen. Die SPD-Landtagsfraktion läßt sich darauf ein, mit den Grünen deren „Szenarios" für einen kurzfristigen Ausstieg aus der Kernenergie zu diskutieren. Finanzminister Krollmann, nach Holger Börner immer noch der zweitwichtigste SPD-Mann im Lande, beharrt dagegen auf der vernünftigen und wohl auch von der Mehrheit der SDP-Wähler geteilten Ansicht, daß ein Ausstieg unter den jetzigen Umständen unsinnig sei, und verstärkt dies noch durch seine Ansicht, in Nordhessen müsse ein neues Kernkraftwerk errichtet werden.

Vielleicht kommt es tatsächlich noch in diesem Jahr zum rot-grünen Koalitionsbruch. Börner würde das überleben. Ob aber die hessische Industrie überleben würde, was nach der Bundestagswahl in Hessen zwischen Rot und Grün neu vereinbart wird, ist zweifelhaft.

Sorge vor dem Wahlkampf

Von Hans-Jürgen Mahnke

Der Begriff „Leitlinien für die Wirtschaftspolitik", die der Deutsche Industrie- und Handelstag (DIHT) jetzt nach langem internen Gerangel veröffentlicht hat, klingt zwar weniger festlich als „Heidelberger Manifest", wie das Papier in Anspielung an den Ort der Gründung der Kammerorganisation auch genannt wird. Aber Leitlinien ist der treffendere Ausdruck, exakter wäre noch Meßlatte.

Das Papier kann sich sehen lassen, obwohl es in den Kammer-Gremien kräftig durchgewalkt wurde, so daß der große Wurf mißlang. Das, was zum Thema Stärkung der sozialen Marktwirtschaft, mehr Privat- statt Staatswirtschaft und zur ordnungspolitischen Prinzipientreue (auch wenn dieser Begriff umschrieben wird) in dem Papier steht, ist eindeutig. Da es nun auf dem Tisch liegt, muß sich der DIHT in seiner Arbeit daran messen lassen.

Im Kern wurden zwar nur die Grundsätze der sozialen Marktwirtschaft noch einmal festgeschrieben, aber auch die sind nicht beliebig interpretierbar. Für die Kammerorganisation galten diese Prinzipien bisher schon, obwohl manchmal noch mehr Klarheit wünschbar wäre, so beim Subventionsabbau. Der Vorschlag einer linearen Kürzung der staatlichen Hilfen ist doch auch das Eingeständnis, daß eine solche Organisation wie der DIHT konkreter dann nicht werden kann, wenn Interessen austariert werden müssen.

Allerdings verlangt der DIHT Grundsatztreue von der Wirtschaftspolitik. Und darauf zielen die Leitlinien. Sie werden intern durchaus mit den Wahlprüfsteinen der Gewerkschaften verglichen, wenn auch in ganz anderer Form. Der DIHT formuliert seinen ordnungspolitischen Maßstab. Dabei schwingt Sorge mit, Sorge, daß während des Wahlkampfes einiges ins Wanken geraten könnte. Daher wird das Thema im Herbst auf dem nächsten Kongreß in Berlin wieder behandelt, um – falls nötig – mahnen zu können.

Der DIHT will jenen helfen, die den marktwirtschaftlichen Kurs halten. Allerdings wird er sich selber daran messen lassen *müssen, wie vehement er für diese Prinzipien in solchen Zeiten* ficht.

Sudan braucht Hilfe

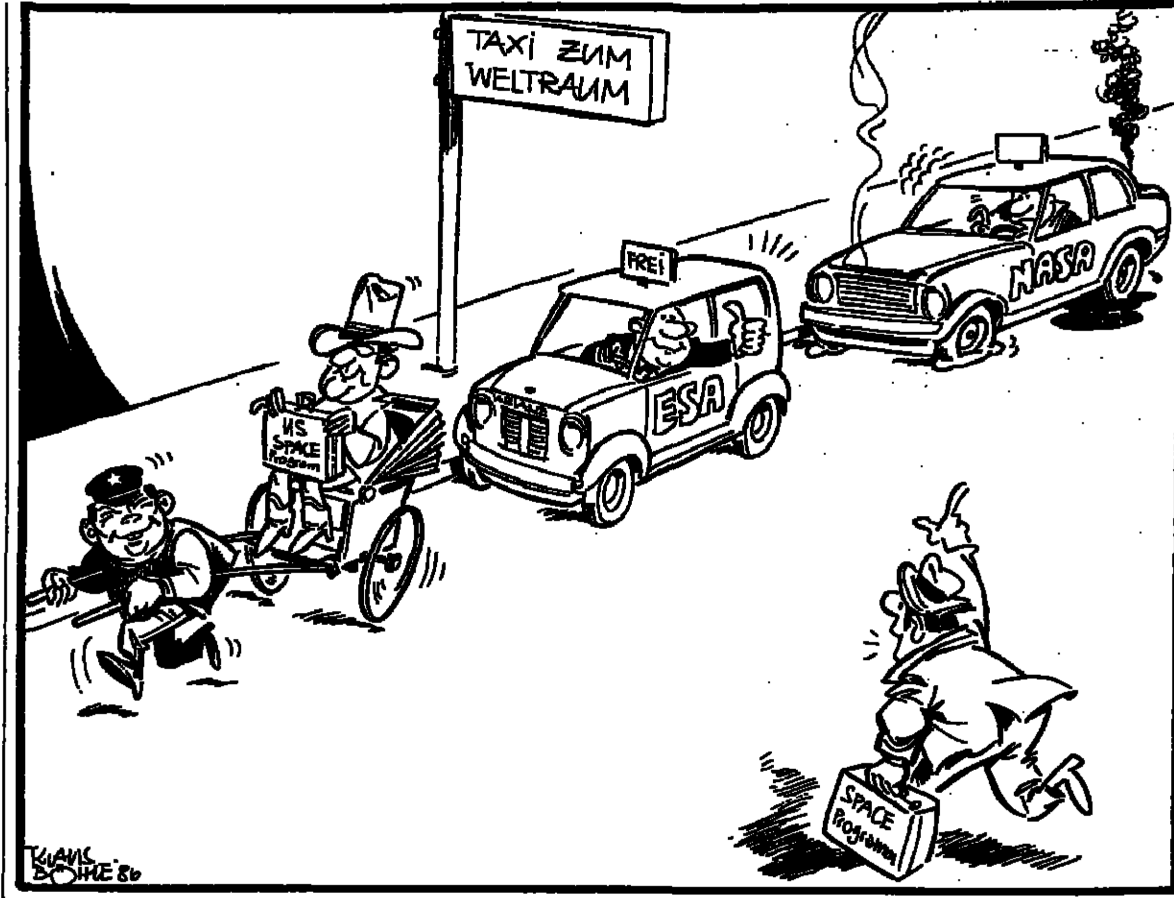
Von Peter M. Ranke

Als Versöhnungsgeste gegenüber christlichen und heidnischen Stämmen in Südsudan hat der neue Ministerpräsident Saddiq el-Mahdi (50) zugesichert, daß die vom Parlament auszuarbeitende Verfassung Religionsfreiheit garantieren werde. In einem mehrheitlich islamischen Land ist das ein bemerkenswertes Zugeständnis. El-Mahdi ist selbst ein islamischer Sektenführer der Ansar-Bruderschaft, aber er weiß, daß er den Bürgerkrieg im Süden beenden muß.

Anders ist das für die afrikanisch-arabische Welt wohl einmalige Experiment nicht durchzustehen, nach 17jähriger Militärherrschaft zum parlamentarischen Regierungssystem zurückzukehren. Dafür braucht Sudan Hilfe und Verständnis, denn die Schwierigkeiten sind ungeheuer. Der Bürgerkrieg im Süden, der sich nicht zuletzt gegen die islamische Vormacht des arabischen Nordens richtet, wird von Äthiopien geschürt. Der rebellische Oberst Garang Erl erkennt die jüngsten Wahlen nicht an, sondern fordert seine Beteiligung an einer „Übergangsregierung".

Saddiq el-Mahdi hat auch die härtesten Strafen der islamischen Scharia-Gesetze gemildert, muß jedoch Rücksicht auf die Moslem-Brüder und die arabischen Nachbarn nehmen. Deshalb wird er, wie der Militärrat vor ihm, gute Beziehungen zu Libyen, aber auch zu Ägypten und Saudi-Arabien suchen. Aus Libyen bekam Sudan bisher Geld und Militärhilfe, nachdem der Währungsfonds das Land wegen nicht zurückgezahlter Schulden für bankrott erklärt hatte.

Wegen eines Terror-Anschlags im April haben mehr als 200 Amerikaner Sudan verlassen. Das Verhältnis zu Washington ist gestört, da die US-Regierung den libyschen Einfluß fürchtet, wohl aber überschätzt. Dabei kann wirkliche Hilfe – über die Hunger-Hilfe für die eine Million Flüchtlinge und für die Sudanesen selbst hinaus – nur aus dem Westen kommen. Zunächst muß das Schuldenproblem geregelt werden. Der Westen sollte der parlamentarischen Demokratie in Khartum nicht das vorenthalten, was sie dem Militärpräsdidenten Numeiri so lange gewährt hat. Andernfalls wird Khadhafi in Sudan gewinnen.



KLAUS BÖHLE

Scheitern am ersten Ernstfall

Von Dieter Thierbach

Information war gefragt, doch es war nicht einmal Pflichterfüllung, was der sowjetische KP-Chef Michail Gorbatschow da absolvierte. Wer nach einer solchen Tragödie sich nach neunzehntägiger Klausur – der Vergleich mit Stalin nach dem deutschen Angriff drängt sich auf – vor die Fernsehkamera wagt und seinen Landsleuten immer noch keinen reinem Wein einschenkt, handelt verantwortungslos.

Auch Illusionen, daß Gorbatschow zumindest die Karte des guten Willens ausspielt, zerplatzten. In seinem knapp halbstündigen Fernseh-Monolog fand der Generalsekretär kein Wort der Entschuldigung. Der höchste Mann im Staate verkaufte das Desaster von Tschernobyl weiterhin als „Havarie", so, als wären zwei Kohle-Schlepper auf dem Niederrhein kollidiert. Das hat etwas Menschenverachtendes an sich.

Hatte man sich schon kein Eingeständnis des fatalen Verhaltens seiner Bürokratie erhofft, wartete man doch zumindest auf so etwas wie den Anflug einer Bitte um Verzeihung für die aus seinem Land stammende radioaktive Wolke und die ihr folgende Kampagne aus Lügen, Halbwahrheiten und eingefahrener Staatspropaganda. Ohne überhaupt auf die auch von einigen sowjetischen Spezialisten geübte Kritik an Mängeln des Atomkraftwerkes einzugehen, mystifizierte er den GAU zu einer Art Schicksalsschlag, nichts mehr und nichts weniger.

Michail Gorbatschow hat dafür abermals bewiesen, welche politische Phantasie in ihm steckt, gepaart mit dem bedenkenlosen Vorsatz, jede Schuld, und sei sie auch noch so groß, von sich und seinem System abzuwälzen. Der Mann, dem man zugetraut hatte, jahrzehntelange Verkrustungen aufzubrechen, hat die Gelegenheit verpaßt, staatsmännische Größe zu beweisen; jener Mann, der zu Beginn seiner Amtszeit Schlampereien angeprangert hatte, schwieg dazu, nachdem diese die Katastrophe verursacht hatten.

Werden bei uns, so weit vom Unglücksort entfernt, ganze Felder von Blattspinat untergepflügt, laufen bei uns Bürgertelefone heiß und geben Geigerzähler immer noch den Ton an, wollen einige gar den Notstand verkünden, wird für die Sowjetunion Normalität verordnet.

Doch es kam noch viel schlimmer: Da handeln die USA und die Bundesrepublik sich Beschimpfungen ein, weil sie – so die russische Lesart – den GAU von Tschernobyl als Vorwand mißbrauchten, um in hysterischer und falscher Berichterstattung dem Ost-West-Dialog den Garaus zu machen.

Wie aber soll es mit Entspannung und Abrüstung weitergehen, wenn der Mann im Kreml bei seiner ersten wirklichen Bewährungsprobe immer noch so handelt wie seine Vorgänger, die Zaren? Das System hat nichts dazugelernt: Da man sich öffentlicher Kritik nicht stellt, streitet man Versäumnisse und Schuldzuweisungen eben einfach ab. Offenheit in der Politik hatte der KP-Chef versprochen, ein Desaster hat er hinterlassen.

Gorbatschows Fernsehrede verdient die Note „Thema verfehlt". Denn er drehte den Spieß von Lehrendem und Lernendem einfach um. Die sowjetische Nummer Eins griff zur Peitsche, um den Westen wegen seiner Haltung im Fall Tschernobyl anzugreifen.

Nach der beliebten Devise, daß Angriff immer noch die beste Verteidigung darstelle, läuft es auf Zynismus hinaus, mit dem Gorbatschow das sowjetische Radioaktivitäts-Debakel nutzt, um die Angst vor dem Atomkrieg zu schüren. Er, der über zwei Wochen als Schweigender auf der Anklagebank saß, hat jetzt in einem taktischen Schachzug den Ball wieder zurückgegeben. Nicht nur die Art des Vortrages verblüffte, sondern auch die Chuzpe, mit der er wie selbstverständlich dozierte und dem amerikanischen Amtskollegen via Bildschirm ein Angebot übermittelte; die Aufforderung, mit ihm in Japan über ein Verbot von Atomversuchen zu verhandeln – auch das nur oberflächliche Propaganda, um das Wort Hiroshima in die westlichen Medien zu lancieren, wo doch Tschernobyl das Thema ist.



Nach dem Tiefschlag: Gorbatschow bei seiner Fernsehansprache FOTO: TASS

Erfahrungen und Ängste, die mit dem Verdacht lebensgefährlicher Konsequenzen zusammenhängen, lassen sich politisch nicht mehr beschwichtigen. Die Wissenschaftler sind gefordert. Und sie äußern sich auch. Fachleute der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEO) in Wien haben erst gestern noch die Sicherheitsstandards von Kernkraftwerken in der Bundesrepublik als „sehr hoch" bezeichnet, eine klare Absage an die Pauschal-Erklärungen des Zukunftsforschers Robert Jungk. Wie die angesehene IAEO mitteilt, habe sie die von der Bundesrepublik erarbeiteten Sicherheitsstandards als „Grundlage zur Entwicklung eigener IAEO-Standards benutzt", weil die deutschen Regeln „aus einem umfangreichen Katalog von Anforderungen bestehen, die einen sehr hohen Sicherheitsstandard gewährleisten".

Für Michail Gorbatschow sollte diese Erklärung mehr als eine Aufforderung sein, sich dieser Kenntnisse zu bedienen. Kein Land – und das haben Äußerungen der letzten Tage gezeigt – lehnt nach dem russischen Nuklear-Desaster eine engere Zusammenarbeit zwischen Atomenergie-Erzeugerländern in Sicherheits- und Informationsfragen ab. Doch wie soll das funktionieren, wenn man sich nicht helfen oder in die Karten blicken lassen will? Ein solches Angebot macht nur Sinn, wenn die Sowjetunion endlich auf jene Geheimniskrämerei verzichtet, die sie seit dem Beginn der Katastrophe an den Tag gelegt hat.

IM GESPRÄCH Herta Müller

Banater Gegenwart

Von Paul F. Reitze

Buchmesse 1984: Herta Müller, die rumäniendeutsche Autorin, kommt bei einem der Juroren vorbei, um sich für den „Aspekte"-Nachwuchspreis des ZDF zu bedanken. Die zierliche Blondine findet bereits eine kleine Runde vor, darunter den Kollegen Wolfgang Hegewald. Er ist ihr in der Abstimmung unterlegen. Hegewald stammt aus der „DDR". Einige Monate zuvor hatte er eine Ausreisegenehmigung erhalten.

Es beginnt ein für Außenstehende gespenstisches Gespräch zwischen einem jungen Mann, der alle Freunde zurücklassen mußte, und einer unsicher wirkenden Frau, die erstmals im Ausland weilt, in einer fremden Welt. Ihre Muttersprache wird hier mit einem Beiklang gesprochen. Manches Wort habe sie überfallen, sagt sie, „toll" und „Spitze" etwa. Nein, die Heimat in Rumänien werde sie nicht verlassen.

Inzwischen aber hat Herta Müller einen Ausreiseantrag gestellt, zusammen mit ihrem Mann, dem Lyriker Richard Wagner. Der Ehemann verlor seinen Redakteursposten, weil er Lobhudeleien auf Ceausescu nicht seine Feder leihen wollte. Herta Müller hatte eine Tätigkeit als Lehrerin aufgeben müssen, sie schlug sich als Kindergärtnerin durch, als Übersetzerin, durfte dann wieder Lehrerin werden. An Publikation in der Heimat ist nicht mehr zu denken. Es heißt warten.

Die Situation solchen Wartens auf den Paß hat Herta Müller (33) in ihrem neuesten Buch beschrieben, das jetzt im Westen erschienen ist: „Der Mensch ist ein großer Fasan auf der Welt" (Rotbuch Verlag, Berlin) gibt ein rumänisches Sprichwort wieder. Das Motto, von Ingeborg Bachmann übernommen, verschärft, aktualisiert ihn: „Die Lidspalte zwischen Ost und West zeigt das Augenweiß. Die Pupille ist nicht zu sehen." Das ist die Sprache gefaßter, sich fassender Verzweiflung.



Lichtblicke sind selten: die Autorin Herta Müller FOTO: J. JUNKER-ROESCH

Wie schon in ihrem Prosaband „Niederungen" blendet Herta Müller in Banater Herkunftsräume zurück. Der Erstling war Kindheitsbeschwörung, -bewältigung. Es entstand nicht nur eine gebrochene, sondern im Grundtimbre negative Idylle archaisch-unverständlicher Welten, fixiert auf das zum Überleben Notwendige.

Das neue Buch führt Banater Gegenwart vor. Es handelt vom rumäniendeutschen Müller Windisch, der in die Bundesrepublik will. Er besticht die Amtsgewaltigen vergeblich: Er wird an Besitz und Familie vogelfrei. Die Tochter wird mißbraucht: „Seit Windisch auswandern will, sieht er überall im Dorf das Ende."

Herta Müller erzählt nicht plan, sie ist eine Poetin, die Wirklichkeit aufbricht. Da wird nicht nur von der Psychiatrie für Andersdenkende berichtet, sondern daneben vom Apfelbaum, der seine Früchte verzehrt. Die Bilder sind unverbraucht. Sie haben Charakteristika von Alpträumen. Lichtblicke sind selten, bleiben verschattet. „Jesus schläft neben der Kirchentür am Kreuz", heißt es, „wenn er aufwacht, ist er alt."

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Frankfurter Neue Presse

Sie schreibt über unseren Außenminister:

Genscher ist unter allen Außenministern unserer Republik unbestritten derjenige, der es am besten verstanden hat, sein Ressort zum höheren Ruhme seiner Partei zu nutzen. Das ist erfreulich für die FDP, nicht immer zum Vorteil der Sache der Bonner Außenpolitik.

NÜRNBERGER Nachrichten

Sie bewertet Österreichs Einspruch gegen die WAA:

Schon mehrfach haben (die Österreicher) versucht, ihre Sicherheitsbedenken geltend zu machen ... Wien hat sich bisher unter anderem mit dem Argument abspeisen lassen müssen, die WAA sei so sicher, daß man sie Bewohnern der Umgebung ohne Bedenken zumuten könne (Ministerpräsident Strauß verglich sie bekanntlich sogar mit einer Fahrradspeichenfabrik), und da seien Bedenken aus dem 160 Kilometer entfernten Salzburg doch wohl gegenstandslos. Nun weiß man genau, daß es diese Sicherheit gar nicht geben kann.

AUGSBURGER ALLGEMEINE

Sie meint zur Frage des Truppenabzugs:

Wieder einmal ist die Diskussion eines amerikanischen Truppenabzugs aus Europa aufgeflackert ... Auch der einstige Außenminister Henry Kissinger ist in diesen Chor eingefallen. Er und andere verbinden einen allmählichen amerikanischen Rückzug mit dem Aufbau einer stärkeren europäischen Verteidigung. Und diese Forderung muß wohl ernster genommen werden als die Abzugsdiskussion.

Saarbrücker Zeitung

Sie fragt nach der Zukunft der Koalition:

Die Landtagswahlen in Niedersachsen am 15. Juni drohen für die christlichen Demokraten und die freien Demokraten verlorenzugehen ... Muß Kohl dann gehen, wird Stoltenberg dann Bundeskanzler?

WIESBADENER KURIER

Er meint zur Atomdebatte:

Fraglos war es Wasser auf die Mühlen der Kernkraft-Gegner, als Vogel in der Debatte den Verdacht äußerte, daß die Bundesregierung ihr Verhalten an der Sorge orientiert habe, ihre Atompolitik könne an Akzeptanz in der Bevölkerung verlieren. Wie umgekehrt die freilich an Zahl geschrumpften Befürworter des Reaktorstroms argwöhnen, Sozialdemokraten und vor allem die Grünen münzten die Katastrophe von Tschernobyl in Wahlkampfmunition um.

BRAUNSCHWEIGER ZEITUNG

Sie kommentiert Kohls Regierungserklärung:

Aus Kohls Worten klang sowohl das Verständnis für die Urängste der Bürger als auch die Einsicht in die Notwendigkeiten unserer modernen Industriegesellschaft. Und wenn er davon sprach, daß die Debatte über Tschernobyl mit „Redlichkeit und Realismus" geführt werden müsse dann muß man ihm bescheinigen, hier mit gutem Bespiel vorangegangen zu sein.

Demagogische Tendenzen lateinamerikanischer Demokraten

Lieber in die Ferne schweifen, denn das Nahe ist so arg / Von Werner Thomas

Alan Garcia (36), seit August Perus Präsident, ist ein großer Rhetoriker, der sich in Rage reden und die Massen mobilisieren kann. Und er hat ein klares Feindbild: den „Imperialismus" und seine „Instrumente". Eines davon, das er gewöhnlich verdammt, ist der Internationale Währungsfonds (IWF).

Der sozialdemokratische Politiker genießt eine breite Populariät. Aber die Zahl seiner Anhänger schrumpft. Denn der Krieg gegen die maoistische Guerrilla-Organisation „Leuchtender Pfad" tobt brutaler denn je. Die Bevölkerung leidet unter Lebensmittelknappheit. Das Zentrum der Hauptstadt Lima wird nach wie vor von einem riesigen Arbeitslosenheer überflutet.

Garcia-Kritiker wie Luis Bedoya, der frühere christdemokratische Bürgermeister der Hauptstadt, stempeln den Demokraten bereits zum Demagogen. Auch in anderen Ländern Lateinamerikas, die in den letzten Jahren zur Demokratie zurückgekehrt sind, fällt das Stichwort Demagogie. Mancher frei gewählte Präsident sucht angesichts der Probleme die Flucht in populistische Worte und Taten. Da die Wirtschaft fast überall problematisch ist, müssen die fernen Kapitalisten als Sündenbock dienen. Dabei steht der Währungsfonds synonym für die Schuldigen. „Nieder mit dem IWF", verkünden Wandaufschriften in den meisten Hauptstädten des Subkontinentes. Und leicht läßt sich ein Bogen vom Währungsfonds zur Reagan-Regierung schlagen.

Schlüsselfragen bleiben dagegen unbeantwortet, meistens gar ungestellt, etwa: Warum wurden so hohe Schulden gemacht? Warum fließt soviel Fluchtkapital in die USA und nach Europa (123 Milliarden Dollar bisher, fast ein Drittel der Schulden)? Wie steht's mit Mißwirtschaft und Korruption?

Die Reaktion auf das Ende rechter Militärdiktaturen in Südamerika war ein Ruck nach links. Unter dem Einfluß linker Parteien und Zeitungen rollt nun eine kräftige neue Welle gegen Nordamerika. Mit Anti-Washington-Gesten versuchen Regierungen, die lautstarke Linke zu beschwichtigen. Fast alle demokratischen Regierungen hofieren die Comandantes in Nicaragua oder scheuen Kritik an ihnen, sie etwa als marxistische Revolutionäre zu identifizieren, die das fragile demokratische Fundament der Region destabilisieren. Das darf nicht offen gesagt werden, denn das behauptet auch Ronald Reagan.

Perus Alan Garcia, dem die marxistische „Vereinigte Linke" Opposition im Nacken sitzt, spielt die Rolle des demagogischen Demokraten zwar am besten. Aber auch andere Politiker demonstrieren solche Talente. Sie vertreten alle Schattierungen. Zum Beispiel Guatemalas christdemokratischer Präsident Vinicio Cerezo: Obgleich die explosive wirtschaftliche Situation seine ganze Aufmerksamkeit erfordern sollte, entwickelt er außenpolitische Ambitionen. Cerezo träumt von einem mittelamerikanischen Parlament, veranstaltet Ende des Monats einen mittelamerikanischen Gipfel und verfolgt den Kurs der „aktiven Neutralität", den selbst seine Parteifreunde nicht plausibel erklären können.

Ähnlich agieren seine Amtskollegen der Contadora-Gruppe de la Madrid (Mexiko), Lusinchi (Venezuela) und Delvalle (Panama). Die meisten demokratischen Präsidenten machen mit Außenpolitik Innenpolitik. Die Mexikaner haben zusätzlich einen Beitrag zur Begriffsverwirrung geleistet: Die 57jährige Herrschaft der „Partei der institutionalisierten Revolution" (PRI) nennen sie nach wie vor Demokratie.

Daß sie demokratisch regieren, behaupten freilich auch die Marxisten Fidel Castro (Kuba) und Daniel Ortega (Nicaragua) und die rechten Generäle Alfredo Stroessner (Paraguay) und Augusto Pinochet (Chile). Diese vier Herren, von denen Fidel Castro das größte demagogische Talent entwickelt, sind die letzten Mitglieder des geschrumpften Kreises der Diktatoren.

Die zur Demagogie neigenden Demokraten Lateinamerikas haben eine Vaterfigur: Leonel Brizola, den Gouverneur von Rio de Janeiro, der bereits in den fünfziger und sechziger Jahren Furore machte. Der wortgewaltige Sozialist mischt immer noch mit: Jetzt möchte er Präsident Brasiliens werden.

Aber man braucht gar nicht in den Populismus zu fliehen, um Popularität zu ernten – dafür gibt es das Beispiel Raul Alfonsin. Argentiniens Präsident, der auch einmal den Währungsfonds verteufelt hat, ist jetzt ein Apostel der Austerität und Anti-Demagoge. Dabei ist er der populärste Politiker der Nation geblieben. Für das Überleben der Demokratie in Lateinamerika leistet dieser Mann bessere Dienste als sein peruanischer Amtskollege.

„Du dreckiger Araber" – da wurde es schmutzig

In Paris stinkt es: Das Reinigungspersonal der Metro streikt. Auslöser des Konflikts war die Beschimpfung eines Arabers durch seinen französischen Vorgesetzten. Ein Funke, der auch woanders hätte zünden können.

Von PETER RUGE

Der Hund fletschte die Zähne. Der Schwarzuniformierte gab mehr Leine, dann rückte er sein Käppi mit dem CRS-Zeichen tiefer in die Stirn – diese Drohgebärde ließ die Gruppe farbiger Jugendlicher zurückweichen. Hinter dem Polizisten der Sondereinheit konnte ein verängstigter Araber langsam wieder seinen Besen in Bewegung setzen: eine Szene aus Paris.

Dienstag abend gegen 23 Uhr. In einer Metro-Röhre tauchen urplötzlich *Rollkommandos auf, um* Nordafrikaner einer privaten Reinigungsfirma daran zu hindern, in den Stationen der Pariser Untergrundbahn den Schmutz zusammenzukehren. Etwa *60 Arbeitswillige müssen daher* beschützt werden. Sie sind Streikbrecher in den Augen ihrer 1411 Kollegen, die vor zwei Wochen die Arbeit niederlegten.

Der Anlaß: Die Gastarbeiter verlangten von der Putzkolonnen-Firma eine Lohnerhöhung. Weil sein Vorgesetzter, ein Franzose, „du dreckiger Araber" sagte, brach der Ausstand los. „Das Faß war am Überlaufen", sagte ein Sprecher der Metro, „hier kommt nur zutage, was sich seit dem Machtwechsel in Frankreich aufgestaut hat."

Was geht in der V. Republik vor? Bricht sich nun der Haß auf die Ausländer Bahn oder wird das heiße, emotionsgeladene Wort „Rassismus" von der anderen Seite ins Spiel gebracht, um Bemühungen der neuen bürgerlichen Regierung zu torpedieren, den bisher ungezügelten Zustrom afrikanischer Einwanderer *nach Frankreich zu kanalisieren?*

Premierminister Jacques Chirac ist zum Handeln gezwungen, will er einem aufkeimenden Faschismus, der sich hinter dem Begriff „nationale Identitätskrise" verbirgt, nicht weiter Vorschub leisten. Denn alle Parteien in Frankreich hat einer bereits das Fürchten gelehrt: Jean-Marie Le Pen mit seiner „Nationalen Front". Das Thema Gastarbeiter hatte seiner Bewegung ebenso viele Stimmen eingebracht, wie den Kommunisten. Der Wahlerfolg der FN wäre noch größer ausgefallen, wenn Sozialisten und Gaullisten sich nicht ebenfalls der Überfremdung seit Jahresbeginn angenommen hätten.

Die „Hiwis", vor allem aus den Maghreb-Staaten, waren so lange willkommen, als sie den Franzosen den Dreck vor der Tür wegkarrten. Der Druck einer wachsenden Arbeitslosigkeit, die in der V. Republik unter den Sozialisten auf über elf Prozent anstieg, sorgte dann sehr rasch für eine Brisanz, die täglich durch Schreckensmeldungen von Attentaten, Überfällen und offener Aggression der „Immigrées" mehr und mehr aufgeladen wurde.

Le Pens Rechnung: Die Maghrebiner gebärden sich zunehmend als Staat im Staate. Vor allem in der Provinz, wie in Marseille, sind einzelne Stadtviertel bereits völlig arabisiert. Da sie es ablehnen, sich zu integrieren, ist die Frage der nationalen Identität gestellt. Sie vermehren sich schneller, ziehen zudem Verwandte nach, weil die Grenzen offen sind. Sie belasten zudem den französischen Steuerzahler, weil von den etwa 6,5 Millionen Farbigen nur etwa eine Million Arbeit hat. Die Regierung spricht in ihrer Statistik von vier Millionen, die aus Algerien, Tunesien oder Marokko ins Mutterland gekommen sind, aber Tatsache ist: Die Belegung in den Hospitälern hat das Verhältnis 3:1 erreicht, in den Gefängnissen sind rund 25 Prozent der Häftlinge Nordafrikaner.

Über den Unrat aus Fahrkarten, Flaschen und Abfall steigen die Pariser hinweg, ohne großes Aufheben davon zu machen: „Spielen wir halt zur Abwechslung ein bißchen New York", meint einer, und ein anderer sagt: „Ich muß ja hier nicht wohnen."

Es ist, als ob die französische Hauptstadt die Augen verschließt, *nicht wahrnehmen will, daß aus einer* Beleidigung eine Staatsaffäre zu werden droht. Einige Gewerkschaften haben nämlich bereits begonnen, gleich die nächste Aktion auszulösen: *Sie riefen nun die Metro-Conducteure* zu punktuellen Verweigerungen auf – aus Solidarität. Tagsüber also geben jetzt die Kommunisten der CGT beim Fahrpersonal die Streikführer ab, *nachts führen die Linkssozialisten* der CFDT die Rollkommandos gegen die willigen Besenschwinger an.

Sie streiten nicht nur für die Araber, sie bekämpfen auch Chiracs neue Politik. Und die sieht in der Tat einschneidende Maßnahmen vor: Wer künftig keine Arbeitspapiere in Frankreich vorweisen kann, wer sich strafbar macht, dem ist die Ausweisung sicher. Die heimliche Einwanderung soll durch Kontrollen an den Grenzen eingedämmt werden. Die französische Regierung bereitet für die maghrebinischen Staaten die Einführung der Visumspflicht vor.



Müll in der Metro: Ein Streik, den man riechen kann FOTO: FIGARO

Jacques Chirac als Premierminister erfüllt damit eine Erwartung in der Bevölkerung. Allein die Ankündigung seines Sicherheitsprogramms hat bisher wohl verhütet, daß der *mancherorts aufgestaute* Fremdenhaß nicht noch mehr in Gewalt umschlug, daß Rechtsextremisten keinen größeren Widerhall fanden. Dennoch, Jacques Chirac ist verwundbar, *weil er der Bürgermeister von Paris* geblieben ist. Für linke Extremisten, Sozialisten und „Clubs gegen den Rassismus" gibt er die gefundene Zielscheibe ab.

Selbst die arabischen und afrikanischen Besenschwinger hatten sich von den Parolen ihrer Arbeiter-Vertreter zurückgezogen. „Was für Versprechungen können die schon machen, bei den Rationalisierungsplänen der Metro?"

Für 1992 nämlich sind Saubermann-Roboter vorgesehen, die zu einem Abbau von mindestens der Hälfte der heutigen Metro-Reiniger führen werden. Auf den Bahnsteigen werden dann Mini-Roboter die 250 Meter mit elektronischen Fühlern säubern – besser und schneller, als es die Gastarbeiter je schaffen werden, sagt die Verwaltung.

Daß der Ausstand der Metro-Kehrer inzwischen politische Dimensionen angenommen hat, belegt auch die Äußerung des Chefs der Metro. Der Weisung des Transportministers gegenüber, die Anlagen mit allen Mitteln sofort vom Unrat zu befreien, stellt sich der Generaldirektor, ein Kommunist, bisher taub. In einem Interview in „Le Monde" führt Claude Quin vielmehr aus, die Regierung solle sich erst einmal um die *Regelung seiner Finanzwünsche* kümmern.

Der Metro-Chef hatte 80 Millionen Franc für die Aufbesserung der Löhne und 200 Millionen Franc als neue Investitionsrate beantragt. Die Stadt als Metro-Gesellschafter soll sich inzwischen bitte an die private Reinigungsfirma halten.

So rückte die Bereitschaftspolizei CRS aus und ging in den Pariser Untergrund. Einige Hundertschaften sind es – sie patrouillieren nun auch tagsüber. Unter Bewachung dieser schwarzgekleideten Sonderschutzeinheiten des Innenministers sind die *ersten Metro-Stationen vom größten* Schmutz befreit worden. Das private Unternehmen spricht von 43 Bereichen.

Das hat jetzt eine Änderung der Streiktaktik zur *Folge: Die* zentralen Umsteigebahnhöfe Republique, Etoile und Châtelet wurden von Sympathisanten besetzt. Die CRS-Einheiten halten sich noch zurück. Den Streik gütlich beizulegen, diese Aussicht schwindet aber von Stunde zu Stunde.

Die Erklärung der Gewerkschaften, was den Verhandlungen über eine Beendigung des Ausstandes vorauszugehen habe, wirkt wie eine weitere Kampfansage: Gefordert werden die Entlassung des französischen Vorgesetzten, der den Metro-Reiniger beleidigt hatte, sowie die Wiedereinstellung eines Gastarbeiters, der wegen einer ähnlichen Beleidigung seinen Kolonnenführer verprügelt hatte und deshalb fristlos gefeuert worden war. Unter diesen Konditionen mit den Gewerkschaften zu sprechen, hat die Reinigungsfirma abgelehnt.

Die Pariser Metro könnte deshalb bald im Schmutz versinken, wenn nicht andere Lösungen gefunden werden. Ein Streik der „Balayeure" hatte 1980 39 Tage gedauert. Den etwa 60 Streikbrechern gelang es vorerst *nur*, 43 Bereiche einigermaßen von Abfällen zu befreien. Der alte Dreck stinkt erbärmlich. Als ein CRS-Mann in der Station Palais Royal aus den Armen einer Statue ein Sandwich entwand, *um das Brot seinem Hund* zu geben, verweigerte das Tier: Die Metro ist nicht mehr stubenrein.

METROPOLITAIN

Die Metro in Paris: Ein Weg nach unten FOTO: TIBOR PASTORY

Ein Amerikaner in Moskau: Ich will nur helfen

Pressekonferenzen zu Tschernobyl nun auch in Moskau: der von den Russen zu Hilfe gerufene amerikanische Knochenmark-Spezialist Robert Gale antwortet auf Fragen, von denen er nicht alle beantworten kann.

Von R.-M. BORNGÄSSER

Nicht eine Sekunde lang zögert er auf die Frage eines amerika*nischen Reporters*, wie er denn seine Rolle sähe – ob sie gar auch politisch sei? Nein, sagt Robert Gale, der amerikanische Knochenmark-Spezialist, fest, und es klingt *überzeugend. „Ich bin hier als* Wissenschaftler und Mediziner. Die Tatsache, daß ich Amerikaner bin, spielt keine Rolle. Ich will nur meinen Mitmenschen helfen."

Gale, der *Medizinprofessor* von der Kalifornischen Universität in Los Angeles, ist seit zehn Tagen in Moskau, um die Opfer der Atomreaktorkatastrophe von Tschernobyl durch Knochenmarkverpflanzungen *zu* retten. Auf der Pressetribüne des sowjetischen Außenministeriums am Subowskij Boulevard gibt er gemeinsam mit seinem sowjetischen Kollegen *Professor* Andrej Worobjow seine erste Rede und Antwort. Der, der da oben im grellen Scheinwerferlicht vor den surrenden Fernsehkameras sitzt, ist zierlich von Gestalt, aber man erkennt, daß er vor Energie strotzt. In einem kurzen Statement erklärt er, daß er sich zur Hilfe freiwillig angeboten habe. Die Hilfsofferte an die Sowjetunion sei vom „längst legendären" amerikanischen Großindustriellen Armand Hammer ausgegangen, dem Präsidenten der Occidental Petroleum Corporation. Dieser Mann pflegte schon mit Lenin zu verkehren, und er geht seit 60 Jahren im Kreml ein und aus.

Hammer, dieser erfolgreiche Manager, der geschickt Politik mit Business zu mixen vermag, sitzt auch auf dem Podium, und er nickt.

Gemeinsam mit drei weiteren amerikanischen und einem israelischen Wissenschaftler sowie sowjetischen Kollegen hat Gale den Wettkampf um das Leben der radioaktiv Verseuchten von Tschernobyl aufgenommen. „299 liegen in Moskauer Spezialklini*ken, bei 35 von ihnen ist die Lage* ernst und kritisch, bei 19 haben wir bereits Transplantationen vorgenommen. Sieben starben." Die intensive Behandlung werde noch viele Monate dauern, Jahre noch muß die medizinische Behandlung fortgesetzt werden, sagt Gale.

Eingeladen wurde er in seiner Funktion als Vorsitzender des International Bone Marrow Transplantation Registry, einer Organisation, der 128 Transplantationszentren in 60 Ländern angeschlossen sind. Die Sowjetunion ist bisher nicht Mitglied der Organisation und sowjetische Transplantationsspezialisten gaben bisher auch keine Informationen weiter. „Das muß sich ändern, denn die Lektion von Tschernobyl lautet, daß es keine nationale Angelegenheit ist, sondern international über die Grenzen hinweg."

Gale sagt dieses hell und klar, dieser *Profi und Helfer aus Amerika. Er* sagt dies ungeachtet der amorphen amerikanisch-sowjetischen Beziehungen, ungeachtet des Mißtrauens von sowjetischer Seite gegenüber den *„imperialistischen"* Amerikanern, ungeachtet der Angriffe von KP-Chef Gorbatschow gegen die USA in seiner TV-Ansprache.

Der Mediziner spricht von den Problemen, weicht ihnen nicht aus. Ein grundsätzliches Problem liege darin, Spender mit dem jeweils gleichen Rückenmark-Typ zu finden. „Wir sind bisher auf Verwandte, auf Eltern und Geschwister angewiesen ..., deshalb brauchen wir internationale Computerbänke für Knochenmarke."

Seine sowjetischen Kollegen lobt er. Sie seien mit dieser plötzlichen Konfrontation fertig geworden. Die Diagnosen seien exakt. Gefahren, Risiken, Spätfolgen mag Gale nicht ausschließen.

Die *sowjetischen* Wissenschaftler erklärten bisher nur die 30-km-Zone um Tschernobyl als wirklich gefährlich. Der amerikanische Wissenschaftler will sich da nicht festlegen, denn „keiner von uns war bisher jetzt in Tschernobyl. Aber es ist notwendig, dorthin zu gehen."

Hier steht ein Kämpfer im Rampenlicht, kein Vermittler. Ein Getriebener, der den Wettlauf mit dem Tod gewinnen will, kein Gelassener. Gale schüttelt keine Antworten routinemäßig aus dem Ärmel. Was er nicht hundertprozentig weiß, beantwortet er nicht. Diese Fragen gibt er an seinen sowjetischen Kollegen weiter. So etwa die Frage nach einer Mel*dung, die durch die deutsche* Presse geisterte, daß einer Frau und ihrem Kinde in Gomel, 130 km von Tschernobyl entfernt, die Haare ausgegangen seien. Der sowjetische Wissen*schaftler meint dazu kühl, man könne* natürlich nichts verallgemeinern, nur „diese Bürgerin wäre sicher nicht mehr in der Lage, zu telefonieren".

Gale will auch nichts zu dem Gerücht sagen, daß dringend benötigte Medikamente für eine halbe Million Schweizer Franken aus Basel und Bern elf Tage liegenbleiben mußten, da die sowjetische Bürokratie nicht über ihre Hürden springen könnte. Der Amerikaner spricht nur von „some delys" ...

Nach dieser medizinischen Unterrichtung will auch Armand Hammer etwas sagen. Der 87jährige betont noch einmal das Motiv seiner Großzügigkeit: reine Menschlichkeit. „Schon vor 65 Jahren, als ich in der Sowjetunion war, die Menschen vor Hunger und Typhus sterben sah, wollte ich helfen. Alle Medikamente, jede medizinische Hilfe sind ein Geschenk an das sowjetische Volk." Applaus.

Hammer, der alte weißhaarige Herr, kostet ihn aus. Setzt den nächsten Aplomb drauf: „Meine Kunstsammlung, die derzeit in Leningrad gezeigt wird, wird auch nach Kiew gehen. Viele dachten, ich breche die Tournee ab, nein – die Menschen in Kiew werden sie sehen." Applaus.

Die zweistündige Pressekonferenz wird abgebrochen, denn der amerikanische Mediziner Robert Gale wird um 14.00 Uhr von Parteichef Gorbatschow empfangen. „Ich werde ihm danken, daß ich Leben retten darf."

Zum Fernsehen ißt man Kaviar

Von DIETHART GOOS

Für Julij Kwizinskij, den neuen sowjetischen Botschafter in Bonn, war der Anlaß wichtig genug, um im *dunkelblauen Nadelstrei*fenanzug mit modisch passender blauer Krawatte zu erscheinen. Freundlich aber ernst begrüßte der 49jährige seine Gäste, die geladen waren, *den Worten seines Generalsekre*tärs via Satellit zu lauschen.

„Wir haben das noch nie ausprobiert mit einer Direktübertragung aus Moskau", warnte er vorsichtshalber. Und so herrschte im Kellersalon der sowjetischen Residenz auf den Godesberger Höhen Premierenstimmung. Um einen Fernseher mit Videorecorder – beide „made in West-Germany" – hatte das Botschaftspersonal Marmortische mit bequemen Sitzgruppen drapiert. Die Show konnte beginnen.

In Moskau schlägt die Kremluhr die neunte Abendstunde. Auf dem Bildschirm erscheinen Standbilder der sowjetischen Hauptstadt, dann eine Fernsehuhr mit großen Ziffern. Eine Ansagerin im eleganten, knöchellangen Kleid, knallrot, kündigt den Genossen Michail Gorbatschow an. „Und das geht auch hier alles in Farbe?" wundert sich ZDF-Chefredakteur Reinhard Appel als einer der etwa 30 geladenen Journalisten. „Alles automatisch", antwortet der Botschafter nicht ohne Stolz.

Hätte der Generalsekretär sehen können, wie opulent Kwizinskij seine Gäste bewirtet, wären vielleicht kritische *Worte des strengen*, Sparsamkeit predigenden Kreml-Herren gefallen: Auf jedem Tisch Häppchen mit rotem und dunklem Kaviar, zwar kein Wodka (so weit ist Moskau nun auch nicht entfernt), dafür aber Weißwein von der Krim, deutsches Bier, Säfte und Fachinger.

Während sich Gorbatschow im *dunkelblauen Einreiher* über das Fernsehen aus seinem Büro erstmalig seit der Katastrophe von Tschernobyl an seine 270 Millionen Landsleute wendet, ertönt im Keller aus dem *Hintergrund die unbewegte Stimme* des Simultandolmetschers. „Ob diese Übersetzung gelingt? Seien Sie nicht zu kritisch", hatte der Botschafter schon eingangs seine Gäste gebeten. Er selbst setzte sich ganz dicht an den Fernseher, um seinen Generalsekretär im O-Ton zu hören.

Er tat gut daran, denn in Bonn-Bad Godesberg geht dann auch manch wesentliche Passage verloren. Besonders Gorbatschows ohnehin sehr ungenaue Darstellung des Unglücksablaufs kommt nur bruchstückhaft über. Daß Wasserstoff im Unglücksreaktor von Tschernobyl explodiert war, erfahren die deutschen Zuhörer ebensowenig wie die Mitteilung des Generalsekretärs über sieben weitere Todesopfer.

Nach 28 Minuten verdunkelt sich der Fernsehschirm. Botschafter Kwizinskij und der Gesandte Terechow greifen sogleich die propagandistische Offensive ihres Chefs auf. „Die Berichterstattung in den deutschen Medien war, milde gesagt, unausgewogen", *meint* der Botschafter. Und Terechow assistiert: „Die Kritik geht an diejenigen, die die Medien mit falschen Informationen belieferten." Warum die späte Information? „Wir wollten keine falschen oder verfrühten Informationen in die Welt setzen, solange wir keinen genauen Überblick hatten."

*Resümee eines Gastes: „Die Infor*mationen waren mäßig, der Kaviar gut."

Flick: Ich gab keine Akten an die Öffentlichkeit

W. K. Bonn

Friedrich Karl Flick, einst Chef des *inzwischen verkauften Familienunternehmens*, hat nach seinen Angaben beim Ermittlungsverfahren wegen Parteispenden keine Akten in die Öffentlichkeit gebracht. Das versicherte der 59jährige Industrielle gestern vor dem Bonner Landgericht im Verlauf seiner erneuten Vernehmung als Zeuge in dem Prozeß gegen die angeklagten früheren Flick-Gesellschafter Eberhard von Brauchitsch sowie die früheren Bundesminister Otto Graf Lambsdorff und Hans Friderichs.

„Sie sollen nicht den Eindruck haben, es handelt sich um Neugierde einer durch Indiskretionen schwer betroffenen Staatsanwaltschaft", sagte der Ankläger zu seinen wiederholten Fragen an Flick, ob die im „Spiegel" publizierten vertraulichen Ermittlungsakten vom damaligen Konzernchef vielleicht selbst dem Nachrichtenmagazin zugespielt worden seien: „Als Teil einer Verteidigungsstrategie." Flick galt nämlich zunächst als Beschuldigter bis das Ermittlungsverfahren gegen ihn eingestellt wurde.

Die Staatsanwaltschaft erinnerte erneut wie schon bei der ersten Vernehmung im März dieses Jahres an ein Abendessen Flicks im Haus des *„Spiegel"-Chefredakteurs Erich Böhme*, an dem später auch Rudolf Augstein und Peter Boenisch teilnahmen. Doch Flick wies die Unterstellung, er habe statt des als Quelle von Indiskretionen seitdem verdächtigten nordrhein-westfälischen Justizministeriums aus dem Verfahren Akten in die Presse lanciert, entschieden zurück. Erneut erklärte er, um Spenden habe er sich in der Regel nicht gekümmert. Bei den Gesprächen um die steuerlich begünstigte Wiederanlage von Verkaufserlösen mit den damaligen Bundesministern Hans Apel (SPD) und Hans Matthöfer (SPD) sei es den Politikern nur darum gegangen, was für den Staatssäckel abfällt.

Huyn erzwingt Korrektur von Reise-Bericht Bahrs

Kontroverse im Auswärtigen Ausschuß nach Moskau-Besuch

JÜRGEN LIMINSKI, Bonn

Im Auswärtigen Ausschuß des Deutschen Bundestages ist es am vergangenen Mittwoch zu einer Kontroverse zwischen dem SPD-Politiker Egon Bahr und dem außenpolitischen Sprecher der CSU-Landesgruppe Hans Graf Huyn gekommen. Anlaß war ein Bericht, den Bahr über die jüngste Reise des Unterausschusses für Abrüstungs- und Rüstungskontrolle nach Moskau (9. bis 11. April) am 14. April angefertigt hatte. Huyn hatte bereits zwei Tage später drei Punkte als falsch beanstandet und am 17. April schriftlich um Korrektur gebeten. Diese wurde von Bahr teilweise zugestanden. Die ordentlichen und stellvertretenden Mitglieder des Ausschusses jedoch erhielten am 23. April den unkorrigierten Bericht.

Daraufhin schrieb Huyn an die Mitglieder und teilte ihnen den Vorgang im Detail mit. In der Sitzung am Mittwoch nun wurde beschlossen, daß das Protokoll in einer Obleutebesprechung bereinigt werden solle und zwar anhand der wirklichen Sachlage, die der Staatsminister im Auswärtigen Amt, Möllemann, aufgrund eines Berichts der Deutschen Botschaft in Moskau darlegte und die mit den Beanstandungen Huyns in Einklang steht.

Ursachen der Spannung

Im einzelnen geht es um die Themen: Ursachen der Spannung zwischen Ost und West, Teststopp, Drohungen der Sowjets gegenüber der Bundesrepublik. Huyn bat Bahr: „Es scheint mir doch wesentlich zu sein, daß darauf hingewiesen wird, daß von Seiten der deutschen Delegation – *mein Name braucht nicht genannt* zu werden – gefordert wurde, daß die Sowjetunion dazu beitragen müsse, die Ursachen der Spannung zu beseitigen. Ich habe hierbei genannt: die Gewährung der Menschenrechte und des Selbstbestimmungsrechts für die Nationen im sowjetischen Machtbereich, insbesondere die Gewährung von Freizügigkeit und Ausreisemöglichkeiten für die Rußlanddeutschen und die sowjetischen Juden sowie die Bereinigung der lokalen Konflikte in der Welt. Ich bitte, einen solchen Passus in den Bericht aufzunehmen, da es mir im Rahmen unserer westlichen Argumentation wichtig erscheint, darauf hinzuweisen, daß nicht die Waffen Spannungen erzeugen, sondern umgekehrt aufgrund der Spannungen Waffen benötigt werden und aufgerüstet wird."

Zum Punkt Teststopp schreibt Huyn: „Auf Seite fünf des Bericht heißt es: ‚Die Stellungnahmen der Mitglieder der CDU/CSU zum Teststopp deckten sich nicht mit der Haltung der Bundesregierung, insbesondere der letzten Pressekonferenz des Bundeskanzlers'.

Übereinstimmung mit Kohl

Diese Darlegung ist falsch. Ich habe im Gegenteil ausdrücklich zitiert: a) Bundeskanzler Dr. Kohl, Erklärung vor der Bundespressekonferenz am 9. 1. 1986: Wir haben seit langem grundsätzliches Interesse an einem umfassenden Teststopp bekundet. Ein Teststopp kann kein Ersatz für eine substantielle Reduzierung vorhandener Waffenarsenale sein. b) Staatsminister Möllemann im Deutschen Bundestag vom 23. 1. 1986: Einen Teststopp-Vertrag ohne Verifikationsvereinbarung wird es nicht geben. Es besteht damit ein enger Zusammenhang zwischen einem umfassenden Teststopp und rüstungspolitischen Maßnahmen, die einen ausgewogenen Abbau nuklearer Arsenale *zum Gegenstand haben. Sowohl der* Kollege Todenhöfer als auch ich haben uns diese Stellungnahme zu eigen gemacht." Huyn hält die Wertungen Bahrs über die Aussagen der CDU/CSU-Mitglieder für „unüblich". Sie nähmen darüber hinaus Bezug auf eine Presseerklärung des Bundeskanzlers, die zu diesem Zeitpunkt der Delegation noch nicht einmal bekannt sein konnte.

Auf Seite 14 des Berichts zitiert Bahr das sowjetische Delegationsmitglied Simjanin mit den Worten, es gäbe in der Bundesrepublik Deutschland „Kreise, die die UdSSR hassen, die den Sozialismus hassen und die deshalb alles in nukleares Feuer stürzen wollen". Huyn dazu: „Diese Darlegung ist keine korrekte Wiedergabe der sowjetischen Einlassung. Simjanin hat im Gegenteil gesagt: Gewisse Militärkreise in der Bundesrepublik Deutschland hassen die Sowjetunion und den Sozialismus. Sie werden im atomaren Feuer verbrennen." Simjanin ist bereits wegen seines rüden Tons in Bonn bekannt.

Blüm nimmt am DGB-Kongreß teil

DW. Bonn

Bundesarbeitsminister Norbert Blüm (CDU) wird als Vertreter der Bundesregierung der Einladung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) zum DGB-Bundeskongreß Ende Mai folgen.

Blüm betonte, er sei immer mit von der Partie, wenn es darum gehe, Brücken zu betreten. Kernfrage sei jedoch, ob die Einheitsgewerkschaft Deutscher Gewerkschaftsbund erhalten werden könne, wenn DGB-Gewerkschaften mit Arbeitnehmerbeiträgen den Wahlkampf der SPD mitfinanzierten und wenn gewerkschaftliche Organisationen sich Kommunisten zum Bündnispartner wählten.

Protest gegen Griechenland

idea, Bonn

Gegen die Einschränkung der Religionsfreiheit in Griechenland haben 12 212 Deutsche protestiert. Sie unterzeichneten eine Resolution, die das internationale, überkonfessionelle Missionswerk „Jugend mit einer Mission" in der griechischen Botschaft in Bonn überreichte. Ausgelöst wurde die Aktion durch einen Prozeß, in dem zwei Mitarbeiter des Missionswerkes sowie der griechische Protestant Costa Macris Ende 1984 zu je dreieinhalb Jahren Haft verurteilt wurden. Ihnen wurde die Abwerbung von Mitgliedern der griechisch-orthodoxen Staatskirche zu einer anderen Religionsgemeinschaft vorgeworfen.

BGH-Präsident: Auch das Urteil zum Datenschutz hat keinen Ewigkeitswert

Tagung der Friedrich-Ebert-Stiftung / Richter beklagt Behinderung bei Strafverfolgung

Von HENNING FRANK

Vor einer Überbetonung des Volkszählungsurteils des Bundesverfassungsgerichts hat der Präsident des Bundesgerichtshofs, Prof. Gerd Pfeiffer, gewarnt. Bei der großen Bedeutung dieser Entscheidung Karlsruhes für den Datenschutz dürfe nicht übersehen werden, daß auch die Urteile des Bundesverfassungsgerichts keinen „Ewigkeitswert" besitzen.

Der SPD-Jurist erinnerte dabei vor dem Gesprächskreis Politik und Wissenschaft der Friedrich-Ebert-Stiftung auch an eine Äußerung seines Parteifreundes Prof. Wolfgang Zeidler. Der Präsident des Bundesverfassungsgerichts hatte in der vergangenen Woche bei den „Heidelberger Rechtstagen" auf den erheblichen *Anstieg der Kriminalität in den letzten* 20 Jahren hingewiesen.

Debatte um Datenschutz bald „Rokoko-Periode"?

Er hatte vorausgesagt, daß sich bei einer Fortsetzung dieser Entwicklung die vom „Volk an seine politische Führung und die Staatsorgane gerichteten Ansprüche qualitativ verändern und die Themen der Rechtsstaatproblematik in eine neue Dimension hineinwachsen" würden: „Vielleicht käme eine Phase, in der den uns nachfolgenden Generationen die heutige Diskussion um die Datenschutzproblematik als die Rokoko-Periode in der Baugeschichte des Rechtsstaats erschiene."

Welche Verwirrung das von den Karlsruher Verfassungshütern in den Grundrechtsrang erhobene Recht der Bürger auf informationelle Selbstbestimmung in der Justiz schon angerichtet hat, machte die Äußerung eines Strafrichters aus dem Ruhrgebiet bei der Tagung des politischen Clubs der Friedrich-Ebert-Stiftung deutlich. Er beklagte nicht nur, daß im Strafverfahren mit dem Vehikel Datenschutz vielfach in die Rechte anderer eingegriffen werde, in einem Fall habe auch schon ein Sozialamt die Herausgabe einer gefälschten Urkunde, die als Beweisstück vom Gericht benötigt wurde, mit dem Hinweis auf den Datenschutz verweigert.

Für den nordrhein-westfälischen Innenminister Herbert Schnoor ist diese *weitverbreitete* Rechtsunsicherheit vor allem darauf zurückzuführen, daß im Strafverfahrensrecht bisher noch nicht die gesetzgeberischen Konsequenzen aus dem Volkszählungsurteil gezogen worden sind.

Der SPD-Politiker warf den Unionsparteien in diesem Zusammenhang vor, den Datenschutz im Sicherheitsbereich als Störfaktor anzusehen: „Die Ausübung politischer und wirtschaftlicher Macht hat bei der CDU/CSU Vorrang vor dem Bürgerrecht." Doch auch bei der von Schnoor propagierten „humanen Sicherheitspolitik" der SPD, die von der Landesregierung in Düsseldorf angeblich durch die „nordrhein-westfälische Linie" des Polizeieinsatzes bei Demonstrationen und Zurückhaltung der Polizei bei Arbeitskämpfen bereits praktiziert wird, kann auf einen *Eingriff in die Bürgerrechte* nicht verzichtet werden: „Da der Staat den Auftrag hat, die Sicherheit seiner Bürger zu gewährleisten, muß eine praktische Konkordanz zwischen Freiheit und Sicherheit hergestellt werden."

Auch Schnoor jetzt für Abhöraktionen

Obwohl es der nordrhein-westfälische Innenminister als einen Erfolg sozialdemokratischer Sicherheitspolitik bezeichnet hat, daß fünf der ursprünglich sieben Sicherheitsgesetze in dieser Legislaturperiode nicht mehr verabschiedet werden und die mit dem Paragraph 163 d in die Strafprozeßordnung eingefügte Schleppnetzfahndung der Polizei „wesentlich entschärft" wurde, tritt er neuerdings selbst „bei der Strafverfolgung bestimmter schwerer Verbrechen" für eine Rasterfahndung der Polizei zur Gefahrenabwehr ein.

Nicht nur dann, selbst das Abhören von Gesprächen in einer Wohnung hält Schnoor bei Mord und Geiselnahme unter bestimmten Umständen für gerechtfertigt. Um so wichtiger ist es für Raus Innenminister, daß die Polizeigesetze der Länder möglichst bald „datenschutzfest" gemacht werden und nicht weiter auf die Novellierung der Strafprozeßordnung zu warten, mit der frühestens 1988 zu rechnen ist.

„Wir waren zu stark mit Tiedge befaßt"

WELT-Gespräch mit NRW-Innenminister Schnoor zur Spionage-Bekämpfung

PETER PHILIPPS, Bonn

Die Spionage-Affäre Tiedge hat offensichtlich schwerere Folgeschäden angerichtet, als bisher bekannt war. In einem Gespräch mit der WELT begründete der nordrhein-westfälische Innenminister Herbert Schnoor die relativ „niedrige Erfolgsquote" seines Landes bei der Spionage-Bekämpfung im vergangenen Jahr damit, „daß wir sehr stark beschäftigt waren mit der Aufarbeitung des Falles Tiedge". Der Sozialdemokrat vertiefte dies: „Unsere Aktivität hat dadurch sehr gelitten, daß wir eine ganze Zeit lang unsere ganzen Maßnahmen im Bereich der Spiona*geabwehr einstellen mußten*, weil wir erst einmal gucken mußten, was ist von unseren Akten überhaupt noch verwertbar." Insofern liege in der Bilanz für 1985 der Anteil der in Nordrhein-Westfalen entdeckten Spione bei nur 14,4 Prozent, während er üblicherweise – entsprechend der Größe und Bedeutung des Landes – um die 25 Prozent erreiche.

Zimmermann kritisiert

Im Widerspruch zu manchen öffentlichen Äußerungen seiner politischen Gegner betonte Schnoor, daß „die Fälle unserer Aktion Melderegister-Abgleich statistisch überhaupt nicht ins Gewicht fallen". Da könne „vielleicht einmal der eine oder andere herausgemendelt" werden. Dennoch halte er „den Melderegister-Abgleich für notwendig, weil dies zur Aufgabe der Spionageabwehr gehört". Da gebe es „nichts zu bagatellisieren". *Er habe zwar vor zwei Jahren* dieses Verfahren im Land gestoppt, „als mir klar wurde, daß im Licht des Volkszählungsurteils unsere Rechtsgrundlage nicht ausreichte". Dies sei ihm damals, unmittelbar vor Wahlen, nicht leichtgefallen. Inzwischen habe nur Nordrhein-Westfalen „eine solche rechtliche Grundlage – wir arbeiten wieder".

Doch an diesem Punkt übte der Minister scharfe Kritik an der CDU/CSU und insbesondere an Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann. Alle, die ihn aus der Union angegriffen haben wegen seines vorübergehenden Stopps des Melderegister-Abgleichs, frage er: „Wieso haben sie denn damals nicht dafür gesorgt, daß der Bundesinnenminister von sich aus tätig wird? Der hat doch sein Bundesamt für Verfassungsschutz, und ich habe ja nicht den Gemeinden verboten, Informationen zu geben. Offensichtlich hat er ja wohl dieselben Rechtsbedenken gehabt." Und nun, da das Landesamt wieder arbeite, „kleckert der Bund hinterher, arbeitet hier nicht". Das Land führe den Melderegister-Abgleich durch, „und an der Auswertung beteiligen wir den Bund. Wenn ich nicht für eine Rechtsgrundlage gesorgt hätte, geschähe überhaupt nichts".

Auf V-Männer angewiesen

Schnoor bekräftigte in diesem Zusammenhang seine Überzeugung, daß „ein Dienst, der als Geheimdienst arbeitet und ohnehin so kritisch von den Bürgern beäugt wird, sich nun wirklich niemals erlauben darf, sich auch nur einen Millimeter von den Rechtsgrundlagen wegzubewegen, sondern peinlichst darauf achten muß, sich nicht ein Quentchen vom Weg der Rechtsstaatlichkeit wegzubewegen".

Er verzichte dann „lieber auf einen Erfolg". Wer ihn deshalb kritisiere, „die müssen sich nach ihrem Verfassungsverständnis fragen lassen". Schnoor forderte auch dazu auf, „nicht die Nase über V-Männer zu rümpfen. Wir sind darauf angewiesen, und deswegen werde ich der letzte sein, der sich über einen V-Mann mokiert." Aber „wenn die Bürger davon ausgehen, wir begehen Straftaten – und deswegen sehe ich auch Celle so kritisch –, dann will keiner mit uns zusammenarbeiten."

Wünscht „DDR" Absprache über Strahlenschutz?

Co. Bonn

Obwohl öffentliche Äußerungen des SED-Chefs Erich Honecker und anderer Ostberliner Politiker über die Bonner Politik in letzter Zeit zunehmend härter geworden sind, bemüht sich die „DDR"-Führung intern weiter um eine praktische Zusammenarbeit mit der Bundesregierung. Diesen Eindruck haben Bonner Experten aufgrund vielfältiger Signale aus Ost-Berlin gewonnen. Dazu gehört auch die freundliche Stimmung bei Gesprächen von Vertretern der Bundesregierung *mit hochrangigen* Strahlenschutz-Fachleuten aus der „DDR" am Mittwoch im Bundesinnenministerium.

Das Ruder in der öffentlichen Auseinandersetzung mit der Bundesregierung war unmittelbar nach dem Auftritt des sowjetischen Parteichefs Michail Gorbatschow auf dem SED-Parteitag in Ost-Berlin herumgeworfen worden. Hatte Honecker in seiner Rede zur Parteitags-Eröffnung Bonn noch weitgehend geschont, so lösten die wesentlich kritischeren Töne Gorbatschows rasch auch Polemiken auf Seiten der SED aus.

Das schlug sich beispielsweise in einem Artikel Honeckers in der Moskauer „Prawda" nieder. Dort hieß es, die Bundesregierung unterstütze die „destruktive Politik der USA" und erschwere damit die Beziehungen mit den *sozialistischen Staaten* einschließlich der „DDR". Leider beschreite Bonn nicht „tatsächlich den Weg der Entspannung und gutnachbarlicher Beziehungen", sondern bewege sich in die entgegengesetzte Richtung.

Angesichts dieser von Gorbatschow ausgehenden Verhärtung rechnet man in Bonn – obwohl das offiziell niemand so klar formuliert – kaum noch mit einem Besuch Honeckers in diesem Jahr. Das ließ gestern auch Kanzleramtschef Wolfgang Schäuble bei einem Vortrag in Stockholm erkennen, als er bemerkte, ein Besuch des „DDR"-Staatsratsvorsitzenden in der Bundesrepublik dürfe nicht zum alleinigen Gradmesser für den Stand der innerdeutschen Beziehungen gemacht werden.

Schäuble sagte das offensichtlich *in Kenntnis* des Ostberliner Interesses an einer Fortführung der praxisbezogenen Kooperation. Dieses Interesse bestimmte auch die kurze Visite einer Delegation unter Führung des Präsidenten des „DDR"-Amtes für Atomsicherheit und Strahlenschutz, Professor Georg Sitzlack, in Bonn. Dabei bekräftigten beide Seiten – nicht zuletzt unter dem Eindruck des Reaktorunglücks von Tschernobyl – den Wunsch nach einer deutsch-deutschen Vereinbarung über einen Informations- und Erfahrungsaustausch in Fragen des Strahlenschutzes und der kerntechnischen Sicherheit. Bundesinnenminister Friedrich Zimmermann empfing Sitzlack zu einer Unterredung, die in „aufgeschlossener Atmosphäre" verlief.

DIE WELT (USPS 603-590) is published daily except sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar 365,00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07631 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 560 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

Vier Jahre Haft wegen Beteiligung an Thälmann-Mord

hy, Krefeld

Das Krefelder Schwurgericht hat gestern überraschend den ehemaligen SS-Oberscharführer Wolfgang Otto wegen seiner Beteiligung an der Ermordung des KPD-Vorsitzenden Ernst Thälmann im Jahr 1944 zu einer Freiheitsstrafe von vier Jahren verurteilt. Staatsanwaltschaft und Verteidigung hatten nach 31 Prozeßtagen auf Freispruch plädiert, die Nebenklage *sich allerdings* für eine Verurteilung Ottos ausgesprochen.

Otto, jetzt Lehrer im Ruhestand im niederrheinischen Geldern, war während des Krieges Leiter der Schreibstube im Konzentrationslager Buchenwald. Über den gewaltsamen Tod des Kommunistenführers Thälmann existieren zwei Versionen. Nach der einen, der die Anklage gegen Otto zugrunde liegt, soll Thälmann auf Befehl Hitlers an den Reichsführer SS Heinrich Himmler zur Exekution in das KZ gebracht worden sein. Dort soll die Ermordung nach Berichten von Augenzeugen, die allerdings schon verstorben sind, in der Nacht zum 18. August 1944 vollstreckt worden sein. Die NS-Propaganda hatte die Version ausgegeben, Thälmann sei am 24. August 1944 bei einem anglo-amerikanischen Luftangriff ums Leben gekommen. Der Krefelder Prozeß, der erst durch ein Klageerzwingungsverfahren durch die Thälmann-Tochter Irma angesetzt wurde, korrigierte dieses Bild nun unwiderlegbar.

Juristisch beurteilt werden mußte, wer *„Beihilfe zu der vorsätzlich und* rechtswidrig, heimtückisch und aus niedrigen Beweggründen begangenen Tötung" geleistet habe.

Otto bestritt jede Tatbeteiligung. Er sagte sogar, ihm sei von der Ermordung Thälmanns in Buchenwald gar nichts bekannt. Er steht aber auch fest, daß er zumindest zeitweise die Funktion eines Protokollführers bei den Exekutionen der SS ausübte.

Der polnische Häftling Marian Zgoda, 1967 gestorben, hatte zu Protokoll gegeben, daß er den Scharführer Otto erkannt habe, als dieser einen anderen SS-Mann nach der Exekution aufgeklärt habe: „Das war der Kommunistenführer Thälmann."

Der Nebenkläger, der Bremer Rechtsanwalt Heinrich Hannover, erklärte, Otto sei in seiner verwaltenden Funktion als „Spieß" an der Exekution beteiligt und so am Tod Thälmanns mitverantwortlich.

Börners riskantes Spiel um die „Hohe Wurzel"

GERNOT FACIUS, Bonn

Der Rechtsstreit um private Rundfunkprogramme, die von Hessen aus ins Nachbarland Rheinland-Pfalz ausgestrahlt werden sollen, gerät allmählich zu einer Provinzposse. Es ist *gut möglich,* daß *am* Ende der Hauptdarsteller Holger Börner der Blamierte ist. Dann nämlich, wenn die Mainzer eine Alternative zum Senderstandort „Hohe Wurzel" entwickeln, den die rot-grüne Landesregierung im Verein mit dem Haussender Hessischer Rundfunk partout nicht für Privatfunkzwecke freigeben wollen.

Funk vom Donnersberg?

Von der „Hohen Wurzel", einem 614 Meter hohen Berg nördlich der Landeshauptstadt Wiesbaden, würde allenfalls das hessische Rhein-Main-Gebiet mit Privatprogrammen „bestrichen". Wird aber ein anderer Standort auserkoren, etwa der Donnersberg (687 Meter) im nordpfälzischen Bergland, könnten Hörer bis zur hessisch-thüringischen Zonengrenze erreicht werden. Konterkariert würden die Versuche, durch Karlsruhe eine Abschirmung Hessens von Privatprogrammen zu erreichen.

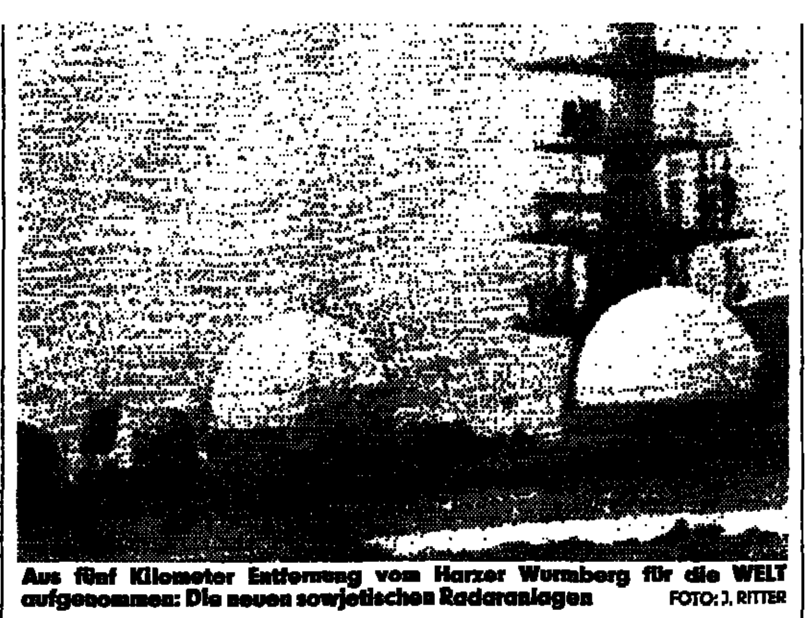
Einstweilen freilich halten sich die Regierung Börner und der HR viel auf den Sieg vor dem Wiesbadener Verwaltungsgericht zugute. Die Achte Kammer entschied am Mittwoch, daß die Bundespost von der „Hohen Wurzel" keine Hörfunkprogramme von Rundfunkveranstaltern ausstrahlen darf, die nach rheinland-pfälzischem Landesrecht arbeiten. Die Kammer folgte im Wesentlichen der Argumentation, wonach das Gesetz über den Hessischen Rundfunk diesem das alleinige Recht gibt, in Hessen Rundfunk zu veranstalten, „weil dieses Gesetz nur ihn als Rundfunkveranstalter vorsieht und sonstige Veranstalter nicht zuläßt". Der HR sei somit berechtigt, sich gegen die Veranstaltung anderer Rundfunkprogramme in Hessen zur Wehr zu setzen. „Ein Ausstrahlen privater Rundfunkprogramme von einem hessischen Standort aus ist auch nicht nur als eine sendetechnische Entscheidung, zu der die Deutsche Bundespost befugt wäre, sondern gleichzeitig als Entscheidung organisatorischer Art für die Veranstaltung von Rundfunksendungen zu sehen, die, so auch das Bundesverfassungsgericht, dem Landesgesetzgeber vorbehalten ist. Das hat zur Folge, daß die Frequenzvergabe durch die Bundespost je nach Standort der Sendeanlage die jeweiligen landesgesetzlichen Regelungen zu berücksichtigen hat."

Das Urteil ist freilich nicht rechtskräftig und so bleibt man in Mainz zunächst dabei, daß vom 1. Juli an Radio 4 seine Programme nach Rheinland-Pfalz von der „Hohen Wurzel" senden kann. Kommt es nicht dazu, „werden sich die Hessen wundern", wie es vieldeutig in Kreisen der Mainzer Landesregierung heißt. Der Donnersberg ist dann der Favorit. Auf dem Umweg über die Pfalz kämen dann die Hessen in den Genuß privater Programme, die ihnen Börner in seiner politischen Bunkermentalität vorenthalten möchte. Die Post läßt sich so schnell nicht ins Boxhorn jagen. Sie wird gegen die Verwaltungsgerichtsentscheidung aus Wiesbaden die nächste Instanz anrufen. Ihre Juristen sehen Grundsatzprobleme berührt. Folgte man der Linie der hessischen Richter, dann wäre die Frequenzvergabe erheblich eingeschränkt.

Eine Pikanterie am Rande: Die Wiesbadener Richter haben sich, gewollt oder nicht gewollt, der Gefahr ausgesetzt, daß ihr Urteil (VIII E 318/86) als politisch motiviert aufgefaßt wird. In feiner Anspielung auf die Post gab der Pressereferent des Verwaltungsgerichts seiner Mitteilung die Überschrift „Denn beim Gericht geht's manchmal schnell: Kein Privatfunk von der Hohen Wurzel".

Verbissener Kampf

Wird die hessische Landesregierung im Juni den Antrag auf eine einstweilige Anordnung einreichen mit dem Ziel, die Sendungen von dem Wiesbadener Hausberg aus zu stoppen? Experten in den zuständigen Ministerien sind sich der politischen Risiken durchaus bewußt. Aber Börner und seine Regierung haben sich, nicht zuletzt mit Rücksicht auf die Grünen, so in den juristischen Kampf verbissen, daß ein Zurück kaum möglich ist. Zumindest nicht vor dem 2. Juni, an dem aus Karlsruhe – dort steht das niedersächsische Landesrundfunkgesetz auf dem Prüfstand – ein weiteres „Fernsehurteil" erwartet wird.



Aus fünf Kilometer Entfernung vom Harzer Wurmberg für die WELT aufgenommen: Die neuen sowjetischen Radaranlagen FOTO: J. RITTER

Moskaus Ohr reicht bis zu den Niederlanden

Neues Höhenfinde- und Rundsuchradar am Brocken

WERNER KAHL, Bonn

Auf dem Gipfel des 1142 Meter hohen Brockens, der höchsten Erhebung auf der zur „DDR" gehörenden Ostseite des Harzes, haben die Sowjets *in den vergangenen Wochen* neue Abhöranlagen, Funkmeßgeräte und Radarsucher installiert. Rund um das Brocken-Plateau zogen Bautrupps gleichzeitig eine weitere *Mauer, die von „DDR"-Grenzposten* bewacht wird. Am Fuß des Berges verläuft die Demarkationslinie zwischen der „DDR" und der Bundesrepublik Deutschland.

Der unter dem Befehl des Oberkommandos der Sowjetstreitkräfte stehende Harzer Stützpunkt hat als vorgeschobenster und höchster Horchposten an der Grenze zum Westen für die Russen und ihre Verbündeten mehrfache strategische Bedeutung: Von dem Gipfel können militärische Bewegungen auf der westlichen Seite in der nordwestdeutschen Tiefebene bis an die deutsch-niederländische Grenze am Niederrhein beobachtet werden. Dazu kommt die Kontrolle des Luftraumes bis zur *Nord- und* Ostsee. *Die alten* Radarstationen erhielten neue „Köpfe", ballonartige Kuppeln, ein Höhenfinde-Radar (im Foto links außen) wurde aufgebaut und ein neues Rundsuch-Radar installiert.

Der offensichtlich ebenfalls erneuerte Funkabhördienst befindet sich direkt unter der Richtfunkstrecke zwischen West-Berlin und Torfhaus, der Station auf dem Gebiet der Bundesrepublik Deutschland, die gegenüber dem Brocken in etwa fünfeinhalb Kilometer Luftlinie liegt. Über die Richtfunkstrecke vermittelt die Post Telefongespräche. Die Gespräche werden zu Tausenden zu einem Funkstrahl gebündelt und mit Parabolspiegeln von Station zu Station über das Gebiet der „DDR" gesendet. In diesen Richtfunkstrahl versuchen die östlichen Lauscher einzudringen und mitzuhören. Mit sogenannten Scannern können die Gesprächsbündel *abgetastet* werden, *um einen* gesuchten Sprechkontakt heranzuziehen. Durch Computer ist es möglich, bestimmte Frequenzen aus dem Äther zu filtern und die dort geführten Gespräche auf Tonband festzuhalten. Die künftigen Glasfaserkabel zwischen West-Berlin und dem übrigen Bundesgebiet und dem Ausland können dagegen schwerlich angezapft werden, weil schon der geringste Spannungsabfall bei der Post Alarm auslösen würde.

Nur eine noch zivil genutzte Station befindet sich in dem militärischen Sperrgebiet des Sowjetoberkommandos auf dem Harzer Gipfel: Im früheren Brocken-Hotel, von dem Heinrich Heine 1824 auf seiner „Harzreise" die Aussicht weit nach Westen pries, ist eine Wetterwarte untergebracht.

CDU will Macht des Regierenden stärken

Vorstoß Kewenigs / SPD signalisiert Entgegenkommen

HANS-R. KARUTZ, Berlin

Die Stadt soll künftig mit der Autorität und Souveränität eines Bundeskanzlers regiert werden: Nur der Regierende Bürgermeister selbst, nicht aber – wie bisher – sämtliche von ihm vorgeschlagenen Senatoren sollen künftig vom Abgeordnetenhaus gewählt werden oder durch ein Mißtrauensvotum fallen.

Der bisherige Senats-Chef, formal nur „Primus inter pares" seiner Senatoren, könnte auf diese Weise selbständig sein Kabinett zusammenstellen und Senatoren auch aus eigener Machtvollkommenheit entlassen. Viele Senatskrisen in der Vergangenheit und in der jüngsten Gegenwart wären vermieden worden, hätte der jeweilige Regierende Bürgermeister derartige Vollmachten besessen.

Diesen überfälligen Vorstoß, die politische Arbeit für Berlin zu erleichtern und für klare Fronten zwischen Regierung und Opposition zu sorgen, unternahm jetzt der neue Innensenator Wilhelm Kewenig. Der Jurist sprach dabei für die CDU/FDP-Koalition. Er kann sich jedoch auch auf die Zusage der Sozialdemokraten stützen, die zwingend notwendige Zweidrittelmehrheit bei der Änderung der Berliner Verfassung zu ermöglichen. SPD-Fraktionschef Walter Momper erinnerte in einer ersten Stellungnahme daran, daß er diese Stärkung der Position des Regierenden Bürgermeisters bereits vor einem Jahr im Gespräch *mit Eberhard* Diepgen *vorge*schlagen habe.

Fegefeuer der Einzelabsatimmung

Bislang bestimmt Artikel 41 der Berliner Verfassung von 1950 – an ihr *arbeiteten vor der Spaltung noch die* SED und LDPD mit –, daß der Bürgermeister als Stellvertreter des „Regierenden" und bis zu 16 Senatoren vom Abgeordnetenhaus gewählt werden müssen. Diese Regelung entspricht etwa den Modellen, wie sie heute noch in den Stadtstaaten Bremen und Hamburg bestehen.

Jeder vom Regierenden Bürgermeister vorgeschlagene Senator muß bisher durch das Fegefeuer der Einzelabstimmung. Viele Prominente schafften es in der Vergangenheit nicht, mehr Ja- als Nein-Stimmen zu bekommen: Der frühere Bundessenator Horst Korber (SPD), der heutige Wirtschaftssenator Elmar Pieroth (CDU) – 1981 erst im zweiten Anlauf gewählt – oder FDP-Senator Horst Vetter (1985 ebenfalls zunächst gescheitert).

Richtlinienkompetenz für Stadtoberhaupt?

Der Regierende Bürgermeister kann nach der heutigen gesetzlichen Regelung lediglich Senatskandidaten „vorschlagen", sie aber nicht berufen – oder gar entlassen. In politischen Krisensituationen, wie sie die vergangenen Wochen in Berlin mit sich brachten, konnte Diepgen zum Beispiel keinen der öffentlich kritisierten Senatoren von ihren Pflichten entbinden und Nachfolger *bestellen.* Der Regierende Bürgermeister war gezwungen, die Rücktritte der Betroffenen abzuwarten.

Innensenator Kewenig begründete seinen sowohl durch die CDU als auch den Koalitionspartner FDP abgesicherten Vorschlag auch damit, eine ausschließliche Wahl des „Regierenden" *mit voller* politischer Handlungsfreiheit werde zugleich auch zu einer Art Richtlinienkompetenz des Stadtoberhaupts nach dem Kanzler-Muster führen. Denn bisher kann jeder *„Regierende" diese Leitlinien nur* „im Einvernehmen mit dem Senat" bestimmen. Jeder Senator leitet nach der Berliner Verfassung seinen Geschäftsbereich „selbständig und in eigener *Verantwortung innerhalb der* Richtlinien der Regierungspolitik".

Kewenig räumte ein „gewisses Risiko" bei der von ihm vorgeschlagenen Neuregelung ein. Denn ein rot-grünes Bündnis zum Beispiel brauchte sich in Berlin künftig nur auf die Person des „Regierenden" zu einigen und liefe nicht Gefahr, in vielen Senatoren-Wahlgängen Schlappen zu erleiden.

Andererseits stärkt die geplante Verfassungsänderung jeden Senat. Über das Schicksal von Senats-Chefs hatte schon Richard von Weizsäcker in seiner Berliner Zeit orakelt: „Entweder kommen sie nach Bonn oder in den Himmel."

US-Senator setzt sich für Wörners Vorschlag einer europäischen SDI ein

Für finanzielle und technologische Unterstützung / Kritik am amerikanischen Projekt

FRITZ WIRTH, Washington

Zum gleichen Zeitpunkt, da die Haltung der Europäer in der Libyen-Frage in den USA Betroffenheit und Verärgerung auslöste und maßgebende Strategen – angeführt von Henry Kissinger – sich laut Gedanken über eine größere europäische Eigenständigkeit und Eigenverantwortlichkeit in Verteidigungsfragen machen, hat sich ein maßgebender amerikanischer Senator entschlossen für eine Verbesserung, Modernisierung und Aufwertung der europäischen Verteidigungsstrategie gegen die wachsende sowjetische Bedrohung eingesetzt.

In einem Beitrag für die angesehene amerikanische Vierteljahres-Zeitschrift „Strategic Review" geht der republikanische Senator Pete Wilson, Mitglied des Verteidigungsausschusses, auf die Initiative von Verteidigungsminister Manfred Wörner zu einer europäischen Raketenverteidigung ein. Wilson nennt die Vorschläge nicht nur überzeugend, sondern zwingend und fordert die Reagan-Administration auf, schnell und positiv zu reagieren.

Wörner habe mit diesem Vorschlag die Debatte über die anspruchsvolle Strategische Verteidigungsinitiative (SDI) Präsident Reagans „auf die Erde zurückgebracht", schreibt Wilson und mahnt: „Wenn wir gegenüber dieser Herausforderung versagen, beschwören wir nicht nur Gefahren für die Abschreckung von Konflikten in Europa und für die Stabilität der NATO herauf, sondern auch für die Zukunft von SDI selbst."

Wörners Initiative geht von der wachsenden Modernisierung und Zielgenauigkeit der sowjetischen Mittelstreckenraketen SS 21 (mit einer Reichweite von 150 Kilometern), SS 22 (Reichweite 1000 Kilometer) und SS 23 (Reichweite bis zu 500 Kilometern) aus. Diese Raketen, mit konventionellen Gefechtsköpfen ausgestattet, können der Sowjetunion „eine qualitativ neue konventionelle Option in die Hände geben, die das militärische Kräfteverhältnis in Europa dramatisch beeinflussen könnte".

Die Sowjetunion sei damit in der Lage, wichtige Ziele der NATO wie Flugplätze, Waffenlager, Häfen und Luftverteidigungssysteme, die sie bisher nur mit nuklearen Mitteln erfolgreich attackieren konnte, mit konventionellen Waffen auszuschalten. Sie könne damit die Vorneverteidigung der NATO und ihre Möglichkeit zu einer nuklearen Eskalation erfolgreich unterlaufen.

Wörner schlug zu diesem Zweck eine nichtnukleare europäische antitaktische ballistische Raketenverteidigung (ATBM) vor, deren technische Voraussetzungen zum Teil bereits vorhanden, zum Teil durch die gegenwärtige SDI-Forschung geschaffen werden könnten.

Wilson betont, daß dieses Projekt nicht ohne die finanzielle Unterstützung und die technologischen Mittel der USA auf die Beine gestellt werden könne. Das ist besonders bemerkenswert zu einem Zeitpunkt, da immer mehr Kongreßmitglieder nach Wegen suchen, die finanzielle Belastung des militärischen US-Engagements in Europa zu mindern.

Es ist ferner bemerkenswert, daß Wilson – ein entschiedener Befürworter des amerikanischen SDI-Programms – die Unterstützung des Wörner-Projekts mit einer erstaunlich scharfen Kritik an der bisherigen Entwicklung, Richtung und zeitlichen Planung der SDI-Forschung koppelt. Wilson bemängelt, daß die bisherige SDI-Forschung sich in der falschen Richtung bewegt, daß sie praktisch am anspruchsvollsten Ende begonnen habe, statt systematisch vom Grund an zu beginnen. Man solle sich zunächst auf das Machbare konzentrieren. Wörners Vorschlag falle unter dieses Kriterium.

Wilsons Fürsprache gipfelt in der Feststellung: „Eine Teilnahme an diesem Konzept ist von kritischer Bedeutung für die Zukunft der amerikanischen SDI selbst. Es könnte diesem Programm die dringend nötige Durchschlagskraft geben."

Zugleich stellt der Senator in den verteidigungspolitisch immer stärker werdenden Wind gegen Europa die Frage hinein: „Würde eine solche (europäische) Initiative nicht nur den Alliierten, sondern der ganzen Welt zeigen, daß die USA weiterhin ihre Sicherheit als unlösbar mit der der NATO-Allianz verbunden sehen?"

*

cvb. Brüssel

Der Chef der amerikanischen SDI-Organisation zur Erforschung einer strategischen Raketenabwehr, Abrahamson, schreibt in der Zeitschrift „NATO's Sixteen Nations", die Arbeit an einem europäischen Unterbau der strategischen Verteidigung Amerikas gehe voran. Ziel sei es, Kurzstreckenraketen, die auf ihrem Flug die Erdatmosphäre nicht verlassen, unterhalb einer Höhe von 15 Kilometern mit einem Gefechtskopf, der konventionelle Metallsplitter aussät, zu vernichten. Zur Abwehr von in Salven anfliegenden Kurzstreckenraketen werde an einen Mini-Nuklearsprengkopf gedacht, der mit einer Stärke von einer Kilotonne einen Massenangriff abwehrt. Die Atomladung sei gering genug, um, in großer Höhe gezündet, nur wenig oder keine Schäden auf der Erde anzurichten.

Santo Domingo: Der Wahlpakt mit Jacobo garantiert diesmal ein faires Ergebnis

W. THOMAS, Santo Domingo

„Ich bin nicht total blind", versicherte der Kandidat letzte Woche vor Fernsehkameras und trommelte energisch auf den Tisch. „Ich kann helle und dunkle Konturen unterscheiden." Manchmal trägt er sein Schicksal auch humorvoll. „Lieber eine Regierung mit einem blinden Präsidenten wie diese Regierung mit lauter Blinden."

Joaquin Balaguer (78), zwölf Jahre lang (1966 bis 1978) Präsident der Dominikanischen Republik, will noch einmal die Führung der Karibischen Nation übernehmen. Er hat gute Chancen, die Wahlen heute zu gewinnen. Laut einer Gallup-Umfrage liegt der christdemokratische Politiker in Führung vor dem sozialdemokratischen Rivalen Jacobo Majluta (51). Andere demoskopische Institute prophezeien dagegen dessen Sieg.

Auszählung mit Pistole

Es war ein langer, heißer Wahlkampf, bei dem gelegentlich Handfeuerwaffen eine Rolle spielten. Sieben Personen kamen ums Leben. Majluta geriet Anfang Mai in einen heftigen Schußwechsel, den er als Attentatsversuch wertete. Eine seiner Anhängerinnen, Felipa Gomez, eine bekannte Revolverlady, hatte im vergangenen Jahr den Auszählungsprozeß der innerparteilichen Kandidatenwahl mit vorgehaltener Pistole beendet. In den letzten Tagen vermittelte der sozialdemokratische Präsident Salvador Jorge Blanco auf Drängen der katholischen Kirchenführer noch einen „Wahlpakt" zwischen Balaguer und Majluta, der auch die allgemeine Respektierung des Ergebnisses garantiert. Die 6,3 Millionen Dominikaner blicken dem Ergebnis jetzt gelassener entgegen.

Es war ein Wahlkampf, der sich mehr um die Personen als um die Probleme drehte. Da auch der marxistische Politiker Juan Bosch (76), 1963 sieben Monate Präsident bis zu einem rechten Militärputsch, wieder kandidierte, lieferten nicht nur die beiden favorisierten Bewerber Gesprächsstoff. Der Mann der „Dominikanischen Befreiungspartei" (PLD) beeindruckte mit einer gutorganisierten Kampagne.

Balaguers Gesundheitszustand, *Majlutas* angebliche *Korruptionsanfälligkeit* und gegenseitige Vorwürfe der Gewaltanwendung standen im Mittelpunkt der Debatte. Die Frage, wie die ernsten wirtschaftlichen und sozialen Probleme gelöst werden sollen, wurde weitgehend ignoriert.

Die Dominikanische Republik, die sich die Halbinsel Hispaniola mit Haiti teilt, zählt zwar zu den besser gestellten Ländern der Region. Fast die gesamten Auslandsschulden (3,6 Milliarden Dollar) wurden umgeschuldet. Die jährliche Inflationsrate beträgt 14 Prozent. Der Tourismus, die wichtigste Devisenquelle, blüht. Die Zahl der Arbeitslosen und Unterbeschäftigten bewegt sich jedoch um 50 Prozent. Das Bruttosozialprodukt wird auch in diesem Jahr nicht wachsen (Letztes Jahr schrumpfte es um zwei Prozent). 600 000 der 1,6 Millionen Einwohner der Hauptstadt Santo Domingo wohnen in Slums.

Der schmerzliche Austerity-Kurs hat die Jorge Blanco-Regierung so unpopulär gemacht, daß Majluta seinen Parteifreund im Präsidentenpalast und seine „Dominikanische Revolutionspartei" (PRD) kaum erwähnt. Die Plakate präsentieren ihn lediglich als „Jacobo". Ein Slogan lautet: „Alle an die Macht mit Jacobo". Die PRD ist in drei bitter verfeindete Gruppen gespalten. Der geschäftstüchtige Majluta kommandiert die rechtsaußen stehende Gruppe. Der örtliche Vertreter der Friedrich-Ebert-Stiftung sagt: „Ich würde ihn nicht als Sozialdemokraten einstufen."

Demokratie gefestigt

Politisch macht die langjährige Diktatur, die Anfang der sechziger Jahre einen blutigen Bürgerkrieg mit mehr als 3000 Todesopfern und die Invasion von 22 000 US-Soldaten erlebt hat, einen stabilen Eindruck. Niemand befürchtet mehr eine Putschgefahr. Balaguer, Bannerträger der „Sozialchristlichen Reformpartei" (PRSC), nimmt für sich in Anspruch, während seiner Präsidentschaft neben einer dynamischen wirtschaftlichen Entwicklung auch die demokratischen Fundamente gefestigt zu haben. Seine sozialdemokratischen Nachfolger Antonio Guzman und Jorge Blanco konnten sich jedoch ebenfalls Verdienste um die dominikanische Demokratie erwerben.

Die PRSC signalisiert bereits seit Wochen den Triumph ihres alten Mannes. Eine Leuchtreklame am Parteihauptquartier gegenüber dem Plaza Libertad zählte die Sozialdemokraten täglich aus: „Es fehlen noch ... Tage", darunter die Worte: „Wie schön".

Bonn setzte bei C-Waffen seine Interessen durch

RÜDIGER MONIAC, Bonn

Nach langwierigen internen Verhandlungen, an denen US-Präsident Reagan und Bundeskanzler Kohl einen wesentlichen Anteil hatten, hat die NATO jetzt ein Konzept für die Modernisierung der chemischen Waffen der USA vorliegen, für das im Bündnis breite Zustimmung erwartet wird. Wenige Stunden nach einer Debatte des Bundestages in Bonn zu dieser Thematik war für gestern abend eine Sitzung der NATO-Botschafter in Brüssel anberaumt, auf der die Ständigen Vertreter der Regierungen aller Bündnisstaaten das „Streitkräfteziel" über die C-Waffen zur Verabschiedung auf der Tagesordnung hatten. Trotz offenkundig gewordenen Bedenken unter anderem aus Dänemark und den Niederlanden war Einvernehmen im „Ständigen NATO-Rat" vorausgesagt worden.

Munition wird abgezogen

Die Bedeutung des NATO-Konzepts wurde in Bonn vor dem Bundestag von Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher und Verteidigungsminister Manfred Wörner begründet. Beide unterstrichen, daß die *Bundesrepublik Deutschland ihre nationalen* Interessen voll durchgesetzt habe. Bundeskanzler Kohl habe erreicht, daß die auf deutschem Boden lagernden C-Waffen abgezogen würden. In Friedenszeiten würden in der Bundesrepublik keine C-Waffen mehr stationiert werden. Auch im Fall einer Krise könnten solche Kampfmittel nur mit deutscher Zustimmung auf deutsches Territorium gebracht werden. Schließlich sei durch eine Zusicherung des amerikanischen Präsidenten gewährleistet, daß im Spannungsfall die Bundesrepublik nicht das einzige Land des nordatlantischen Bündnisses sei, in das C-Waffen gebracht würden.

SPD gegen NATO-Konzept

Die Abgeordneten Bahr, Scheer und Voigt von der SPD-Bundestagsfraktion forderten die Bundesregierung in der Debatte auf, dem NATO-Konzept nicht zuzustimmen. Dies würde als deutsche Unterstützung für die Produktion neuer binärer Kampfstoffe (diese Munition enthält zwei für sich allein ungiftige chemische Stoffe, die erst nach dem Abfeuern zu Kampfstoff werden) in den USA und als „Signal der Aufrüstung" gegen einen baldigen Erfolg bei den Genfer Abrüstungsverhandlungen verstanden werden. In Friedenzeiten soll die dinäre Munition in den USA gelagert werden dürfen. Dagegen bestehen von militärischer Seite keine Einwände. Diese richten sich allein gegen den Zustimmungsvorbehalt im Kriegsfall. Sprecher der Grünen sagten, allein die Bundesregierung trage die Verantwortung für eine neue Rüstungsrunde.

Die Minister Genscher und Wörner dagegen unterstrichen das „überragende Interesse" Bonns an einem weltweiten und verläßlich kontrollierbaren Verbot chemischer Waffen. In den Genfer Verhandlungen habe sich aber gezeigt, daß nicht der Westen dieses Ziel verhindere, sondern die Sowjetunion. Moskau schweige sich dort zum eigentlichen Problem der Verhandlungen, nämlich der Überwachung der Nichtproduktion, aus. Auch gegen die Vorschläge aus der SPD nach der Schaffung von C-Waffen-freien Zonen wandte sich der Verteidigungsminister. Sie seien „kein brauchbarer Ersatz" für ein wirksames und nachprüfbares Abrüstungsabkommen, mit dem alle Arten, alle Lager und alle Produktionsstätten weltweit zuverlässig beseitigt würden, sagte Wörner.

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

Stimmen nach Osteuropa

Sehr geehrte Herren Kollegen,

in der WELT vom 14. Mai 1986 berichtet Carl Gustaf Ströhm unter der Überschrift „Selbstzensur bei Deutschlandfunk und Deutscher Welle" über ein Seminar zu internationalen Rundfunkfragen, das bereits am 27. April 1986 bei RFE/RL in München stattgefunden hat. Sein Bericht enthält eine unrichtige Wiedergabe meiner Äußerungen und meiner seit langem bekannten Ansichten. Dementsprechend sind seine Schlußfolgerungen falsch.

Ich habe nicht gesagt, wir dürften uns mit unseren Rundfunksendungen in Osteuropa nicht einmischen. Vielmehr habe ich erklärt, wir könnten zwar die Machtverhältnisse nicht ändern, wohl aber durch wahrheitsgemäße und glaubwürdige Berichterstattung die Menschen mit Informationen und Gedanken aus der demokratischen Welt versorgen. Auf diese Weise könnten wir der östlichen Propaganda entgegenwirken und das Bewußtsein für die Idee der Freiheit wachhalten.

Daß Herr Ströhm dem Verlauf des Seminars vom 27. April 1986 nicht gerecht wird, läßt sich dem ausführlichen Bericht der „Neuen Zürcher Zeitung" vom 8./9. Mai 1986 entnehmen, in dem mit keiner Silbe ähnlich Abwegiges behauptet wird. Vielmehr wird dort zutreffend zitiert, daß ich in anderem Zusammenhang ausdrücklich die Notwendigkeit der idelogiekritischen, philosophischen, ja auch religiösen Grundsatz-Auseinandersetzung mit dem Osten betont habe.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. Jürgen Reiss,
Direktor Europa Programm
Deutschlandfunk, Köln

*

Sehr geehrter Herr Gillies,

Carl Gustaf Ströhm befürchtet in seinem Bericht bei den deutschen Rundfunkanstalten, auch beim Deutschlandfunk, eine Tendenz zur Leisetreterei.

Wenn dem so wäre, dann würde der Ostblock, insbesondere Moskau, die Sendungen des Deutschlandfunks nicht so nachhaltig elektronisch stören. Dieses „jamming", dessen Ausmaße in dem Münchner Seminar sehr präzise herausgestellt wurden, ist das große Problem, vor dem die amerikanischen, israelischen und deutschen Rundfunkanstalten – oder generell gesagt, alle Rundfunkanstalten, die in den Ostblock senden – stehen. Dieses „jamming" generell zu bekämpfen, ist eine der wichtigsten rundfunkpolitischen internationalen Aufgaben.

Bis dahin aber ist es eine Ehre, die eigenen Sendungen elektronisch gestört zu bekommen, und dies kann der Direktor des Europaprogramms des Deutschlandfunks für sich mit Stolz in Anspruch nehmen. Dr. Jürgen Reiss ist alles andere als ein „Beschwichtigungshofrat", und hat dies auch in München bei dem Osteuropa-Seminar bewiesen, als er immer wieder darauf abstellte, daß durch wahrheitsgemäße und glaubwürdige Berichterstattung mit Informationen und Gedanken aus der demokratischen Welt den Menschen in Ost und West geholfen werden müsse.

Ich habe selbst an dem Seminar in München teilgenommen und war Dr. Jürgen Reiss dankbar, daß er diese freiheitliche Position des Westens so nachdrücklich vertreten hat.

Mit freundlichen Grüßen
Prof. Dr. Reinhold Kreile, MdB, CSU

*

WELT-Korrespondent Carl Gustaf Ströhm bleibt bei seiner Darstellung. Nach seinen Notizen formulierte Reiss: „We can't change the situation in eastern Europe. We can't interfere". („Wir können die Lage in Osteuropa nicht ändern. Wir können uns nicht einmischen".) Die Redaktion.

Zu hohe Quote

„Plädoyer für neues Gesetz zur Betriebsverfassung"; WELT vom 2. Mai

Kurz bevor die alte Regierung abgelöst wurde, erklärte der damalige Oppositionsführer Dr. Kohl vor dem Kongreß des Christlichen Gewerkschaftsbundes (CGB) in Mainz, er werde sich als Bundeskanzler sofort für die Demokratisierung des Betriebsverfassungs- und Personalvertretungsgesetzes einsetzen.

Inzwischen liegen zwei Urteile des Bundesverfassungsgerichtes vor, die eindeutig darauf hinweisen, daß die jetzigen Wahlvorschriften nicht verfassungskonform sind und das in zweierlei Hinsicht:

- Die geforderte Zahl von zehn Prozent Unterschriften für eine Kandidatenliste ist zu hoch.
- Die Folgewahlen (für Vorstand, Ausschüsse, Freistellung) müssen auch nach dem Verhältniswahlrecht entschieden werden.

Gerade letzteres wird dem DGB und seinen Gewerkschaften Veranlassung sein, alles in Bewegung zu setzen, um Verzögerungen zu erreichen.

Im Frühjahr 1987 stehen Betriebsratswahlen an. Eine Flut von Prozessen ist zu erwarten, weil das Bundesverfassungsgericht zwar für den Bereich des Bundespersonalvertretungsgesetzes erklärt hat, die Forderung von zehn Prozent Unterschriften für die Anerkennung der Personalratskandidatenlisten sei zu hoch, die entsprechende Vorschrift aber immer noch im Betriebsverfassungsgesetz steht.

Mit freundlichen Grüßen
Horst Lipperheide,
Christlicher Gewerkschaftsbund,
Duisburg 1

Tote Äcker

„Bonn rechnet mit 500 Millionen für die Landwirte"; WELT vom 6. Mai

Daß Ackerland nicht bestellt werden soll, geht mir – als alter Landfrau – ohnehin gegen den Strich. Daß aber eine Entschädigung für Nichtbestellung für besser gehalten wird als eine Verbilligung des Getreides, kann einem normalen Menschen nicht einleuchten.

Eine Entschädigung für die Nicht-Besteller müßte von allen Steuerzahlern getragen werden; eine Verbilligung der Erzeugnisse käme allen Verbrauchern zugute und verbesserte die Preisstabilität. Wieso ist das schlechter als Zahlung an die nicht bestellenden Landwirte?

Jutta Berg,
Hamburg 13

Wort des Tages

„Es gibt nichts Zornigeres als die Liebe, wenn sie das, was sie liebt, bedroht sieht."

Claus Harms, deutscher Theologe (1778–1855)

Personen

GEBURTSTAGE

Professor Dr. **Roland Löhlein**, Honorarprofessor an der Fakultät für Betriebswirtschaft für Bürgerli*ches Recht an der Ludwig-Maximili*ans-Universität München, feierte seinen 80. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters war Professor Löhlein bis einschließlich des Wintersemesters 1985/86 im Lehrbereich tätig. Nach dem Studium in München, wo er auch 1929 promoviert wurde, war er zunächst als Rechtsanwalt tätig. 1933 erhielt er einen Lehrauftrag an der damaligen Technischen Hochschule in München, und 1946 folgte er einem Ruf an die Ludwig-Maximilians-Universität. Außerhalb seiner Lehrtätigkeit engagierte er sich als Vorsitzender des Kuratoriums der Evangelischen Akademie, als ehrenamtliches Vorstandsmitglied der Hermann-Gmeiner-Stiftung (SOS-Kinderdörfer) und als langjähriger Herausgeber der Zeitschrift „Steuer und Wirtschaft".

*

Der Direktor des Instituts für Pharmazeutische Chemie der Johann-Wolfang-Goethe-Universität zu Frankfurt am Main, Professor Dr. **Herbert Oelschläger**, feiert am Sonntag seinen 65. Geburtstag. Nach Studien in Clausthal und Hamburg, wo er promoviert wurde, habilitierte er sich 1957 und wurde *1963 als Extraordinarius und* zwei Jahre später als Ordinarius an die Frankfurter Universität berufen. Seine Forschungen beschäftigten sich vornehmlich mit der Arzneimittelsynthese und Analytik. Von 1982 bis 1985 war er Präsident der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft.

VERANSTALTUNG

Mit Tausenden von Blumen und großen Früchtebuffets empfahl sich beim 38. Unabhängigkeitstag der Staat Israel im Amerikanischen Club in Bad Godesberg. Rund 800 Gäste kamen. Minister **Heinrich Windelen** gratulierte für die Bundesregierung. Bundestagspräsident **Philipp Jenninger** und die Minister **Manfred Wörner** und **Norbert Blüm** telefonierten Grüße durch. Staatsminister und Staatssekretäre waren zahlreich wie nie zuvor. Zu ihnen gehörten Professor Dr. **Waldemar Schreckenberger** (Kanzleramt), **Lutz Stavenhagen** (Auswärtiges Amt), Dr. **Peter Würzbach** und Dr. **Günter Ermisch** (Verteidigung), Dr. **Klaus Kinkel** (Justiz), **Hans Neusel** (Innenministerium), Dr. **Günter Obert** (*Finanzen*), ***Siegfried Lengl*** (wirtschaftliche Zusammenarbeit), **Alsfred Bayer** (Verkehr). Im Namen des diplomatischen Korps gratulierte sein Doyen, der Apostolische Nuntius **Joseph Uhac**. Unter den Botschaftern waren **Richard Burt**, USA, **Serge Boidevaix**, Frankreich, **Charles Müller**, Schweiz, und **Mohamed El Shaffie Abdel-Hamid**, Ägypten. Die FDP schickte **Burkhard Hirsch**, die SPD entsandte ihren Abgeordneten Exminister **Gerhard Jahn**.

GESTORBEN

Der frühere bayerische Arbeitsminister **Richard Oechsle** ist in München im Alter von 87 Jahren verstorben. Der SPD-Politiker galt auch bei seinen politischen Gegnern als hervorragender Fachmann und hat maßgeblich zu einem guten Klima zwischen den Sozialpartnern beigetragen. Oechsle gehörte dem Bayerischen Landtag bis 1970 an.

BOXEN

Auch Kamm verlor, keine Medaillen

dpa/sid, Reno

Nur der kleinste unter den deutschen Boxern zeigte eine große Leistung: Im Viertelfinale der Amateur-Weltmeisterschaft in Reno/Nevada brachte Wolfgang Kamm (22) den hohen Favoriten David Griman (19) aus Venezuela an den Rand einer Niederlage. Zwar verlor Kamm seinen Kampf im Fliegengewicht mit 0:5 Richterstimmen und schied damit als letzter deutscher Teilnehmer aus, doch seine Leistung war sehenswert.

„Er hat der gesamten Mannschaft drei Runden lang ein Beispiel für unbedingten Siegeswillen gegeben", sagte Bundestrainer Helmut Ranze, der sich für die Teilnahme Kamms an der WM eingesetzt hatte. Vom Nominierungsausschuß des Deutschen Amateur-Box-Verbandes (DABV) unter Mitwirkung des Bundesausschusses für Leistungssport (BAL) war Kamm nicht vorgesehen. Erst ein Machtwort von Präsident Siegfried Kordts sorgte für die Nachnominierung. Die Kosten von jeweils 3000 Mark für Kamm und den Berliner Klaus Niketta, der ebenfalls nachnominiert wurde, werden von Sponsoren getragen. Mit seiner Leistung hat Wolfgang Kamm die Entscheidung gerechtfertigt.

Schon vor den Finalkämpfen konnte der DABV gestern Bilanz ziehen: Sechs Siege, sieben Niederlagen, vier Boxer im Viertelfinale – das übertraf die skeptischen Erwartungen vieler Kritiker. Am Kampf um die Medaillen sind jetzt nur noch fünf Nationen beteiligt: Die „DDR" und die UdSSR stellen in den Halbfinalkämpfen je fünf Boxer, Bulgarien (4), die USA (6) und Kuba (11) komplettieren das Feld.

Die Kubaner demonstrieren ihre Vormachtstellung im Amateur-Boxsport nicht nur im Ring, sondern erweisen sich auch in den Kämpfen hinter den Kulissen als mächtige Nation. So im Fall von Felix Savon (18), der kubanischen Hoffnung im Schwergewicht. Savon, seit 16 Monaten in mehr als 40 Kämpfen unbesiegt, hatte seinen Gegner Luis Castello (Ecuador) in der 2. Runde eindeutig unter der Gürtellinie getroffen. Der Ringrichter aus der UdSSR entschied sofort auf Disqualifikation, die Punktrichter schlossen sich mit 3:2 Stimmen an. Auf energische Reklamation der kubanischen Delegation wurde das Urteil jedoch auf K. o. zugunsten von Savon umgewandelt.

TENNIS / Interview mit Martina Navratilova, der besten Spielerin der Welt

● Zum ersten Mal spielt sie bei den Internationalen Deutschen Tennismeisterschaften der Damen in Berlin: Martina Navratilova. In ihrer Karriere hat die gebürtige Tschechoslowakin an Preisgeldern bis heute 10 505 924 Dollar verdient. Mehr als Borg, Connors oder McEnroe.

● Martina Navratilova (Foto) wird in diesem Jahr 30 Jahre alt. Öfter hat sie ihren Rücktritt angedeutet. Dann aber sagte sie: „Wenn ich ein Turnier gewonnen habe, möchte ich es zweimal gewinnen. Wenn ich sechsmal siegreich war, möchte ich siebenmal gewinnen."

● Das Turnier in Berlin benutzt die Weltranglisten-Erste auch als Vorbereitung auf die Meisterschaften von Frankreich in Paris. Sie begann mit einem 6:1, 6:3-Erfolg über die alte Südafrikanerin Elna Reinach. WELT-Mitarbeiter Hans-Jürgen Pohmann sprach mit Martina Navratilova



● Kein Zweifel: Eine der möglichen Nachfolgerinnen von Martina Navratilova ist die 16 Jahre alte Steffi Graf aus Brühl bei Heidelberg. Sie brauchte in der ersten Runde nur 45 Minuten, um die Amerikanerin Amy Holten mit 6:1, 6:1 zu besiegen.

● Anders als Boris Becker kennt Steffi Graf weder Angst noch Nervosität vor dem ersten Spiel eines Turniers. Sie sagt selbstbewußt: „Ich ziehe meine Vorhand vom Start weg voll durch. Das ist nicht gut für meine Gegnerin, aber für mich. Das ist nun einmal mein Spiel."

● Bei den Herren-Meisterschaften von Italien in Rom sind alle deutschen Spieler ausgeschieden – bis auf Boris Becker. Er besiegte in der zweiten Runde den Argentinier de la Pena mit 6:2, 6:3 und trifft im nächsten Spiel auf Lavalle (Mexiko) oder Krishnan (Indien).

Deprimiert beim Anblick der Mauer

WELT: Frau Navratilova, was hat Sie dazu bewogen, erstmals in Berlin zu starten?

Navratilova: Dafür waren zwei Gründe ausschlaggebend. Man hat mir gesagt, daß dieses Turnier sehr gut organisiert ist und daß das Interesse in Berlin am Tennis groß ist. Und außerdem ist dies hier die ideale Vorbereitung auf die Internationalen Französischen Meisterschaften.

WELT: Hier wird auf roten Sandplätzen gespielt. Ein Belag, auf dem Sie Tennis spielen gelernt haben ...

Navratilova: Ja. Es ist ähnlich wie auf den Plätzen, auf denen ich groß geworden bin. Gestern habe ich den Platz sogar abgezogen, weil er an einigen Stellen sehr uneben war. Das hat mich an meine Kindheit erinnert, als ich in Prag auch immer die Plätze abziehen mußte.

WELT: Experten sagen, daß Sie am besten auf schnellen Plätzen spielen. Ist das richtig?

Navratilova: Nun, ich habe die Meisterschaften in Paris zweimal gewonnen. Das kann man nicht nur mit Serve und Volley. Natürlich ist das Spiel auf Sandplätzen etwas anderes. Aber ich glaube, ich kann so gut sein wie auf Rasen, es ist nur eine Frage der Anpassung.

WELT: Ihr Trainer Mike Estep hat erzählt, daß Sie auch außerhalb des Platzes sehr hart trainieren.

Navratilova: Ich kann nicht ewig Tennis spielen. Ich will nicht mit 60 Jahren einmal sagen: Hätte ich doch damals mehr getan. Ich will mir später nicht vorwerfen, während meiner aktiven Zeit nicht alles versucht zu haben.

WELT: Erzählen Sie was über Ihr Trainingsprogramm.

Navratilova: Speziell zwischen den Turnieren arbeite ich sehr hart. Da stehe ich mit meinem Trainer vier Stunden auf dem Tennisplatz, spiele dann anschließend zum Beispiel im Spiel zwei gegen zwei bis zu einer Stunde Basketball über das ganze Spielfeld. Es macht mir dabei ganz einfach Spaß, an meine Grenzen zu gehen und zu erkennen, wie weit mein Körper mitmacht.

WELT: Und wie sieht der Trainingsplan während einer Turnierwoche aus?

Navratilova: Da wird grundsätzlich kein Konditionstraining durchgeführt. Da kommt es vielmehr darauf an, daß ich das Gefühl für meine Schläge bekomme.

WELT: Wenn Sie die Entwicklung im Damen-Tennis beurteilen, dann müssen Sie doch mit dem jetzigen Stellenwert der Turniere im Gegensatz zu den großen Herren-Veranstaltungen zufrieden sein.

Navratilova: Auf jeden Fall, vor allem in Amerika ist das Interesse am Damen-Tennis riesengroß. Und es scheint so, als ob sich die Damen nun mittlerweile auch in Europa durchsetzen. Sie müssen doch zugeben, auch Damen-Tennis kann unerhört aggressiv sein.

WELT: Wie schaffen Sie es, daß Sie immer wieder mit letztem Einsatz in die Spiele gehen, obwohl Sie schon alles gewonnen haben?

Navratilova: Manchmal ist es in der Tat schwierig, aber dann kommt immer wieder der Punkt, an dem ich mich zusammenreiße. Für mich ist es sehr wichtig, einen sorgfältigen Turnierplan aufzustellen, damit ich zwischendurch auch einmal drei bis vier Wochen am Stück Pause haben kann. Dann gehe ich Skifahren oder Reiten, denke nicht mehr ans Tennis und versuche, mich wirklich zu entspannen.

WELT: Sind Sie denn für die Internationalen Meisterschaften von Deutschland motiviert?

Navratilova: Ich bin zwar fit, aber habe noch nicht die richtige Einstellung. Es warten auf mich noch viele Turniere, und ich möchte zu Beginn der Saison nicht zu früh ausgebrannt sein. Aber ich glaube schon, daß ich gut spielen werde.

WELT: Kommen wir zu den deutschen Damen. Wie beurteilen sie die Leistungsexplosion von Claudia Kohde-Kilsch und Steffi Graf?

Navratilova: Was Claudia angeht, so ist sie ja schon eine Weile dabei. Steffi ist im letzten halben Jahr groß herausgekommen. Bis jetzt habe ich sie gut im Griff gehabt, aber auf Sand haben wir beide noch nie gegeneinander gespielt. Aber auf diesem Boden spielt sie am besten, und außerdem verbessert sie sich ständig, weil sie noch so jung ist. Sie kann einmal die Nummer eins werden.

WELT: Man sagt, daß Steffi Graf über die beste Vorhand verfügt. Stimmen Sie da zu?

Navratilova: Natürlich gewinnt sie viele direkte Punkte mit der Vorhand, aber auf der anderen Seite unterlaufen ihr auch zahlreiche Fehler. Wenn ich jedoch mit meinem Trainer Mike Estep trainiere, der über eine unglaubliche Vorhand verfügt, dann macht mir alles andere nichts aus.

WELT: Was machen Sie in diesen Tagen in Berlin, wenn Sie nicht auf dem Tennisplatz stehen?

Navratilova: Ich werde mir die Stadt ansehen. Hoffentlich komme ich dann auch zum Einkaufen, denn vorige Woche war mir in Japan alles zu teuer. Sie wissen doch, der Yen steht zur Zeit sehr hoch. Wir werden auch häufig zum Essen gehen, denn die deutsche Küche ähnelt doch sehr der tschechischen. Ich freue mich auf Schweinebraten und Spätzle.

WELT: Soll das heißen, daß Sie aufgehört haben, sich an Ihren Ernährungsplan zu halten?

Navratilova: Nein, nein. Während der Turnierspiele richte ich mich strengstens nach einem speziellen Speiseplan. Aber wenn ich zum Beispiel dieses Turnier hier gewinne, dann werde ich mir ein schönes Essen mit allem drumherum leisten.

WELT: Ist es richtig, daß Sie noch Besuch aus Dallas erwarten?

Navratilova: Ja, ich freue mich auf einen meiner Hunde und meine Katze, die mit dem Flugzeug in Berlin ankommen.

WELT: Verraten Sie uns auch die Namen Ihrer Lieblingstiere?

Navratilova: Die Katze heißt Lancelot und der Hund KD – Killer Dog.

WELT: Sie haben sich drei Stunden lang Berlin zeigen lassen. Was haben Sie dabei empfunden?

Navratilova: Um ehrlich zu sein, ich war deprimiert, als ich die Mauer gesehen habe. Für mich ist es schrecklich zu wissen, daß hier Menschen ganz einfach getrennt sind. Ansonsten war ich überrascht, wie grün die Stadt ist.

WELT: Was empfinden Sie, wenn Sie zum Federation Cup im Juli nach Prag reisen?

Navratilova: Das kann ich Ihnen noch gar nicht sagen, denn ich war noch niemals zuvor in meinem Leben in einer derartigen Situation. Ich bin nun elf Jahre nicht mehr in Prag gewesen, und in dieser Zeit hat sich sicherlich alles verändert.

MEXIKO / Ohne Mill, Gründel, Funkel, Buchwald

Beckenbauer weckte „vier nette Kerle" und sprach dann das Aus

ULRICH DOST, Kaiserau

Der Schock kam auf nüchternen Magen. Noch vor dem Frühstück machte sich Teamchef Franz Beckenbauer in der Sportschule Kaiserau auf den Weg zu den vier Zimmern, in denen die Kandidaten noch schliefen, denen er die Mitteilung machen mußte, daß für sie das Unternehmen Weltmeisterschaft 1986 in Mexiko schon vorzeitig beendet sei. Beckenbauer: „Ich habe sie geweckt und ihnen meine Entscheidung mitgeteilt. Fußball ist eben nun einmal brutal." Des Kaisers Härte zu spüren bekamen: Frank Mill (Gladbach), Guido Buchwald (Stuttgart), Heinz Gründel (Hamburg) und Wolfgang Funkel (Uerdingen).

Bis zwei Uhr in der Frühe saßen Beckenbauer sowie die DFB-Trainer Horst Köppel und Berti Vogts zusammen, um das Für und Wider gegeneinander abzuwägen. Die Entscheidung sei um so schwerer gefallen, weil „alle so nette Kerle sind, aber vier mußte es nun einmal treffen". Beckenbauer: „Alle haben die sportliche Entscheidung akzeptiert. Sicherlich ist die Enttäuschung groß, aber es hat trotzdem sehr gute und positive Gespräche gegeben."

Am meisten getroffen war der Stuttgarter Guido Buchwald, dessen Augen immer trüber wurden, je länger er mit den Journalisten sprach. Er nämlich hatte sich sicher gefühlt. Horst Köppel hatte ihm erst vor zwei Tagen versichert, daß er sich keine Gedanken zu machen brauche. Gestern sagte Köppel dann: „Ich mache kein Geheimnis daraus, daß ich für Guido Buchwald gestimmt habe. Aber ich wurde überstimmt. Der Franz hatte schließlich das letzte Wort." Auch der Teamchef gab zu, daß der Fall Buchwald für ihn am problematischsten sei: „Aber wir sind in der Abwehr mehr oder weniger gut besetzt, also mußten aus dem Abwehrzentrum zwei raus." Buchwald versuchte dann auch, das Votum gegen ihn mannhaft hinzunehmen: „Verstehen kann ich es nicht. Das Leben aber geht weiter. Ich habe dem Franz meine Argumente gesagt, er mir seine. Schließlich sind wir Männer."

Einer, der mit seiner Ausbootung gerechnet hatte und deshalb gar nicht mit einem traurigen Gesicht herumlief, war der Uerdinger Vorstopper Wolfgang Funkel. Er spiele erst zwei Jahre in der Bundesliga, meinte Funkel, er sei Pokalsieger geworden und nun auch Nationalspieler: „Das ist mehr, als ich erwarten konnte."

Geradezu verblüfft hatte Beckenbauer die Journalisten mit seinen Äußerungen, Jakobs sei einer der sichersten Kandidaten für Mexiko gewesen. Beckenbauer: „Er war immer dann dabei, wenn wir unsere besten Spiele gemacht haben. Leider wurde seine Leistung von den Journalisten nicht immer so beurteilt, wie ich es gesehen habe." Im Falle Jakobs, der keines der beiden letzten Testspiele mitgemacht hat, zeigte der Teamchef wohl noch alte Verbundenheit zu einem früheren Mannschaftskollegen. Als Beckenbauer nämlich beim HSV Libero spielte, war es Jakobs, der für ihn die Drecksarbeit erledigte. So etwas verbindet.

Relativ gelassen nahm Frank Mill die Entscheidung zu seinen Ungunsten hin, wenngleich er auch die härtesten Worte fand. Beckenbauers Kriterien (Leistung, internationale Erfahrung und Position) wischte der Mittelstürmer mit der Behauptung vom Tisch: „Ich bin mir sicher, daß meine Nominierung kein Problem gewesen wäre, wenn ich bei Bayern München oder beim HSV spielen würde." Ganz so naiv sei er nun auch nicht, sagte Mill, als daß die Streichung seines Namens nun eine Sensation für ihn sei. Er habe schon damit gerechnet, trotzdem fühle er sich vom Trainerstab geradezu veräppelt. Vor zwei Tagen sei einer von den Trainern (Mill: „Beckenbauer war es nicht") zu ihm gekommen und habe ihm versichert, auch er brauche sich nicht mit schlimmen Gedanken herumzuquälen. Vor dem Spiel gegen die Holländer habe ihm der andere Trainer immer noch sein Okay signalisiert. Er sei deshalb auch besonders locker in das Spiel gegen Holland gegangen, weil er glaubte, die Sache sei für ihn positiv entschieden. Mill: „Auch nach dem Spiel war ich mir noch sicher. Bis einer von den beiden Trainern gestern früh zu mir kam und sagte, er habe sich leider geirrt."

Die feine Art ist das ganz bestimmt nicht, aber sportlich ist der Verzicht auf Mill und wohl auch auf Gründel durchaus vertretbar. Beckenbauer über Mill: „Bei so viel guten Stürmern wie Völler, Rummenigge, Allofs oder Littbarski steht der Frank Mill eben hintenan. Er mußte damit rechnen, gestrichen zu werden."

Franz Beckenbauer über den Hamburger Heinz Gründel: „Hätte er die Spritzigkeit und den Leistungsstandard aus der Zeit vor seiner Verletzung, wäre er dabei. Im Lehrgang arbeitete er aber hier nicht so, wie ich ihn kenne." Heinz Gründel war denn auch der einzige, dem es die Sprache am meisten verschlagen hatte. Er wolle keinen Kommentar abgeben, so lautete seine häufigste Formulierung. Auf den Hinweis, Beckenbauer verzichte auf ihn, weil er nicht spritzig genug sei, antwortet der Hamburger patzig: „Wenn er das weiß – ich weiß das nicht."

Im großen und ganzen, so meint Beckenbauer zum Abschluß, habe er jetzt die Mannschaft, die von der Mischung am besten zusammenpaßt. Beckenbauer: „Es ist alles dabei, es fehlt nichts."

Die Statistik des Spiels

Deutschland: Stein (31 Jahre/6 Länderspiele) – Herget (30/21) – Berthold (21/12), Eder (30/2) ab 46. Funkel (26/1) – Matthäus (25/41) ab 80. Allgöwer (29/10), Littbarski (26/40) ab 46. Gründel (29/4), Rolff (26/17), Brehme (25/22), Briegel (30/66) – Völler (26/31) ab 75. Mill (27/9), Allofs (29/40). – **Holland:** van Breukelen – Koeman – van Tiggelen, Silooy – Blind, ab 65. Bosman, Wouters, Vanenburg, Boeve, Gullit, – van't Schip, de Wit, ab 65. Suvrijn.

Tore: 1:0 (29.), Völler köpft aus fünf Metern Entfernung einen Eckstoß von Matthäus mit dem Hinterkopf ins Tor. – 2:0 (42.), Völler nimmt eine Kopfballvorlage von Briegel an, dreht sich blitzschnell und schießt aus acht Metern Entfernung ein. – 2:1 (76.), Stein wehrt zwei Schüsse von Vanenburg ab, ist dann aber gegen van't Schip machtlos. – 3:1 (90.), Herget erreicht einen Paß über 20 Meter von Allofs und schießt aus kurzer Entfernung ein.

SPORT-NACHRICHTEN

Zuerst gegen Frankreich

Düsseldorf (sid) – Frankreich ist der erste Gegner des deutschen Tennisteams beim 9. World Team Cup, der Pfingstmontag in Düsseldorf beginnt.

Zustand „extrem kritisch"

Marseille (dpa) – Die Überlebenschancen des Formel-1-Rennfahrers Elio de Angelis sind gesunken. Ein Sprecher des Krankenhauses in Marseille sagte: „Der Zustand ist extrem kritisch, die Lebensaussichten haben sich weiter verdüstert." De Angelis war am Mittwoch bei Testfahrten auf der Rennstrecke Le Castellet gegen eine Seitenplanke geprallt. Er erlitt schwere Kopfverletzungen und Verbrennungen.

Zuschauerschwund

London (dpa) – Die Fußballspiele in den vier englischen Profi-Divisionen wurden in der letzten Saison von 16 Millionen Zuschauern besucht. Das entspricht einem Schnitt von 8000 Besuchern und bedeutet einen Rückgang um acht Prozent gegenüber 1984/85.

Comeback von Robson

Colorado Springs (sid) – Brian Robson, Spielgestalter der englischen Fußball-Nationalmannschaft, ist rechtzeitig vor der WM genesen. Beim 4:1-Sieg im Testspiel gegen WM-Teilnehmer Südkorea im Rahmen eines Höhentrainingslagers in Colorado Springs erzielte Robson das Tor zum 2:0.

Großwallstadt droht Strafe

Elsenfeld (sid) – Der TV Großwallstadt muß mit einer Strafe durch den Deutschen Handball-Bund rechnen. Der Grund: Nach der 20:21-Niederlage gegen den OSC Dortmund wurden die Schiedsrichter Günter und Horst Hüneke von Zuschauern tätlich angegriffen.

ZAHLEN

TENNIS

Internationale Meisterschaften von Italien in Rom, zweite Runde: Wilander (Schweden) – Keretic (Deutschland) 6:3, 6:1, Pimek (CSSR) – Vilas (Argentinien) 7:5, 6:3, Leconte (Frankreich) – Jelen (Deutschland) 6:3, 5:7, 6:4. – **Internationale Deutsche Damen-Meisterschaften in Berlin, zweite Runde:** Lindqvist (Schweden) – Betzner (Deutschland) 6:4, 6:2, Bunge (Deutschland) – Kanellopoulou (Griechenland) 6:3, 6:2, Kelesi (Kanada) – Pfaff (Deutschland) 7:6, 6:0, Navratilova (USA) – Reinach (Südafrika) 6:1, 6:3, Phelps (USA) – Probst (Deutschland) 6:2, 6:3, Graf (Deutschland) – Holton (USA) 6:1, 6:1.

FUSSBALL

Länderspiel: Österreich – Schweden 1:0. – **Freundschaftsspiel:** Schweinfurt – München 3:5. – **„DDR"-Oberliga, 28. Spieltag:** Jena – Dynamo Berlin 3:1, Magdeburg – Karl-Marx-Stadt 1:0, Frankfurt – Brandenburg 0:0, Riesa – Dresden 1:2, Aue – Rostock 2:2, Zwikkau – Erfurt 1:6, Union Berlin – Lok Leipzig 1:1.

GEWINNZAHLEN

Mittwochslotto: 4, 6, 8, 14, 26, 29, 34, Zusatzzahl: 10. – **Spiel 77:** 7 0 0 9 5 6 0. (Ohne Gewähr).

FUSSBALL / Prüfungsverfahren abgeschlossen

Lizenz für alle Profi-Klubs

dpa, Frankfurt

Die 38 Profi-Vereine im Deutschen Fußball-Bund (DFB) können ab sofort fest für die Saison 1986/87 planen. Nach der abschließenden Prüfung der entsprechenden Unterlagen stellte der DFB fest, daß alle Vereine eine Lizenz für den Verbleib in der 1. oder 2. Bundesliga erhalten werden.

„Eine juristisch auflösende Wirkung könnte nur dann eintreten, wenn die Bedingungen nicht fristgerecht erfüllt werden sollten, unter denen einige Vereine die Lizenz erhalten haben," sagte der stellvertretende Ligasekretär Wolfgang Holzhäuser.

Seit 1977, als dem Bonner SC die Lizenz entzogen wurde, sind die Auflagen und Bedingungen des DFB strenger geworden. Das wurde notwendig vor dem Hintergrund der Schulden und Verbindlichkeiten, mit denen immer noch viele Vereine belastet sind. Nach einer Analyse des DFB summierten sie sich noch 1985 auf 157 Millionen Mark. Allein die 18 Bundesliga-Vereine standen bei den Banken noch mit 100 Millionen in der Schuld. Eine Analyse über die vergangene Saison liegt noch nicht vor.

„Das größte Problem sind die Alt-Verbindlichkeiten, die noch von den Sünden der Vergangenheit herrühren," sagte Holzhäuser. Derzeit neigen die Vereine verstärkt dazu, leistungsbezogene Verträge mit den Spielern abzuschließen.

Die Anträge der Aufsteiger in die 2. Liga werden nach Abschluß der Aufstiegsspiele gesondert geprüft. Von der Lizenzerteilung ausgeschlossen wurde bereits die SpVgg Landshut, Tabellenführer der Bayernliga. Präsident Hans Miesslinger warf sämtliche Schreiben des DFB in den Papierkorb und ließ alle Fristen verstreichen. Landshut plant ein Ausschlußverfahren gegen Miesslinger. München 1860 kann als Tabellenzweiter an den Aufstiegsspielen teilnehmen.

Syrien steht am Rande des Bankrotts

Assad macht Ernährungskrise zum politischen Instrument

JÜRGEN LIMINSKI, Bonn

Die Spannungen und die Gerüchte über einen bevorstehenden Waffengang zwischen Syrien und Israel sind nach Ansicht politischer Beobachter in westeuropäischen Hauptstädten und in Beirut vor allem vor dem Hintergrund großer wirtschaftlicher und auch innenpolitischer Schwierigkeiten in Syrien zu sehen. Da kämen einige Ablenkungsmanöver schon gelegen.

Möglicherweise, so wird spekuliert, glauben die Syrer auf dem Weg über künstlich erzeugte oder tatsächliche Spannungen schneller und leichter an europäische Zusagen für wirtschaftliche Hilfe zu kommen. Denn zumindest wirtschaftlich scheint das Regime am Ende zu sein.

Die Devisenreserven sind auf unter 50 Millionen Dollar gesunken, gerade genug, um die Importe für eine knappe Woche zu bezahlen. Engpässe in der Rohstoff-Versorgung zwingen zu Produktionspausen. Fabriken mußten stillgelegt werden. Engpässe gibt es auch bei Grundnahrungsmitteln.

Akut ist die Not bei Weizen. Der syrische Militärdiktator Assad hat die Notlage vorausgesehen. Zwei Jahre Trockenheit haben die Reserven in den syrischen Silos bedenklich schrumpfen lassen. Die Vorräte reichen angeblich nur noch für knapp fünf Wochen.

In einer Rede vor dem Bauernverband sprach Assad am 8. März von der „Ernährungskrise in der Welt", von „Hungersnöten" und von den Beschränkungen der eigenen Regierung, den „Mängeln in wichtigen und wesentlichen Bereichen" der Landwirtschaft und der Ernährung zu begegnen.

Intensive Bemühungen

Assads Rede wurde eine selbst für syrische Verhältnisse ungewöhnliche Publizität zuteil. Der Gedanke, daß „Assad das Volk auf schlimme Zeiten vorbereiten will, liegt nah", meint ein westlicher Diplomat. Und: „Die Tatsache, daß Assad in seiner Rede ostentativ Hunger und Frieden als nicht koexistenzfähig miteinander verknüpft, verheißt nichts Gutes."

Anfang Mai wies auch der syrische Ministerpräsident Rauf al Kassem erneut vor dem Bauernverband auf den bevorstehenden Weizenmangel hin. Es gebe aber noch „genügend vitale Reserven" und der bevorstehende Engpaß sei nur „vorübergehend", die Regierung werde für die weitere Versorgung aufkommen.

Die syrische Regierung will weit mehr als eine Million Tonnen Weizen importieren. Vor der Trockenperiode, Anfang der achtziger Jahre, beliefen sich die Importe auf 15 000 bis 20 000 *Tonnen pro Jahr.* Für ein Land, das noch vor einigen Jahrzehnten zu den wichtigsten Weizenexporteuren der Region gehörte, ist die jetzige Lage allerdings nicht allein mit einer zweijährigen Trockenperiode zu erklären.

Agrarexperten nennen in diesem Zusammenhang die geringe Motivation, die das sozialistische Regime der Baath-Partei den Bauern bietet.

Keine Devisen

Die größte Schwierigkeit für Damaskus besteht darin, daß es die notwendigen Importe nicht bezahlen kann. Zudem sind irakische Diplomaten in Westeuropa und in Washington bemüht, Präferenzkredite für Syrien zu verhindern.

Anfang April hat Washington große Mengen Weizen für den Export in nahöstliche Länder – einschließlich Syrien – zu Vorzugspreisen freigestellt. Einzige Bedingung: Der Weizen darf nicht weiter exportiert und die Finanzierung muß gesichert werden. Bagdad sieht in einer syrischen Ernährungskrise offensichtlich ein Mittel, den alten Erzfeind und zudem Verbündeten des Kriegsgegners Iran zu schwächen. An Feinden hat Syrien keinen Mangel.

Syrien sucht die notwendigen Kredite im Westen. Es kann aber schon jetzt seine Schulden nicht bezahlen. Moskau fordert seine 8,5 Milliarden Dollar für die Waffenlieferungen der letzten vier Jahre. Weitere fünf Milliarden Dollar schuldet Syrien westlichen und arabischen Ländern. Die jährlich zu zahlenden Zinsen belaufen sich auf eine halbe Milliarde. Hauptursache für die Devisenknappheit sind die hohen Militärausgaben. Und die gewohnte Hilfe der arabischen Länder wurde in den letzten Jahren glatt halbiert.

USA: Kreml lenkt von Tschernobyl ab. Genscher stellt Initiative Bonns heraus

„Konferenz für Reaktorsicherheit schnell zustande bringen" / Kühle Reaktion in Japan

DW. Bonn/Washington

Die Bundesregierung hat den Vorschlag des sowjetischen Parteichefs Gorbatschow für eine internationale Konferenz über Fragen der Reaktorsicherheit und ein Schnellwarnsystem für Störfälle grundsätzlich positiv aufgenommen. Bundeskanzler Helmut Kohl wies gleichzeitig die Kritik des Kreml-Chefs an Bonn und Washington zurück. Außenminister Hans-Dietrich Genscher sagte *gestern in einem Deutschlandfunk-Interview,* es sei wichtig, daß Gorbatschow „eingeht auf Vorschläge und Forderungen, die im Westen – vor allem gerade von der Bundesregierung und der Bundesrepublik Deutschland – erhoben worden sind, nämlich daß man eine Internationale Konferenz abhalten sollte, die sich mit den Fragen der Reaktorsicherheit befaßt". Jetzt komme es darauf an, die UdSSR beim Wort zu nehmen und diese Konferenz so schnell wie möglich zustande zu bringen. Bonn ist nach Darstellung Genschers bereit, sich an „allen Verhandlungstischen" an solchen internationalen Gesprächen, auch über Fragen der Hilfeleistung bei Störfällen, zu beteiligen.

Die USA begrüßten den Gorbatschow-Vorschlag für eine Verbesserung der internationalen Zusammenarbeit in Fragen der nuklearen Sicherheit. Sprecher Speakes sagte in einer Erklärung, die USA seien beruhigt über die Versicherung von Gorbatschow, daß im Zusammenhang mit dem Atomunglück von Tschernobyl „das Schlimmste hinter uns liegt". Washington lehnte jedoch die Vorschläge Gorbatschows für einen Atomtest-Stopp und einen separaten Gipfel, der sich ausschließlich dieser Frage widmet, ab. Die US-Regierung bezeichnete die entsprechenden Äußerungen des Kreml-Chefs als Versuch, vom Verhalten Moskaus während des Reaktorunglücks in Tschernobyl abzulenken. Zugleich wies das Weiße Haus energisch Vorwürfe zurück, die USA und ihre Verbündeten hätten aus dem Unglück politisches Kapital schlagen wollen.

Kühl reagierte Japans Ministerpräsident Nakasone auf das Angebot Gorbatschows, mit US-Präsident Reagan in Europa oder auch in der japanischen Stadt Hiroshima ein Gipfelgespräch über ein Atomwaffentestverbot zu führen. Er wehrte mit der Äußerung „Keinen Kommentar" Journalistenfragen ab, ob er ein mögliches Treffen in Hiroshima gutheißen werde. Die Sowjets sollten statt dessen die Verhandlungen über die Rüstungskontrolle in Genf fortsetzen, sagte Nakasone.

Gorbatschow hatte in seiner Fernsehrede dem Westen vorgeworfen, *das Unglück als Vorwand zu miß*brauchen, um die Ost-West-Beziehungen zu belasten. Die Kritik an seiner restriktiven Informationspolitik wies der Kreml-Chef mit dem Satz zurück: „Gleich nachdem wir die Situation unter Kontrolle hatten, teilten wir den Vorgang der sowjetischen Bevölkerung mit und verständigten auf diplomatischen Kanälen die Regierungen des Auslandes." Gorbatschow stilisierte das Reaktorunglück zu einem Schicksalsschlag der „außer Kontrolle geratenen Kernenergie", ohne überhaupt auf die von einigen sowjetischen Spezialisten geübte Kritik an Mängeln am Bau des Atomkraftwerks einzugehen.

Jahn gibt jetzt seine Anfrage zu

dpa, Bonn

Der Vorsitzende des Spionageausschusses, *Gerhard Jahn (SPD),* hat jetzt eingestanden, vor zehn Jahren eine Anfrage an den Verfassungsschutz gerichtet zu haben. In einer Erklärung wies Jahn gestern darauf hin, er habe im Jahr 1976 den Verfassungsschutz gefragt, ob dieser Erkenntnisse über die Herkunft hoher finanzieller Mittel habe, die der DKP in seiner Heimatstadt Marburg für ihre politische Arbeit zur Verfügung stünden. Die Veranstaltungen der Kommunisten seien so aufwendig gewesen, daß sie offenkundig aus eigenen örtlichen Mitteln nicht finanziert sein konnten. Er sei unterrichtet worden, daß Erkenntnisse darüber nicht vorlägen. Jahn erklärte auch, er habe 1976 ohne Aufforderung eine Mitteilung des Verfassungsschutzes über die politische Tätigkeit ausgeschlossener und ehemaliger SPD-Mitglieder erhalten.

Kein Gespräch über Wackersdorf

AP, Bonn

Bundeswirtschaftsminister Martin *Bangemann und Bundesaußenmini*ster Hans-Dietrich Genscher haben „aus terminlichen Gründen" Unterredungen mit dem aus Wien angereisten Vizekanzler und Handelsminister. Norbert Steger abgesagt. Ursprünglich sollten bei dem Gespräch die Bedenken Österreichs gegen die geplante atomare Wiederaufarbeitungsanlage im bayerischen Wackersdorf zur Sprache kommen. Offen blieb, ob Genscher seinen österreichischen Ministerkollegen privat in Wuppertal treffen werde, wo Steger an einer Jubiläumsveranstaltung der Internationalen Handelskammer teilnahm. Vor seiner Abreise hatte Steger in Wien erklärt, er wolle mit Bonn erste Verhandlungen über den Verzicht auf Wackersdorf führen. Das Reaktorunglück von Tschernobyl müsse in der Bundesrepublik einen Umdenkprozeß auslösen.

Kanzler lehnt FDP-Einladung ab

rtr, Bonn

Bundeskanzler Kohl hat die Einla*dung von Wirtschaftsminister Bange*mann abgelehnt, auf dem FDP-Parteitag ein Grußwort zu sprechen. FDP-Generalsekretär Haussmann teilte mit, daß er über die Gründe keine Einzelheiten wisse, die FDP hätte ein Erscheinen Kohls sehr begrüßt. In Kreisen der CDU hieß es zu der Absage, ein Auftritt Kohls wenige Tage vor den niedersächsischen Landtagswahlen werde in der CDU als nicht sinnvoll betrachtet. Die CDU kämpfe in Niedersachsen um jede Stimme und wolle nicht den Eindruck erwecken, sie werbe auch für den Bonner Koalitionspartner. Außerdem wolle die CDU Grußworte anderer Parteichefs bei Parteitagen nicht zur regelmäßigen Übung machen. Bangemann war im vergangenen Jahr überraschend beim CDU-Parteitag aufgetreten, was bei der Union für Verärgerung gesorgt hatte.

Scholz schlägt Änderung des Atomgesetzes vor

Bundesgesundheitsamt soll Grenzwerte zentral festlegen

EBERHARD NITSCHKE, Bonn

In der Diskussion, wie die Bevölkerung in Zukunft nach Reaktorunfällen besser über die bestehenden Gefahren informiert werden und Kompetenzstreitigkeiten zwischen Bund und Ländern vermieden werden können, hat der Berliner Justizsenator Rupert Scholz (CDU) jetzt einen konkreten Vorschlag gemacht. Der WELT sagte Scholz, das Bundesgesundheitsamt in Berlin sollte in Fällen länderübergreifender Strahlungsgefahren aus Atomkraftwerken mit der zentralen Festlegung von Grenzwerten beauftragt werden.

„Im Bundesauftrag"

Um die Zuständigkeit für den Katastrophenschutz nach Reaktorunfällen von den Ländern auf den Bund zu übertragen, hält der Senator eine Grundgesetzänderung nicht für notwendig. Es müsse vielmehr das Atomgesetz in diesem Sinne geändert werden, ebenso die Strahlenschutzverordnung. „Im Grunde genommen ist das ganze Atomrecht mit wenigen Ausnahmen ja so gestaltet – übrigens auch der Katastrophenschutz –, daß die Länder prinzipiell im Bundesauftrag Verwaltung vollziehen."

Als Beispiel dafür nannte Scholz gegenüber der WELT den Paragraphen 23 des Atomgesetzes, der eine Zuständigkeit der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt, etwa für die staatliche Verwahrung und Beförderung von Kernbrennstoffen, vorsieht. Ebenso gelagert sei die Zuständigkeit des Bundes bei Ein- und Ausfuhrgenehmigungen von Kernbrennstoffen, für die das Bundesamt für gewerbliche Wirtschaft die Zuständigkeit habe. Es gelte nun, diese bereits seit langem bestehenden bundeseigenen Verwaltungszuständigkeiten zu erweitern.

Beim Gesundheitswesen, das im wesentlichen Ländersache sei, so Scholz, habe sich nach dem Reaktorunglück in der Ukraine aufgrund fehlender zentraler Zuständigkeit jenes „heillose Dilemma" gezeigt, das zur Verwirrung des Bürgers geführt habe.

Der Justizsenator betonte in dem Gespräch mit der WELT, daß die neue anzustrebende Ordnung nur für „überregionale Gefahrentatbestände" Gültigkeit haben sollte. Gleichzeitig brachte Scholz die Überlegung ins Spiel, daß auch das bisher ohne Entscheidungszuständigkeiten arbeitende Umweltbundesamt in die angestrebte straffere Ordnung eingebunden werden könne.

Scholz sieht ein „wirkliches Bedürfnis nach einer bundeseinheitlichen Regelung". Ein „Fall Tschernobyl" sei „im Grunde zur Zeit nicht erfaßt", jedes Bundesland werde bei einem solchen Ereignis „das tun, was es für richtig hält". Daß sich aber in solchen Fällen offenkundig je nach Ort und Land völlig verschiedene Bewertungsgrundlagen ergeben könnten, das habe man bei der Formulierung von Atomgesetz und Strahlenschutzverordnung nicht gesehen. Dies seien „maßgebende Lehren" aus diesem Fall.

Personelle Probleme durch die möglichen neuen Aufgaben für das Umweltbundesamt und das Bundesgesundheitsamt gibt es nach Scholz' Ansicht nicht. Der Sachverstand, zum Beispiel in der Strahlenschutzkommission, sei vorhanden, es gehe nur noch um die Begründung der Zuständigkeit.

Einer Änderung des Atomgesetzes in dem von ihm beschriebenen Sinne müßten die Länder im Bundesrat zustimmen. Scholz verwies in diesem Zusammenhang auf den Artikel 86 des Grundgesetzes, in dem es heißt: „Führt der Bund die Gesetze durch *bundeseigene Verwaltung* oder durch bundesunmittelbare Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechts aus, so erläßt die Bundesregierung, soweit nicht das Gesetz Besonderes vorschreibt, die allgemeinen Verwaltungsvorschriften. Sie regelt, soweit das Gesetz nichts anderes bestimmt, die Einrichtung der Behörden."

Anregung von Dregger

Die Diskussion um eine Änderung der Zuständigkeiten war vor allem durch den Vorsitzenden der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Alfred Dregger, ausgelöst worden. Er hatte gefordert, das Atom- und Strahlenschutzrecht im Hinblick darauf zu prüfen, ob nicht eine „nationale politische Instanz" geschaffen werden müßte.

Labiler Welthandel

Mk. – Die Handelsminister aus aller Welt werden sich schon voll ins Geschirr legen müssen, wenn sie am Monatsende bei ihrem nächsten informellen Treffen in Seoul den Druck der Protektionisten brechen wollen. Trotz der Erklärung auf dem jüngsten Weltwirtschaftsgipfel in Tokio spitzt sich die Situation im Vorfeld der Ministerkonferenz der Mitgliedsländer des Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens (Gatt) zu, die Mitte September in Uruguay stattfindet.

Im US-Kongreß wird an einem neuen Handelsgesetz gewerkelt, womit der Abbau des gewaltigen Handelsbilanzdefizits erreicht werden soll. Die neuen Instrumente sind kaum mit den Prinzipien des Freihandels vereinbar. Gleichzeitig wird das Klagen in Japan wegen der Aufwertung des Yen immer lauter, obwohl die Exportüberschüsse noch wachsen, gerade auch gegenüber den Vereinigten Staaten. Im Gegensatz zu Bundesrepublik werden in Japan nur die Nachteile einer Aufwertung gesehen. Dies liegt daran, daß der Dirigismus dort stärker verbreitet ist. Der Vorteil billigerer Importe kommt kaum beim Verbraucher an; es besteht für ihn daher kein Grund, mehr ausländische Waren zu kaufen. Nutznießer sind der Staat oder der Handel.

Dies schiebt den Einfluß der Auf- und Abwertungen auf die Warenströme noch weiter hinaus. Nun stehen aber in Japan und in den USA Wahlen vor der Tür. Die Handelspolitiker haben es in solchen Zeiten noch schwerer. Das Schlimmste zu verhüten, reicht nicht, wenn die neue Gatt-Runde für mehr Freizügigkeit überhaupt eingeläutet werden soll.

Kleine Fische

Ha. (Brüssel) – *Päpstlicher als der* Papst sein wollte die holländische Regierung, als sie ihren Nordseefischern Auflagen für den Schollenfang machte. Die maßgebliche EG-Verordnung 171/83 sieht bei „Schollen aus bestimmten Seegebieten" eine Mindestlänge von 25 cm vor. In einer Ausführungsverordnung zum Gemeinschaftsrecht hat der niederländische Staatssekretär für Landbau und Fischerei jedoch eine Länge von mindestens 27 cm vorgeschrieben. Einige Fischer wurden dabei ertappt, als sie unter Mißachtung nationaler Regeln Ware mit weniger als 27 cm anlandeten. Sie hatten mit Blick auf Brüssel ein zu engmaschiges Netz ausgelegt. Ein Bezirksgericht sah sich deshalb gezwungen, kürzlich dem Europäischen Gerichtshof die Frage vorzulegen, ob die Brüsseler oder die nationalen Anordnungen maßgeblich seien. Der Rechtsstreit läßt jedenfalls den Schluß zu, daß die holländischen Fischer mal so, mal so argumentieren: Erst vor kurzem waren sie in die Schlagzeilen geraten, weil sie die Fangquoten der EG erheblich überschritten hatten.

FRANKREICH / Zweite Liberalisierungsetappe für den Devisen- und Kapitalverkehr

Regierung setzt die Signale für eine allgemeine Senkung der Zinsen

JOACHIM SCHAUFUSS, Paris

Die französische Regierung hat gestern die zur Absicherung der Franc-Abwertung vom 6. April beschlossenen flankierenden Maßnahmen vor allem im Kredit- und Devisenbereich ergänzt und erweitert mit dem erklärten Ziel, die Unternehmen endlich zu verstärkten Investitionen und Personaleinstellungen zu veranlassen. Sie erfüllt damit zwar noch nicht alle Wahlversprechen, geht aber doch über das hinaus, was Wirtschafts- und Finanzminister Balladur angekündigt hatte.

Die auf eine verstärkte Expansion und Liberalisierung der Wirtschaft ausgerichtete Politik der neuen Regierung muß auf echten, gesunden und dauerhaften Grundlagen aufgebaut werden, erklärte Balladur. Deshalb sei im budgetären und monetären Bereich weiter Strenge geboten. Dagegen könnten neue kreditpolitische Erleichterungen erfolgen. Die beschlossenen Maßnahmen würden zu einer Kreditverbilligung um 0,8 bis 1,5 Prozent führen. Die Unternehmen, die nun für langfristige Kredite nicht mehr als 9,5 Prozent zu zahlen brauchen, hätten damit keinen Grund mehr, ihre Investitionsvorhaben weiter zurückzustellen.

Die französischen Banken selbst hatten schon am Mittwoch nachmittag ihren Basiszins zum zweiten Mal innerhalb von drei Wochen um einen halben Punkt auf nun 9,60 Prozent gesenkt, nachdem die Notenbank ihren Interventionssatz am Geldmarkt bis auf siebeneinviertel Prozent reduziert hatte. Vor allem aber wurden sie durch die behördliche Herabsetzung der Zinssätze für Spareinlagen – ihrer zweitwichtigsten Refinanzierungsquelle nach dem Geldmarkt – zum Nachgeben veranlaßt.

Steuerfreie Sichteinlagen bis zu einem Höchstbetrag von 72 000 Franc erzielen jetzt auf A-Sparbüchern beispielsweise netto viereinhalb (bisher sechs) Prozent. Das entspricht einer Realrendite von zwei Prozent, nachdem die französische Inflationsrate inzwischen auf 2,5 Prozent (vorläufiges April-Ergebnis) zurückgebracht worden ist. Nach Balladur wäre schon wegen der niedrigeren Rentenrendite eine zweiprozentige Ermäßigung technisch möglich, aber zu unpopulär gewesen.

Außer auf die Erfolge an der Inflationsfront stützt Balladur seine Initiativen auf die Franc-Stärke. Sie habe in den ersten drei Wochen nach der Abwertung Frankreich Devisenzuflüsse von nicht weniger als 50 Milliarden Franc gebracht. Davon sollen 15 Milliarden Franc für die vorzeitige Rückzahlung staatlicher Auslandsschulden verwendet werden.

Außerdem kündigte Balladur eine zweite Liberalisierungsetappe für den Devisen- und Kapitalverkehr an. Die spektakulärste Maßnahme ist die Aufhebung der Erwerbsbeschränkung für ausländische Wertpapiere durch Deviseninländer. Die dazu bisher benötigten Wertpapierdevisen, für die gegenüber den normalen Devisen Aufpreise gezahlt werden mußten, werden abgeschafft.

Außerdem dürfen die Franzosen künftig unbeschränkt im Ausland Ferienhäuser und -wohnungen erwerben und zu deren Bezahlung auf ihre Inlandsguthaben zurückgreifen. Der private Kapitalverkehr ist auch für Schenkungszwecke von allen Beschränkungen befreit worden. Unmittelbar nach der Franc-Abwertung hatte die Regierung bereits den Devisenverkehr für Reisezwecke praktisch voll liberalisiert.

Andererseits erhalten die Unternehmen jetzt größere Möglichkeiten, sich gegenüber Wechselkursfristen abzudecken. So können die Importeure ihren Devisenbedarf künftig auf Sechsmonatstermin (bisher drei Monate) decken und die Exporteure brauchen ihre Devisenerlöse erst *nach einem Monat (bisher eine Woche)* bei der französischen Notenbank abzuliefern. Zu den gleichen Bedingungen können die Unternehmen auch ihre Auslandsverbindlichkeiten verzinsen und abtragen.

Schließlich kündigte Balladur verschiedene neue Reformen im Geld- und Kreditbereich an, deren Einzelheiten aber noch nicht festliegen. Dazu gehört auch die Aufhebung der quantitativen Kreditbeschränkungen zum Ende dieses Jahres.

WIRTSCHAFTLICHE LAGE

Ministerium und Banken: Aufschwung geht weiter

ARNULF GOSCH, Bonn

Günstige Voraussetzungen für einen weiteren wirtschaftlichen Aufschwung in der Bundesrepublik sehen sowohl der Bundesverband Deutscher Banken als auch das Bundeswirtschaftsministerium (BMWi). Wie es im jüngsten Lagebericht des Hauses Bangemann heißt, sei entscheidend hierfür vor allem die solide Basis des gegenwärtigen Expansionsprozesses, die durch die Stabilisierung des Preisniveaus, die Sanierung der Staatsfinanzen, kräftig gesunkene Zinsen, deutlich gestiegene Unternehmenserträge und die Verbesserung weiterer wichtiger Rahmenbedingungen geschaffen worden sei. Vom Rückgang der Ölpreise und der damit verbundenen Stärkung der privaten Kaufkraft gingen außerdem zusätzliche Impulse für die deutsche Binnenkonjunktur aus. Sie würden ihre Wirkung vornehmlich im weiteren Verlauf dieses Jahres und in 1987 entfalten. In der Leistungsbilanz kam es im Februar zu einem Überschuß von 6,9 Milliarden Mark.

Der Bankenverband weist in seinem Mai-Bericht darauf hin, daß sich vor allem die beträchtlichen Realeinkommensgewinne der privaten Haus*halte allmählich* in *höheren Konsum*ausgaben niederschlagen. Zu ähnlichen Feststellungen gelangt das BMWi: In den aktuellen Konjunkturindikatoren spiegele sich weiterhin die seit längerem anhaltende Verlagerung der Wachstumsimpulse von der Auslands- zur Binnennachfrage wider. Gleichzeitig verschiebe sich offenbar der Schwerpunkt der Bestelltätigkeit hin zu konsumnäheren Gütergruppen. So sei es in den beiden ersten Monaten – bei unverändert hohem Nachfragevolumen im Investitionsgütersektor – zu einem deutlichen Auftragsplus im Verbrauchsgüterbereich gekommen, während sich die Nachfrage nach Grundstoffen und Produktionsgütern leicht ermäßigte.

Die derzeit absolute Stabilität des Preisniveaus führt der Bankenverband nicht nur auf den weiteren Rückgang des Dollarkurses und der Mineralölpreise zurück, sondern auch auf die stabilitätsorientierte Geld-, Finanz- und Lohnpolitik der letzten Jahre. Das jetzt erreichte Preisniveau könne dennoch kein Anlaß zu Sorglosigkeit sein. Denn die hauptsächlich inlandsbestimmten Preise stiegen weiterhin mit einer Rate von etwa zwei Prozent. Und schon jetzt zeichne sich ab, daß die Lohnkostenbelastung in diesem *Jahr stärker zuneh*men werde als in den vergangenen Jahren. Das Problem der Kosten- und Preisstabilisierung werde sich wieder verschärft stellen, wenn der „Einmal-Effekt" der importierten Kostenentlastungen nachlasse. Der Bankenverband befürchtet daher, daß eine Fortsetzung der gegenwärtigen lohnpolitischen Tendenzen Preisstabilität, Wachstum und zunehmende Beschäftigung auf längere Sicht gefährden würde.

Ohne Selbstvertrauen

Von HARALD POSNY

Die Bekleidungsbranche, Industrie und Handel, ist schon ein seltsamer Wirtschaftszweig. Über beide Ohren in seit Jahren stetig wachsenden Schwierigkeiten durch Importe und stagnierenden Binnenmarkt, tragen beide wenig – zumindest nicht erkennbar – dazu bei, ihre prekäre Situation in Produktion, Umsatz, Beschäftigung und Ertrag zu ändern.

Sicher, jeder in Handel und Industrie ist bestrebt, sich wie weiland Münchhausen am eigenen Zopf aus dem Sumpf zu ziehen, im immer härteren Konkurrenzkampf zu überleben, aber es mangelt an gültigen Konzepten, an einem ernsthaft durchdachten und durchgeplanten Mode-Marketing. Darüber hinaus hat der Betrachter der Szene oft den Eindruck, Außenstehende würden sich mehr den Kopf über Bekleidungsindustrie- und Handel zerbrechen als die Betroffenen selbst.

Dabei steht viel auf dem Spiel. Neben Milliardenverlusten auf allen Stufen der Branche werden Arbeitsplätze gefährdet und die an sich gesunde und international leistungsfähige Branche setzt sich selbst immer größeren Belastungen aus.

Ein Marketing-Symposium der größten Modemesse der Welt, der Düsseldorfer Igedo, über Preisabschriften im Handel brachte jetzt Vertreter aus Industrie, Einkaufsverbänden, Einzelhandel sowie Handelsreisende zusammen. Es kam jedoch nichts als gegenseitige Schuldzuweisungen und Ermahnungen zustande.

Die Erkenntnisse der Marktforschung lassen an Signalwirkung nichts zu wünschen übrig. Preisabschriften entstehen nämlich da, wo Unternehmensplanung, Marktanalysen und Zielgruppenansprache nicht stimmen. Binsenweisheiten? Wohl kaum, möchte man nach den stundenlangen Diskussionsbeiträgen des Igedo-Symposiums meinen.

Man glaubt jedoch auf Grundsätze des *Marktes verzichten* zu können, weil man lieber auf den Konkurrenten von nebenan schaut, dem es gelungen ist, sein Billig-T-Shirt aus Macao für 90 DM zu verkaufen, das man selbst über die Monate auf 20 DM „heruntergeschrieben" hat. Außerhalb der Schlußverkaufszeiten, versteht sich.

Den Verbraucher geht das alles nichts an, es sei denn, er hat das „Fähnchen" für 90 DM gekauft und erfährt vom Billigangebot erst später. Normalerweise freut er sich über jede erfolgreiche Schnäppchenjagd. Über die Hälfte der in deutschen Kleiderschränken hängenden Teile sind Schnäppchen, sind Käufe unterhalb der kalkulierten renditesicheren Einkaufspreise. Die durchschnittlichen Verbraucherpreise liegen um 100 bis 130 Prozent über den Einkaufspreisen. Das ist nicht ungewöhnlich, wegen des schnellen Modewandels auch zu verstehen. Schließlich sind Blusen und Anzüge keine Kartoffeln.

Das bekommen Verbraucher natürlich schnell heraus. Zwei Drittel der Verbraucher geben zu, beim Kauf stark auf reduzierte Ware zu achten. *Sollte der Handel* das nicht wissen? Doch, er weiß es und stellt gerade dieses Verbraucherverhalten als „aktives Wettbewerbsinstrument" während der gesamten Saison heraus.

Als willkommenes betriebswirtschaftliches Instrument für schnellen Lagerumschlag und -räumung haben die Abschriften im Handel längst ausgedient. Im Gegenteil: Abschriften sind bis in die Vororders hinein programmiert, aktuelle Ware fließt schon zum halben Preis aus dem Regal. Bei soviel offenliegender Unvernunft fehlt es an gegenseitigen Schuldzuweisungen nicht: hier falsches Orderverhalten, dort falsches *Liefer*verhalten, hier fehlende Sortimentsgestaltung, dort mangelnde saubere Absatzkonzepte, hier fehlender Mut zur Abstinenz von spürbar *uninteressanter* Ware, dort fehlender Mut, nicht nur auf die „Fummelchen" für Teens und (Spät-)Twens zu schauen, sondern auch Adäquates für 40- und 50jährige anzubieten.

Daß sich die Wertstellung für Bekleidung beim Verbraucher geändert hat, und das nicht zum Schaden der Branche, ist offensichtlich weder von Industrie noch vom Handel erkannt worden. Unverständlicher noch die oft gehörte Bemerkung, es gebe viel zuviel Messeveranstaltungen. Wo anders als auf Messen können sich Handel und Industrie denn austauschen? Dazu freilich bedarf es der Kooperationsbereitschaft und der Bereitschaft zur Aufnahme und nüchternen Bewertung von Marktinformationen und -analysen für ein erfolgreiches Handeln. Anstatt aus lauter Unsicherheit Ware und Preise zu zerreden, bevor sie in den Regalen hängt, sollte man mehr Mut zu gegenseitigem Vertrauen haben, Mut, zu beraten und beraten zu werden. Nur sollte man endlich damit anfangen und nicht nur weiter über den „störrischen Verbraucher" klagen. Der folgt nämlich nur den schlechten Vorgaben der Branche.

AUF EIN WORT

„Die chemisch-pharmazeutische Industrie hat sich im *Jahr 1985* wiederum als ein Industriezweig erwiesen, dessen Dynamik und Wirtschaftskraft ungebrochen ist; ein Wirtschaftszweig, der durch besondere Anstrengungen eine beispielhafte Zukunftsorientierung praktiziert."

Dr. Horst Witzel, Vorsitzender des Vorstandes der Schering AG, Berlin. FOTO: DIE WELT

Industriepreise sinken weiter

dpa/VWD, Wiesbaden

Die Abgabepreise der deutschen Industrie lagen im April um 2,1 Prozent unter dem Stand des gleichen Vorjahresmonats. Damit hielt der seit Dezember letzten Jahres rückläufige Trend auch im vergangenen Monat noch weiter an. Im Februar und März hatten die Raten minus 0,8 und minus 1,4 Prozent betragen, wie das Statistische Bundesamt in Wiesbaden gestern mitteilte. Gegenüber dem Vormonat gaben die *Industriepreise* im April um 0,6 Prozent nach. Billiger wurden vor allem Flüssiggas (minus 24 Prozent), schweres Heizöl (15), Grundstoffe und Chemikalien (7,7), Erdgas (4,9), leichtes Heizöl (4,0), Benzin (3,0) und Diesel (2,8). Teurer wurden dagegen in diesem April Kaffee (plus 4,3 Prozent) und Farbfernsehgeräte (2,8).

IMMOBILIEN

Die Nachfrage ist immer noch sehr zurückhaltend

adh. Frankfurt

„Das gesamte Klima am Immobilienmarkt ist nach wie vor nicht auf Investieren ausgerichtet", betont Thilo Köpfler, Vorstand der Deutschen Bau- und Bodenbank AG, Frankfurt. Berichte von kräftigen Umsatzsteigerungen am Markt hält er eher für Versuche, das unverändert schwache Nachfrageklima zu stimulieren. Denn auch bei jenen Bauherren oder Käufern, die zur Eigenversorgung Wohneigentum suchen, wird nach Ansicht der Bank deutlich, daß die Bereitschaft, sich „jahrelang dafür krummzulegen" nachläßt. Dies umso mehr, als heute niemand mehr damit rechnen könne, daß die Inflationsrate Schulden abbauen hilft. Der heutige Käufer müsse vielmehr damit rechnen, daß er Zins und Tilgung in voller realer Kaufkraft zahlen muß, erinnert Köpfler.

Zugenommen haben jedoch auch nach Beobachtungen der Bauboden die Umsätze aus dem vorhandenen Wohnungs- und Hausbestand. Rund 75 bis 80 Prozent der vorhandenen schwachen Nachfrage werde heute durch Angebote aus dem Bestand gedeckt, hält Köpfler fest, der sich dabei auf Zahlen aus den Gutachterausschüssen stützt. Dabei haben die Preise in den letzten drei Jahren deutlich nachgegeben, in einigen Regionen aber die Talsohle erreicht. Diese Entwicklung hat nach Beobachtungen der Bank auch die Neubaupreise mitgezogen: Sie müssen sich entgegen dem Trend früherer Jahre heute an den Preisen für Bestandsobjekte, oft sogar zuzüglich Abschreibung, orientieren.

Eine Umkehr der Entwicklung vermag Köpfler nicht auszumachen; die Fertigstellungen würden in diesem Jahr unter dem bisherigen Tiefpunkt von 1985 liegen. Eine Trendumkehr sei durch den ab 1990 zu erwartenden Rückgang der Zahl der Haushalte auch mittelfristig nicht in Sicht, befürchtet Köpfler.

WIRTSCHAFTSMINISTERIUM

Strom ohne Kernkraft um sechs Milliarden teurer

A. G. Bonn

Bei einem Ausstieg aus der Kernenergienutzung würde sich die Stromerzeugung in der Bundesrepublik als Folge höherer Brennstoffkosten um vier bis sechs Milliarden Mark pro Jahr verteuern. Zu dieser Feststellung gelangt das Wirtschaftsministerium in einem internen Positionspapier, das gestern in Bonn bekannt wurde. Danach würde sich ein Verzicht auf die friedliche Nutzung der Kernkraft in mehrfacher Hinsicht erheblich nachteilig auswirken.

So wäre bei einem sofortigen Ausstieg auch die Stromversorgung nicht mehr eindeutig gesichert, da die EVU alle vorhandenen Reserven (Öl-, Gas- und Kohlekraftwerke) mobilisieren müßten, so daß diese praktisch nicht mehr zum Ausgleich unvorhergesehener Kraftwerksausfälle oder zur Abdeckung einer Mehrnachfrage zur *Verfügung stünden.*

Die in Betrieb und im Bau befindlichen kerntechnischen Anlagen in der Bundesrepublik repräsentierten einen Wert von etwa 100 bis 150 Milliarden Mark, für die bei einer sofortigen Stillegung an die Eigentümer Entschädigungen gezahlt werden müßten. Die starke Inanspruchnahme zusätzlicher Importenergien würde auch einen Verlust an Versorgungssicherheit bedeuten. Kernbrenn*stoffe* dagegen (Vorrat zur Zeit fünf Jahre) seien heimischen Energieträgern gleichzustellen.

Die Umstellung von 36 Prozent Stromerzeugung *auf fossile* Brennstoffe würde erhebliche zusätzliche Emissionen bedeuten. Allein der Ersatz durch Steinkohle (40 Millionen Tonnen) würde die Luft zusätzlich mit 800 000 t Schwefeldioxid, 500 000 t Stickoxiden und 100 000 t Stäuben belasten, was auch negative Klimafolgen verursachen könnte. Das um so mehr, falls es nicht nur in der Bundesrepublik, sondern weltweit zu einem *Ausstieg aus der Kernenergie* und damit zu einem erheblichen Anstieg der Nachfrage nach fossilen Energieträgern käme.

WIRTSCHAFTS JOURNAL

Strengere Vorschriften bei Diesel vorgeschlagen

Brüssel (Ha.) – *Strengere Umwelt*bestimmungen für Dieselmotoren hat die EG-Kommission vorgeschlagen. Bei Personenwagen soll die Gesamtmenge der ausgestoßenen Schadstoffe um elf Prozent reduziert werden; bei Lastwagen denkt die EG-Behörde an eine absolute Obergrenze für den Ausstoß von Kohlenmonoxyd, Stickoxyd und Kohlenwasserstoff. Die in den beiden Richtlinienentwürfen vorgeschlagenen Werte stellen einen Kompromiß zwischen weitergehenden Vorstellungen der Bundesrepublik und den restriktiven Reformwünschen Italiens dar. Nach Angaben der Kommission entsprechen etwa zwei Drittel der gegenwärtig im Gebrauch befindlichen Dieselmotoren den angepeilten Grenzwerten.

Investieren lohnt wieder
Renditen in Prozent

1981 1982 1983 1984 1985

So lohnten sich festverzinsliche Wertpapiere: 10,6 – 9,1 – 8,0 – 7,8 – 6,5
So lohnten sich Investitionen: 8,0 – 7,7 – 9,3 – 10,5 – 11,3

Die Renditen für Festverzinsliche sind stark gesunken, die Rendite *des Sachkapitals hat sich hingegen* stetig verbessert und liegt heute weit über jener, die auf dem Kapitalmarkt zu erzielen ist. Entsprechend lebhaft ist die Investitionstätigkeit. Zunehmend wird *nicht nur erneuert und rationali*siert, sondern auch erweitert. QUELLE: GLOBUS

Beteiligung an RTL plus

Luxemburg (AP/DW.) – Die zehnprozentige Beteiligung der Essener WAZ-Zeitungsgruppe am Privatfernsehsender RTL plus ist unter Dach und Fach. Wie der Sender gestern *mitteilte, haben die WAZ-Tochter* Westfilm-Medien GmbH und RTL plus den Vertrag am Mittwoch in Luxemburg unterzeichnet. Danach behält die bisherige 60-Prozent-Eignerin Compagnie Luxembourgeoise de Telediffusion (CLT) die Hälfte der RTL-plus-Aktien. Die Tochter von Bertelsmann und Gruner + Jahr, Ufa Film- und Fernseh-GmbH in Hamburg, besitzt weiter 40 Prozent.

Förderung geht weiter

Bonn (dpa/VWD) – Das Bundesforschungsministerium wird das Gemeinschaftsprojekt der Elektrounter*nehmen Siemens* und *Philips* zur Entwicklung von Halbleiterspeichern der nächsten Generation weiterhin mit insgesamt 320 Mill. DM fördern. Das kündigte Forschungsminister Heinz Riesenhuber (CDU) gestern an, nachdem eine internationale Expertengruppe die Fortführung des Projekts nachdrücklich empfohlen habe. Die Experten waren von der Bundesregierung und der niederländischen *Regierung beauftragt worden.*

Messe der Superlative

Düsseldorf (dpa) – Mit 348 000 Fachbesuchern aus 154 Ländern übertraf die „9. Internationale Messe Druck und Papier – DRUPA'86" in Düsseldorf alle Erwartungen und das Ergebnis ihrer Vorgängerin im Jahre 1982 um ganze 19 Prozent. Auf der Abschlußpressekonferenz nach 14 Tagen Laufzeit nannte DRUPA-Präsident Kurt Werner die DRUPA „die fachbesucherstärkste, auf eine Branche konzentrierte Spezialmesse der Welt". Obwohl die DRUPA eher zu den Informationsmessen zählt, betont bereits jetzt ein gutes Drittel aller Aussteller, sie habe einen ausgeprägten Ordercharakter gehabt.

Gleiche Zahl an Konkursen

Wiesbaden (AP) – Wegen Zahlungsunfähigkeit mußten im ersten Quartal 1986 4818 deutsche Unternehmen und natürliche Personen Konkurs anmelden. Wie das Statistische *Bundesamt in Wiesbaden mitteilte,* wurde damit etwa die gleiche Anzahl an Konkursen gemeldet wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Bonn hilft Madagaskar

Bonn (A. G.) – Die Bundesrepublik wird Madagaskar im Rahmen der wirtschaftlichen Zusammenarbeit für 1986/87 insgesamt 47 Mill. DM zur Verfügung stellen, und zwar insbesondere für die Verbesserung der Landwirtschaft und zum Ausbau der Infrastruktur.

WELTBÖRSEN / Kursverluste in London und Tokio

Dow Jones wieder über 1800

New York (DW.) – Nach uneinheitlichem Wochenverlauf hat an der Wall Street der Dow-Jones-Index für 30 Industriewerte am Mittwoch sehr fest geschlossen. Käufe von Standardwerten hatten den Index um 22,94 auf 1808,28 Punkte und damit seit dem 29. April erstmals wieder über die Marke von 1800 Punkten hochgetrieben. Im Berichtszeitraum (Mittwoch bis Mittwoch) legte der Index 32,98 Punkte zu. Börsenbeobacher betonten jedoch, daß der Großteil des Anstiegs am Mittwoch durch wenige Werte bedingt wurde. Insgesamt sei die Börse lustlos. Bereits am Dienstag und Mittwoch waren die Kurse bei geringem Anlegerinteresse leicht zurückgegangen, nachdem sie sich zum Ende der Vorwoche leicht gefestigt hatten.

Tokio (DW.) – An der Tokioter Aktienbörse brachte der Wochenbeginn eine Tendenzwende. Nach den bis zum Ende der Vorwoche kräftig steigenden Kursen, die den Nikkei-Dow-Jones-Index am Freitag auf den neuen absoluten Höchststand von 16 194,98 Punkten hatten steigen lassen, setzten ab Montag mittag umfangreiche Verkäufe ein. Elektrowerte litten unter dem schwachen Dollar. Der Handel sah in den Verlusten aber vor allem eine technische Korrektur. Im Berichtszeitraum schwächte sich der Nikkei-Dow um 10,10 auf 15 943,75 Punkte ab.

Mailand (ds) – An der Mailänder Börse hat sich in dieser Woche die Aufwärtsbewegung unvermindert weiter fortgesetzt, wobei der Blue-Chips-Index „Il sole-24 ore" (1938=1) am Mittwoch auf 402,03 stieg. Im Mittelpunkt der Nachfrage standen weiterhin die großen Industriewerte mit Fiat, Olivetti und Montedison an der Spitze. Starkes Interesse zeigte die Börse auch für die Nahrungsmittelwerte Buitoni und Sme, in deren Falle eine Fusion als wahrscheinlich gilt.

London (DW.) – Mit einem Kurssturz hat die Londoner Aktienbörse am Mittwoch auf das Angebot neuer Aktien der National Westminster Bank reagiert. Der Financial-Times-Index für 30 führende Werte schloß um 21,2 Punkte niedriger bei 1320 Punkten; gegenüber dem Mittwoch der Vorwoche bedeutete dies einen Verlust von 25,7 Punkten. Dabei hatten noch am Dienstag die Stärke des britischen Pfunds und Hoffnungen auf eine Zinssenkung zu einem kräftigen Kursaufschwung beigetragen. Am Montag hatten nach schwächerem Verlauf zum Wochenschluß leichte Kursgewinne eingesetzt.

Wohin tendieren die Weltbörsen? – *Unter diesem Motto veröffentlicht die WELT einmal in der Woche – jeweils in der Freitagsausgabe – einen Überblick über den Trend an den internationalen Aktienmärkten.*

Paris (J. Sch.) – Der pessimistische Bericht des statistischen Amts Insee zur Wirtschaftslage hat die Pariser-Börse nur einen Tag irritiert. Schon am Mittwoch zogen die Kurse in Erwartung der gestern bestätigten Zinssenkungsmaßnahmen wieder an. Im Wochenvergleich erhöhte sich der Tendenzindex des Insee (Ende 1985=100) auf 152,99 (152,5) und der Generalindex der Maklerkammer CAC (Ende 1981=100) auf 408,1 (401,3) Punkte. Spekuliert wird auf bessere Unternehmenserträge.

Wien (freis.) – Gewinnmitnahmen auf breiter Front prägten das Bild an der Wiener Börse während der letzten Tage. Nach anhaltend steigender Tendenz in der Vorwoche hielt der Index der Börsenkammer am Montag mit 294,31 noch in der Nähe des historischen Höchststandes, um dann binnen zwei Tagen auf 285,24 zurückzufallen. Kaum ein Wert blieb von den technischen Korrekturen verschont.

Madrid (gö.) – Der Anstieg der Elektrowerte an den spanischen Börsen in der ersten Maiwoche hatte erwarten lassen, daß die Madrider Börse in dieser Woche die Rekordmarke von 200 Punkten (1. Januar=100) überschreiten würde. Ein leichter Kursrückgang am Dienstag und der Madrider Feiertag am Donnerstag vereitelten jedoch die Aussichten auf *ein Ereignis, das die Börse in den* letzten dreißig Jahren nicht erlebte.

IWKA / „Neue Publizitätspflicht hat Strafcharakter" – Zwei neue Großaufträge

Fortschritte auf dem Weg nach oben

WERNER NEITZEL, **Stuttgart**

Die auf den verschiedensten Gebieten des Maschinen- und Anlagenbaus tätige Industrie-Werke Karlsruhe Augsburg AG (IWKA), Karlsruhe, erwartet für das laufende Geschäftsjahr zwar ein weiteres Umsatzwachstum, doch dürfte das Wachstumstempo sich verlangsamen. Auch das Ergebnis könnte nach Aussage des Vorstandsvorsitzenden Wolf Hartmut Prellwitz etwas besser als in 1985 ausfallen.

Damit würde sich die kontinuierliche Aufwärtsentwicklung dieses Unternehmens, das in der Vergangenheit mit beträchtlichen Problemen zu kämpfen hatte, weiter fortsetzen. Erwähnenswert sind zwei in den letzten Wochen hereingeholte Großaufträge, einer für schweißtechnische Anlagen aus der Sowjetunion für ein Mähdrescherwerk sowie ein großvolumiger Industrieroboter-Auftrag aus dem Inland für ein Automobilunternehmen.

Der IWKA-Chef gab zu bedenken, daß man bei den Planungen für das Comecon-Geschäft, von dem man sich zum Ausgleich für nachlassende Exporte in den Dollar-Raum einen gewissen Ausgleichseffekt versprochen habe, Abstriche habe vornehmen müssen. Der Grund liege in den veränderten Perspektiven im Geschäft mit der UdSSR, die sich im Gefolge des Reaktorunfalls vermutlich zu Änderungen in ihren Investitionsplanungen veranlaßt sehen wird.

Kritische Worte findet Prellwitz im Hinblick auf die bevorstehende weitergehende Veröffentlichungspflicht, die für die mittlere Holding IWKA, die sich mit ihren dezentral arbeitenden Gesellschaften auf vielen Gebieten in einer besonderen Wettbewerbssituation sieht, seiner Meinung nach geradezu „Strafcharakter" habe.

Das Geschäftsjahr 1985, das für die IWKA-Gruppe Wachstum auf praktisch der gesamten Linie und deutliche Ergebnisfortschritte brachte, war nach Prellwitz' zurückhaltender Einschätzung „ein gutes Jahr". Der Gruppenumsatz wuchs um 18,5 Prozent auf 885 Mill. DM, der des Inlandskonzerns um fast 21 Prozent auf 721 Mill. DM.

Die Auftragseingänge nahmen in ähnlichem Tempo zu, wenngleich die Sparten Regeltechnik mit einem Plus von 3,4 Prozent und die Wehrtechnik mit einem Minus von 5,2 Prozent hier etwas abfielen. Die Exportquote bei den Auftragseingängen vergrößerte sich auf 49 (43) Prozent. Allein 24 Prozent der Aufträge kamen aus dem Comecon, 8 Prozent aus USA.

Die wesentlich verbesserte Ertragslage spielte sich in dem auf 33,9 (19,4) Mill. DM gestiegenen Ergebnis vor Steuern wider. Aus dem mit 14,1 (11,5) Mill. DM ausgewiesenen Jahresüberschuß wird eine auf 5 (3) DM erhöhte Dividende je 50-DM-Aktie auf 69 Mill. DM alte Aktien und 2,50 DM auf nominal 7 Mill. DM junge Aktien ausgeschüttet.

IWKA	1985	±%
Umsatz		
Inlandskonzern (Mill. DM)	721,4	+ 20,9
Firmengruppe	885,3	+ 18,5
Spartenumsätze		
Schweißanlagen/Montagetechnik/Roboter	425,0	+ 22,4
Regeltech./Kompensat.	121,4	+ 8,1
Wehrtechnik	162,7	+ 6,4
Verpackungsmaschinen	93,2	+ 9,8
Handel und Anlagen	82,3	+ 74,7
Exportquote (%)	40	(42)
Beschäftigte (Gruppe)	5090	+ 3,1
Investitionen (Mill. DM)	31,5	ü 90,9
Abschreibungen	22,5	+ 15,4
Cash flow *)	38,9	+ 27,1
Ergebnis vor Steuern	33,9	+ 74,7

*) Jahresüberschuß plus Abschreibungen plus Zuführung zu Pensionsrückstellungen.

ALTANA / Gewohnte Kontinuität beim Jahresüberschuß

Kursproblem nur in Büchern

JOACHIM WEBER, **Bad Homburg**

Ohne große Sorge sieht Eberhard von Heusinger, Vorstandsvorsitzender der Altana Industrie-Aktien und Anlagen AG, Bad Homburg, daß dem Unternehmen die Umsätze in Nord- und Südamerika „wie Sand zwischen den Fingern zerrinnen". Die Quandt-Holding mit ihren seit dem vergangenen Jahr vier Standbeinen Pharmazie, Diätetik, Farb- und Kunststoffchemie und der neu hinzugekommenen Datenverarbeitung ist von den Währungsverschiebungen nur rechnerisch betroffen – die dollarabhängigen Märkte werden nicht durch Exporte, sondern aus lokaler Produktion bedient.

Mit der Übernahme eines argentinischen Kindernahrungsunternehmens (Umsatz: rund 10 Mill. Dollar) wird diese Strategie fortgesetzt. So mißt Heusinger dem sechsprozentigen Rückgang der Auslandsumsätze im ersten Quartal, der sich mit dem vierprozentigen Inlandszuwachs zu einem Minus von zwei Prozent saldierte, keine große Bedeutung bei. Ohne Kurseinflüsse wäre ein weltweites Wachstum von vier Prozent herausgekommen.

Das Umsatzziel für 1986 wird entsprechend vorsichtig bei 1,8 Mrd. DM angesetzt. Nach der Steigerung der Weltumsätze um 12 Prozent auf 1,73 (1,54) Mrd. DM im vergangenen Jahr käme dieses Volumen nur noch einem Plus von 4 Prozent gleich. Als (rechnerische) Bremse wirkt dabei gerade das Auslandsgeschäft, das 1985 mit 955 Mill. DM (plus 15 Prozent) 55 Prozent zum Weltumsatz beitrug.

Daß die Spitze des Konzerns mit seinen 7900 (7330) Mitarbeitern indessen nicht an einen Abbruch der seit Jahren kontinuierlichen Expansion denkt, belegen die Investitionspläne. Nachdem 1985 mit 62 (70) Mill. DM Sachinvestitionen zunächst wieder der langjährige Normalpegel erreicht war, ist für 1986 ein Rekordvolumen von 91 Mill. DM vorgesehen, davon 28 Mill. DM im Ausland.

Mit dem Ausweis eines Konzern-Jahresüberschusses von 45 (43) Mill. DM zeigt Altana dagegen wieder die gewohnte Kontinuität. Am besseren Ertrag werden die Aktionäre mit einer unveränderten Dividende von 10 DM je Aktie auf ein erhöhtes Grundkapital von 137 (132) Mill. DM beteiligt, in die Rücklagen werden 17,4 (16,6) Mill. DM eingestellt.

GROSSBRITANNIEN / Staatliche Schiffbaugruppe kürzt Belegschaft um 40 Prozent

Kampf der Werften ums Überleben

REINER GATERMANN, **London**

Mit der Schließung von zwei Werften und einer Motorenfabrik sowie der Reduzierung der Konzernbelegschaft um fast 40 Prozent auf 5500 unternimmt die staatliche britische Schiffbaugruppe British Shipbuilders (BS) einen letzten Versuch, den Rest der einst blühenden Branche über die derzeitige Krise hinwegzuretten. Kämen jedoch in nächster Zeit nicht mindestens ein paar Neubau-Orders herein, ständen in etwa einem Jahr auch die noch verbleibenden sechs Werften vor dem Kollaps, erklärte BS-Vorstandsvorsitzender Phillip Hares.

Der Beschluß zur erneuten drastischen Schrumpfung kam zumindest in diesem Umfang überraschend. Aber laut Hares ist die Hälfte der Konzernkapazität nicht ausgelastet und die Beschäftigung nur noch für etwa acht Monate gesichert. Erst zum Ende dieses Jahrzehnts erwartet er eine Besserung. Vor dem Unterhaus erklärte Industrieminister Paul Channon, die Werftkrise beruhe nicht auf Kapitalmangel oder unzureichender Unterstützung durch die Regierung, sondern allein auf dem Nichtvorhandensein von Aufträgen. Channon betonte, die Regierung habe seit 1979 umgerechnet rund 5,5 Mrd. DM in die Branche investiert und werde jetzt für Umschulungs- und Arbeitsbeschaffungsprogramme etwa 35 Mill. DM bereitstellen.

Die britischen Werften, die Ende der fünfziger Jahre ungefähr 20 Prozent der weltweiten Neubau-Tonnage lieferten, kommen heute nicht einmal mehr auf zwei Prozent. Im Geschäftsjahr 1984/85 konnte BS ihre Orderprognose zu lediglich zehn Prozent erfüllen. 1977, als eine Labour-Regierung die Schiffbauindustrie verstaatlichte, beschäftigte diese exklusive der inzwischen von der Tory-Regierung privatisierten Marine-Werften 24 000 Personen, vor drei Jahren waren es noch 14 500, im März 1987, wenn das jetzt verkündete Schrumpfungsprogramm abgeschlossen sein wird, werden es nur noch 5500 sein. Bereits zum Jahresende werden Smith's Docks (1295 Arbeitsplätze) in Middlesbrough, die Ferguson-Ailsa-Werft in Troon (325) und die Motorenfabrik Wallsend von Clark Kincaid (360) ihre Tore schließen. BS verhandelt zur Zeit mit britischen Behörden über Neubauaufträge, zudem hofft man, Verhandlungen mit China bald erfolgreich abschließen zu können.

In seiner Unterhaus-Erklärung meinte der Industrieminister, die britische Schiffbauindustrie sei nicht in Gefahr zu verschwinden. Der frühere Labour-Premierminister James Callaghan bezeichnete es als einen „Akt des nationalen Unsinns", es zuzulassen, daß eine Insel, die zu 90 Prozent vom Außenhandel abhängig sei, ihre Schiffbauindustrie fast völlig zerstöre. Sein Vorschlag, die Krise mit „verschrotten und neu bauen" zu überbrücken, fand keine Zustimmung.

HENNINGER-BRÄU / Schwieriger Weg zur Spezialität

Marktpositionen gehalten

adh. **Frankfurt**

Der Weg von der traditionellen Konsumbier-Brauerei hin zum Spezialitäten-Anbieter ist schwieriger als erwartet, bekennt Diether Weiss, Vorstandsvorsitzender der Frankfurter Henninger-Bräu AG. Mit 47 Prozent sei der Konsumbier-Anteil immer noch zu hoch. Trotz der chronischen *Absatzschwäche der Gastromomie* im Stammgebiet sei es aber gelungen, Marktpositionen zu halten, umreißt Weiss die Entwicklung 1985.

Nicht zufrieden ist er mit der Preisentwicklung, Erhöhungen seien unumgänglich. Zeitpunkt und Ausmaß wurden freilich nicht genannt, da es angesichts des scharfen Wettbewerbs am deutschen Biermarkt wohl nur sehr selektiv möglich ist, Preise zu „verbessern".

Das vergangene Jahr brachte für die Henninger Bräu-AG einen leichten, aber unerwarteten Rückgang des Bierausstoßes auf 1,82 (1,87) Mill. Hektoliter, der Gruppen-Ausstoß sank auf 3,18 (3,26) Mill. hl. Der Umsatz der AG ermäßigte dadurch und durch Einbußen im Mälzerei-Geschäft auf 241 (250) Mill. DM (Gruppe: 479 Mill. DM). Die Zahl der Mitarbeiter wurde in der AG weiter auf 915 (943) abgebaut.

Daß Henninger trotz dieser Entwicklung einen mit 12,8 (3,9) Mill. DM gut verdreifachten Jahresüberschuß ausweist, ist vor allem auf den Beitrag der Immobilientochter zurückzuführen, die nicht mehr benötigte Objekte verkaufte. Aber auch das operative Ergebnis war mit 4,5 Mill. DM positiv. Das Ergebnis je Aktie stellt sich auf 24,24 (9,72) DM (nach DVFA) ein. Die restlichen freien Aktionäre, die 7,3 Mill. DM von 44 Mill. DM Grundkapital halten, partizipieren mit wiederum 2 DM Dividende je 50-DM-Aktie; Großaktionär Reemtsma verzichtet wieder, so daß dem Henninger-Eigenkapital insgesamt 16 (5) Mill. DM zugeführt werden.

IVG-AG / Eine verläßlich rentable Bundesholding

Freude auf Privataktionäre

J. GEHLHOFF, Düsseldorf

Von der Aufnahme privater Aktionäre aus möglichst breitem Publikum verspreche man sich nützliche Anregungen gerade auch aus Kontakten mit Kreisen, mit denen man bislang nichts zu tun hatte. Die Geschäftsführer der Bonner Industrieverwaltungsgesellschaft mbH, des kleinsten und im Ertrag feinsten der vier Bundeskonzerne, begleiten solche Vorfreude auf die anstehende Teilprivatisierung der künftigen „IVG-AG" im Vorgriff auf den Mitte Juni zu verabschiedenden 1985er Abschluß mit der Versicherung, die für 1985 mit 13,2 (9) Mill. DM geplante Gewinnausschüttung mit 6 DM Dividende je Aktie als nachhaltigen Mindestsatz fortsetzen zu können.

Nach Kabinettsbeschluß von März 1986 wird die IVG im Juni in eine Aktiengesellschaft umgewandelt und erhält durch Griff in die danach noch circa 60 Mill. DM Rücklagen ein Nominalkapital von 110 (75) Mill. DM. Davon wird der Bund „ab September" (je nach Börsenlage auch später) 45 Prozent zu noch offenem Placierungspreis ins Publikum verkaufen und wegen des „wichtigen Bundesinteresses" an diversen öffentlichen IVG-Ausgaben dauerhafter Mehrheitsaktionär bleiben.

Die künftige „gemischtwirtschaftliche" IVG, die nun erstmals einen Konzernabschluß erstellt, erzielte 1985 mit 4300 Beschäftigten einen Konzernumsatz von etwa 560 (530) Mill. DM und etwa 22 Mill. DM Jahresüberschuß. Der Gewinn stammte mit 20,7 (15,6) Mill. DM bei 180 (165) Mill. DM Umsatz aus dem bisher schon publizierenden engeren IVG-Kreis, in dem die Holding und ihre beiden „Spartengesellschaften" die beiden traditionellen Geschäftsbereiche Liegenschaften und Transport (Vermietung von 3500 Eisenbahnwaggons) betreiben.

Wichtigster Gewinnbringer ist mit zwei Drittel Anteil das Vermietgeschäft gewerblicher Immobilien (derzeit 650 Mieter mit 1,2 Mill. qm Gewerbeflächen an mehr als 40 deutschen Standorten). In dieses „nachhaltig rentable" Geschäft investierte die IVG im letzten halben Jahrzehnt weit über die Selbstfinanzierungskraft hinaus etwa 350 Mill. DM.

Hoch befriedigt ist die Geschäftsführung darüber, daß der Weg der Teilprivatisierung dem Konzern auch seine öffentlichen Aufgaben nebst den in diesem Bereich arbeitenden „sensiblen" Töchtern bewahrt. Dazu gehören beispielsweise der Betrieb des deutschen NATO-Pipeline-Netzes, die Verwaltung der Bundesrohölreserve im Salzstock Etzel bei Wilhelmshaven und nicht zuletzt die 74-Prozent-Beteiligung an der Industrieanlagen-Betriebsgesellschaft mbH (IAGB), Ottobrunn bei München. Die IAGB ist das größte deutsche Systemanalyse- und Testzentrum (Schwerpunkt Luft- und Raumfahrt) und bietet mit 1700 Beschäftigten und 236 Mill. DM Umsatz „Dienstleistungen auf Selbstkostenbasis".

BMW / Neue 7er-Reihe soll für lange Zeit „Klassenbester" sein – 1986 Jahr der Vorleistungen

Hohe Nachfrage erfordert weitere Sonderschichten

DANKWARD SEITZ, München

Je näher der Herbst rückt, desto spürbarer wird die wachsende Ungeduld vor dem nun seit Jahren vorbereiteten großen Start in ein neues Kapitel Firmengeschichte bei der Münchner BMW AG. Man möchte endlich loslegen können. Und es ist wohl das Zusammentreffen zweier Ereignisse, die die Spannung noch erhöhen. Da wird zum einen im September/Oktober die neue 7er-Reihe vorgestellt, von der Vorstandsvorsitzender Eberhard von Kuenheim überzeugt ist, daß sie „für lange Zeit Klassenbester sein wird – und das ist keine Hoffnung, sondern Wissen". Und im Gegensatz zum alten Modell, von dem im Durchschnitt jährlich 30 000 bis 35 000 Stück gefertigt wurden, soll die Produktion der neuen „spürbar höher" liegen.

Das zweite Großereignis ist für Anfang November terminiert. Dann wird nach nur knapp dreijähriger Bauzeit das neue Werk Regensburg (Investitionsvolumen: rund 750 Mill. DM) die Produktion aufnehmen und das Unternehmen von der jahrelangen Last befreien, ständig die bisherigen Kapazitäten überfordern zu müssen. Schon 1987 sollen hier, wie Kuenheim andeutete, 40 000 bis 50 000 Fahrzeuge der 3er-Reihe hergestellt werden. Mit diesem Werk wird BMW dann „eine optimale Größenordnung" von über 500 000 Pkw pro Jahr erreichen.

Unter diesen beiden Aspekten ist wohl zu verstehen, daß Kuenheim 1986 nur als „ein Jahr der Vorleistungen" qualifiziert und glaubt, erst danach „sehr bald wieder von besten Jahren" berichten zu können. „Es wird uns reizen, die Ausnahme zur Regel zu machen." Doch 1986 werde man dieses Ziel sicherlich „nicht ganz" erreichen. Die langfristige Zuversicht kommt auch darin zum Ausdruck, daß in den nächsten sechs Jahren rund 10 Mrd. DM investiert werden sollen.

Aber noch verheißen für 1986, wie der BMW-Chef mitteilte, „alle wesentlichen Kennzahlen" Gutes. So stieg der Umsatz per Ende April gegenüber der entsprechenden Vorjahreszeit um 2,5 Prozent auf 5,3 Mrd. DM. Die Auftragseingänge lägen weit über den Vergleichswerten und auch deutlich über der Produktion. Um längeren Lieferzeiten vorzubeugen, überlege man derzeit, noch mehr Sonderschichten (bisher sechs im Zeitraum April/Juni) oder gar eine dritte Schicht einzuführen.

Produziert wurden in den ersten vier Monaten 156 000 Fahrzeuge – wegen der geringeren Zahl an Arbeitstagen 9000 weniger als im Vorjahr. Sehr erfreulich sei dabei das Zulassungsplus im Inland von zwölf Prozent auf 52 835, davon rund 24 Prozent Dieselfahrzeuge. Und auch das Auslandsgeschäft habe sich positiv entwickelt. So stieg beispielsweise in den USA trotz des um drei Prozent geschrumpften Gesamtmarktes und einer Preiserhöhung im Oktober um 8,5 Prozent der Absatz um etwa acht Prozent. 1986 sollen hier rund 92 000 Fahrzeuge abgesetzt werden; 1985 waren es 88 000 (plus 25 Prozent). Keine Sorge bereite die Dollarkursentwicklung. Auch bei einem Kurs von 1,70 DM sei die US-Tochter (Umsatz 1985: 2,2 Mrd. Dollar) ertragsstark gewesen, und daran werde sich „in den nächsten Jahren nichts ändern".

Das Geschäftsjahr 1985 bewertete Finanzchef Volker Doppelfeld „unter dem Strich genauso gut wie das Ausnahmejahr 1984". Nicht die Entwicklung einzelner Märkte sei entscheidend, sondern deren Gesamtheit. Und so könne keine Rede davon sein, daß man auf die Auslandsmärkte ausgewichen sei. Trotz aller Unsicherheiten aus der Abgas-Diskussion und des recht späten Einstiegs in den unerwartet stark anziehenden Diesel-Markt sei dennoch 1985 zum drittbesten Jahr für BMW im Inland geworden.

Und angesichts der positiven Entwicklung aller anderen wichtigen Daten, so Doppelfeld, könne auch aus der Verringerung des Jahresüberschusses nicht auf eine Ertragsverschlechterung geschlossen werden. Immerhin sei das Ergebnis vor Steuern auf 1,03 (1,02) Mrd. DM gestiegen und die Umsatzrendite bei über sieben Prozent gehalten worden. Keinen Eingang in die Ertragsrechnung fand dabei der (nicht genannte) Gewinn aus dem US-Geschäft, der bei der Tochter verblieb. Entscheidenden Einfluß dürfte dieser jedoch auf den Anstieg des Gewinns pro Aktie bezogen auf den Weltkonzern von 80 bis 90 (70 bis 80) DM gehabt haben.

Die der Hauptversammlung (3. Juli) vorgeschlagene Kapitalerhöhung um 150 Mill. DM (4:1 zu 185 DM) bezeichnete Doppelfeld lediglich als „Vorsorgemaßnahme". Bei liquiden Mitteln von 1,78 (1,44) Mrd. DM habe dazu „keine aktuelle Notwendigkeit" bestanden.

BMW	1985	±%
Umsatz (Mill. DM)		
Konzern	18 077,9	+ 9,7
AG	14 246,4	+ 10,2
dav. Inland	4981,8	- 1,0
Ausland	9264,6	+ 17,3
Produktion (Stück)		
Pkw	445 233	+ 3,1
Motorräder	37 104	+ 9,1
Absatz		
Pkw	440 732	+ 1,5
dav. Inland	148 197	- 7,6
Ausland	292 535	+ 6,8
Motorräder	38 320	+ 7,1
dav. Ausland	27 181	+ 16,0
Sachinvestitionen (Mill. DM) [1]	906,5	+ 36,6
Abschreibungen	751,6	+ 6,2
Netto-Cash-flow	1036,0	+ 2,5
Beschäftigte [2]	46 814	+ 4,7
Bilanzsumme	6572,9	+ 11,3
Grundkapital	600,0	unver.
Eigenkapital	1920,3	+ 9,1
Jahresüberschuß	300,0	- 9,0
Dividende [*]	12,50	unver.
Gewinn je Aktie [3]	47,00	(44)

[1] Im Konzern: 1375,6 (860,3) Mill. DM; [2] Im Konzern 53 925 (51 931) jeweils zum Jahresende; [3] In DM je 50-DM-Aktie.

STRABAG

Konzern steuert auf Magerkurs

J. G. Düsseldorf

Noch gegenläufig zum Abwärtskurs der Branche hat die Kölner Strabag-Bau AG 1985 ihre Konzern-Gesamtleistung um 8,7 Prozent auf 3,3 Mrd. DM erhöht; dies allerdings bei um acht Prozent geschrumpftem Inlandsgeschäft nur durch Steigerung der Auslandsbauleistung um 38,5 Prozent auf 1,5 Mrd. DM. Ein Wort zur Dividende (in den beiden letzten Jahren 7 DM und davor 10 DM) sagt dieser mit 55,1 Mill. DM Aktienkapital mehrheitlich zur Werhahn-Gruppe gehörende Baukonzern im ersten Rückblick auf 1985 noch nicht.

Das Ergebnis sei zwar abermals positiv, jedoch „beeinflußt" von den im Inland unter starkem Wettbewerbsdruck zu „teilweise nicht kostendekkenden Preisen" gebuchten Aufträgen und von Kosten aus dem Kapazitätsabbau. Bei nun 11 100 (10 961) Auslandsbeschäftigten ging die Konzern-Belegschaftszahl auf 20 144 (20 511) zurück. Im ersten Quartal von 1986 schaffte der Konzern bei erhöhtem Inlandsvolumen nur noch 401 (471) Mill. DM Gesamtleistung.

SCHIFFSBELEIHUNGS-BANK / Marktschwäche

„Die Reeder bluten aus"

JAN BRECH, Hamburg

Die weltweite Krise von Schiffahrt und Schiffbau übersteigt alle bisher gekannten Baisseperioden in Dauer und Härte. Zu dieser düsteren Lageeinschätzung kommt die Deutsche Schiffsbeleihungs-Bank AG, Hamburg in ihrem Jahresbericht 1985. Der katastrophale Marktverfall, so fügen die Vorstandsmitglieder Conrad von Sydow und Jens Blöcker hinzu, sei offenbar auch nicht von kurzfristiger Natur. In den ersten Monaten dieses Jahres habe sich die Situation noch verschärft, und verläßliche Anzeigen für eine nachhaltige Verbesserung seien nicht in Sicht. Zumindest 1986 müsse mit unverändert schlechter Marktverfassung durchgestanden werden.

Als wesentliche Ursache für diese in Umfang und Ausmaß unerwartete Entwicklung nennt von Sydow Überkapazitäten, die sich trotz erhöhter Verschrottung von Alttonnage 1985 in Teilmärkten noch akzentuiert habe. Während das weltweite Ladungsaufkommen stagniere, seien 1985 nochmals rund 25 Mill. tdw Neubautonnage hinzugekommen. Für die deutschen Reeder stelle der Dollarverfall eine zusätzliche Belastung dar, der die ohnehin bedrohliche Ertragslage noch verschlechtere.

Die Marktschwäche, so von Sydow, erfasse auch immer mehr die An- und Verkaufsmärkte von Secondhand-Tonnage. Die Preise richteten sich fast ausschließlich an der momentan schlechten Ertragsleistung der Schiffe aus. Ältere, technisch konventionell ausgerüstete Tonnage sei vom Wertverfall überproportional betroffen, aber auch bei modernen, hochwertigen Schiffen gebe es erhebliche Preisabschläge.

Trotz dieses Umfelds, so erklärt von Sydow, werde die Geschäftspolitik der Bank nicht von Nervosität bestimmt und sei das Institut auch bemüht, mit der angestammten Kundschaft die Baisse gemeinsam durchzustehen. In ihrer Kreditpolitik lege das ausschließlich für die Schiffahrt tätige Institut aber erheblich restriktivere Maßstäbe an und räume auch der Risikovorsorge absoluten Vorrang ein.

Bei den deutschen Reedern sei ein „Ausblutungsprozeß" unverkennbar und es komme mittlerweile schon einmal vor, daß bislang über jeden Zweifel erhabene Kunden um Stundungs- oder Tilgungsverlagerungen nachfragten. Bereits im Vorjahr habe die Bank in zahlreichen Fällen, in denen dies unter Wahrung der eigenen Sicherungsinteressen vertretbar erschien, geholfen. Allerdings hätten sich in Einzelfällen Notverkäufe oder Zwangsversteigerungen nicht vermeiden lassen. Abgeschlossen wurden Verfahren für 21 Küsten- und Seeschiffe, sechs Zwangsverfahren sind noch anhängig. Der überwiegende Teil der Kundschaft, so unterstreicht von Sydow jedoch, sei den fälligen Kapitaldienstleistungen termingerecht nachgekommen. Die planmäßigen Tilgungen hielten sich mit rund 291 Mill. DM auf der Höhe des Vorjahres.

Angesichts der desolaten Lage in der Schiffahrt hat die Bank im Berichtsjahr Bilanzsumme (2,4 Mrd. DM) und Geschäftsvolumen (2,2 Mrd. DM) nicht ausgeweitet. Das Kreditvolumen ging erstmals um 2,2 Prozent auf 2,1 Mrd. DM zurück und wird sich in diesem Jahr weiter verringern. Bislang liegt das Neugeschäft gut 40 Prozent unter dem des Vorjahres.

Auch in der Ertragslage haben die maritimen Stürme Spuren hinterlassen. Der Bruttoüberschuß ist um rund neun Prozent auf 35,1 Mill. DM zurückgegangen und in voller Höhe für Risikovorsorge verwendet worden. Die mit jeweils mehr als einer Schachtel beteiligten Banken Commerzbank, Hamburgische Landesbank und Vereins- und Westbank müssen nicht nur zum zweiten Mal in Folge auf Dividende verzichten, sondern haben ihrem Spezialinstitut zusätzlich noch einige Risiken abgenommen. Nach der augenblicklichen Einschätzung rechnet der Vorstand damit, daß auch für 1986 keine Dividende gezahlt werden kann.

UNTERNEHMEN UND BRANCHEN

Hapag-Lloyd zahlt 3 DM

Hamburg (dpa/VWD) – Die Hapag-Lloyd AG, Hamburg/Bremen, größte Reederei der Bundesrepublik, hat das Geschäftsjahr 1985 mit einem Überschuß von 76 (61) Mill. DM abgeschlossen. Wie das Unternehmen mitteilte, sind davon 35 Mill. DM in die freien Rücklagen eingestellt worden. Der Hauptversammlung (7. Juli in Bremen) wird vorgeschlagen, an die Kleinaktionäre eine Dividende von unverändert 3 DM je Aktie zu zahlen und weitere 40 Mill. DM den freien Rücklagen zuzuführen. Kleinaktionäre sind am Grundkapital von 120 Mill. DM zu knapp 10 Prozent beteiligt. Der Jahresüberschuß im Konzern wird für 1985 mit 95 (76) Mill. DM angegeben.

Reemtsma stockt auf

Hamburg (JB.) – Die Deutsche Brau. GmbH, Hamburg, die als 100-Prozent-Tochter des Reemtsma-Konzerns dessen Brauerei-Interessen wahrt, hat von der Vereins- und Westbank AG, Hamburg, eine Schachtelbeteiligung an der Bavaria-St. Pauli-Brauerei AG, Hamburg, übernommen. Der Anteil Reemtsmas an der zweitgrößten Hamburger Brau-Gruppe erhöht sich damit auf gut 80 Prozent. Der Rest befindet sich in Streubesitz. Die Übergabe erfolgt mit der Hauptversammlung am 12. Juni. Über den Preis werden keine Angaben gemacht. Der Börsen-Kurs der Bavaria-Aktie liegt bei 229.

Berliner Kindl erhöht

Berlin (tb.) – Die Berliner Kindl Brauerei AG, Berlin, schlägt der HV am 26. Juni vor, für das Geschäftsjahr 1985 die Dividende auf 5 (4,50) DM je Aktie auf 20,9 Mill. DM Grundkapital zu erhöhen.

Kapital-Aufstockung

Schweinfurt (VWD) – Um 8 Mill. auf 136 Mill. DM stockt die Fichtel & Sachs AG, Schweinfurt, ihr Grundkapital auf. Das Kapital wird zu 50,01 Prozent von der Familie Sachs, zu 25,01 Prozent von der Commerzbank AG und zu 24,98 Prozent von der Salzgitter AG gehalten. Die Aufstockung erfolgt mittels Bareinlage (Kurs 350 Prozent) durch Ausgabe von 8000 Inhaberaktien, rückwirkend zum 1. Januar 1986 gewinnberechtigt. Wie sich aus der Pflichtveröffentlichung ergibt, werden die Aktien jeweils im Verhältnis von 16 alten zu einer neuen Aktie übernommen. Der Bilanzgewinn der Gesellschaft stieg im abgelaufenen Jahr von 31,22 Mill. auf 33,25 Mill. DM. Ausgeschüttet werden sollen 33 (31) Mill. DM, wodurch sich der Dividendensatz auf 25,78 (24,22) Prozent erhöht (HV am 18. Juni).

Weiter ohne Dividende

Bremerhaven (VWD) – Die Schichau Unterweser AG, Bremerhaven, zahlt auch für 1985 keine Dividende. Das geht aus der im Bundesanzeiger veröffentlichten Einladung zur HV am 23. Juni hervor.

Hoher Zusatzumsatz

Düsseldorf (J. G.) – Statt der erwarteten gut 100 Mill. DM habe man einen Zusatzumsatz von 160 Mill. DM erzielt, berichtet der nun 50jährige Warenhauskonzern Horten AG, Düsseldorf, zum Abschluß seiner zwei Jubiläumsverkauf-Wochen. Der Vorstand wertet das als gelungenen Einstieg für „eine Politik der Umsatzforcierung", die man ab dem laufenden Geschäftsjahr 1986/87 (28. 2.) verstärkt betreiben wolle.

Omnibusse für Australien

München (sz.) – Einen Großauftrag über die Lieferung von 100 Linien-Omnibussen hat in diesen Tagen die MAN Nutzfahrzeug GmbH, München, von der australischen Stadt Melbourne erhalten. Die Fahrgestelle werden von MAN aus deutschen Bausätzen in Australien gefertigt, während die Aufbauten von dem heimischen Unternehmen Ansair stammen. Der Wert des gesamten Auftrags wird von MAN mit rund 27 Mill. DM angegeben.

BILFINGER + BERGER / Dividendenrückgang: 1 DM

In Baukrise „gut gehalten"

INGE ADHAM, Mannheim

Heute muß man selbst bereit sein, Problemlösungen anzubieten und vor allem auch bedenken, daß bei diesen Lösungsvorschlägen auch die Finanzierung bereits im Angebotspaket zu berücksichtigen ist. So umreißt Christian Roth, Vorsitzender des Vorstands der Bilfinger + Berger Bauaktiengesellschaft, Mannheim, das gewandelte Umfeld für die Bauunternehmungen im In- und Ausland. Eine Konsolidierung der Firmenkapazitäten auf einem niedrigeren Niveau sei unausweichlich, sinnvoll und zukunftsweisend aber nur dann, wenn auch Strukturveränderungen mittelfristig eingeplant würden.

Die Bilfinger + Berger Bau-AG, der drittgrößte deutsche Baukonzern, sieht sich dabei auf richtigem Weg. Zwar findet auf bei diesem Unternehmen die schwierige Lage der Bauindustrie in allen Zahlen ihren Niederschlag, aber das Unternehmen habe sich, so Roth bei der Vorlage des Geschäftsberichts 1985, doch „gut gehalten". Für die Aktionäre – am Grundkapital von 70 Mill. DM ist die Dresdner Bank über eine Beteiligungsgesellschaft mit 50 Prozent beteiligt – bringt das Geschäftsjahr 1985 einen Rückgang der Dividende um eine auf 9 DM je 50-DM-Aktie. Die offenen Rücklagen werden aus dem auf 14,6 (22,5) Mill. DM zurückgefallenen Jahresüberschuß der AG mit 2 (8) Mill. DM dotiert.

Dahinter steht eine mit 3,4 Mrd. DM annähernd unveränderte Jahresbauleistung. Davon wurden 1,3 Mrd. DM (minus 1,6 Prozent) im Inland erbracht, wo 7 931 (8 320) der insgesamt rund 24 000 Beschäftigten arbeiten und gut 2,1 Mrd. DM (plus 0,7 Prozent) im Ausland. Auf die USA (Fru-Con Corp.) entfallen davon 825 (774) Mill. DM, wobei allerdings der gesunkene Dollarkurs drückend auf den DM-Wert wirkt. Bei Fru-Con, einem seit acht Jahren bestehenden Engagement, hat Bilfinger + Berger im zweiten Jahr hintereinander einen – in der Höhe nicht genannten – Verlust einfahren müssen. Als Ursachen wurden harter Wettbewerb und grundlegende Änderungen am US-Baumarkt genannt, Probleme, mit denen man aber im Laufe dieses Jahres fertig werden will.

Am Jahresende verfügte das Unternehmen über gut 3,3 Mrd. DM Auftragsbestand. Das ist zwar knapp ein Fünftel weniger als im Vorjahr, entspricht aber gut einer Jahresproduktion. Dabei hat sich der Auftragsbestand Inland um 10 Prozent auf 1,16 Mrd. DM erhöht, während die stark fallenden Auslandsaufträge den Auftragsbestand Ausland um 30 Prozent auf 2,15 Mrd. DM zurückfallen ließen.

Zusätzlich wirkte die Dollarkursentwicklung dämpfend: Allein der niedrigere Dollarkus bewirkte rein rechnerisch einen Rückgang um 486 Mill. DM. In den USA will Bilfinger die Bauleistung in diesem Jahr auf rund 700 Mill. DM drosseln, in Libyen (1985: 426 Mill. DM) dürfte sie aus politischen Gründen geringer ausfallen.

Probleme für den Ertrag aber werden daraus wahrscheinlich nicht entstehen. Das Unternehmen hat seine Rückstellungen nochmals kräftig aufgestockt, sie machen jeuzt 604 Mill. DM etwa ein Drittel der Bilanzsumme aus (Eigenkapitalquote 19 Prozent). Auch der höhere Anteil des – ertragsschwächeren – Inlandsgeschäftes dürfte keine Probleme bereiten: Aufträge ohne „zumindest Vollkostendeckung" werden nicht hereingenommen, beteuert der Vorstand.

Auch im schwierigen Jahr 1985 hat das Inland „ausgeglichen" abgeschlossen, „befriedigende bis gute" Erträge brachte das Auslandsgeschäft. Das wird freilich in diesem Jahr, wie der bisher magere Auftragseingang signalisiert, Schwäche zeigen. Mit der Hinwendung zu immer raffinierteren Problemlösungen will das Unternehmen auch für dieses Jahr ein vernünftiges Ergebnis vorlegen.

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Berlin-Charlottenburg: Arthur Krause Sanitäre Anlagen Bauklempnerei GmbH & Co. KG; Kleindienst Verlags-GmbH; **Bochum:** Eltroin GmbH, Allgemeiner Elektro-Industriebau GmbH; **Braunschweig:** Noratronic-Ges. f. Funktechnik Elektroakustik u. Datentechnik; **Essen:** Geschäftsführung d. Heilenkötter u. Somerfeld Bauunternehmung GmbH; **Euskirchen:** ACURA-BAU Bauträger- u. Baubetreuungsges. mbH, Rheinbach; **Gummersbach:** Emil Rüsing GmbH u. Co. KG, Radevormwald; Emil Rüsing Verwaltungs-GmbH, Radevormwald; **Hamburg:** Optimal-Reisen GmbH; Uwe Feldtmann Tiefbau GmbH; R. + L. Albrecht GmbH Estrich-Bodenbelagsarbeiten; **Iserlohn:** Dominion Deutschland GmbH; **Lübbecke:** Franz Prahl Asphalt- u. Estrichbau GmbH & Co. KG, Pr. Oldendorf; **München:** Druckhaus Meyer AG & Co.; Buch- u. Kunstdrukkerei Brenner & Stangelmeier GmbH & Co. KG; Wolfgang Böttger, Taufkirchen.

Trinkaus & Burkhardt



Kommanditgesellschaft auf Aktien

Wertpapier-Kenn-Nummer 811 510

Einladung

der Kommanditaktionäre unserer Gesellschaft zu der am

Donnerstag, dem 26. Juni 1986, 10.00 Uhr,

im Messe-Kongreß-Center Düsseldorf, Raum 2, Rotterdamer Straße/Ecke Stockumer Kirchstraße, 4000 Düsseldorf 30, stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung

Auszug aus der Tagesordnung

Der volle Wortlaut ist veröffentlicht im Bundesanzeiger vom 10. Mai 1986, Nr. 85.

1. Vorlage

a) des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1985, der Berichte der persönlich haftenden Gesellschafter und des Aufsichtsrats,

b) des Konzernabschlusses zum 31. Dezember 1985 und des Konzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1985.

2. Beschlußfassung über die Feststellung des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1985.

3. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns.

4. Beschlußfassungen über die Entlastung für das Geschäftsjahr 1985

a) der persönlich haftenden Gesellschafter,

b) des Aufsichtsrats,

c) des Aktionärsausschusses.

5. Beschlußfassung über eine Tätigkeitsvergütung für die Mitglieder des ersten Aufsichtsrats.

6. Beschlußfassung über

a) den Eintritt eines weiteren persönlich haftenden Gesellschafters in die Gesellschaft,

b) die Änderung von § 5 Abs. 2 der Satzung.

7. Beschlußfassung über eine Ermächtigung zur Ausgabe von Optionsschuldverschreibungen, die Schaffung bedingten Kapitals und die Änderung des § 6 der Satzung.

8. Beschlußfassung über die Änderung von § 25 Abs. 1 der Satzung (letzter Hinterlegungstag).

9. Wahl zum Aufsichtsrat.

10. Wahl zum Aktionärsausschuß.

11. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1986.

Hinterlegung

Diejenigen Aktionäre, die an der Hauptversammlung teilzunehmen beabsichtigen, bitten wir, ihre Aktienurkunden bis spätestens am **16. Juni 1986 (letzter Hinterlegungstag)** bei

a) einer der Niederlassungen unserer Gesellschaft,

b) einer der Niederlassungen folgender Banken:

Baden-Württembergische Bank AG
Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank AG
Bayerische Landesbank
Bayerische Vereinsbank AG
Berliner Bank AG
Berliner Handels- und Frankfurter Bank
Commerzbank AG
CSFB – Effectenbank AG
Delbrück & Co. Privatbankiers
Deutsche Bank AG
DG Bank Deutsche Genossenschaftsbank
Deutsche Girozentrale – Deutsche Kommunalbank –
Dresdner Bank AG
Georg Hauck & Sohn Bankiers KGaA
Hessische Landesbank – Girozentrale –
Landesgirokasse öffentliche Bank und Landessparkasse
Merck, Finck & Co.
B. Metzler seel. Sohn & Co.
Norddeutsche Landesbank Girozentrale
Sal. Oppenheim jr. & Cie.
Vereins- und Westbank AG
M. M. Warburg-Brinckmann, Wirtz & Co.
Westdeutsche Landesbank Girozentrale
Württembergische Kommunale Landesbank Girozentrale,

c) einer Wertpapiersammelbank oder

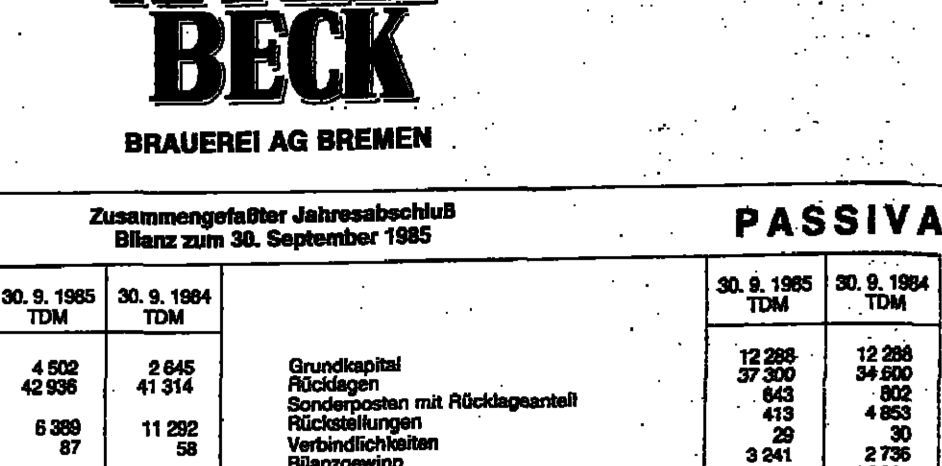
d) einem deutschen Notar

zu hinterlegen und bis zur Beendigung der Hauptversammlung dort zu belassen.

Dem Erfordernis der Hinterlegung ist auch genügt, wenn die Aktienurkunden mit Zustimmung der Hinterlegungsstelle vom 16. Juni 1986 bis zur Beendigung der Hauptversammlung bei einem anderen Kreditinstitut gesperrt gehalten werden.

Im Falle der Hinterlegung bei einer Wertpapiersammelbank oder einem deutschen Notar bitten wir, die Hinterlegungsbescheinigung in Urschrift oder beglaubigter Abschrift spätestens einen Werktag nach dem letzten Hinterlegungstag bei der Gesellschaft in Düsseldorf einzureichen.

Düsseldorf, im Mai 1986 Die persönlich haftenden Gesellschafter



BRAUEREI AG BREMEN

AKTIVA — Zusammengefaßter Jahresabschluß Bilanz zum 30. September 1985 — PASSIVA

AKTIVA	30. 9. 1985 TDM	30. 9. 1984 TDM
Sachanlagen	4 502	2 645
Beteiligungen	42 936	41 314
Forderungen an verbundene Unternehmen	6 389	11 292
Sonstige Vermögensgegenstände	87	58
	53 914	55 309

PASSIVA	30. 9. 1985 TDM	30. 9. 1984 TDM
Grundkapital	12 288	12 288
Rücklagen	37 300	34 600
Sonderposten mit Rücklageanteil	643	802
Rückstellungen	413	4 853
Verbindlichkeiten	29	30
Bilanzgewinn	3 241	2 736
	53 914	55 309

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1.Oktober 1984 bis zum 30. September 1985

	30. 9. 1985 TDM	30. 9. 1985 TDM	30. 9. 1984 TDM	30. 9. 1984 TDM
Umsatzerlöse		15 604		14 164
Aufwendungen für Betriebsstoffe und sonstige Aufwendungen		13 935		12 851
Rohertrag		1 669		1 313
Erträge aus Beteiligungen		9 127		7 613
Zinserträge		184		345
Gewinne aus Anlageabgängen		–		396
Auflösung von Sonderposten		159		493
Sonstige Erträge		46		31
Übertrag		11 187		10 191

	30. 9. 1985 TDM	30. 9. 1985 TDM	30. 9. 1984 TDM	30. 9. 1984 TDM
Übertrag		11 187		10 191
Löhne und Gehälter, Soziale Abgaben	62		62	
Abschreibungen	1 087		622	
Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen	3 606		3 198	
Einstellungen in Sonderposten	–		375	
Sonstige Aufwendungen	523	5 278	533	4 790
Jahresüberschuß		5 909		5 401
Gewinnvortrag		32		35
		5 941		5 436
Einstellung in die freien Rücklagen		2 700		2 700
Bilanzgewinn		3 241		2 736

Bremen, im Januar 1986

Der vollständige Jahresabschluß, versehen mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Prüfungsgesellschaft, wird demnächst im Bundesanzeiger veröffentlicht.

Die in der Hauptversammlung vom 30. April 1986 genehmigte Dividende von 24% sowie 2% Bonus kann gegen Einreichung des Dividendenscheines Nr. 33 sofort erhoben werden.

Zahlstellen: Bremer Bank, Niederlassung der Dresdner Bank AG, Bremen; Deutsche Bank AG, Bremen; Deutsche Bank AG, Hamburg; Deutsche Bank AG, Hannover; Dresdner Bank AG, Hamburg.

Aufsichtsrat: Rechtsanwalt Josef Hattig, Bremen, Vorsitzender; Prof. Dr. Karl-Eberhard Schorr, Hamburg, stellv. Vorsitzender; Dr. Hans-Jürgen Nölle, Bremen.

Vorstand: Dr. Hellmut Gribkowsky, Bremen



DAIMLER-BENZ AG

Wir laden hiermit unsere Aktionäre ein zu der am **Mittwoch, dem 2. Juli 1986, um 10 Uhr** in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle in Stuttgart-Bad Cannstatt, Mercedesstraße 69, stattfindenden **90. ordentlichen Hauptversammlung.**

Tagesordnung (Kurzfassung)

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1985, der Berichte des Vorstands und des Aufsichtsrats sowie des Konzernabschlusses und des Konzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1985.

2. Beschlußfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns.
Für das Geschäftsjahr 1985 wird vorgeschlagen,

3 1/3 % Dividende auf das Vorzugsaktienkapital,

DM 12,– Dividende und

DM 2,50 Bonus je dividendenberechtigter Stammaktie im Nennbetrag von DM 50 auszuschütten.

Der Hauptversammlung wird außerdem vorgeschlagen, aus dem Bilanzgewinn 105 Mill. DM in die freien Rücklagen einzustellen.

3. Beschlußfassung über die Entlastung des Vorstands.

4. Beschlußfassung über die Entlastung des Aufsichtsrats.

5. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1986.

6. Beschlußfassung über die Einziehung von 6 Stammaktien, um das für die Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln gemäß Punkt 7 der Tagesordnung vorgesehene Zuteilungsverhältnis zu ermöglichen.

7. Beschlußfassung über die Erhöhung des Grundkapitals aus Gesellschaftsmitteln und Satzungsänderung.
Vorschlag: Erhohung des Grundkapitals im Verhältnis 7:1 von DM 1.698.694.200 um DM 242.670.600 auf DM 1.941.364.800 im Wege der Umwandlung von offenen Rücklagen in Grundkapital mit Dividendenberechtigung ab Beginn des Geschäftsjahres 1986.

8. Beschlußfassung über die Schaffung eines genehmigten Kapitals und Satzungsänderung.
Vorschlag: Ermachtigung des Vorstands, das Grundkapital in der Zeit bis zum 30. Juni 1991 mit Zustimmung des Aufsichtsrats einmalig oder in Teilbeträgen um insgesamt bis zu DM 500.000.000 durch Ausgabe neuer Stammaktien gegen Bareinlagen zu erhohen. Dabei ist den Aktionären ein Bezugsrecht einzuräumen, soweit nicht Spitzenbeträge auszugleichen sind.

9. Beschlußfassung über die Änderung des § 2 der Satzung (Gegenstand des Unternehmens).

10. Beschlußfassung über die Änderung des § 13 der Satzung (Aufsichtsratsvergütung).

11. Wahl zur Ergänzung des Aufsichtsrats.
Der Aufsichtsrat schlägt vor,

Herrn Dipl.-Ing. Hans-Georg Pohl, Den Haag, Koordinator für Europa der Shell International Petroleum Company,

Herrn Hermann Josef Strenger, Leverkusen, Vorsitzender des Vorstands der Bayer AG, und

Herrn Prof. Dr. Gerhard Tremer, Gräfelfing bei München, stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats der Mercedes-Automobil-Holding AG, Mitglied des Vorstands der Bayerischen Landesbank Girozentrale,

als Aufsichtsratsmitglieder der Aktionäre zu wählen, und zwar für die restliche Amtszeit der übrigen Aufsichtsratsmitglieder.

*

Die vollständige Tagesordnung mit den Vorschlägen zur Beschlußfassung ist im Bundesanzeiger Nr. 89 vom 16. Mai 1986 veröffentlicht. Wir bitten, dieser Bekanntmachung ferner die Einzelheiten über die Hinterlegung von Aktien zur Teilnahme an der Hauptversammlung zu entnehmen. Letzter Hinterlegungstag ist Mittwoch, der 25. Juni 1986.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft erhalten mit den üblichen Hauptversammlungs-Unterlagen eine Kurzfassung unseres Geschäftsberichts 1985 zugesandt. Aktionäre, die an der ausführlichen Fassung interessiert sind, werden gebeten, sich an ihre Depotbank oder an unsere Abteilung FBW/AFP, Postfach 60 02 02, 7000 Stuttgart 60, zu wenden.

Stuttgart-Untertürkheim, den 16. Mai 1986

DAIMLER-BENZ AG
Der Vorstand

Mercedes-Automobil-Holding Aktiengesellschaft

Wir laden hiermit unsere Aktionäre ein zu der

am Freitag, dem 4. Juli 1986, 16 Uhr.

im Großen Saal der Deutschen Bank AG, Frankfurt am Main, Junghofstraße 11, stattfindenden

Außerordentlichen Hauptversammlung.

Tagesordnung

1. Herabsetzung des Grundkapitals durch Einziehung von 6 Aktien, um das für die Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln gemäß Tagesordnungspunkt 2 vorgesehene Zuteilungsverhältnis zu ermöglichen.
2. Erhöhung des Grundkapitals aus Gesellschaftsmitteln von DM 428.575.700,– um DM 61.225.100,– auf DM 489.800.800,– im Verhältnis 7:1.
3. Satzungsänderung zur Anpassung des Grundkapitals.

Der vollständige Wortlaut der Einladungsbekanntmachung ist im Bundesanzeiger Nr. 89 vom 16. Mai 1986 veröffentlicht.

Frankfurt am Main, 16. Mai 1986

Der Vorstand

DIE WELT
UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Herausgeber: Axel Springer †, Dr. Herbert Kremp

Chefredakteure: Peter Gillies und Manfred Schell

Stellvertretender Chefredakteur: Dr. Günter Zehm

Meinungen: Enno von Loewenstern

Chefs vom Dienst: Klaus Jürgen Fritzsche, Friedr. W. Heering, Jens-Martin Lüddeke, Rüdiger v. Wolkowsky, Bonn; Horst Hillesheim, Hamburg

Verantwortlich für Seite 1, politische Nachrichten: Gernot Facius; Deutschland: Armin Reck (stellv.); Diethart Goos (Deutschlandpolitik); Ausland: Jürgen Liminski, Marta Weidenhiller (stellv.); Seite 3: Burkhard Müller, Dr. Manfred Rowold (stellv.); Bundeswehr: Rüdiger Moniac; Osteuropa: Dr. Carl Gustaf Ströhm; Zeitgeschichte: Walter Görlitz; Wirtschaft: Gerd Brüggemann; Industriepolitik: Hans Baumann; Geld und Kredit: Claus Dertinger; Feuilleton: Dr. Peter Dittmar, Reinhard Beuth (stellv.); Bildungs- und Kulturpolitik, Geisteswissenschaften: Dr. Paul F. Reitze; Geistige Welt/WELT des Buches: Alfred Starkmann, Peter Böbbis (stellv.); Fernsehen: Detlev Ahlers; Wissenschaft und Technik: Dr. Dieter Thierbach; Sport: Frank Quednau; Aus aller Welt: Norbert Koch, Dr. Rudolf Zewell (stellv.); Reise-WELT und Auto-WELT: Heinz Horrmann, Birgit Cremers-Schiemann (stellv. für Reise-WELT); WELT-Report: Heinz Kluge-Lübke; WELT-Report Ausland: Hans-Herbert Holzamer; Leserbriefe: Henk Ohnesorge; Personalien: Ingo Urban; Dokumentation: Reinhard Berger; Grafik: Werner Schmidt; Fotoredaktion: Bettina Rathje.

Weitere leitende Redakteure: Dr. Hanna Gieskes, Werner Kahl, Dr. Rainer Nolden, Lothar Schmidt-Mühlisch

Hamburg-Ausgabe: Kurt Teske, Klaus Bruns (stellv.)

Bonner Korrespondenten-Redaktion: Günther Bading (Leiter), Heinz Heck (stellv.), Arnulf Gosch, Hans-Jürgen Mahnke, Dr. Eberhard Nitschke, Peter Philipps

Zentralredaktion: 5300 Bonn 2, Godesberger Allee 99, Tel. (02 28) 30 41, Telex 8 85 714, Fernkopierer (02 28) 37 34 65

1000 Berlin 61, Kochstraße 50, Redaktion: Tel. (0 30) 2 59 10, Telex 1 84 565, Anzeigen: Tel. (0 30) 25 91 29 31/32, Telex 1 84 565

2000 Hamburg 36, Kaiser-Wilhelm-Straße 1, Tel. (0 40) 34 71, Telex Redaktion und Vertrieb 2 170 010, Anzeigen: Tel. (0 40) 3 47 43 80, Telex 2 17 001 777

4300 Essen 18, Im Teelbruch 100, Tel. (0 20 54) 10 11, Anzeigen: Tel. (0 20 54) 10 15 24, Telex 8 579 104
Fernkopierer (0 20 54) 8 27 28 und 8 27 29

3000 Hannover 1, Lange Laube 2, Tel. (05 11) 1 79 11, Telex 9 22 919
Anzeigen: Tel. (05 11) 6 49 00 09
Telex 92 30 106

4000 Düsseldorf 1, Graf-Adolf-Platz 11, Tel. (02 11) 37 30 43/44, Anzeigen: Tel. (02 11) 37 50 61, Telex 8 587 756

6000 Frankfurt (Main) 1, Westendstraße 8, Tel. (0 69) 71 73 11; Telex 4 12 449
Fernkopierer (0 69) 72 79 17
Anzeigen: Tel. (0 69) 77 90 11 – 13
Telex 4 185 525

7000 Stuttgart 1, Rotebühlplatz 20a, Tel. (07 11) 22 13 28, Telex 7 23 966
Anzeigen: Tel. (07 11) 7 54 50 71

8000 München 40, Schellingstraße 39–43, Tel. (0 89) 2 38 13 01, Telex 5 23 813
Anzeigen: Tel. (0 89) 8 50 60 38 / 39
Telex 5 23 836

Monatsabonnement bei Zustellung durch die Post oder durch Träger DM 27,10 einschließlich 7 % Mehrwertsteuer. Auslandsabonnement DM 37,10 einschließlich Porto. Der Preis des Luftpostabonnements wird auf Anfrage mitgeteilt. Die Abonnementsgebühren sind im voraus zahlbar.

PHILIPS

Einladung zur Hauptversammlung

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur ordentlichen Hauptversammlung am 26. Juni 1986, 10.30 Uhr, im Kleinen Saal der Meistersingerhalle, Nürnberg, Münchener Straße 21, eingeladen.

Tagesordnung

1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1985, des *Geschäftsberichts des Vorstands und des Berichts des Aufsichtsrats;* Vorlage des Teilkonzernabschlusses und des Teilkonzerngeschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1985
2. Beschlußfassung für die Gewinnverwendung
3. Entlastung des Vorstands
4. Entlastung des Aufsichtsrats
5. Wahl zum Aufsichtsrat
6. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1986

Näheres über die Vorschläge zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung, die Teilnahme an der Hauptversammlung und die Ausübung des Stimmrechts bitten wir aus der Veröffentlichung im Bundesanzeiger Nr. 88 vom 15. Mai 1986 zu entnehmen.

Nürnberg, im Mai 1986 Der Vorstand

Philips Kommunikations Industrie AG



Standard Elektrik Lorenz AG Stuttgart

– Wertpapier-Kenn-Nummer 661 900 –

Wir laden hiermit die Aktionäre unserer Gesellschaft ein zu der am Freitag, dem 20. Juni 1986, um 10.00 Uhr, in der Schwabenlandhalle Fellbach, Tainer Straße 7, 7012 Fellbach bei Stuttgart, stattfindenden

ordentlichen Hauptversammlung.

Tagesordnung

1. Vorlage des Jahresabschlusses 1985
2. Gewinnverwendung
3. Entlastung des Vorstands
4. Entlastung des Aufsichtsrats
5. Nachwahl zum Aufsichtsrat
6. Wahl des Abschlußprüfers für 1986

Der vollständige Wortlaut der Einladung mit den Vorschlägen von Vorstand und/bzw. Aufsichtsrat zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung sowie mit den Voraussetzungen für Teilnahme und Stimmrechtsausübung ist im Bundesanzeiger vom 7. Mai 1986 abgedruckt.

Stuttgart, im Mai 1986
Der Vorstand

Standard Elektrik Lorenz AG SEL

KAMPA / Publikumsaktien für 360 Mark Stückpreis

Rendite über Durchschnitt

J. G. Düsseldorf

Mit einem Placierungspreis von 360 DM je Aktie machen Vater und Sohn Kampa ab 20. Mai die schon angekündigte Absicht wahr, ein Viertel von 20 Mill. DM Aktienkapital ihrer Familienfirma Kampa-Haus AG, Minden, ins Publikum zu verkaufen. Die Börsennotiz für diese und weitere 3 Mill. DM Inhaber-Stammaktien (12 Mill. DM Namensaktien bleiben in Familienbesitz) soll im geregelten Freiverkehr am 27. Mai beginnen.

Die nach Rechtsform-Umwandlung dieser zu den drei führenden deutschen Fertighaus-Herstellern zählenden Firma für 1985 gezahlte Dividende von 16 DM soll, wie Sohn Wilfried Kampa als Vorstandsvorsitzender versichert, auch für 1986 „mindestens" gezahlt werden; die neuen Publikumsaktionäre sind bereits für das volle Jahr gewinnberechtigt.

Auch ohne diesen Zusatzertrag, so rechnete Georg Krupp vom Vorstand der konsortialführenden Deutschen Bank vor, biete die Dividende plus Steuergutschrift für den Stückpreis von 360 DM eine „sehr attraktive, weit über dem Börsendurchschnitt liegende" Rendite von 6,94 Prozent. Die Analysetochter der Bank schätzt, daß der DVFA-Gewinn je Aktie des Börsenneulings, der 1985 auf 19 (27) DM sank, 1986 auf 24,50 DM steigen wird, mithin für den Placierungspreis ein Kurs-Gewinnverhältnis von 14,7 ergibt.

Die Kampa-Haus AG fungiert als Obergesellschaft einer Unternehmensgruppe. Mit drei deutschen Produktionsbetrieben und 623 Beschäftigten wurden 1985 rund 122 (147) Mill. DM Außenumsatz und 8,9 Mill. DM Konzern-Jahresüberschuß erzielt.

Für 1986 erwartet Wilfried Kampa „deutliche" Umsatz- und Ertragssteigerung. Sicherlich noch vor Ablauf der Fünfjahresfrist werde *man* auch das *jetzt* geschaffene genehmigte Kapital von 2,5 Mill. DM zur Finanzierung weiteren Wachstums nutzen. Kapitalbedarf bestehe vorerst aber nicht. *Der Gang zur Börse habe* das Hauptmotiv, daß keine vierte Familiengeneration zur Firmenführung da ist.

BAYERISCHE LANDESBANK / Sondereinflüsse durch stürmische Aktienhausse – Normales ordentliches Geschäft

Das bislang beste Ergebnis seit dem Start

DANKWARD SEITZ, München

Zu einem „Renommierjahrgang, der sich sehen lassen kann", geriet für die Bayerische Landesbank-Girozentrale, München, das Geschäftsjahr 1985. Doch mit der Vergabe des Prädikats „Rekord" zögert Landesbankpräsident *Ludwig Huber*, weil beim Vergleich mit den Vorjahren diesmal die durch die ungestüme Aktienhausse bedingten Sondereinflüsse Differenzierungen angebracht erscheinen lassen. Ein Superlativ ist dennoch gerechtfertigt, denn schließlich wurde ein Betriebsergebnis erwirtschaftet, das „das beste der Bank seit ihrem Start im Jahr 1972" darstellt.

Unter welchen Vorzeichen das Jahr 1985 auch für die Landesbank stand, verdeutlicht die Tatsache, daß bei einem „insgesamt verhaltenen" Bilanzwachstum für den Ertrag „nicht so sehr das laufende, ordentliche Geschäft entscheidend" war. *Huber: „Hier tat sich nichts Außergewöhnliches."* Um so mehr gilt dies jedoch für das Wertpapiergeschäft, das die Provisionserträge insgesamt fast und im Effektengeschäft sogar deutlich zweistellig steigen ließ. Und dies, obwohl eine Landesbank traditionell nicht so stark mit der Privatkundschaft im Aktienhandel eingebunden ist wie andere Institute.

Zufrieden zeigte sich Huber aber auch mit dem ordentlichen Geschäft, dessen Entwicklung „von einer Qualität war, die dem Vergleich mit anderen Banken standhält". Bei einem per saldo kaum veränderten Kreditvolumen und einer fast konstanten Zinsspanne (gut ein Prozent) nahm der Zinsüberschuß „noch recht erfreulich" zu. Rund 88 Prozent steuerte er damit zum Rohertrag von 1,04 (1,00) Mrd. DM bei, der damit wieder mehr als doppelt so hoch wie der gesamte Verwaltungsaufwand von 487 (464) Mill. DM war.

„Etwas stärker belastet" als im Vorjahr wurde nach den Worten von Huber die außerordentliche Rechnung durch die *Risikovorsorge*, worin aber auch die „Leistungsfähigkeit einer Bank zum Ausdruck" komme. Insgesamt dürfte diesmal dafür ein Bruttobetrag von schätzungsweise einiges über 500 Mill. DM aufgewendet worden sein. Ausgewiesen werden als Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen 330,3 (325,6) Mill. DM. Etwa 70 Prozent davon betreffen nach Hubers Angaben Inlandsrisiken. *Auf die DAL Deutsche* Anlagen-Leasing GmbH, Mainz, an der die Bank mit 16,7 Prozent beteiligt ist, dürften noch einmal 90 bis 110 Mill. nach schon zusammen 350 Mill. DM in den Vorjahren entfallen.

Und „keine Probleme" bereiten, so Huber, die Forderungen an ausländische Schuldner, die Ende 1985 nur noch *11,5 (13,2)* Prozent des gesamten Kreditvolumens ausmachten. Weniger als 17 Prozent der Auslandskredite beträfen Umschuldungsländer. Zu etwa 40 Prozent seien diese Forderungen wertberichtigt. Und keinerlei Wertberichtigungsbedarf habe die Bank in den Fällen Mega Petrol und Neue Heimat.

Aus dem Jahresüberschuß wurden erneut 80 Mill. DM in die Rücklagen eingestellt. 63 (59,5) Mill. DM gingen als wieder siebenprozentige Dividende an die Anteilseigner der Bank, die das Grundkapital zum Jahresanfang 1986 erneut um 50 Mill. auf 950 Mill. DM zu pari aufgestockt haben.

Für 1986 erwartet Huber wieder ein „vorzeigbares Ergebnis" präsentieren zu können, nachdem das Teilbetriebsergebnis per Ende März um acht Prozent höher ausgefallen ist als zur Vorjahreszeit. Saisonbedingt nahm die Bilanzsumme seit Jahresanfang um 3,4 Prozent auf 104,6 Mrd. DM ab, wobei das Kreditvolumen noch leicht um 0,4 Prozent auf 70,7 Mrd. DM stieg.

Bay. Landesbank[1]	1985	±%
Bilanzsumme (Mrd. DM)	108,3	+ 3,3
Eigenkapital	2806,0	+ 5,3
Gesamtkreditvolumen	70,4	- 0,4
Gesamtverbindlichk.	44,3	- 0,7
Begeb. Schuldverschr.	45,0	+ 6,6
Teilbetriebsergebnis (Mill. DM)	555,0	+ 2,3
Zinsüberschuß	915,3	+ 2,8
Provisionsüberschuß	126,8	+ 9,5
Gewinn vor Steuern	245,8	+ 21,0
Jahresüberschuß	143,0	+ 2,5
Bilanzgewinn	63,0	+ 5,9

[1] einschl. Landesbausparkasse

AXEL SPRINGER VERLAG

Erfolgreiche Zusammenarbeit

hrk. Berlin

Als erfolgreichstes „Joint-venture" des deutschen *Printmedien-Marktes* hat der Vorstandsvorsitzende der Berliner Axel Springer Verlag AG, Peter Tamm, gestern die „rundherum erfreuliche und erfolgreiche" Zusammenarbeit mit dem kanadischen Großverlag Torstar/Harlequin, Toronto, bezeichnet. Das Überseeunternehmen ist der mit Abstand weltweit größte Verlag für Unterhaltungsromane, der seit zehn Jahren mit der Cora-Gruppe im Berliner Verlagshaus kooperiert. Das gesamte Cora-*Romanprogramm umfaßt* jährlich rund 20 Mill. Taschenbücher.

Der kanadische Verlag hält sein Jahres-Meeting im Springerhaus ab. Tamm sprach von „einer Art Familientreffen", das auf Vertrauen, gegenseitiger Hilfe und dem Gefühl der Zusammengehörigkeit basiere. Er erinnerte daran, daß Axel Springers Motiv für den Bau seines Verlagshauses in Berlin gewesen sei, daß ein Unternehmen freier Publikationen am *„tatsächlichen* Endpunkt der freien Welt" errichtet werden müsse: „Um den Menschen auf der anderen Seite zu zeigen: Die Freiheit existiert weiter." Tamm ist zuversichtlich über Berlins wirtschaftliche Zukunft: „Wir erwarten einen Boom wie nie zuvor seit dem Bau der Mauer."

HAGEN BATTERIE / Dividende steigt auf 7,50 Mark

Kräftiger Ertragsaufschwung

J. G. Düsseldorf

Noch über das schon stattliche Wachstum des deutschen Batterie*marktes hinaus, der den Akkumula*torenherstellern einen Anstieg des Produktionswertes um 9,4 Prozent auf 1,43 Mrd. DM bescherte, hat die Hagen Batterie AG, Soest, 1985 den Umsatz ihres „Normalgeschäfts" um 16,2 (10,6) Prozent auf 218 Mill. DM mit 31 (26,6) Prozent Exportanteil und 1299 (1237) Beschäftigten gesteigert. Noch stärker besserte sich der Jahresüberschuß auf 10 (5,1) Mill. DM.

Das auch nach Vorstandsurteil „sehr gute" Ergebnis nutzt die Familienfirma, die seit Herbst 1983 mit einem Viertel von 20 Mill. DM Aktienkapital Börsenneuling ist, um die „Traditionsdividende" von 5 DM, die für 1984 mit 1 DM Jubiläumsbonus aufgebessert wurde, auf glatte 7,50 DM zu bringen (HV am 24. Juni). Bei diesem Gewinnverwendungsvorschlag werden die Rücklagen um 6,4 (2,7) Mill. auf 32,7 Mill. DM und damit die Eigenmittel auf 32 (30) Prozent Bilanzanteil gestärkt.

Abseits des Normalgeschäfts hat die Firma 1985 auch den dritten und kleinsten Auftrag ihrer drei großen Iran-Anlagenbauprojekte mit 39,5 (49,4) Mill. DM zur wiederum nur „vorläufigen" Abrechnung gebracht. Voll wertberichtigte und bislang nur mit freundlichem Hermes-Vorbescheid bedachte Restforderungen an Iran stehen da nun noch *als* (fragile) Ertragsreserve an.

Den im Vorjahr wegen der Großprojekt-Abrechnung astronomisch hohen (und deshalb nicht genannten) DVFA-Gewinn je Aktie nennt der Vorstand für 1985 mit 31 DM, den Cash-flow (nach Steuern) mit 20,2 (14,9) Mill. DM. Der war überreichlich für die Selbstfinanzierung der *10,2* (6,3) Mill. DM Sachinvestitionen, die auch 1986 auf dieser Höhe bleiben sollen.

Den Ertragserfolg, der auch für 1986 bei nun konstantem Umsatz erwartet wird, kommentiert der Vorstand nicht zuletzt mit dem gelungenen Streben, neben dem heiß umkämpften Massengeschäft Batterien für Spezialmärkte (Bergbau, Schiffe, Kraftwerke) zu entwickeln.

DAT: Gebrauchte Autos im Boom

dpa/VWD, *Stuttgart*

Die Deutsche Automobil Treuhand GmbH (DAT) rechnet für 1986 mit einer Fortsetzung des Gebrauchtwagenbooms. Die Geschäftsführung der Stuttgarter Kfz-Schätzungsorganisation teilte mit, die Auto-Umschreibungen hätten im ersten Quartal um 9,9 Prozent zugenommen. Schon 1985 brachte einen Gebrauchtwagen-Rekord: Mit 5,62 Mill. Besitzumschreibungen und 2,38 Mill. Neuzulassungen erreichte die Gesamtzahl der Zulassungen von Pkw und Kombi 7,999 Mill. – mehr als im Rekordjahr 1984 (7,989 Mill.).

Die Entwicklung des Gebrauchtwagenmarkts verlief in den einzelnen Hubraumklassen sehr ungleichmäßig. Während der Markt für Autos der Hubraumklassen über 1,5 Liter wuchs, gingen die Zulassungen bei kleineren *Fahrzeugen um 20 Prozent* zurück. Der gesamte Umsatz des Gebrauchtwagenmarktes stieg 1985 bei einem Durchschnittspreis von 8500 DM je Auto von 42,6 auf 47,8 Mrd. DM. Davon fielen auf den Handel 26,4 (24,8) Mrd. und auf den Privatmarkt 21,4 (17,8) Mrd. DM.

SALAMANDER / Wachstum vor allem im Diversifikationsbereich – Wichtige Lizenzerträge

Im Inland drückt der Schuh stark

W. NEITZEL, Kornwestheim

Um am Inlandsmarkt für Schuhe besser Tritt zu fassen, will der Branchengrößte, die Kornwestheimer Salamander-Gruppe, seine Vertriebsaktivitäten weiter verstärken. Dabei denke man, wie Vorstandsvorsitzender Franz Josef Dazert ausführte, auch an eine Optimierung des Verkaufsstellen-Netzes wie auch des Alleinverkäufer-Systems. Bei Salamander denke man nicht daran, die Quali*tätsschuh-Linie* zu verlassen.

In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres hat der Umsatz der Gruppe um über 10 Prozent zugenommen, mit Wachstum hauptsächlich in den Diversifikations-Bereichen. Beim Schuhumsatz wäre man – so Dazert – froh, das hohe Niveau zu halten. In 1985 steigerte Salamander bei voller Auslastung der Kapazitäten die Schuhproduktion um 5 Prozent auf 8,3 (1984: 7,9) Mill. Paar. Mehr produziert wurde nur in den ausländischen Betrieben, in denen gut 2 Mill. Paar Schuhe gefertigt wurden. Demgegenüber sank die inländische Produktion geringfügig.

Der Außenumsatz der Salamander-Gruppe stieg im Berichtsjahr 1985 um 10 Prozent auf 1,14 Mrd. DM, wobei sich das *Inlandsgeschäft* um 3 Prozent auf 659 Mill. DM ermäßigte. Auf der anderen Seite stand ein kräftiges Plus im Auslandsgeschäft um fast 35 Prozent auf 481 Mill. DM. Eine eher immer wichtigere Rolle spielt das Ostgeschäft, vor allem mit der UdSSR, aber auch mit der „DDR", Ungarn und Bulgarien.

Ein bedeutendes Gewicht hat für Salamander das Lizenzgeschäft. Die Lizenzeinnahmen bewegten sich nach Dazerts Angaben auch im Berichtsjahr in einer Größenordnung von 6 Mill. DM. Davon entfällt der größte Teil auf eine bereits seit längerem bestehende Lizenzfertigung in der „DDR". Neben der Ausweitung des Tätigkeitsgebietes von Salamander auf verschiedenen Sektoren des Handels und dem Wachstum im chemischen Bereich (Schuhpflegemittel, Lederfaserstoffe), in dem 85 (72) Mill. DM umgesetzt wurden, diversifizierte Salamander zu Beginn dieses Jahres in den Bereich der Industriewartung hinein. Auf dieser Linie der Programmverbreiterung will Salamander auch künftig fortfahren, wie die *Schaffung von 10 Mill. DM* genehmigten Kapitals und 12 Mill. DM bedingten Kapitals, das zur Ausgabe einer 40 Mill. DM betragenden Optionsanleihe herangezogen wird, unterstreicht.

Der Preisdruck im Schuhgeschäft trug dazu bei, daß sich der Nettogewinn um etwa 4 Prozent ermäßigte. Der Hauptversammlung am 26. Juni wird vorgeschlagen, aus dem Jahresüberschuß von 16,7 (17,1) Mill. DM nach Dotierung der Rücklagen um 6 Mill. DM 8 DM (Vorjahr: 7,50 plus 1 DM Jubiläumsbonus) auszuschütten.

Salamander	1985	±%
Gruppenumsatz (Mill. DM)	1139,8	+ 10,0
Auslandsanteil (%)	42,2	(34,4)
Beschäftigte (31.12.)	8605	+ 0,5
Jahresüberschuß (Mill. DM)	16,5	- 3,5
Nettogewinn *	18,4	- 4,1
Cash flow (AG)	31,6	- 15,3
Investitionen (Gruppe)	34,9	+ 21,6
Abschreibungen	27,9	+ 8,1

* Gewinn je Aktie 13,92 (14,52) DM (nach Angaben der Verwaltung).



Aktien erneut gedrückt

Politische Sorgen beeinträchtigten die Stimmung

DW. – Trotz vorangegangener fester Tendenz an der New Yorker Aktienbörse und trotz geringen Angebotes gaben die deutschen Standardaktien überwiegend nach. Die stark gedrosselte Anlagebereitschaft wird mit Wahlprognosen begründet, die für die Regierung Albrecht in Niedersachsen ungünstig lauten. Außerdem wurde die Stimmung durch die anhaltende Kernenergie-Diskussion belastet. Ausgenommen von der Schwächetendenz waren die Aktien von Conti Gummi. Bankanalysten sehen diese Papier als unterbewertet an.

Die Kursentwicklung bei den Aktien der Großchemie von knapp 10 DM wurde teilweise mit dem nicht in allen Punkten zufriedenstellenden BASF-Ergebnis begründet. Auch bei Schering (minus 10 DM) kam es nach den kurssteigernden Meinungskäufen in den vorangegangenen Tagen wieder zu Gewinnmitnahmen. Das trifft auch für die Papiere der meisten Banken und für Siemens zu. Bei Mannesmann hat das Angebot erneut kräftig zugenommen; eine Reaktion auf die angekündigte Entlassung von mehreren tausend Mitarbeitern im Röhrenbereich. Veba-Aktien (minus 10 DM) litten unter der Kernenergie-Debatte, deren Folgen sich auch die Versorgungsaktien nicht entziehen konnten. Stabil allerdings HEW, wo Renditegesichtspunkte für eine gewisses Gegengewicht sorgen. Die Daimler Bilanzveröffentlichung stabilisierte den Daimler- und Mercedeskurs, so daß sich hier die Abschläge in vergleichsweise engen Grenzen hielten.

Frankfurt: Massa erhöhten sich um 8 DM, Enzinger Union befestigten sich um 9,50 DM und Äesculap zogen um 10 DM an. Wella sanken um 35 DM, Henkel fielen um 14 DM und Buderus um 23 DM.

Düsseldorf: Bilfinger befestigten sich um 9 DM, Nino zogen um 5 DM an und Sinn tendierten um 24 DM fester. DAT fielen um 15 DM und Dyckerhoff St. wurden um 7 DM niedriger taxiert.

Hamburg: HEW lagen um 2,50 DM und Hapag Lloyd um 2 DM fester. Phoenix Gummi gingen mit plsu 1 DM um. Beiersdorf waren mit minus 2 DM und Bremer Vulkan mit minus 1,50 DM nachgebend.

Berlin: Berliner Kindl und Berthold wurden um je 8 DM, Detewe um 4 DM und Berliner Elektro um 3 DM höher bewertet. Schering büßten 17 DM, Dt. Hypobank Berlin 15 DM und Rheinmetall St. 10 DM ein.

München: Aigner erhöhten sich um 14,50 DM, Agrob St. stiegen um 5 DM und Audi um 6 DM. Binding verminderten sich um 33 DM, Elektro 2000 gaben um 5 DM nach und Hutschenreuther ermäßigten sich um 4 DM.

Stuttgart: Boss erhöhten sich um 70 DM, DLW machten 8 DM gut und Fuchs kosteten 4 DM mehr. Hohner waren um 4,60 DM ermäßigt, Kolbenschmidt büßten 3,50 DM und IWKA sogar 17 DM ein.

Nachbörse: schwächer

WELT-Aktienindex: 277,50 (281,65)
WELT-Umsatzindex: 4467 (4565)
Advance-decline-Zahl: 74 (136)

Fortlaufende Notierungen und Umsätze

Düsseldorf · Frankfurt · Hamburg · München · Aktien-Umsätze

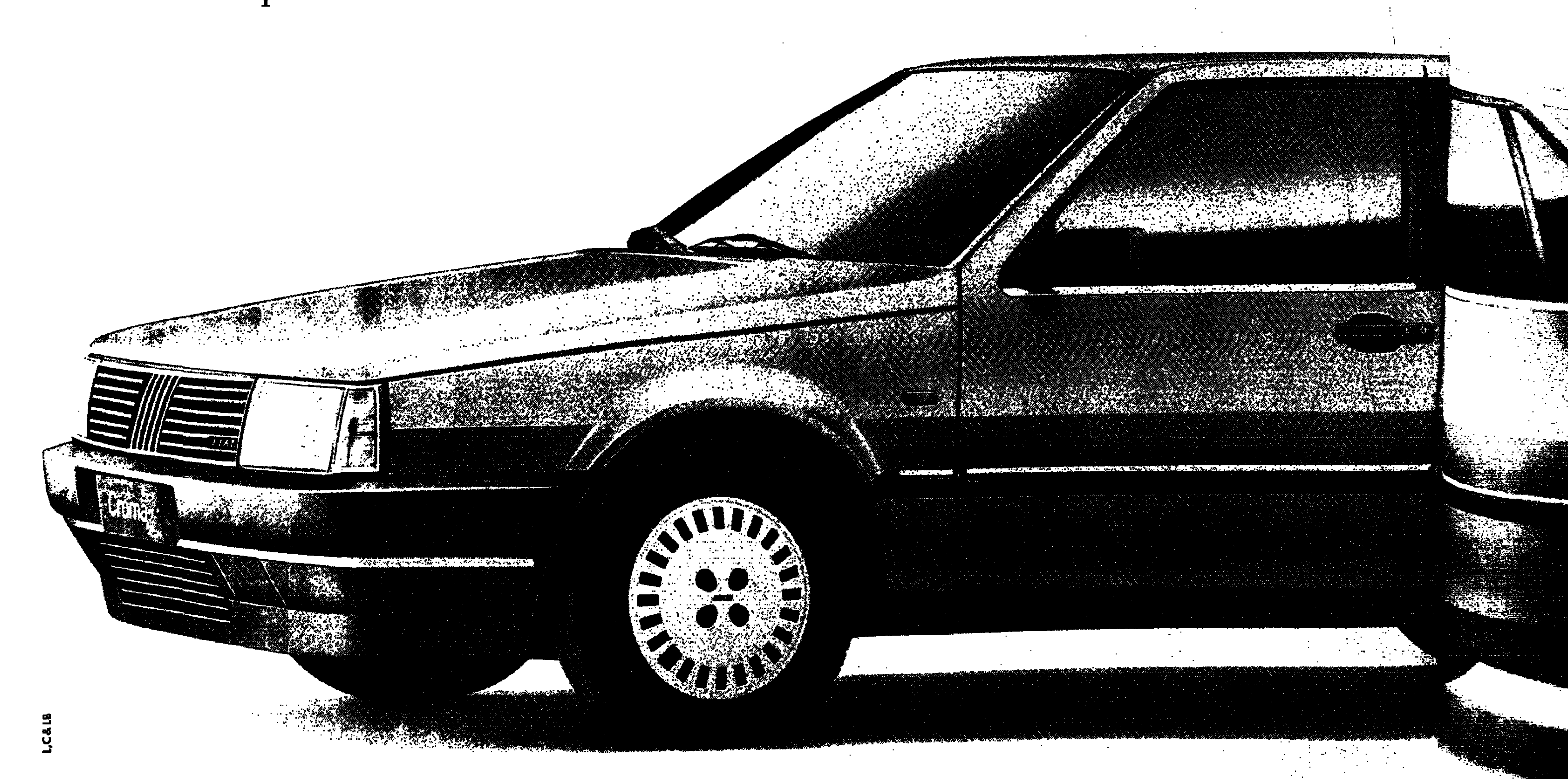
Inland

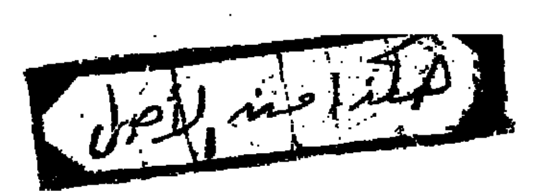
Freiverkehr

Ungeregelt. Freiverkehr

Unnotierte Werte

Ausland in DM





Rentenmarkt unsicher

Auf dem Rentenmarkt hat der Angebotsdruck wieder zugenommen. Es fehlen vor allem Anleger aus dem Ausland, da für sie Aufwertungsgewinne kurzfristig nicht mehr winken und eine weitere Zinssenkung in der Bundesrepublik zunächst einmal fraglich geworden ist. Öffentliche Langläufer gaben teilweise bis knapp einen halben Punkt nach. Bundesobligationen fielen bis 0,20 Prozentpunkte. Bei den Pfandbriefen haben sich die Renditen im Großgeschäft für 10jährige Laufzeiten auf etwa 6,80 Prozent eingependelt. DM-Auslandsanleihen waren knapp behauptet.

Bundesanleihen

			15.5.	14.5.
F	7¾ Bund 76 I	12/86	101,5	101,5
F	7¾ dgl. 76 II	1/87	101,7G	101,7G
F	6½ dgl. 79	1/87	101,25G	101,25
F	6¾ dgl. 77	4/87	102G	102G
F	6½ dgl. 77	7/87	101,5	101,9
F	6 dgl. 77	10/87	101,65	101,7
F	6 dgl. 78 I	1/88	102,15	102,15
F	6½ dgl. 78 I	9/88	103,6	103,7
F	6½ dgl. 78 II	12/88	104	104,1
F	6¾ dgl. 79	1/89	104,5	104,65
F	7½ dgl. 79 I	4/89	105,9	106,1G
F	10 dgl. 81 I	4/89	112,9	113G
F	7½ dgl. 79 I	6/89	105,7	105,6
F	8 dgl. 79 I	7/89	107,35	107,5
F	8 dgl. 79 II	8/89	107,4	107,55
F	7½ dgl. 79 II	9/89	106	106,05
F	7¾ dgl. 79 II	11/89	107G	107
F	7¾ dgl. 80	1/90	107,2	107,2
F	10 dgl. 80	4/90	115,25	115,3
F	5¾ dgl. 78	5/90	102,2	102,1bG
F	8½ dgl. 80 I	7/90	109,6	109,7
F	8¾ dgl. 80 II	11/90	110,1	110,15G
F	7¾ dgl. 82 I	11/90	108,7	108,8
F	9 dgl. 81	2/91	113,6	113,65
F	7½ dgl. 83 III	6/91	108,2bG	108,5
F	10¼ dgl. 81	7/91	119,7	119,7
F	10¾ dgl. 81	9/91	122,5	122,6G
F	10 dgl. 81 II	12/91	120,2	120,35
F	9¾ dgl. 82 I	1/92	118,5	118,7
F	9¾ dgl. 82 II	3/92	118,6	118,8
F	9½ dgl. 82	4/92	117,4	117,5
F	9 dgl. 82 I	5/92	115,4	115,6
F	8½ dgl. 82	6/92	112,5	112,5
F	9 dgl. 82 II	8/92	115,3	115,5G
F	8¾ dgl. 82	9/92	115,8	114
F	7¾ dgl. 82 II	12/92	109,4	109,5
F	7½ dgl. 83	1/93	108,3	108,5

[illegible]

F	8¼ dgl 84	6/94	112,5	112,7
F	7½ dgl. 84	10/94	105,05	106,05
F	7½ dgl. 85	1/95	105,65	105,85
F	7 dgl. 85	11/95	105	105,3
F	6½ dgl. 86	96	101,7	102

Bundespost

F	6½ Bdpost 68	6/88	102,1G	102,1
F	8 dgl. 72 I	9/87	104,05	104,05
F	8 dgl. 80	3/90	108,15	108,15
F	7¾ dgl. 80	9/90	108,35	108,65
F	8¾ dgl. 80	12/90	112,4	112,4
F	10 dgl. 81	3/89	112,3	112,3
F	10¼ dgl. 81	6/89	113,5G	113,5G
F	10½ dgl. 81	10/91	120,8	121
F	9¾ dgl. 82	2/92	118,4	118,6
F	8¾ dgl. 82	6/92	113,8	114,2
F	8½ dgl. 82	10/92	113	113,6
F	7¾ dgl. 83	2/93	108,7	108,9
F	8½ dgl. 83	9/93	112,7	113
F	8¼ dgl. 84	2/94	111,7	112
F	8 dgl. 84	9/94	111	111,4
F	6½ dgl.85	10/95	102,35	101,9
F	6¾ dgl. 85	12/95	103,25	103,1
F	7 dgl. 85	6/97	106	105,8
F	5¾ dgl.86/2001	4/01	98,7	99

Länder – Städte

S	6¼ B.-Württ.78	86	100,4	100,4
S	8¼ dgl. 82	92	110,25G	110G
S	6¾ dgl. 85	95	100,8	100,8
M	6½ Bayern. 67	87	105G	105G
M	6 dgl. 78	88	101,8G	101,8bG
M	8¾ dgl. 80	90	110,5G	110,5bG
M	8¾ dgl. 82	92	113bG	113bG
M	7½ dgl. 83	93	106,25G	106,25bG

[illegible]

Industrieanleihen

[illegible]

Optionsscheine

[illegible]

Sonderinstitute

[illegible]

Bundesbahn

[illegible]

Optionsanleihen

F	6¼ dgl. 83 m. O.	265G	265G
F	6¼ dgl. 83 o. O.	94T	94
F	5¾ dgl. 85 m. O.	238T	240T
F	3¾ dgl. 83 o. O.	94,3	94,2
F	6¼ dgl. 84 m. O.	135,5	137
F	6¼ dgl. 84 o. O.	100,4	100,4
F	3¾ Didier 85 m. O.	145	145T
F	3¾ Didier 85 o. O.	82,5T	82T
F	4 Dresdn.Bk. 83 m. O	196	200G
F	4 dgl. o. O.	95,75	94,5
F	8 dgl. 84 m. O.	224G	224
F	8 dgl. 84 o. O.	108,5bG	108,3
F	3¼ Fuji 84 m. O.	138T	140T
F	3¼ dgl. 84 o. O.	91	91,2

[illegible]

Währungsanleihen

[illegible]

Wandelanleihen

[illegible]

Frankfurt

DM-Auslandsanleihen

	15.5.	14.5.
7½ Afr. Entwicklbk. 79/86	99,8G	99,8G
8 dgl. 79/87	101	101,05
10 dgl. 82/89	110,5G	110,5G
8 dgl. 84/91	105G	105,35G
9 Air Canada 82/92	112,75G	112,75
7¾ dgl. 83/93	106G	106
9¾ Akzo 82/89	105,25	105,75T

[illegible]

6 Dt. Bk. Fin. 85/91	102,25	102,5
4¾ Dt.Bk.Fin 85/90	100,1T	100,1T
8¾ E.D.F. 82/92	104G	105,75
8¾ dgl. 83/93	107,75	108,25bG
7 Eletrobras 77/87	100,5T	100bG
7 dgl. 79/87	100,55T	100,6
5¾ ELF Aquit. 78/88	100,1	100,1
6¾ Enhart Corp. 85/95	102,4	102,4
9¾ Enhart Overs. 82/89	101,75G	101,75
6¾ Ericsson LM 72/87	100,85	100,9G
6¾ Escom 72/87	100G	100bG
7 dgl. 73/88	102G	102
9¼ dgl. 80/87	102,25T	102,5T
9¾ dgl. 82/90	104,5G	104,5

[illegible]

6¾ dgl. 85/95	101,7
5¾ Forsmarks 78/90	99,9G
9¾ G.D.F. 82/92	112T
6 G. Zbk. Wien 77/87	100,25T
8¾ GMAC Ov. 82/87	105,25
8¾ Gould Int. 82/89	101,85
7¾ dgl. 84/91	105,8T
8¾ GOH Finance 82/87	105,9
8 Holecil 84/91	105
7 dgl. 85/97	106
6¾ Hamersley 72/87	100G
8¾ Helsinki 82/92	104,15
7 Hoesch I. NL. 85/95	102,75
8¾ Honeywell 80/90	102,75
7¾ Hoogovens 85/95	107
9 Iberduero 80/90	101,5
6½ ICI 72/92	101,6T
7¾ Ind.Bk.Iran 77/87	101,35
6¾ I.A.E. Bk. 72/87 I	100G
6¾ dgl. 72/87 II	100,25
7 dgl. 77/87	100,7T
6¾ dgl. 78/88	100,25G
7¾ dgl. 79/86	100
8 dgl. 80/88	102,85
10 dgl. 81/91	114,75G
10¼ dgl. 81/91	115T
9 dgl. 82/92	111,25
9¾ dgl. 82/89	109,5
8¾ dgl. 83/93	108,25G
7¾ dgl. 83/93	106,75G
8¾ dgl. 83/93 II	109,85
8¾ dgl. 83/93 III	109,25T

[illegible]

Düsseldorf

DM-Auslandsanleihen

[illegible]

Warenpreise – Termine

Mit Verlusten schlossen am Mittwoch die Gold-, Silber- und Kakaonotierungen am Terminmarkt der New Yorker Comex. Gut behauptet ging Kupfer aus dem Markt. Deutlich fester notierte Kaffee.

Getreide/Getreideprodukte

WEIZEN Chicago (c/bush)	14.5.	15.5.
Mai	336,00	345,80
Juli	282,75	287,50
Sept.	284,50	288,00

WEIZEN Winnipeg (can.$/t) Wheat Board cif.		
St.L. 1 CW	280,61	278,11
Am. Durum	278,46	275,96

ROGGEN Winnipeg (can.$/t)		
Mai	119,50	114,50
Juli	121,70	117,00
Okt.	121,90	117,00

HAFER Winnipeg (can. $/t)		
Mai	82,70	83,00
Juli	82,50	82,00
Okt.	81,00	80,70

HAFER Chicago (c/bush)		
Mai	113,50	115,25
Juli	119,00	120,50
Sept.	124,50	126,50

MAIS Chicago (c/bush)		
Mai	253,25	250,50
Juli	239,75	240,00
Sept.	213,25	215,50

GERSTE Winnipeg (can.$/t)		
Mai	102,80	102,50
Juli	97,80	97,00
Okt.	94,80	94,20

Genußmittel

KAFFEE New York (c/lb)	14.5.	15.5.
Mai	218,40	213,00
Juli	220,00	216,00
Sept.	224,10	221,05

KAKAO New York ($/t)	14.5.	15.5.
Mai	1702	1708
Juli	1757	1750
Sept.	1800	1817
Umsatz	2563	3520

ZUCKER New York (c/lb)		
Nr. 11 Juli	7,72	8,26
Sept.	7,85	8,41
Okt.	8,00	8,50
Jan.	8,12	8,62
März	8,36	8,83
Umsatz	27051	21045

Iso-Preis fob karibische Häfen (US-c/lb)		
	8,07	8,35

KAFFEE London (£/t) Robusta	14.5.	15.5.
Mai	1970-1985	1845-1860
Juli	2025-2028	1905—
Sept.	2068-2070	—1935
Umsatz	6829	11056

KAKAO London (£/t)		
Mai	1260-1265	1279-1284
Juli	1270-1272	1292-1294
Sept.	1292-1295	1313-1314
Umsatz	2699	3535

ZUCKER London (£/t) Nr.6	14.5.	15.5.
Aug.	183,00-195,00	202,00-204,80
Okt.	188,00-198,00	200,00-209,00
Dez.	–	–
Umsatz	19	8

PFEFFER Singapur (Straits-Sing. $/100 kg)	15.5.	14.5.
schw.		
Saraw.spez.	795,00	795,00
weiß.Saraw	1105,00	1115,00
weiß.Munt.	1120,00	1130,00

ORANGENSAFT New York (c/lb)	14.5.	15.5.
Mai	97,50	97,80
Juli	98,90	96,90
Sept.	97,20	95,65
Nov.	97,50	95,65
Jan.	96,90	95,60
Umsatz...700	400	

Öle, Fette, Tierprodukte

ERDNUSSÖL New York (c/lb) Südstaaten fob Werk	14.5.	15.5.
	26,50	26,50

MAISÖL New York (c/lb) US-Mittelweststaaten fob Werk		
	18,75	18,50

SOJAÖL Chicago (c/lb)		
Mai	17,78	17,83
Juli	18,05	18,10
Aug.	18,18	18,25
Sept.	18,25	18,30
Okt.	18,30	18,30
Dez.	18,55	18,60
Jan.	18,60	18,65

BAUMWOLLSAATÖL New York (c/lb) Mississippi-Tal fob Werk		
	16,50	16,50

SCHMALZ Chicago (c/lb)		
loco lose	11,00	11,00
Choise white hog 4 % fr. F.	9,75	10,00

TALG New York (c/lb)		
top white	12,00	12,00
fancy	11,50	11,50
bleichf.	11,25	11,25
yellow max. 10% fr.F	10,00	10,00

SCHWEINE Chicago (c/lb)		
Juni	48,70	48,00
Juli	48,30	47,85
Aug.	45,80	45,40

SCHWEINEBÄUCHE Chicago (c/lb)		
Mai	65,70	64,52
Juli	65,75	64,60
Aug.	62,75	62,00

HÄUTE Chicago (c/lb)	14.5.	15.5.
Ochsen einh. schwere River Northern	70,00	69,50
Kühe einh. schwere River Northern	51,50	51,50

SOJABOHNEN Chicago (c/bush)		
Mai	540,00	539,00
Juli	539,50	539,50
Aug.	536,00	537,00
Sept.	531,00	533,00
Nov.	529,75	532,00
Jan.	539,50	541,25
März	548,50	551,00

SOJASCHROT Chicago ($/sht)		
Mai	152,00	152,60
Juli	154,60	154,40
Aug.	154,80	154,50
Sept.	154,70	155,00
Okt.	154,50	155,00
Dez.	156,50	156,70
Jan.	156,50	157,00

LEINSAAT Winnipeg (can. $/t)	14.5.	15.5.
Mai	273,30	273,10
Juli	278,80	277,60
Okt.	286,40	285,50

KOKOSÖL New York (c/lb) – Westk. fob Werk	14.5.	15.5.
	11,25	11,50

ERDNUSSÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk.	15.5.	14.5.
cif	585,00	595,00

LEINÖL Rotterdam ($/t) jegl. Herk. ex Tank		
	455,00	465,00

PALMÖL Rotterdam ($/lgt) – Sumatra		
cif	230,00	237,50

SOJAÖL Rotterdam (hfl/100 kg) roh Niederl. fob Werk		
	86,00	85,80

KOKOSÖL Rotterdam ($/lgt) – Philippinen		
cif	240,00	240,00

LEINSAAT Rotterdam ($/t) – Kanada Nr. 1		
cif	217,00	218,00

Wolle, Fasern, Kautschuk

BAUMWOLLE New York (c/lb) Kontr.Nr2	14.5.	15.5.
Juli	67,25	67,55
Okt.	36,89	37,10
Dez.	36,95	37,10
März	37,95	38,35
Mai	38,65	39,45
Juli	39,35	40,80

KAUTSCHUK New York (c/lb) Händlerpreis loco RSS-1		
	40,25	40,00

WOLLE London (Neusl. c/kg) – Kreuzz.	15.5.	14.5.
Mai	461-470	461-470
Aug.	510-515	–
Okt.	520-533	–
Umsatz	1502	1428

WOLLE Roubaix (F/kg) Kammz.	15.5.	14.5.
Mai		
Juli		
Okt.	unerh.	unerh.
Umsatz	–	–
Tendenz:		

WOLLE Sydney (austr. c/kg) Merino-Schweißw. Standard	15.5.	14.5.
Mai	600,00-610,00	586,00-600,00
Okt.	–	613,00-615,00
Dez.	–	619,00-620,00
Umsatz	0	1

SISAL London ($/t) cif eur. Haupthäfen	15.5.	14.5.
EA	680,00	680,00
UG	570,00	570,00

SEIDE Yokohama (Y/kg) AAA ab Lager	15.5.	14.5.
Mai	12480	12465
Juni	12380	12367

KAUTSCHUK London (p/kg)	14.5.	15.5.
RSS 1 Juni	54,00-55,00	54,00-55,00
RSS 1 Juli	53,75-54,75	53,75-54,75
RSS 2 Juni	52,75-53,75	52,75-53,75
RRS 3 Juni	51,50-52,50	51,50-52,50
Tendenz: ruhig		

KAUTSCHUK Malaysia (mal. c/kg)	15.5.	14.5.
Juni	197,50-199,50	198,00-200,00
Juli	198,00-200,00	198,50-200,50
Nr. 2 Juni	196,00-197,00	196,00-197,00
Nr. 3 Juni	194,00-195,00	194,00-195,00
Nr. 4 Juni	190,00-191,00	190,00-191,00
Tendenz: ruhig		

JUTE London (£/lgt)	15.5.	14.5.
BWC	395	395
BWD	360	360
BTC	395	395
BTD	360	360

Erläuterung – Rohstoffpreise

Mengenangaben: 1 troyounce (Feinunze) = 31,1035 g; 1 lb = 0,4536 kg; 1 R. – 76 WD – (–); BTC – (–); BTD – (–)

Westd. Metallnotierungen

(DM je 100 kg)	15.5.	14.5.
ALUMINIUM: Basis London		
lfd. Mon.	254,36-255,04	258,32-258,66
dritt. M.	251,66-252,34	254,10-254,27
BLEI: Basis London		
lfd. Mon.	81,75-81,92	82,95-83,12
dritt. M.	83,44-83,61	84,31-84,64
NICKEL: Basis London		
lfd. Mon.	895,17-896,86	893,75-897,12
dritt. M.	916,79-917,13	916,72-917,40
ZINK: Basis London		
lfd. Mon.	135,12-136,81	135,47-136,85
Prod.-Pr.	160,14	160,40
REINZINN 99,9 %	unerh.	unerh.

Zinn-Preis Penang

Straits-Zinn ab Werk prompt (Ring/kg)	15.5.	14.5.
	14,09	14,10

NE-Metalle

(DM je 100 kg)	15.5.	14.5.
ELEKTROLYTKUPFER für Leitzwecke DEL-Not.*	320,40-322,77	320,83-323,20
BLEI in Kabeln	89,50-90,50	90,75-91,75
ALUMINIUM für Leitzwecke (VAW)		
Rundb.	455,00-458,50	455,00-458,50
Vorz.dr.	464,00-464,50	464,00-464,50

* Auf Grundlage der Meldungen ihrer höchsten und niedrigsten Kaufpreise durch 19 Kupferverarbeiter und Kupferbeisteller

Messingnotierungen

	15.5.	14.5.
MS 58, 1.VS	289-294	290-294
MS 58, 2.VS	330-332	330-331
MS 63	313-317	314-318

Deutsche Alu-Gußlegierungen

(DM/100 kg)	15.5.	14.5.
Leg. 225	312-320	312-320
Leg. 226	314-322	314-322
Leg. 231	349-357	349-357
Leg. 233	359-367	359-367

Preise für Abnahme von 1 bis 5 t frei Werk

Edelmetalle

	15.5.	14.5.
PLATIN (DM/g)	31,10	31,20
GOLD (DM/kg Feingold)		
Bank-Vkdpr.	24660	24660
Rückn.-Pr.	23910	23910
GOLD (DM/kg Feingold) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkdpr.	24630	24700
Rückn.-Pr.	23980	24050
verarbeitet	25840	25910
GOLD (Frankfurter Börsenkurs) (DM/kg)	24120	24165
SILBER (DM je kg Feinsilber) (Basis Londoner Fixing)		
Deg.-Vkdpr.	365,80	368,10
Rückn.-Pr.	354,70	356,90
verarbeitet	381,90	384,30

Internationale Edelmetalle

GOLD (US-$/Feinunze) London	15.5.	14.5.
10.30	342,50	342,75
15.00	342,00	342,25
Zürich mit.	342,35-342,85	342,70-343,10
Paris (F/1-kg-Barren) mittags	77000	76950
SILBER (p/Feinunze) London		
Kasse	328,35	330,65
3 Mon.	336,40	338,85
6 Mon.	343,95	346,85
12 Mon.	358,75	361,15

PLATIN (£/Feinunze) London	14.5.	15.5.
fr. Markt	271,00	270,90
PALLADIUM (£/Feinunze) London	14.5.	15.5.
f. Händl.-Pr.	70,85	71,10

New Yorker Metallbörse

	14.5.	15.5.
GOLD H & H Ankauf	342,45	343,70
SILBER H & H Ankauf	510,00	509,50
PLATIN		
f.Händl.-Pr.	415,00-419,00	415,00-419,00
Prod.-Pr.	475,00	475,00
PALLADIUM		
f. Händl.-Pr.	109,00-110,00	109,50-110,50
Prod.-Pr.	150,00	150,00
COMEX GOLD		
Mai	342,10	–
Juni	343,00	–
August	344,70	–
Okt.	346,20	–
Dez.	349,40	–
SILBER (c/Feinunze)		
Mai	503,20	509,00
Juni	505,00	510,40
Juli	507,00	512,00
Sept.	513,50	519,00
Dez.	524,00	529,00
Jan.	527,00	532,50
März	534,00	538,60
Umsatz	12000	15000

KUPFER (c/lb)	14.5.	15.5.
Mai	62,90	62,80
Juni	63,10	62,90
Juli	63,30	63,20
Sept.	63,65	63,45
Dez.	64,20	63,85
Jan.	64,25	64,10
März	64,50	64,35
Umsatz	5000	4100

Londoner Metallbörse

ALUMINIUM (c/lb)	15.5.	14.5.
mitt. Kasse	753,00-755,00	763,00-764,00
3 Mon.	745,00-747,00	756,50-757,00
BLEI (£/t)		
mitt. Kasse	242,00-242,50	246,00-247,00
3 Mon.	247,00-247,50	249,00-249,50
KUPFER Highergrade (£/t)		
mitt. Kasse	930,00-930,50	951,00-951,50
3 Monate	ausg.	ausg.
ab. Kasse	–	933,00-933,50
3 Monate	–	ausg.
KUPFER-Standard		
mitt. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate	926,00-928,00	930,00-931,00
ZINK Highergrade (£/t)		
mitt. Kasse	456,00-456,50	456,00-457,00
3 Monate	467,00-468,00	467,00-468,00
ZINN (£/t)		
mitt. Kasse	ausg.	ausg.
3 Monate	ausg.	ausg.
QUECKSILBER ($/Fl.)	–	220-230
WOLFRAM-ERZ ($/T-Einh.)	–	46-50

Energie-Terminkontrakte

HEIZÖL Nr. 2 – New York (c/Gallone)	14.5.	15.5.
Juni	42,80-43,10	42,65-43,00
Juli	42,00-42,20	42,20-42,40
Aug.	42,25-42,60	42,50-42,65
Sept.	42,87	43,00-43,25

GASÖL – London ($/t)	14.5.	15.5.
Juni	138,00-138,50	–
Juli	136,75-137,00	—133,00
Aug.	137,00-137,25	131,50-131,75
Sept.	138,25-138,75	133,75-134,00
Okt.	138,75-139,50	135,25-135,50
Nov.	139,75-140,00	136,00-136,50
Dez.	140,00-141,00	136,00-139,00
Jan.	138,00—	136,00-139,00

BENZIN – New York (c/Gallone)	14.5.	15.5.
Juni	53,50-53,60	54,50-54,99
Juli	51,50-51,75	52,50-52,90
Aug.	49,30-49,50	50,20-50,35
Sept.	46,30-46,80	47,25-47,50
Okt.	43,60	44,50

ROHÖL – New York ($/Barrel)	14.5.	15.5.
Juni	15,45-15,56	15,80-15,95
Juli	14,90-14,95	15,12-15,25
Aug.	14,55-14,60	14,80-14,90
Sept.	14,35-14,50	14,75-14,80
Okt.	14,30	14,55

ROHÖL-SPOTMARKT ($/Barrel) mittlere Preise in NW-Europa – alle fob	14.5.	15.5.
Arabian Lg.	–	–
Arabian Hv.	–	–
Iran Lg.	–	–
Forties	13,95	14,00
N. Sea Brent	13,85	13,60
Bonny Light	–	–

Kartoffeln

London (£/t)	14.5.	15.5.
Nov.	88,00	87,50
Febr.	97,00	96,50
April	115,70	117,60
Mai	125,80	128,50
New York (c/lb)	14.5.	15.5.
Mai	3,04	2,99
Nov.	3,31-3,33	3,35-3,58
März	3,55-3,58	3,58-3,59
Mai	4,10-4,15	4,17-4,18

Bauholz

Chicago ($/1000 Board Feet)	14.5.	15.5.
Mai	182,40-182,70	181,50-182,00
Juli	178,50-178,80	177,00-177,50
Sept.	172,00-172,30	172,00
Nov.	165,60-165,60	164,40

Devisenterminmarkt

Aufgrund unveränderter Zinsgegebenheiten am Euromarkt notierten am 14. 5. die Terminkurse auf Vortagesbasis.

	1 Monat	3 Monate	6 Monate
Dollar/DM	0,49-0,39	1,35-1,25	2,60-2,40
Pfund/Dollar	0,44-0,42	1,20-1,17	2,18-2,19
Pfund/DM	2,30-0,90	5,20-3,80	12,0-10,6
FF/DM	-14+2	27-11	45-29

Geldmarktsätze

Geldmarktsätze im Handel unter Banken am 15.5.: Tagesgeld 4,15-4,25 Prozent; Monatsgeld 4,50-4,65 Prozent; Dreimonatsgeld 4,45-4,60 Prozent. FIBOR 3 Mon. 4,60 Prozent, 6 Mon. 4,60 Prozent.

Privatdiskontsätze am 15.5.: 10 bis 29 Tage 3,05 G–2,90B Prozent; und 30 bis 90 Tage 3,05 G–2,90B Prozent. **Diskontsatz** der Bundesbank am 15.5.: 3,5 Prozent; Lombardsatz 5,5 Prozent.

Euro-Geldmarktsätze

Niedrigst- und Höchstkurse im Handel unter Banken am 15.5.; Redaktionsschluß 14.30 Uhr:

	US-$	DM	sfr.
1 Monat	6⅞-7⅛	4⅜-4½	4¼-4½
3 Monate	6⅞-7	4⅜-4½	4¼-4½
6 Monate	6⅞-7	4⅜-4⅝	4⅛-4⅜
12 Monate	6⅞-7⅛	4½-4¾	4-4⅜

Mitgeteilt von: Deutsche Bank Compagnie Financière Luxembourg, Luxemburg

Ostmarkkurs am 15.5. (je 100 Mark Ost) – Berlin: Ankauf 16,50; Verkauf 19,00 DM West; Frankfurt: Ankauf 15,50; Verkauf 18,50 DM West.

Goldmünzen

In Frankfurt wurden am 15.5. folgende Goldmünzenpreise genannt (in DM):

Gesetzliche Zahlungsmittel*	Ankauf	Verkauf
20 US-Dollar	1000,00	1322,40
5 US-Dollar (Indian)**	650,00	802,50
5 US-Dollar (Liberty)	370,00	502,90
1 £ Sovereign alt	183,00	231,42
1 £ Sovereign Elizabeth II.	171,00	217,74
20 belgische Franken	137,25	182,69
10 Rubel Tscherwonez	186,75	240,26
2 südafrikanische Rand	165,75	210,62
Krüger Rand, neu	741,75	885,50
Maple Leaf	759,75	906,02
Platin Noble Man	929,00	1098,96
Außer Kurs gesetzte Münzen*		
20 Goldmark	220,25	279,59
20 schweiz. Franken „Vreneli"	157,00	207,48
20 franz. Franken „Napoléon"	160,50	211,47
100 österr. Kronen (Neuprägung)	708,25	863,27
20 österr. Kronen (Neuprägung)	141,00	183,54
10 österr. Kronen (Neuprägung)	72,50	99,75
4 österr. Dukaten (Neuprägung)	327,75	407,84
1 österr. Dukaten (Neuprägung)	76,25	109,73

*Verkauf inklusive 14 % Mehrwertsteuer
**Verkauf inklusive 7 % Mehrwertsteuer

Bundesschatzbriefe (Zinslauf vom 1. Mai 1986 an, Zinsstaffel in Prozent jährlich, in Klammern Zwischenrenditen in Prozent für die jeweilige Besitzdauer): Ausgabe 1986/5 (Typ A) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,74) – 5,00 (4,14) – 5,50 (4,46) – 6,50 (4,82) – 7,50 (5,21). Ausgabe 1986/6 (Typ B) 3,00 (3,00) – 4,50 (3,75) – 5,00 (4,16) – 5,50 (4,50) – 6,50 (4,89) – 7,50 (5,32) – 8,00 (5,70). **Finanzierungsschätze des Bundes** (Renditen in Prozent): 1 Jahr 3,50, 2 Jahre 4,25. **Bundesobligationen** (Ausgabebedingungen in Prozent): Zins 5,50, Kurs 99,60, Rendite 5,59.

Nullkupon-Anleihen (DM)

Deutsche Emittenten	Rückzahlung Preis	Rückzahlung Datum	Kurs 15.5.	Rendite in %
BW-Bank E.69	400,00	1.7.95	56,763	6,40
BW-Bank E.70	192,16	1.7.95	109,08	6,40
Berl. Bk. E.54	100,00	1.7.95	58,74	6,00
Berl. Bk. E.55	100,00	1.7.00	42,74	6,20
Commerzbank	100,00	22.5.95	56,50	6,48
Commerzbank	100,00	4.8.00	39,75	6,67
Deutsche Bk. $	287,00	23.1.95	134,00	9,17
DSL-Bank R.264	137,01	2.7.90	109,82	5,50
DSL-Bank R.265	100,00	2.7.90	80,16	5,50
DSL-Bank R.266	100,00	1.8.95	55,74	6,50
Fr. Hyp. KO 468	196,72	1.6.95	111,31	6,50
Hbg. Ldbk. A.2	100,00	15.8.96	52,10	6,56
Hess. Ldbk. 245	100,00	1.6.95	57,45	6,32
Hess. Ldbk. 246	100,00	1.6.00	40,44	6,66
Hess. Ldbk. 247	100,00	1.6.95	56,97	6,42
Hess. Ldbk. 248	100,00	1.7.05	28,67	6,75
Hess. Ldbk. 251	100,00	2.11.05	28,55	6,65
SGZ-Bank 060	100,00	12.6.95	57,89	6,22
WestLB 600	100,00	2.5.95	57,40	6,40
WestLB 601	100,00	2.5.00	unerh.	unerh
WestLB 605	100,00	1.6.01	37,70	6,71
WestLB 602	100,00	3.10.05	unerh.	unerh
WestLB 500	126,86	16.2.89	111,75	4,75
WestLB 501	137,01	16.2.90	113,55	5,21
WestLB 505	115,76	3.10.88	104,25	4,53
WestLB 504	141,85	1.10.91	106,85	5,43
Emittenten (DM) Ausland				
Österreich	200,00	24.5.95	109,75	6,39
Österreich	294,12	24.5.00	111,50	6,91
Atl. Richfield	$ 100	4.2.92	147,80	11,12
Campbell Soup	$ 100	21.4.92	148,20	10,70
Prud Realty	$ 100	15.1.99	69,40	11,34
Emittenten (Dollar)				
Wells Fargo(AA)	100,00	4.2.88	-	10,20
Pepsi-Co. (AA)	100,00	4.2.92	64,125	8,06
Beatrice Foods	100,00	9.2.92	58,00	9,94
Xerox (AA)	100,00	11.2.92	61,50	8,82
Gulf Oil (AAA)	100,00	2.3.92	61,50	8,75
Gen. Elec.(AAA)	100,00	17.2.93	59,00	8,11
Caterp.Fin (AA)	100,00	11.2.94	50,75	9,14
Penney (A+)	100,00	17.2.94	50,875	9,09
Sears (AA)	100,00	27.5.94	51,625	8,56
Philip Morris/A	100,00	8.6.94	50,75	8,76
Gen. Elec (AAA)	100,00	4.3.95	50,25	8,12

Renditen und Preise von Pfandbriefen und KO

Laufzeit Jahre	Rendite* ca.%(Vortag)	Orientierungspreise** bei Nominalzinsen von 5%	6%	7%	8%	9%	10%
1	4,55 (4,55)	100,5	101,3	102,3	103,2	104,2	105,1
2	4,95 (5,00)	100,1	101,8	103,6	105,5	107,4	109,2
3	5,25 (5,30)	99,30	101,8	104,5	107,2	109,9	112,6
4	5,58 (5,55)	97,65	101,1	104,6	108,1	111,6	115,1
5	5,80 (5,80)	96,20	100,9	104,7	108,9	113,1	117,3
6	6,00 (6,00)	94,60	100,0	104,4	109,3	114,2	119,1
7	6,30 (6,30)	92,30	98,35	103,3	108,8	114,3	119,8
8	6,50 (6,51)	90,30	96,35	102,5	108,5	114,6	120,6
9	6,68 (6,65)	88,30	94,85	101,5	108,0	114,6	121,2
10	6,75 (6,70)	87,05	94,10	101,9	108,3	115,4	122,5
15	7,02 (7,00)	80,85	89,90	99,80	108,0	117,0	126,1

*Die Rendite wird auf der Basis aktueller Kupons berechnet (ca. %)
**Aufgrund der Marktrendite errechnete Preise, die von den amtlich notierten Kursen vergleichbarer Papiere abweichen können.

Commerzbank Rentenindex: 112,837 (112,821)
Performance-Rentenindex: 241,792 (241,728)
Mitgeteilt von der COMMERZBANK

New Yorker Finanzmärkte

Fed Funds	14. Mai	6,75-6,813
Commercial Paper (Direktplazierung)	30–59 Tage	6,70
	60–270 Tage	6,00-6,625
Commercial Paper (Händlerplazierung)	30 Tage	6,70
	60 Tage	6,65
	90 Tage	6,60
Certificates of Deposit	1 Monat	6,50
	2 Monate	6,50
	3 Monate	6,50
	6 Monate	6,50
	12 Monate	6,60
US-Schatzwechsel	13 Wochen	6,09
	26 Wochen	6,06
US-Staatsanleihe	10 Jahre	7,71
	30 Jahre	7,46
US-Diskontsatz		6,50
US-Primerate		8,50
Geldmenge M1	2. Mai	648,6 Mrd. $ (+ 3,0 Mrd. $)
NYSE-Aktienindex (New York)		
Juni	136,65	136,65
Sept.	137,90	137,80

Mitgeteilt von Hornblower Fischer & Co., Frankfurt

Dollar-Anleihen

	14.5.	15.5.
9¾ EEC 90	105,25	104,625
11¼ dgl. 90	110	110,25
10¾ EIB 93	108,625	108,75
11 dgl. 91	112	112,125
11½ dgl. 90	112,625	113,25
11¾ dgl. 95	118,625	119,125
12 dgl. 95	120,375	121,125
12¼ dgl. 90	114,5	115,25
12¾ dgl. 93	124,125	125,5
13 dgl. 96	119,875	120,5
10¼ Wld Bk. 95	112,875	113,125
10⅜ dgl. 88	105,625	105,25
10⅝ dgl. 90	109,125	109,125
10⅞ dgl. 93	114	115
11 dgl. 92	117,75	113
11¼ dgl. 88	107,125	107
11⅜ dgl. 90	112	112,25
11⅝ dgl. 89	108,625	108,5
11½ dgl. 90	112,125	112,875
12 dgl. 93	119,25	120,5
12¼ dgl. 94	123,125	124,5
12⅝ dgl. 94	125,625	126,5
6¼ Sears 91	104	103
6⅝ Swed.Ex.91	101,875	101,5
7 TRW 94	101,125	100,5
6⅝ Un.Tech.97	101,875	101,375
6⅝ World Bk90	104	103,5
6⅝ dgl. 94	105,75	104,625
7 dgl. 94	108,375	107,75
7⅝ dgl. 95	112	111
8 dgl. 95	113	112,375

Euro-Yen

	14.5.	15.5.
6⅝ Al.Corp 91	101	100,125
6⅝ Allied 95	108,875	100
7¾ ADB 94	108,25	107,75
7 Austria 95	108	107,25
7 BP 92	103,625	102,75
6⅝ Denmark 92	104,25	103,625
7 Denm.Bk. 92	104,25	103
7 Dow Chem.94	101,5	101
6⅝ EDF 95	106,875	105,875
6½ Eurofima95	102,25	100,625
6⅝ dgl. 92	102,125	101
6⅝ dgl. 95	101,375	100,375
7⅝ dgl. 94	105	104,5
6⅝ Fennia 92	104,625	104
6⅝ Finl.Rep90	105,875	103,75
6⅝ GMAC 90	102,75	102,375
7⅝ Goodyear95	103,5	102,75
6½ dgl. 94	101,875	101,75
6¾ ITT 92	102	101
6½ McDonal.92	102,5	101,5
6½ Montreal95	102,5	102
7⅝ N.Bruns.95	105,375	104,875
7⅝ N.Zeald.90	106,75	105,575
7⅝ dgl. 89	106,75	106,575
7 Pac.Gas 94	103,5	102,875
6⅝ Penney 92	102	100,625
6⅝ Procter 92	103,625	102,25
6⅝ Sallie 92	103,75	102,625

Lux. Franc Bonds

	14.5.	15.5.
9¾ Akzo 87	100	100
9¾ Asea 89	101	101
6¾ Asian Dv87	98,5	98,5
10¾ BFG Lux90	103,25	103,25
11 BNP 90	104	104
9 dgl. 93	103	103
10¾ Ceca 94	105	105
11 dgl. 92	103,75	103,75
13 dgl. 91	101	101
12½ Consei97	105	105
8 Copiel 88	100	100
8½ dgl. 89	100	100
11 Cr.Lyon.88	103	103
13 dgl. 89	109,5	109,5
7¾ Den.Mtg 88	99	99
9¾ Euratom 85	100,75	100,75
10¼ dgl. 96	109	109
11 dgl. 93	102	102
12¼ dgl. 88	100,5	100,5
9 Eurofima 95	107	107
10 dgl. 91	105	105
10 dgl. 94	105	105
11¼ dgl. 89	100,5	100,5
8 EIB 91	100	100
9½ dgl. 95	105,5	105,5
9¾ dgl. 88	102	102
9¾ dgl. 93	103,75	103,75
10½ dgl. 94	109,75	109,75
11¼ dgl. 88	102	102
12¼ dgl. 90	100,5	100,5
9¾ Ind.B.F.95	104	104
9¾ Hypo Bk.88	102,75	102,75
11 Kredietl.95	107	107
7¾ dgl. 87	99,75	99,75
10 dgl. 90	102,75	102,75
11¼ dgl. 89	100,5	100,5
8 Luxair 87	100	100
8½ dgl. 87	100	100
10⅞ Lux Bk.91	101,75	101,75
8¾ Met.Chin92	103,25	103,25
9 dgl. 95	105,75	105,75
10½ N.Lx.Al92	100	100
8 Norges 86	99,75	99,75
8 Oslo 89	99	99
8½ dgl. 87	100	100
9 Paribas 92	102,5	102,5
10¼ Paribas89	101	101
8 Philips 89	99,75	99,75
7¾ Renault 88	100	100
9¾ Sogenal 97	105	105
10¼ Solvay 87	100,25	100,25
8 Sveriges 88	99,75	99,75
9¾ Volvo 87	100	100
8 WorldBk. 96	105,5	105,5
9¾ dgl. 90	106	106
10¾ dgl. 89	107	107

Rechnungs-Einheiten RE 9 DM 2,52832

	14.5.	15.5.
8¾ Cop City91	98,5	98,5
12¾ dgl. 92	102	102
8¾ CCA 91	99,5	99,5
11¼ Ned. G.88	101	101
9¾ Queb. P 94	99	99
8¾ SDR 94	99	99

ECU

	14.5.	15.5.
9½ ABN 92	109,375	109,25
All Nippon 95	110	109
9¾ ANZ 92	108,125	108,125
10¾ Austria93	115,875	115,625
10 BNDA 92	108,625	108
8¾ B.d.Roma93	102,575	101,375
9 M.+Hope 92	107,25	106,25
9 Bk.Hels.96	104,875	104,625
9¾ Bk.Tok.90	107,75	107,625
7¾ BNP 93	99,75	98,875
8⅝ dgl. 95	106,625	105,875
8½ Bay.Vbk.88	106,25	105,75
8¾ BFCE 93	103,25	102,375
9¾ dgl. 92	112	111,125
9⅝ dgl. 95	112,125	111,125
9½ Bull 92	108	107,375
9¾ CNT 92	112,125	111
9¾ dgl. 95	112	111,125
8¾ Cargill 95	107,25	106,625
10¾ Ceca 89	109	108,25
9 Chrysl. 92	103,75	103,5
9¾ dgl. 94	106,375	105,75
10 dgl. 91	110	109,75
10¾ dgl. 95	115,25	115,625
9 ClubMed 88	103,625	102,75
9 Colgate 91	102,875	102
9 Cop City 95	109,875	109,75
9¾ CCF 95	110	108,875
9¾ CrdNord 91	109,125	108,375
11¾ CrdFonc90	110,25	109,375
11¼ dgl. 90	113,5	112,625
8½ CrdNat 96	108,875	107,75
10¾ dgl. 94	120,125	119,5
8¾ Cxdanst.94	108,625	107,375
9¾ Creditio 92	108,75	107,75
7¾ Denmark 96	100,625	99,625
10¾ dgl. 91	106,25	105,75
9 EDF 97	108,5	107,625
8¾ EEC 93	108,125	106,75
8¾ ELFAqu. 88	103,75	102,875
9 Esso Gut 91	105,25	104
9¾ dgl. 93	105,375	104,25
10 Euratom 97	115,5	114,5
9¾ Eurofima93	107,25	106,875
11 dgl. 92	115,125	112,875
8¾ EIB 90	108,875	107,875
8¾ dgl. 95	108,25	107
8¾ dgl. 92	108,75	107,875
9¾ dgl. 95	115	113,875
10¼ dgl. 94	114,375	114
10⅝ dgl. 94	114,75	114,375
10¾ dgl. 90	116,5	115,875
11⅝ dgl. 92	112,75	112,375
9 Estolsas 95	108,25	107
8¾ Fiat 90	103,25	102,625
9 IBKFinnl 95	106,75	105,875
8¾ Ford C.95	108	107,375
7 Giroz. 95	99,125	99,125
10½ dgl. 93	114,5	114,375
10 IADB 93	113,25	112,875
8¾ IBM 90	105,5	104,625
8¾ IKB 93	102,5	102,5
9 Imatran 96	106,375	106,25
9¾ Italia 89	105	104,375
10¾ dgl. 92	116,75	115,875
11½ dgl. 90	115,25	115
9¾ Kansall 92	110,125	109,5
9¾ Kbifina 92	115,625	113,375
10¾ Magal 95	111,125	110,625
8¾ Mits.Tr.93	106,25	106,125
9 MoetHen.91	107,375	106,625
9¾ Mol 90	103,75	103,125
8½ Morgan 90	104,25	103
8¾ Motorola97	107,25	107
9 Nerso 95	107	106,25
8¾ N.S.Wal.93	108	107,25
9¾ N.Zeal. 90	106,25	105,25
9½ N.Zeal.92	108,25	107,5
9 Ös.Lbk. 89	105,5	104,5
8¾ Olivetti93	108,5	107,75
8¾ Parbel 89	102,25	101,875
10 Pechin.90	108,125	107
9 Petroc.93	104,75	104,25
10¾ Peugt. 90	114,75	114,25
9¾ dgl. 90	108	107
8¾ Phibro 96	103,25	102,25
9 Philips 95	109,75	109
9¾ Pibo 92	109,125	108,375
10 Prvbk. 92	108	107
10¾ RATP 92	108,25	107,75
11 dgl. 94	112,75	112,5
7¾ Rabobk. 96	101,25	100,5
9¾ dgl. 95	117,25	117
8¾ Reynolds91	105,375	103,875
9 SAS 95	108,5	107,375
9 Sanwa 95	108	106,75
8¾ Secpac 90	103,5	102,625
11¾ SNCF 94	119,375	118,5
9 SNCI 95	107,75	107,75
8¾ Sumitomo92	106	105,175
9¾ dgl. 93	109,5	108,75
9 dgl. 93	110,375	109,375
9 Unbk.Nor.95	108,25	107,75
8½ Vict. 90	105,75	104
8¾ WohD. 94	108	107
9½ dgl. 95	110,25	109,625
8½ Washgt.96	107,625	107,125
9¾ Westpac92	109,5	108,25
8½ Worldbk.95	108,375	106,75
8¾ dgl. 93	107	105,875
9½ dgl. 92	110,375	109,125
10¾ dgl. 89	108,25	107,75
10¾ dgl. 94	112,25	111,75
11 dgl. 93	110,5	110,25
8½ Xerox 90	107,25	106,875

ECU-Tageswerte

	14.5.	15.5.
Dollar	0,979685	0,986875
Bfr	43,8776	43,8863
DM	2,14992	2,1502
Hfl	2,42129	2,42179
£	0,638056	0,638546
Dkr	7,94525	7,94828
FF	6,848	6,84742
Lira	1474,67	1474,88
I-£	0,706079	0,706171
Sfr	1,78577	1,78052
öS	15,1067	15,109
Peseta	136,568	136,564
Skr	6,94548	6,95006
Nkr	7,53294	7,54974
Kan-$	1,3505	1,35991
Esc	143,524	144,33
Fmk	4,89549	4,89884
Yen	160,325	159,824
Drachme	134,813	134,752

SZR-Wert

	14.5.	15.5.
Dollar	1,17953	1,18621
DM	2,58706	2,57882

Danny Kaye: Auch als Unicef-Botschafter unterwegs

Stuntman des Humors

Einen Gastdirigenten wie diesen hatte die Freilichtbühne „Hollywood Bowl" noch nie erlebt: ein weißhaariger und dürrer Mensch, der auf der Bühne zwischen Bolero und Nußknackersuite herumalberte, der die Musiker der „Los Angeles Philharmonic" in gespieltem Ernst anbrüllte („Aufstehen! Hinsetzen! Aufstehen!"), der den japanischen Akzent des ersten Geigers nachäffte und mit einem Bein zuckte, daß sich die 17 600 Zuhörer kugelten.

Der Konzertabend im vergangenen September war ein vielbestaunter Höhepunkt in der neuen Karriere

Die Lachbombe – ARD um 20.15 Uhr

eines ehemaligen Filmclowns. Danny Kaye, mittlerweile 73 Jahre alt, hat seit 16 Jahren keinen Film mehr gedreht – weil, wie er sagt, eine „andere Ära mit Leuten, die ich nicht kenne", begonnen hat: dafür jongliert das Multitalent heute elegant, locker und zufrieden mit Ersatz-Tätigkeiten.

Er ist seit über dreißig Jahren Ehrenbotschafter des Weltkinderhilfswerkes Unicef, bringt auf seinen Reisen mit seinen urkomischen Grimassen und Verrenkungen leicht Kinder zum Lachen, deren Sprache er nicht beherrscht. Er hat sich darüber hinaus einen Ruf als talentierter Hobbykoch erworben – Spezialität: chinesische Küche – und hat in seiner Villa in Beverly Hills Prominente wie Prinzessin Margaret und Luciano Pavarotti bewirtet. Der amerikanische Restaurantkritiker Craig Claibourne bescheinigte Kaye einmal, daß er „ohne Zweifel die bestausgerüstete chinesische Küche in einem Privathaus in den USA und wahrscheinlich in der ganzen Welt" habe.

Dann ist da schließlich noch Kayes Dirigententätigkeit. Er macht noch heute gern Leuten weiß, daß er nie gelernt habe, auch nur eine einzige Note zu lesen. Tatsache aber ist, daß Kaye nicht nur der bekannteste und witzigste, sondern wahrscheinlich auch der begabteste Amateurdirigent der Welt geworden ist.

Der Musikkritiker der „Los Angeles Times", Martin Bernheimer, berichtete beeindruckt von seinem Besuch bei „Maestrissimo" Kaye, sein Gastgeber habe mühelos alle Instrumente in einer Tschaikowski-Sinfonie singen können – mit Präzision.

Kaye, kam auf dem Umweg über die jüdischen Ferienhotels in den Catskill-Bergen bei New York zum Schaugeschäft: er begann als Kellner, brachte es zum Aushilfskomiker, schloß sich dann einem Tanzduo an. Mitte der dreißiger Jahre war er mit einer amerikanischen Theatertruppe eineinhalb Jahre lang auf Tournee durch Fernost. Später hatte er am Broadway in komischen Rollen Erfolg, wurde dann 1941 von Filmproduzent Samuel Goldwyn unter Vertrag genommen. Im vorigen Monat reiste Kaye nach Kopenhagen aus Anlaß des Hans Christian Andersen-Jahres: er hatte den Dichter 1952 in einem Film porträtiert. „Kaye ist nicht von Natur aus witzig", schrieb Time Magazine einmal über ihn, „er ist mehr ein Stuntman des Humors, der sich auf schnelle Füße, eine noch schnellere Zunge und Meisterschaft im Grimassenschneiden stützt".

Kaye über sein Erfolgsrezept: „Am wichtigsten ist, daß man den Eindruck von Mühelosigkeit vermittelt. Das gilt vor allem in meinem Beruf. Es gibt da eine Geschichte über den Komiker Edmund Gwenn. Er war im Krankenhaus, lag im Sterben. Sein Freund Ed Wynn besuchte ihn, wollte wissen, ob das Sterben schwer sei. Gwenn dachte einen Augenblick nach und seufzte: 'Nicht so schwer wie Komiker zu sein'."

HELMUT VOSS (SAD)



Nach dem Wunsch der Mutter sollte er Ingenieur werden. Doch Danny Kaye machte sein Talent, Menschen aufzuheitern, zu seinem Beruf. Außerdem hat er führende Orchester in der ganzen Welt dirigiert und dabei für Musiker-Rentenfonds sechs Millionen Dollar gesammelt. FOTO: CENTRAL PRESS

KRITIK

Fotos hätten viele Worte gut ersetzt

Nicht daß Max Frisch scheu wäre. Er hat eine Menge Interviews gegeben, hat sich ablichten und filmen lassen. Aber der Ruch des Klassikers der deutschsprachigen Literatur der Gegenwart schafft Distanz – unbewußt, freiwillig, vielleicht auch vorsätzlich. Da bleibt einem nichts anderes als „Annäherung", so auch der Untertitel von Hilde Becherts und Klaus Dexels Film **Meister der Distanz** (ARD). Zum 75. Geburtstag von Max Frisch schritt man eine ganze Parade von Profis ab, faßte aber auch an ihnen vorbei und holte sich ein paar aus den hinteren Gliedern: Schüler, die den „Grafen Oederland" geprobt hatten, oder eine Studentin, die mit Eifer das städtebauliche Denken von Frisch analysierte.

Aber natürlich war das Interesse am Architekten Frisch nur nachgeordnet. Das Augenmerk galt dem Literaten. Schauspieler Ernst Schröder: „Frisch charakterisieren? Er ist immer anders." Oder Helmut Schmidt: „Er ist ein demokratischer Sozialist. Ich bin ein Sozialdemokrat."

Am besten gefiel Martin Walser. Er ist nicht so gewieft wie Günter Grass, redet nicht so druckreif wie Walter Muschg. Er stottert, wiegelt ab, verbessert sich, kommt in Fahrt, bekennt. Bei den anderen war fast wichtiger, *daß* sie etwas sagten, nicht *was* sie sagten. Bei Walser erfuhr man etwas über den Menschen Frisch.

Am ergiebigsten waren dessen eigene Worte – nicht im Rahmen eines konventionellen Interviews, sondern als Kommentare zu eingeblendeten Fotos: „Das bin ich als Vater." „Schwarz wie ein Spanier." „So weiß war ich eigentlich nur in Rom." Mit dieser Art Fotoalbum hätte man allein eine ganze Sendung füllen können, besser: sollen.

WOLFGANG MINATY

Eine Rose für Otto Schenk

Das ZDF erhielt die Silberne Rose von Montreux für seinen Beitrag „Oft passiert es unverhofft". Vor dem Mainzer Beitrag liegt die amerikanische Produktion „Penn and Teller go Public", die die internationale Jury für die beste Fernseh-Unterhaltungssendung hielt und mit der Goldene Rose auszeichnete. Das norwegische Fernsehen erhielt für „Hilde? On TV?" die bronzene Trophäe.

Die mit Gold bedachte Zaubershow „Penn and Teller go Public" gefiel der Jury wegen des spärlichen Einsatzes technischer Mittel und der zahlreichen Gags, bei denen die beiden amerikanischen Zauberkünstler ihre Tricks nicht nur zeigen, sondern auch verraten.

In der prämiierten ZDF-Sendung erzählt Otto Schenk Geschichten, in denen er selbst in verschiedenen Rollen als Koch, Chefarzt oder Hifi-Spezialist auftritt. „Hilde? On TV?" verdiente sich Bronze mit der Geschichte einer Frau, die von ihrem Mann mit Hilfe der Fernbedienung in die Bildröhre versetzt wird und dort in allen Programmen Abenteuer erlebt.

Der Preis der Stadt Montreux für die lustigste Sendung wurde der ungarischen Geschichte „Himmlische Stimme" zugesprochen, in der ein Bühnenarbeiter plötzlich mit der Stimme seiner Großmutter, einer Opernsängerin, ausgestattet ist. Umstritten war die Entscheidung der Pressejury, die den finnischen Beitrag „Bingo" auszeichnete. Darin geht es um die Beziehungen zwischen behinderten und nicht-behinderten Menschen. Der Versuch, das Problem in einer mit Späßen aufbereiteten „Comedy-Show" zu lösen, wurde von vielen Zuschauern kritisiert. (dpa)





ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM

10.00 Tagesschau und Tagesthemen
10.25 Dalli-Dalli
12.10 Umschau
12.25 Reisebilder aus der DDR
12.55 Presseschau
13.00 Tagesschau

ARD

13.15 Diese Woche im Europäischen Parlament
Moderation: Carl Weiss
14.58 Die Goldenen Schuhe
15.50 Tagesschau
16.00 Frau Not
16.15 Fatty Finn
Australischer Spielfilm
17.45 Tagesschau
Dazw. Regionalprogramme
20.00 Tagesschau
20.15 Die Lachbombe
Amerikanischer Spielfilm (1954)
Mit Danny Kaye
22.00 Das ganze Jahr Pfingsten
Eine Bewegung will die Kirche erneuern
22.30 Tagesthemen
23.00 Heut abend
Talkshow
Mit Joachim Fuchsberger
zu Gast: Professor Hans Hass
23.45 Die haarsträubende Reise in einem verrückten Bus
Amerikanischer Spielfilm (1976)
Der atomgetriebene Bus „Cyclops", ausgestattet mit Pianobar, Schwimmbad und Bowlingbahn, startet zur ersten Nonstop-Busreise New York–Denver.
1.10 Tagesschau
1.15 Nachtgedanken
Mit Hans Joachim Kulenkampff

ZDF

15.00 Mit Musik geht alles besser
Anschl. heute-Schlagzeilen
16.30 Freizeit
Fotografieren ohne Linse. Denkmäler richtig fotografiert.
17.00 heute / Aus allen Ländern
17.15 Tele-Illustrierte
17.45 Rauchende Colts
Dazw. heute-Schlagzeilen
19.00 heute
19.30 auslandsjournal
Themen: Jugoslawien: Wirtschaftswende mit dem neuen Mann. Mexiko: Hoffnungen jenseits des Rio Grande. Taiwan: Die „wahren" Chinesen. Macao: Vor der Rückkehr nach China. Notizbuch: Der deutsch-chinesische Kuhhandel
20.15 Derrick
Der Charme der Bahamas
21.15 Showfenster
21.45 heute-journal
22.05 Aspekte
Bericht über die 29. Internationalen Filmfestspiele in Cannes
22.45 Die Sport-Reportage
Tennis: Internationale Deutsche Meisterschaften der Damen in Berlin. Boxen: Weltmeisterschaft der Amateure in Reno
23.15 Maschinenpistolen
Amerikanischer Spielfilm (1949)
1.00 heute

III.

WEST
17.00 Tennis
Übertragung vom Turnier der Damen in Berlin
19.00 Aktuelle Stunde
20.00 Tagesschau
20.15 Dschungelberger
21.00 Pazifik
21.45 Auf Trebe
22.15 Max Frisch – Gespräch im Alter
0.40 Nachrichten

NORD
18.30 Full House
19.15 Jenseits der Großen Mauer
20.00 Tagesschau
20.15 extra drei
20.45 Augenblicke
21.00 Lindenstraße
21.30 Talkshow
23.30 Nachrichten

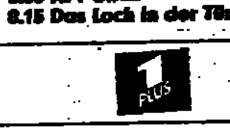
HESSEN
18.00 Geheimnisvolles Leben im Meer
18.30 Hessen Drei heute
18.35 Hessen-Rallye
19.20 Hessenschau
19.55 Drei aktuell
20.00 Haus – Herd – Garten
20.45 Schlüsselweise Kabelsalat
21.30 Drei aktuell und Sport
22.00 Talkshow

SÜDWEST
18.00 Professor Haber berichtet
18.30 1 × 1 für Tierfreunde
18.55 Black Beauty
Nur für Baden-Württemberg:
19.00 Abendschau
Nur für Rheinland-Pfalz:
19.00 Abendschau
Gemeinschaftsprogramm:
19.45 Zwischen Zwiebel und Zweifel
20.15 Der Prophet im Gottesacker
Nur für Baden-Württemberg:
21.00 9 aktuell
21.15 Kulturszene
Nur für Rheinland-Pfalz:
21.00 Neues um 9
21.15 Kopfnuß
Nur für das Saarland:
21.00 Neues um 9
21.15 Kulturspiegel
Gemeinschaftsprogramm:
21.45 Im Gespräch
22.30 Doktor Teyran
23.15 Zwischen allen Stühlen
0.00 Nachrichten

BAYERN
18.15 Bayern-Report
18.45 Rundschau
19.00 Unser Land
19.45 Steig aus deinem Luftballon
21.30 Rundschau
21.45 Geschichten mit Georg Thomalla
22.30 Nix für ungut!
22.35 Sport heute
22.50 Z. E. N.
22.55 Bilder aus der Vergangenheit
23.40 Rundschau
23.45 Actualités

SAT 1

15.00 Sindbads Abenteuer
15.30 Siebstrl
16.00 Musicbox
17.00 Daktari
17.30 Barfuß im Park
18.30 APF blick
18.45 Racing Game
19.45 Die Pechvögel
21.30 APF blick
22.15 Bunte Talkshow
Thema: Frauen in der Bundeswehr
23.15 Chicago 1930
0.05 APF blick
0.15 Das Loch in der Tür



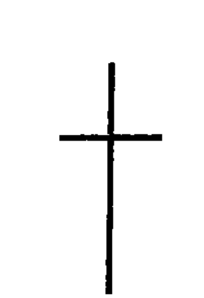
Nachbar Europa
19.45 Rückblende
20.00 Tagesschau
20.15 Unter Ausschluß der Öffentlichkeit
Die Geschwister Rocha
21.05 Steklnetz
22.15 Die Stunde des Wolfs
Schwedischer Spielfilm, 1966
Mit Liv Ullmann, Max von Sydow
Regie: Ingmar Bergman
Der Maler Johan verbringt den Sommer seit Jahren mit seiner Frau Alma in einem alten Haus auf einer Insel. Dabei beobachtet Alma, wie sich das Gemüt ihres Mannes immer mehr verdüstert.
23.40 Nachrichten

3SAT

18.00 Mini-ZiB
18.10 Sport-ABC
Boxen
18.35 Tips & Trends
19.00 heute
19.30 Die Seidenstraße
Taklamakan
Im dritten Film sucht die japanisch-chinesische Fernsehexpedition auf der Südroute der alten Seidenstraße den rätselhaften See Lop Nor mitten in der Wüste Taklamakan.
20.15 Zur Sache
21.15 Zeit im Bild 2
21.35 Kulturjournal
21.45 Tagebuch
Aus der evangelischen Welt
22.00 Die Brüste des Kurt Reidl
23.30 Nachrichten

RTL-plus

18.15 Club-Hits
18.35 Heute aus Hollywood
18.53 7 vor 7
19.22 Karichen
19.30 Kinoparade
Zuschauer wählen per Telefon (00352-1321)
20.53 RTL-Spiel
20.55 Sing mir das Lied von der Rache
22.30 Sender mit drei Buchstaben
22.52 Wetter / Horoskop / Bettkupferl



Am Christi-Himmelfahrt-Tag, dem 8. Mai 1986, hat der Herrgott meinen über alles geliebten Sohn

S. E.

Arndt Alexander Krupp von Bohlen und Halbach

Generalstatthalter des Souveränen Ordens der Ritter vom Heiligen Grabe zu Jerusalem
Großkreuzträger des Patriarchalischen Ordens vom Heiligen Kreuz zu Jerusalem
Großmeister des Ordens Merito Navali - Pour le Mérite
Träger des Königlichen Thai Ordens Rattanapon 1. Klasse
und anderer hoher ausländischer Auszeichnungen

in tiefem Glauben an Gott und Jesus Christus gestärkt, im 49. Lebensjahr zu sich genommen.

I. E.
Annelise von Bohlen und Halbach
geb. Bahr

Trägerin des Großkreuzes des Patriarchalischen Ordens vom Heiligen Kreuz zu Jerusalem

A-5450 Werfen, Blühnbach

Nach langer, schwerer Krankheit verstarb am 3. Mai 1986 im Alter von 83 Jahren Herr

Dr. Eugen Moser

Der Verstorbene war von 1940 bis 1956 Vorstandsmitglied und bis 1969 Vorstandsvorsitzender unseres Vorgängerunternehmens, der Hanseatischen Krankenversicherung von 1875 Merkur VVaG. Nach dem Übertritt in den Ruhestand im Jahre 1969 war Herr Dr. Moser bis 1972 Vorsitzender bzw. Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der Hanse-Merkur Krankenversicherung a.G.

Über einen langen Zeitraum hat der Verstorbene die Belange unseres Unternehmens entscheidend beeinflußt und mitgestaltet. Dazu gehört auch die im Jahr 1969 durchgeführte Verschmelzung zur Hanse-Merkur Krankenversicherung.

Wir bleiben dem Verstorbenen in großer Dankbarkeit verbunden und werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Hanse-Merkur
Krankenversicherung a.G.
Aufsichtsrat Vorstand Mitarbeiter

Die Trauerfeier hat auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille stattgefunden.



Das HILFSWERK der Deutschen Unitarier e.V. trauert um seinen Mitbegründer und langjährigen Vorsitzenden

Adolf Lübcke

* 9. 8. 1903 † 7. 5. 1986

Sein unermüdlicher Einsatz und seine menschliche Wärme werden uns weiter Vorbild sein.

HILFSWERK
der Deutschen Unitarier e. V.
Der Vorstand

Die Trauerfeier findet statt am 20. 5., 11 Uhr, im Krematorium, Halle B, Friedhof Hamburg-Ohlsdorf.

Statt Kränzen und Blumen bitten wir um Spenden auf das Konto des HILFSWERK-Gesamtverbandes bei der Hamburger Sparkasse (BLZ 200 505 50), Kto. 12 80 / 142 389.

Was Prof. Matouš liest

rst. – Wenn es in Prag um den Kampf gegen „feindliche Ideologie" geht, darf einer nicht fehlen: Professor Milan Matouš vom Institut des *Marxismus-Leninismus*. Neulich war er wieder einmal im Prager Rundfunk einschlägig zugange.

Die Schriftsteller im Westen, so *dozierte Gen. Matouš, versuchten*, durch Manipulation „antisozialistische Gefühle" zu schüren. Um das zu beweisen, nannte er auch gleich drei Romane, darunter Len Deightons „SS-GB", eine „Utopie" über die Besetzung Großbritanniens durch die Nazis im Jahre *1941*. Ideologisch falsch sei, daß der heldenhafte Kampf der Sowjets gegen Hitler überhaupt nicht erwähnt werde. Dabei vergißt Matouš ganz, daß Deightons Roman in einer Zeit spielt, wo Stalin Hitler noch eifrig mit Erdöl und Getreide versorgte.

Auch George Martin und sein Buch „The *Janus Pope*" werden verteufelt – weil der Papst-Kommunist schließlich in der christlichen Ethik höhere Werte als im Marxismus-Leninismus sieht. Und verworfen wird *auch* Clavells „*Nobel* House Hongkong", weil dort kommunistische Spione vorkommen.

Sicher kann Milan Matouš seine Lektüre werten, wie er will. Aber *eine* Frage muß gestattet bleiben: Wie kam Matouš zu den von ihm genannten Titeln, die in Prag selbstverständlich nicht erschienen sind und auch nicht vertrieben werden *dürfen? Die Antwort ist einfach*: Die Bücher wurden von der Postzensur beschlagnahmt und zuverlässigen Parteifunktionären „geschenkt". Dies ist an der Polemik des Professors Milan Matouš so besonders putzig.

Wiederentdeckung: „Karl und Anna" von L. Frank

Das Gefühl lügt nicht

Der Krieg geht in den Familien weiter, auch wenn er zu Ende ist." 1918, unheilvolle, schwere Zeit: Chaos, Hunger und Not, schlimmer noch, Not der Seele, Entwurzelung, Verwirrung der Gefühle. Ein Mann liebt eine Frau, die er nie gesehen hat.

Dies sind Hintergrund und Thema eines Theaterstücks des heute nahezu vergessenen *Autors Leonhard Frank* (1882–1961): „Karl und Anna". Zunächst als Novelle erschienen, dann vom Dichter dramatisiert und 1929 in München uraufgeführt, in viele Sprachen übersetzt, zweimal verfilmt, wurde es damals auf fast allen deutschen Bühnen mit großem Erfolg gespielt. *Die Württembergische Landes*bühne in Esslingen hat sich nun des Heimkehrerdramas in der Regie von Rudolf Seitz wieder angenommen.

„Was man fühlt, kann nicht gelogen sein." Um diese Überzeugung herum konzentriert Seitz seine Inszenierung. Drei zentrale Figuren tragen *die Handlung*. Diese gerät, räumlich konzentriert in der kargen Wohnküche Annas, hochdramatisch, zeitweilig atemberaubend in Dialog, Gestik und Mimik. Vor den Augen eines vom Thema historisch ebenso weit entfernten wie im Verlauf der erzählten Geschichte immer mehr gerührten und verzauberten *Publikums wächst* still und schüchtern eine schmucklose, entwaffnend ehrliche Liebesbeziehung.

Karl, Soldat im Ersten Weltkrieg, kehrt nach der Gefangenschaft nach Hause zurück, im Kopf das Bild Annas, einer Frau, die er genau kennt, jedoch nie gesehen hat. Er weiß, wo sie wohnt, kennt jedes Möbelstück in ihrer Wohnküche, weiß um ihre Vorlieben und Schwächen. Richard, Annas Mann, hat ihm all die Jahre hindurch – in der Einsamkeit des Schützengrabens – von seiner Frau erzählt. So ist in Karl allmählich Annas Bild *entstanden, hat ihn* unwiderstehlich erfüllt, so daß er schließlich bei ihr eintrifft – und sie als ihr Mann begrüßt. Anna weiß, daß sie den Kriegsheimkehrer, der sich als ihr Gatte ausgibt, nie zuvor gesehen hat. Mit dem Kopf weiß sie, daß er lügt. Aber sein Gefühl, das weiß sie auch, lügt nicht. *Zwischen beiden wächst* eine geheimnisvolle Herzensbindung, gegen die Richard, als er ein Jahr danach aus der Gefangenschaft heimkommt, keine Chance hat.

Heimkehrerschicksal in einer fernen Epoche? Spiegelung der Chaotik des Weltkrieges, der Zerstörung der *Außenwelt* in der *Innerlichkeit* der Gefühle von ehedem? Leidet nicht auch unsere Zeit an Entwurzelung, Entfremdung, Heimatlosigkeit angesichts einer von Unsicherheit und Bedrohung umstellten Welt? Inszenierung und schauspielerische Leistung haben – bewußt oder unbewußt – diese *aktuelle Dimension des Stücks* immer wieder transparent werden lassen. Begeisterung und Betroffenheit beim Publikum, nicht zuletzt auch daher. Gelungenes Theater auch außerhalb der Schauspielmetropolen.

JOSEF PAULI

Zum 25. Mal „pro musica nova" bei Radio Bremen

Ein Uhu kratzt die Geige

Zu Beginn der Radio-Bremen-Biennale „pro musica nova" bespiegelte eine Sechston-Zelle sich selbst. Im Klavier kam sie auf und ergriff, ohne von sich selber abzuweichen und Entgegensetzungen zu dulden, in etwa einer halben Stunde einen spätromantisch ausgewachsenen philharmonischen Apparat: das vollbesetzte Philharmonische Staatsorchester und die Bremer Singakademie – nach Klanggruppen aufgesplittet im großen Saal der „Glocke". Dort wölbte sich, in Triolen-Rhythmen schwingend, eine mächtige Klangglocke namens „Philharmonie", um sich am Ende ebenso sanft und absichtslos wieder zu verabschieden, wie sie gekommen war.

Den „glücklichen Moment", den der kürzlich retirierte, langjährige Musikchef von Radio Bremen, Hans Otte, seinen Interpreten und Zuhörern verschaffen wollte, erfuhr jedermann, der beim Anhören das ungeduldige Suchen nach zielgerichteten Entwicklungen vergaß. Bremen feierte „seinen" Hans Otte.

Noch eine zweite Auftragskomposition gönnte sich Radio Bremen im 25. Lebensjahr seiner „pro musica nova": „Eichung 1986". Wieder ein Klangraum, aber im Gegensatz zu Hans Ottes philharmonischem Einzeller ein „Klang-Raum" mit Elektronik. Zwei Klarinettisten und ein Posaunist tönen und bewegen sich nach Maßgabe von *Ausführungsbestimmungen*, für die Rolf Gehlhaar und Philippe Prevot verantwortlich zeichnen.

Ihre Instrumentallaute, aber auch ihre *Armbewegungen* werden von Mikrophonen und Ultraschall-Sensoren aufgenommen und elektronisch beantwortet. Teils bestimmen die Musiker das akustische Geschehen, teils sind sie zur Reaktion verdonnert, geraten sie in die Gefangenschaft des Systems. Die Spannung verfliegt mit der Länge des Stückes, es sei denn, man ließe sich in die planetarischen Fernen entführen, die am Ende auf der Doppelleinwand aufdämmern – Sternenhaufen und kosmische Galaxien, vor denen die schwarzgekleideten Musiker wie Marsmenschen mit Leuchtknöpfen herumspuken.

Gut, daß das Bremer Festival auch einmal *darauf hinwies, wie musika*lisch Literatur klingen kann. „Giorno Poetry Systems Inc." aus New York präsentierte Asphaltlyrik in begrenzter und Outcast-Prosa in unendlicher Variation.

Jim Carrol meditierte über das unübersetzbare „Me, Myself, and I" und *machte* einen Besuch im Schauerkabinett „Freddy's Store". John Giorno skandierte in gestochenen Zeilensalven eitrige *Lebenszeichen* aus den Existenzrändern von New York und anderswo, während William S. Burroughs in gekautem Slang Fragmente aus einer unendlichen Geschichte laß, die unter dem Signet „Naked Lunch" die Nachtseiten des American Way of Live in satirische Text-Chimären verwandelt.

Daß die Begeisterung von Studenten oftmals Triftigeres zuwegebringt, als verbissene Routine sich träumen läßt, bewies aufs neue die Bremer Gruppe „GanZeit". Sie interpretierte die 92 Solopartien der „Song Books" von John Cage: absurdes Stück offenen Musiktheaters unter wandelndem Publikum, maskiertes Einzel- und Gruppenspiel, in dem sich jeder Akteur zugleich vermummt und entblößt.

Da kratzt ein automatisierter Uhu ruckartig die Violine, während aus dem Rekorder Abfälle aus der akustischen *Umwelt tropfen*: ein Takt Chopin, ein Takt Satie, Radio-Absagen, Interviewfetzen um Tschernobyl.

LUTZ LESLE

KULTURNOTIZEN

Das Haus des Deutschen Ostens in *Düsseldorf zeigt aus* Anlaß des 40. Todestages von Gerhart Hauptmann eine Ausstellung (bis 28. Mai).

Überreste einer Stadt und einer Nekropole aus der Zeit um 5500 v. Chr. haben ägyptische *Archäologen* in der Nähe von Meadi im Süden Kairos entdeckt.

Der Deutsche Bibliothekartag in Oldenburg (20.–24. Mai) wird sich mit der Frage einer zentralen „*Europäischen Bibliothek*" beschäftigen.

Rund 20 000 Ausländer studieren zur Zeit in Rumänien; im akademischen Jahr 84/85 waren es erst 13 000. 40 Prozent der Ausländer studieren Medizin oder Pharmakologie.

Der Leipziger Thomanerchor bekam den mit 40 000 Mark dotierten „Symphonie-Hall"-Musikpreis der japanischen Fernsehstation Asahi verliehen.

Maria Bellonci, italienische *Schriftstellerin*, ist in Rom in Alter von 84 Jahren gestorben.

Deutsches Tanztheater im Vergleich: Reinhild Hoffmanns „Verreist" und Pina Bauschs „Viktor"

Spiel mir das Lied vom schwarzen Mann

Eine Szene aus Reinhild Hoffmanns jüngstem Tanztheater-Abend in Bremen: Eine Menschengruppe drängt sich auf einem Floß zusammen, ein dunkler Mann stakt es mit langer Stange ans andere Ufer. Charon bei der Reise über den Fluß der Unterwelt?

Eine Szene aus Pina Bauschs jüngstem Tanztheater-Abend in Wuppertal: Eine Menschengruppe drängt in rhythmischem Klagen dem Publikum entgegen, ein dunkler Mann treibt sie mit seinem Stecken immer wieder zurück. Charon bei der Bewachung der Ufer des Styx?

So *nah sind sich – wie immer man* die beiden Szenen deuten will – die beiden Hauptvertreterinnen des modernen Tanztheaters in Deutschland, Reinhild Hoffmann und Pina Bausch, noch nie gewesen. Und sie werden künftig auch räumlich noch enger zusammenrücken. Frau Hoffmann wechselt mit ihrer Truppe in der kommenden Spielzeit nach Bochum. Frau Bausch hat sich entschlossen, weiterhin in Wuppertal zu bleiben.

Ein Vergleich liegt da nahe, innerhalb von 14 Tagen hatten beide Ensembles Premiere: „Verreist" heißt der Titel in Bremen, „Viktor" in Wuppertal. Nach Ansehen beider Produktionen stellt sich stärker denn je die Frage: Quo vadis, deutsches *Tanztheater*?

Vom Tänzerischen hatten sich beide Truppen in den letzten Jahren immer mehr entfernt. Das Schwergewicht verlagerte sich mehr und mehr zum „Theater". Der Begriff „Tanztheater" war zum Verlegenheitsbegriff geworden. Gemeint war in beiden *Fällen etwas, was sich am* ehesten mit dem angelsächsischen „Performance" umschreiben läßt. Ein assoziatives Einkreisen von Themen, die menschliche Grundsituationen bildhaft umreißen, ohne an kausale Handlungsverläufe gebunden zu sein. Körperbetontes Spiel, ganz auf wiederholte Situationen abgestellt, mit gelegentlichen Einsprengseln von Sprache, Musik und eben Tanz.

Es ist schon erstaunlich, wie austauschbar der Formenkanon der beiden so unterschiedlichen Künstlerinnen geworden ist. Das strukturierende Wiederholen von Leitmotiven – *wie die erwähnten Szenen* –, das Setzen von Leitsymbolen – in Bremen war es diesmal Eis, in Wuppertal waren es Steine – oder den Einsatz gegensätzlicher Szenen findet man längst in beiden Ensembles, so daß man mitunter verärgert feststellt, das alles doch schon gesehen zu haben.

Dabei muß man gerechtigkeitshalber sagen, daß Reinhild Hoffmann sich eher *auf Pina Bausch zu* bewegt hat als umgekehrt. Ihr Stück „Verreist" – eine unübersehbare Anspielung auf den Umzug nach Bochum – ist deutlich nach dem Assoziationsmuster früherer Bausch-Stücke gearbeitet. „Verreist" bringt zunächst einmal alle naheliegenden Ingredienzien *des Begriffs auf die Bühne*: Karten und Tickets regnen hernieder; Koffer werden gepackt; rote Teppiche ausgerollt; man räkelt sich am Strand; man zieht sich permanent aus und an. Schon diese Aufzählung macht deutlich, daß es diesmal in Bremen nicht sonderlich originell zugeht. Gerade bei assoziativem Spiel steht und fällt alles mit der Originalität des Einfalls. Und hier ist vieles beliebig, *austauschbar*, vordergründig – eine Gefahr, der auch Pina Bausch in letzter Zeit oft unterlag.



Assoziatives Spiel mit Situationen und Symbolen: Szene aus dem neuen Tanztheater-Stück „Verreist" von Reinhild Hoffmann in Bremen FOTO: KLAUS LEVEBVRE

Aber Reinhild Hoffmann hat auch anderes im Sinn. Sie meint mit „Verreist" auch den übertragenen Sinn der „großen Reise", den Tod also. Und hier nun gelingen ihr doch Bilder, *die sich einprägen*. Ein schwarzer Mann mit Vogelnase geht durch die Szenen der Lebensfreude. Der Sand, in dem die Urlauber sich sorglos erholen, wird unter seinen Händen schwarz. Und wenn er auf einem Eisblock die Narrenkappe verbrennt, dann steigert sich die Allegorie *durchaus im Goetheschen Sinne zum* schönen Symbol. Der Mensch, dieser Narr, *in den extremen Polaritäten* des Daseins. Der Tod konterkariert das fröhlich-banale Diesseits.

Erstaunlich, daß eine Künstlerin, die über solche Bildkraft verfügt, auf geistigen Diebstahl angewiesen ist. Zum Beispiel das Bühnenbild von Johannes Schütz, eine weiß eingefaßte Schräge, *die wohl das* „Abschüssige" meint, sahen wir schon bei Pina. Eine Szene wie die, bei der sich ein junger Mann vor dem Sessel, auf dem er lauter Fotos aufgebaut hat, entkleidet, sahen wir dortselbst auch. Und die verstellt-erotischen Szenen ebenso – gar bis zum Überdruß wie auch jetzt wieder. Die Musik als Szenenbrecher ist ein ausgelaugtes Stilmittel. Nein, Reinhild Hoffmann ist auf *einen Holzweg geraten*.

Pina Bausch hat die Gefahren von Beliebigkeit und ständiger Wiederholung wohl eher erkannt. Ihr „Viktor" (was das bedeuten soll, weiß ich allerdings nicht genau, obwohl sich eine Frau einmal als Viktor vorstellt und verspricht, die Türen zu schließen, *wenn's zieht) ist wieder viel klarer* gegliedert, meidet die subjektiven Mätzchen, betont das Tänzerische (bis zur „Spitze"), setzt die Musik atmosphärisch und treibend ein, bemüht sich um die Geschlossenheit großer Bilder. Am Ende sogar eine Kadenz, die das Spiel vom Leben und *Sterben von neuem* beginnen läßt.

Peter Pabst hat ihr die Bühne gebaut: *ein Erdloch, in das eine Art* Totengräber ganz von hoch oben dauernd Erde hineinschaufelt. Die Thematik ist der von Reinhild Hoffmann ganz ähnlich: die Spiele des Lebens vor dem Kontrastbild des Todes.

Aber das Leben ist hier bei allen Einschränkungen weitaus weniger banal. Italienische Volksmusik treibt es zu Freuden und Leiden. Natürlich ist das Diesseits kein rauschendes Fest. Aber welche Bilder auch des Versagens und der Bedrohung! Zum peitschenden Stakkato der Preisansagen einer Auktionatorin schleppen die Menschen alles herbei, woran ihr Herz hängt. Der Totengräber tritt plötzlich auf, als spanische Zigeunerin (mit riesigen Ohrgehängen und *schwarzem Hut), aber er trägt eine* Rennfahrerhose – und den Spaten hat er noch in der Hand. Oder die Menschen suchen nach Rettung, indem sie das sichernde Brett, das sie eben noch trug, wieder vor sich aufbauen – perpetuum mobile des Überlebens. Diese Szene gibt es in Bremen auch, *aber in Wuppertal ist sie gesteigert* zu einem getanzten Furioso aus Menschen, Tischen, Stühlen, Brettern und Steinen. Das „Tanztheater" hat Chancen, wenn es seine Erstarrungen aus subjektiven Mätzchen wieder aufgibt.

LOTHAR SCHMIDT-MÜHLISCH

Nächste Vorstellungen: Bremen 24. 5.; Wuppertal 17. 5.

Vom Charme des Biedermeier: „Nordostecke der Binnenalster" (um 1850) von Jan Willem de Vos FOTO: KATALOG

Die Hamburger Museen bei den Ruhrfestspielen

Kohlen gegen Kunst

Bei Jubiläen denkt man gerne an die Anfänge. So auch in Recklinghausen, wo die Ruhrfestspiele in diesem Jahr zum 40. Male stattfinden. Sie waren *damals, unmittelbar* nach dem Krieg, weder geplant noch beschlossen, sie entstanden aus purer Not. Im bitterkalten Winter 46/47 nämlich streikten Künstler und Belegschaft des Deutschen Schauspielhauses in Hamburg wegen mangelnder Heizung. Der damalige Verwaltungsdirektor Otto Burrmeister fuhr daraufhin mit Lkws ins Ruhrgebiet, um Kohle zu erbetteln. In Reckling*hausen fand* er *Herz und Gehör für* seine Bitte, worauf die Hamburger sich mit Gastspielen bedankten. Ihr Erfolg war enorm, die Festspiele waren geboren.

Parallel dazu fanden von 1950 an auch Kunstausstellungen statt. In diesem Jahr nun wird unter dem pompösen Titel „Weltkunst und Kunst der Welt" Hamburg als Kultur*stadt von* Weltrang *gefeiert. Ob die* Hansestadt diesem Anspruch von ihren Sammlungen wie auch von ihrer Kunstpolitik her gerecht werden kann, sei dahingestellt. Immerhin gibt es hier sechs qualitativ sehr unterschiedliche Museen, die von der nun scheidenden Recklinghäuser Kunsthallendirektorin Anneliese Schröder um Leihgaben für das diesjährige *Projekt gebeten wurden*.

Was dabei herauskam, ist eine unzusammenhängende Anhäufung verschiedenster Gegenstände: vom Ausgrabungsfund aus der Vorgeschichte bis zum zeitgenössischen Kunstobjekt – und ein Katalog, der eher einem protzigen Werbeprospekt gleicht.

Im Erdgeschoß des Ausstellungshauses gegenüber dem Bahnhof findet man Schiffsbilder unbekannter oder drittrangiger Maler, Buddelflaschen, Kapitänstassen und Galeonsfiguren. Es sind Leihgaben des Altonaer Museums und des Museums für Hamburgische Geschichte. Im nächsten Geschoß präsentiert sich ein Mini-Museum des 20. Jahrhunderts, in dem sich u. a. Bilder von Uhde, Liebermann, Nay, Winter und Kitaj zusammen mit Skulpturen von Blumenthal, Marini, Marcks, Hartung und Calder befinden. Hier wurden die Ausstellungsstücke nach völlig anderen *Kriterien ausgewählt. Im Vorder*grund standen die jeweiligen Kunsthallendirektoren von Alfred Lichtwark (1886–1914) bis zu dem derzeit amtierenden Werner Hoffmann, veranschaulicht anhand ihrer Ankäufe für das Museum. Dies freilich erfährt nur der fleißige Katalogleser.

Ein kleines graphisches Kabinett mit Arbeiten des deutschen Expressionismus gehört natürlich ebenso dazu wie schlechte Abbildungen der *durch die Aktion „entartete Kunst"* verloren gegangenen Bilder. Setzt man den Rundgang bis ins dritte Geschoß fort, sieht man sich japanischen Lackarbeiten, chinesischem Porzellan *und Tuschzeichnungen* gegenüber, dann aber auch afrikanischen Skulpturen, die wiederum neben Derwischen, Äxten und Wandbehängen aus Turkestan stehen. Die *Art und* Weise, wie *hier nicht* Vergleichbares unerläutert nebeneinandergestellt wird, solche Art kultureller Aphoristik ist der Selbstdarstellung einer Stadt wie Hamburg einfach *nicht* würdig. (Bis *27*. Juni, Kat. 18 Mark)

MARIANA HANSTEIN

Düsseldorf: John Denver auf Deutschland-Tournee

Jodler aus den Rockies

Allein steht er auf weiter Flur, nur begleitet von seinen vier Gitarren und einem Mikrophon. Aber was bei anderen Musikern ein Wagnis wäre, gerät Henry John Deutschendorf, genannt John Denver, zum Erfolg. Der Sunnyboy aus Amerika präsentiert eine gelungene Mischung alter und neuer Lieder, balladeske Erzählstücke ebenso wie Appelle an die Ver*nunft des Menschen*.

„Country Road", jene inzwischen zum Repertoire eines jeden guten Songbooks gehörende Liebeserklärung an West-Virginia, darf in seinem Programm ebenso wenig fehlen wie seine „Rocky Mountain Suite", deren Text „Two men and four ponys on a *lonesome ride" durch einen Film*, der Denver hoch zu Pferde durchs kanadische Hochland reitend zeigt, illustriert wird. Der 43jährige ist auch ein charmanter Plauderer, der ohne jede Scheu von seiner Familie draußen auf der kleinen Farm mitten im Weizenland von Kansas erzählt, von abendlichen Treffen im elterlichen Hause, wo sich die Familien der Nachbarschaft zusammenfanden, um Ge*schichten auszutauschen und* seinen Onkel Matthew zu hören.

John Denver erzählt solche Geschichten nicht ohne Grund, stets leiten sie ein Lied ein, wie das von „Matthew", dem ein Wirbelsturm Hab und Gut und Familie nahm, der aber die Familienbibel fand, „A face as solid as stone". *Bilder aus den Deutschen*dorfschen Fotoalben, in satten Brauntönen über den Sänger projiziert, zeigen das besungene, das geliebte Kornland im Herzen Amerikas.

Genauso unbekümmert, wie er sich zu seiner Natur, zu seinen Rockys bekennt, bekennt John Denver auch *seinen Glauben. Sein Vortrag des* „Vater unser" in indianischer Zeichensprache gerät zu einem der Höhepunkte seines Auftritts in der Düsseldorfer Tonhalle.

Mit seiner ausdrucksstarken Stimme hat er das Publikum im Griff: Liebeslieder singen die Leute leise *und verhalten mit*, lassen sich von der zarten Stimmung verzaubern, um gleich darauf einen Square-Dance begeistert *mitzuklatschen. Keine Minu*te lang wirkt Denver allein oder gar unsicher. Genau wie seine Stimme, der er mit hohem Falsett die schönsten Jodler abgewinnt, beherrscht er auch seine Gitarren, da stimmt jeder Ton. Einige wenige Songs läßt er von einem Streichquartett begleiten. Für zwei *Zugaben begibt sich John Den*ver noch einmal auf die Bühne, um dann ebenso leise, wie er kam, zu gehen.

SVEN THIELMANN

Tournee-Daten: 17. 5. Hamburg, 18. 5. Berlin, 19. 5. Mannheim

Zwischen Räuberballade und Psychothriller: J. Foleys Film „Auf kurze Distanz"

Banden und Bösewichter in Zeitlupe

Zwar hat der Pakt mit dem Teufel auch auf der Leinwand Tradition. Doch daß ein Vater seinen Sohn mit satanischer Konsequenz in die Falle lockt, wie in James Foleys Film „Auf *kurze Distanz", das übertrifft* selbst die berühmtesten Vorbilder.

Eigentlich hatte die Familie den abtrünnigen Brad Whitewood senior längst geächtet. Eines Tages aber taucht er wie eine Spukgestalt vor Brad junior auf, wedelt lässig mit einem dicken Dollarbündel und radiert mit seinem bulligen Sportwagen zwei *breite Gummispuren auf den As*phalt. Der Junge ist fasziniert, und ein gefährliches Spiel beginnt. Der Vater lenkt nämlich eine skrupellose Diebesbande, die mißliebige Zeitgenossen kurzerhand im See ertränkt. Diesen vierschrötigen Ganoven nun will auch der „kleine" Brad imponieren, er will das wilde Leben seines Vaters kopieren. Er gründet seine eigene kriminelle Clique.

Stimmungsvolle Räuberballade und tristes Familiendrama, tiefschürfendes Psycho-Duell und soziale Mi*lieustudie, all das wollte* James Foley in seinem auf Tatsachen beruhenden Debütfilm leisten. Und am handwerklichen Rüstzeug hat es keineswegs gefehlt, denn von der raumgrei*fenden Kamerafahrt bis zur suggesti*ven Zeitlupe, von der hart geschnittenen Actionszene bis zum romantisch getönten Idyll beherrscht der Regisseur jede Technik.

Unseligerweise führt er dieses beachtliche Repertoire dann auch gnadenlos vor. Aufdringlich kurvt die Kamera durch Wiesen und Felder, stets bemüht, die effektheischende Ästhetik teurer Werbespots zu imitieren. Wenn die erwachsenen Bösewichter dann unter tiefblauem Nachthimmel mit ihren unerfahrenen Konkurrenten blutigen Ernst machen, fühlt man sich fatal an den optischen Schwulst aus Coppolas Jugenddrama „Die Outsider" erinnert.

Mühelos hätte Foley eine kleine, geradlinige und harte Geschichte erzählen können. Statt dessen versuchte er sich als Regie-Titan zu profilieren, der seine Vorlage mythisch überhöht und seine Helden energisch zu unglaubwürdigen *Kunstfiguren* stilisiert. So muß Sean Penn als muskulöser Rebell unübersehbar in die Spuren von James Dean treten, während man Christopher Walken den verkommenen *Rabenvater* schon von weitem an der Schminke ansieht.

Schade um ein Thema, das einen brillanten Thriller zu garantieren schien. Doch wenn alle reizvollen Risse mit kunstgewerblichem Bedeutungsbrei verkleistert werden, bleibt auch die Logik des besten Stoffes auf der Strecke.

HARTMUT WILMES

JOURNAL

Bertolucci: Film in China über den „Letzten Kaiser"

AFP, Peking

Der *italienische* Filmregisseur Bernardo Bertolucci beginnt Anfang August in Peking mit den Dreharbeiten zu einem Film über den „Letzten Kaiser" von China, Pu Yi. Die Hauptrolle in dem mit einem Budget von 20 Millionen Dollar versehenen Film übernimmt John Lone, die zweite Hauptrolle Peter O'Toole. Pu Yi hat den Thron im Alter von drei Jahren bestiegen und mußte nach der Revolution 1911 abtreten. Er arbeitete als Gärtner in *Peking* und *starb dort 1967*.

Wie das Mäzenatentum in Frankreich funktioniert

AFP, Paris

Französische Firmen haben 1985 insgesamt 250 Millionen Francs (1984: 150 Mio.) für Künstler gestiftet. Dies gab die Gesellschaft für die Förderung des Mäzenatentums in Industrie und Handel bekannt. Künftig sollen für private Zuschüsse zu kulturellen Unternehmungen rund 1,5 Milliarden Francs, d. h. vier Prozent des gesamten PR-Etats der Unternehmen, aufgewendet werden. Ein eigenes Gesetzesprojekt über das Mäzenatentum ist in Vorbereitung. In Zukunft soll der Staat bestimmte Kulturprojekte nur unter der Bedingung finanzieren, daß eine private zusätzliche Finanzierung gesichert ist.

Bielefelder Intendant wechselt nach Essen

dpa, Essen

Heiner Bruns, seit 1975 Intendant des Bielefelder Stadttheaters, wechselt mit Beginn der Spielzeit 1986/87 in gleicher Eigenschaft nach Essen. *An seiner neuen Wirkungsstätte* tritt Bruns für fünf Jahre die Nachfolge von Manfred Mützel an, der im September 1985 vorzeitig ausgeschieden war. Bruns wird in der kommenden Spielzeit für beide Häuser tätig sein, dann aber aus seinem noch bis 1990 laufenden *Bielefelder Vertrag aussteigen*.

Ost-Berliner Studenten gewannen Musik-Preis

gtl. Evian

Das Tim-Vogler-Quartett aus Ost-Berlin gewann im „Internationalen Wettbewerb von Evian (Frankreich)" den großen Preis für Streichquartette, den Preis der Presse und den Preis für die beste Aufführung eines zeitgenössischen Werks für den Vortrag des 2. Streichquartetts von Ligeti. Die Preissumme beträgt rund 40 000 Mark. Alle vier Musiker sind noch Studenten der Ostberliner Musikhochschule. Sie waren die jüngsten Teilnehmer des Wettbewerbs.

Morgen in der GEISTIGEN WELT

„Die Botschaft braucht das Bild". Anthony Burgess über die wechselnde Gestalt Jesu im Lauf der Jahrhunderte.

*

„Das Déjeuner im Höllenmaul". Ist das Rätsel des Wäldchens von Bo*marzo jetzt gelöst? Von Peter* Dittmar.

*

„In Frau Altenschuls Traumwelt". Lothar Schmidt-Mühlisch rezensiert Hartmut Langes Novelle „Das Konzert".

Bayern stiftet Preis für Nachwuchsdesigner

dpa, München

Einen Bayerischen Staatspreis für Design, mit dem Nachwuchsdesigner aus dem Bundesgebiet und *West-Berlin ausgezeichnet werden* sollen, wird die Landesregierung von 1987 an jährlich verleihen. Zwei der drei Preise (mit je 7000 Mark) sollen an den Bereich industrielles Design gehen; ein Preis ist in der Regel für den handwerklich-gestalterischen Bereich vorgesehen.

Nach „La Traviata" hat der italienische Regisseur Franco Zeffirelli mit „Otello" die zweite Verdi-Oper mit großem Aufwand verfilmt



Placido Domingo als Mohr von Venedig

Schwelgen in Tönen und Farben

Der Mohr von Venedig triumphiert an der Croisette. Nach „La Traviata" hat Franco Zeffirelli nun zum zweiten Mal eine Verdi-Oper auf die Leinwand gebracht. „Otello" mit Placido Domingo in der Titelrolle und Katia Ricciarelli als Desdemona, musikalisch geleitet von Lorin Maazel, ist Italiens offizieller Beitrag im Wettbewerb der 39. Internationalen Filmfestspiele von Cannes. Die 12 Millionen Dollar teure Produktion wurde von Hollywoods neuen Tycoons Menahem Golem und Yoram Globus, den Chefs der Cannon Group, finanziert. Gedreht wurde in den prächtigen Kulissen der Festung Heraklion auf Kreta und auf Schloß Barletta bei Bari.

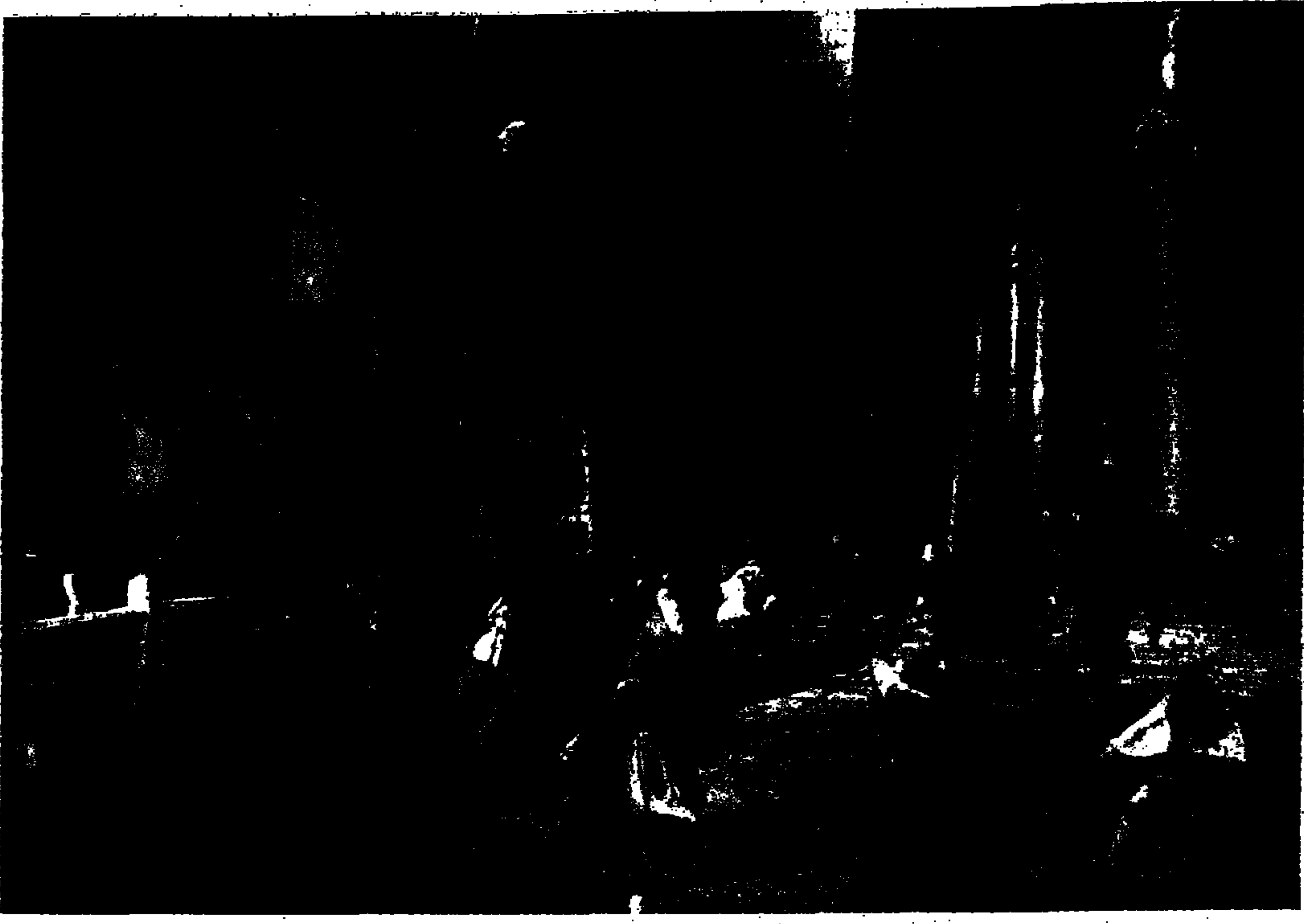
Der Florentiner Zeffirelli hat immer das aufwendige, glanzvolle Spektakel geliebt. Große Oper im Dekor höfischer Feste, Belcanto und Feuerwerk. Er ist ein vielseitiges Regie-Talent, in der Oper, auf dem Sprechtheater und im Film gleichermaßen zu Hause. „Ich fühle mich wie ein Sultan in einem Harem mit drei Frauen", schmunzelt er.

Wie sein Lehrer Visconti, von dem er, wie er sagt, vieles, wenn nicht gar alles gelernt habe, mag er Verdi besonders, dessen Opern er alle schon auf die Bühne brachte. Mit Verdi teilt er die Liebe zu Shakespeare. „Otello", so Zeffirelli, „ist für mich nur denkbar als eine Synthese aus Shakespeare und Verdi: eine perfekte Kombination."

Mit seinen 63 Jahren fühlt sich der Regisseur heute dem Otello näher als je zuvor. „Wäre der Mohr nur zehn Jahre jünger gewesen", meint er, „hätte es wahrscheinlich überhaupt keine Tragödie gegeben. Aber gerade das Alter macht diesen großen sensiblen Mann so verwundbar, so anfällig für den Zweifel an der Treue seiner schönen Frau, den Jago heimtückisch in seine Seele sät."

Auch seine niedrige Herkunft, so zeigt Zeffirelli in Rückblenden, kann Otello nicht von sich schütteln, wenn auch Venedig ihn mit Ehren überhäufte und zum Gouverneur von Zypern kürte. Trotz all seiner Qualitäten, seines Wissens, seiner Kultur ist er eben kein Aristokrat von Geburt, sondern ein Sklave. Minderwertigkeitsgefühle kränkeln ihn an.

Aber die Möglichkeiten des Kinos geben Zeffirelli auch Gelegenheit, den Mohren in großen Momenten seines Lebens zu zeigen: als findigen Redner vor Venedigs Senat, als siegreichen Helden nach dem Kampf gegen die Türken, wenn der Senat der Serenissima ihm huldigt und ihn beglückwünscht. Überhaupt sieht man im Film vieles, was man auf der Bühne niemals sah. Nicht daß Zeffirelli der Biografie Otellos etwas hinzuerfunden hätte. Er liest die Tragödie einfach nur anders, weniger buchstabengetreu. DORIS BLUM



Nach dem Festbankett auf Zypern gerät sich „Otellos" Mannschaft in die Wolle

FOTOS: P.RONALD/STUDIO X

Der Glykol-Skandal strahlt nach

Im Vergleich zum Vorjahr: Absatz von österreichischem Wein ging um 96 Prozent zurück

PETER SCHMALZ, München

„Wir haben wirklich Pech gehabt", klagt Ernst Wohanka, der im Wiener Landwirtschaftsministerium für Wein zuständige Ministerialrat. Denn vor einem Jahr, als die Panscherei mit dem Frostschutzmittel Glykol aufkam, da „gab es weder ein Bombardement Libyens noch radioaktive Strahlung", was dazu führte, daß sich die Medien ausführlich mit dem Giftwein aus Österreich beschäftigten und das bis dahin einer breiten Bevölkerung unbekannte Glykol zum Wort des Jahres avancierte. Und noch heute strahlt es intensiv nach: In den ersten drei Monaten dieses Jahres tröpfelten nur 3502 Hektoliter Austria-Wein in die Bundesrepublik, genau 96,5 Prozent weniger als in den drei Vorjahresmonaten vor dem Skandal.

Der Besuch des deutschen Bundespräsidenten im Burgenland habe zwar wohlgetan, meint der Geschäftsführer des Österreichischen Weinwirtschaftsfonds, Johann Traxler, aber auch die lobenden Worte eines Richard von Weizsäcker konnten die deutschen Kehlen nicht wieder einstimmen auf den Grünen Veltliner oder den Welschriesling aus der Alpenrepublik. Nach einer Umfrage unter 32 österreichischen Weinexporteuren registrieren 75 Prozent keinen Nachfrageanstieg, nur jeder vierte will ein sehr leichtes Plus spüren.

Der Wiener Weinwirtschaftsfonds bemühte nun die Nürnberger Gesellschaft für Konsum-, Markt- und Absatzforschung (GfS), um des deutschen Trinkers Meinung zu ergründen. Doch schon die erste Erkenntnis war niederschmetternd: Wohl hatten 67 Prozent der Weintrinker schon einmal Rebsaft aus Österreich gekostet, doch zum Zeitpunkt, als die Marktforscher 2000 Personen befragten, wurde er nur noch von drei Prozent getrunken. Da ist wenig Trost, wenn die meisten der Befragten die kleinen Winzer als unschuldig ansehen und die Ursache des Skandals in der Profitgier von Produzenten und Händlern vermuten.

Wenig überraschend dürfte die von der GfS abgefragte Tatsache sein, der deutsche Weinliebhaber fordere einen „ehrlichen Wein", aber immerhin hoffen die Weinwerber aus Wien, mit dem neuen Weingesetz, das am 1. Juni vollständig in Kraft tritt und sogar jeder Flasche eine Banderole mit eigener Flaschennummer vorschreibt, diesem deutschen Wunsch nachzukommen. Auch die Zahl der Kontrolleure wurde drastisch erhöht, so daß die Personalkosten durch den Exporterlös nicht einmal mehr abgedeckt werden.

Für Kenner der deutschen Weinszene ist auch die Erkenntnis nicht umwerfend neu, der Deutsche bevorzuge trockene Weine. Den Österreichern gereicht dies aber immerhin zu der Überzeugung, die Panscherei mit Glykol sei nur möglich gewesen, weil man die Trinklust des Nachbarn falsch eingeschätzt habe.

Eine Schrift, die nur Frauen verstehen

AFP, Peking

Ein Sprachwissenschaftler entdeckte in China eine Schrift, die nur von Frauen benutzt wird und Männern unverständlich ist. Wie die englischsprachige Tageszeitung „China Daily" meldet, beruht sie auf einer Umkehrung von Grammatik und Syntax und sei „sehr verschieden vom Chinesischen". Die Schrift ist vermutlich mehr als 2000 Jahre alt.

Die Tageszeitung berichtet außerdem, daß Wissenschaftler 1982 in einer abgelegenen Gegend der mittelchinesischen Provinz Hunan eine Gruppe alter Frauen trafen, die diese Schrift benutzten. Sie wird von den Müttern an die Töchter weitergegeben und soll in der Song-Dynastie (960–1270) von der aus Hunan stammende Konkubine Hu Xiuying erdacht worden sein, die sich damit ihre Langeweile vertrieb.

Der chinesische Linguist Gong Zhibing hält die Schrift jedoch für zu komplex, um das Werk eines einzelnen zu sein. Er vermutet, daß es sich um Relikte einer Schrift handelt, die bei der Einigung des Reichs unter dem ersten Kaiser Qinshi Huangdi 221 v. Chr. verschwand. Qinshi Huangdi vereinheitlichte die chinesische Schrift und ließ nur die „offiziellen" Zeichen zu.

Der Sprachwissenschaftler Gong nimmt an, daß sich Männer die neue Amtssprache und -schrift rasch aneigneten, während die von der Ausbildung weitgehend ausgeschlossenen Frauen die alten Zeichen weiter benutzten und nach und nach zu einer eigenen Form weiterentwickelten.

Die meisten Texte in der unbekannten Schrift fallen in die Bereiche Lyrik, Autobiographie, Belletristik und Lieder.

US-Army setzt Gänse als Frühwarnsystem ein

AP/DW. Frankfurt

Mit einem wiederentdeckten Frühwarnsystem aus alten Zeiten haben die Streitkräfte der Vereinigten Staaten drei Standorte in der Bundesrepublik „nachgerüstet": Schnatternde Gänse sollen, wie einst um das Kapitol in Rom, die Sicherheitskräfte bei der Abwehr ungeliebter Eindringlinge unterstützen.

Die Römer benutzten sie in vorchristlicher Zeit zur Sicherung der Ewigen Stadt: Das Geschnatter der Gänse soll 387 vor Christi Geburt das römische Kapitol während der Belagerung durch die Gallier vor der Zerstörung gerettet haben. Auch die französische Polizei hatte sich an die Sage erinnert und vor ein paar Wochen dem ehemaligen Diktator von Haiti, Jean-Claude Duvalier („Baby Doc"), zwölf Gänse zur Bewachung des Hauses an der Riviera zugeteilt (WELT vom 10. März).

Prüfung bestanden

Zunächst rückten 18 der weißen Vögel mit dem anerkannt scharfen Gehör in das 32. Luftverteidigungskommando ein, um Kommunikations- und Radaranlagen sowie Luftabwehreinrichtungen zu bewachen. „Sie sollen als natürliches Warnsystem dienen", sagte der Sprecher des Kommandos, Major Joe Padilla in Darmstadt. „Sie machen viel Lärm, wenn sie etwas Fremdes in der näheren Umgebung bemerken. Das alarmiert unsere Patrouillen, die dann am Ort des Geschehens überprüfen können, was passiert. Wir können bis jetzt zwar nicht beweisen, daß die Vögel jemanden verscheucht haben, aber sie machen soviel Krach, daß das durchaus möglich ist."

Die Idee hatte der Kommandeur der Einheit, Generalmajor Victor Hugo jr., als er einen Fernsehfilm über die gefiederten Bewacher der weltbekannten Whisky-Produktionsanlagen von Ballantine's in Schottland sah. Das Unternehmen hatte erstmals 1959 Gänse zur Bewachung eingesetzt. Auf Schildern warnt der Besitzer, daß die „gefiederte Alarmanlage" es im Ernstfall möglicherweise nicht nur bei lautem Schnattern belasse, sondern zum Angriff übergehen könnte.

Kommandeur Hugo schickte seinen Adjutanten, Hauptmann David Thomas, nach Schottland, um sich von der „Effektivität" der Gänse zu überzeugen. Offensichtlich hatte die Visite den Adjutanten und somit auch den Kommandeur überzeugt: Das Luftverteidigungskommando kaufte 18 Vögel, um sie in drei Einrichtungen probehalber einzusetzen. Das Geflügel bestand die Aufnahmeprüfung. „Sie sind ein so gutes Warnsystem, daß wir einen Vertrag zur Lieferung weiterer 900 Gänse abgeschlossen haben", sagte Padilla.

Billiger als Wachhunde

Die Vögel, die in insgesamt 30 Standorten in der Bundesrepublik Deutschland im Fall des Falls schnattern sollen, werden „um die 25 000 Dollar kosten. Sie sind wesentlich billiger als Wachhunde." Die Streitkräfte planen, 750 Weibchen und 150 Ganter zu kaufen. Der amerikanischen Armeezeitung „Stars and Stripes" zufolge werden die Tiere von deutschen Bauern großgezogen und den Streitkräften im September geliefert.

Das Futter wird die Armee vor keine allzu großen Probleme stellen, vermutet Padilla. „Sie fressen Gras und was sonst noch auf dem Boden liegt." Und für die Sauberkeit rundherum wird der Reinigungsdienst der Armee zum Besen greifen müssen.

Hagelkörner verbeulten Autos im Chiemgau

dpa, München

Ein Unwetter mit starken Regenschauern und hühnereigroßen Hagelkörnern hat im Chiemgau Dachziegel zertrümmert, Autos verbeult sowie Keller und Straßen unter Wasser gesetzt. Kinder sammelten Eisbrocken von sechs Zentimeter Durchmesser. Nach Angaben der Rosenheimer Polizei war die Schlechtwetterfront nur wenige Meter breit. „Manche Leute haben von der Terrasse aus zugesehen, wie die Hagelkörner in den Garten des Nachbarn fielen", schilderte ein Sprecher. Auf den Autobahnen in der Höhe des Inntaldreiecks lag eine fünf Zentimeter hohe Hagelschicht, das nahegelegene Brannenburg dagegen blieb verschont.

Von Bombe zerfetzt

rtr, Hamburg

Bei der Explosion eines Sprengkörpers ist gestern der 23jährige Schuhmacher Rolf Bergter in einem Hamburger Lokal getötet worden. Nach Angaben der Polizei wurde der 32 Jahre alte Wirt lebensgefährlich verletzt. Die Kriminalpolizei schloß einen politisch motivierten Anschlag aus.

Freiheitsstrafe für Richter

dpa, Essen/Dortmund

Ein Essener Schwurgericht hat gestern den 41 Jahre alten Dortmunder Amtsrichter Peter Raimer wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einer Freiheitsstrafe von 18 Monaten verurteilt. Die Strafe wurde zur Bewährung ausgesetzt. Raimer hatte im März 1984 den auf sein Grundstück eingedrungenen 33jährigen Fußbodenleger Udo Großmann niedergeschossen. Großmann ist seitdem querschnittsgelähmt.

Bären-Attacke überlebt

dpa, Tokio

Eine 56 Jahre alte japanische Hausfrau hat in den „japanischen Alpen" westlich von Tokio die Attacke einer Bärin überlebt, weil sie sich an den vor langer Zeit gegebenen Rat ihrer Mutter erinnerte und sich totstellte. Gegenüber der „Mainichi Daily News" versicherte ein Zoo-Experte jedoch, es sei „ein Mythos", daß man sich totstellen solle, wenn man Bären begegne. Die Frau könne froh sein, das Abenteuer überlebt zu haben.

Blutplasma vom Ausland

SAD, Rom

Da es in Italien an Blutspendern mangelt, ist das Gesundheitsministerium des Landes darauf angewiesen, für umgerechnet 160 Millionen Mark im Jahr Blutplasma im Ausland zu erwerben. Italien liegt nach einer Statistik in der Spendenfreudigkeit an zweitletzter Stelle in Europa (an letzter Stelle steht Jugoslawien). Die opferfreudigsten Blutspender sind mit 11,67 Prozent der Bevölkerung die Finnen.

Drei Schüler bei Bergtour erfroren

SAD/AP, Timberline Lodge

Der Versuch einer Gruppe amerikanischer Schüler, einen 3400 Meter hohen Berg im US-Bundesstaat Oregon zu erklimmen, endete für mindestens drei Jugendliche mit dem Tod. Die von drei Erwachsenen begleiteten zehn Schüler eines Gymnasiums in Portland wurden nur vier Meter unterhalb des Gipfels von einem Schneesturm mit 40 Minusgraden überrascht. Ein Suchtrupp barg drei halb erfrorene Jugendliche, die später im Krankenhaus starben. Zwei Erwachsene und sechs Schüler wurden am Mittwoch noch vermißt.

Mit Todesspritze hingerichtet

rtr, Huntsville

In der texanischen Stadt Huntsville ist am Mittwoch ein zweifacher Mörder durch eine tödliche Injektion hingerichtet worden. Der 24 Jahre alte Jay Kelly Pinkerton hat zwei Frauen durch mehrere Messerstiche getötet. Er hatte seine Familie gebeten, bei der Hinrichtung dabeizusein, doch nur sein Vater war anwesend. Der Verurteilte, der während seiner Haft zum Islam übergetreten war, sprach unmittelbar vor seinem Tod ein Gebet. Pinkerton war der 13. Hingerichtete seit Wiedereinführung der Todesstrafe in Texas 1982.

„Wetterfrösche" haften nicht

SAD, Boston

Grundsätzlich können die amtlichen Meteorologen nicht wegen Fehlprognosen haftbar gemacht werden. Diese mit Spannung erwartete Entscheidung des Bundesgerichts in Boston hob das Urteil eines Bezirksgerichts auf. Es hatte den Familien von drei Hummerfischern, die bei einem nicht vorausgesagten Atlantiksturm mit 15 Meter hohen Wellen und Böen um 160 Stundenkilometer am 12. November ums Leben kamen, einen vom Wetteramt zu zahlenden Schadenersatz von umgerechnet 2,75 Millionen Mark zugesprochen.

WETTER: Hochdruckeinfluß

Lage: Die nach Deutschland eingeflossene frische Meeresluft gelangt am Freitag unter Hochdruckeinfluß.

Vorhersage für Freitag: Vormittags im Süden noch stark bewölkt und etwas Regen. Später auch hier heiter bis wolkig und überwiegend trokken. Nur in Schleswig-Holstein und im Küstengebiet vereinzelt Schauer. Höchsttemperaturen zwischen 15 Grad im Norden und 20 Grad in Südwestdeutschland. Nachts 11 bis 6 Grad. Schwacher bis mäßiger, im Norden frischer Wind aus Südwest.

Weitere Aussichten: Anfangs allgemein heiter und weiter ansteigende Temperaturen, in der zweiten Tageshälfte im Westen aufkommender Regen.

Sonnenaufgang am Samstag: 5.29 Uhr*, Untergang: 21.09 Uhr; **Mondaufgang:** 12.42 Uhr, Untergang: 3.15 Uhr (* in MESZ, zentraler Ort Kassel).

Vorhersagekarte für den 16. Mai, 8 Uhr

Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Donnerstag, 14 Uhr (MESZ):

Ort	°C	Wetter
Deutschland:		
Berlin	15	bd
Bielefeld	15	bw
Braunlage	10	bd
Bremen	15	bd
Dortmund	15	bw
Dresden	19	Gw
Düsseldorf	14	bd
Erfurt	16	Rs
Essen	13	R
Feldberg/S.	5	Rs
Flensburg	13	Gr
Frankfurt/M.	15	bd
Freiburg	16	R
Garmisch	17	bw
Greifswald	13	R
Hamburg	15	bw
Hannover	17	bd
Kahler Asten	9	bw
Kassel	15	bw
Kempten	16	bw
Kiel	14	bd
Koblenz	17	bw
Köln-Bonn	16	bd
Konstanz	14	bw
Leipzig	16	bd
List/Sylt	13	bd
Lübeck	12	bd
Mannheim	16	bw
München	18	bw
Münster	16	bw
Norderney	14	R
Nürnberg	18	bd
Oberstdorf	17	bw
Passau	18	bd
Saarbrücken	12	bd
Stuttgart	18	bw
Trier	12	bw
Zugspitze	0	bw
Ausland:		
Algier	24	wl
Amsterdam	9	bd
Athen	21	bw
Barcelona	19	bw
Belgrad	24	he
Bordeaux	17	bd
Bozen	24	he
Brüssel	8	bd
Budapest	25	wl
Bukarest	26	wl
Casablanca	21	he
Dublin	10	bw
Dubrovnik	21	he
Edinburgh	10	he
Faro	20	he
Florenz	24	bw
Genf	15	R
Helsinki	13	he
Hongkong	28	he
Innsbruck	21	bw
Istanbul	18	bw
Kairo	24	he
Klagenfurt	19	bw
Konstanza	24	he
Kopenhagen	12	he
Korfu	22	he
Las Palmas	20	bw
Leningrad	16	Rs
Lissabon	16	bw
Locarno	13	bd
London	11	bw
Los Angeles	14	bd
Luxemburg	11	bd
Madrid	20	he
Mailand	18	bw
Malaga	25	wl
Mallorca	22	he
Moskau	21	he
Neapel	25	he
New York	12	bd
Nizza	20	he
Oslo	12	bw
Ostende	10	he
Palermo	23	he
Paris	11	bw
Peking	25	he
Prag	21	he
Rhodos	22	he
Rom	24	bw
Salzburg	20	bw
Singapur	30	bw
Split	24	he
Stockholm	16	bw
Straßburg	15	R
Tel Aviv	24	he
Tokio	22	bw
Tunis	24	wl
Valencia	25	he
Varna	21	he
Venedig	23	bw
Warschau	18	bd
Wien	23	bw
Zürich	15	Rs

bd = bedeckt; bw = bewölkt; Gr = Graupel; Gw = Gewitter; he = heiter; IW = in Wolken; Ne = Nebel; R = Regen; Rs = Regenschauer; S = Schneefall u. Schneeschauer; Sp = Sprühregen; Sr = Schneeregen; wl = wolkenlos; – = keine Angabe

Auch im Kino war sie Romys Mutter

Die Anfänge ihrer Karriere ähneln den frühen Kinojahren ihrer berühmten Tochter. Auch Magda Schneider spielte, wie 20 Jahre später ihre Tochter Romy, in ihren ersten Filmen das süße, ein wenig naive Mädchen, dem die Herzen aller Männer und sogar der Frauen zufliegen. 1931 stand die am 17. Mai 1911 geborene Magda Schneider erstmals vor der Kamera. „Zwei in einem Auto" hieß das Kinolustspiel, das der jungen Schauspielerin rasch zu Ruhm verhalf. Es folgte Film auf Film, im Jahr mindestens zwei: 1931 „Lied einer Nacht", 1933 „Liebelei", 1934 „Geschichten aus dem Wienerwald". Magda Schneider war ein Star des deutschen Films der Vorkriegszeit, und ganz allmählich gelang es ihr, sich, wie auch 30 Jahre später ihre Tochter Romy, vom Image des zarten Mädchens zu befreien und Rollen zu bekommen, die mehr von ihr verlangten als nur hübsches Gesicht und eine liebe Stimme.

Es sei der Tochter eines Augsburger Installateurs gewiß nicht an der Wiege gesungen worden, einmal Schauspielerin und Mutter eines der größten deutschen Kinostars zu sein. Etwas Solides sollte das Mädchen nach dem Wunsch der Eltern lernen. Und so wurde Magda Schneider Stenotypistin. Aber es hielt sie nicht lange in diesem Beruf. Sie nahm zunächst Gesangs-, dann Ballettunterricht. Schon nach kurzer Zeit war sie zweite Soubrette in Ingolstadt, kam dann zurück nach Augsburg ans Theater, wurde ans Münchner Gärtnerplatz-Theater und schließlich an das Wiener Theater in der Josefstadt engagiert. Dort sah sie 1931 der Regisseur Joe May und lud die 20jährige zu Probeaufnahmen nach Berlin in die



Magda Schneider

UFA-Studios ein. Kurz darauf die steile Filmkarriere.

1937 heiratete sie den Schauspieler Wolf Albach-Retty, und im Jahr darauf wurde Tochter Romy geboren. Die Eltern trennten sich 1943 und ließen sich zwei Jahre später scheiden. Romy blieb bei ihrer Mutter. Magda Schneider hatte nach dem Krieg wie so viele erfolgreiche Schauspieler der 30er Jahre zunächst Mühe, im Kino wieder Fuß zu fassen. Sie arbeitete deshalb zunächst in einem Nachtclub, doch 1949 dreht sie wieder einen Film mit dem romantischen Titel „Die Sterne lügen nicht".

1953 heiratete Magda Schneider den Gastronom Hans Herbert Blatzheim, und in dieses Jahr fällt auch der erste Film ihrer Tochter Romy Schneider. Gemeinsam mit ihrer Mutter stand die damals 14jährige Romy in „Wenn der weiße Flieder wieder blüht" unter der Regie von Hans Deppe vor der Kamera. Magda Schneider spielte in diesem Film, wie noch später häufiger in den Filmen ihrer Tochter bis 1959, die Mutter von Romy. Mühelos war sie in dieses Fach hinübergeglitten.

Mehr aber als eigene Filme bedeutete Magda Schneider die Karriere ihrer begabten Tochter, die sie mit allen Kräften unterstützte und förderte. Allerdings sollten noch Jahre vergehen, ehe aus der „Sissi" jene Schauspielerin werden sollte, von der ein französischer Regisseur einmal sagte, sie sei eine der besten Filmschauspielerinnen unseres Jahrhunderts. Während Romys Stern – wenn auch mit Unterbrechungen – unaufhaltsam am Kinohimmel stieg, zog sich die Mutter immer mehr vom Film zurück.

Heute lebt Magda Schneider zurückgezogen in ihrer im italienischen Baustil errichteten Villa bei Berchtesgaden, sammelt Antiquitäten und malt. Seit dem Tode der Tochter vor über fünf Jahren kümmert sie sich vor allem um die Erziehung ihrer Enkelin Sarah. Und auch in das Fach der liebenden Großmutter ist Magda Schneider mühelos übergewechselt, eine Rolle, die die heute 75jährige im Film allerdings nie gespielt hat.

M. v. SCHWARZKOPF

ZU GUTER LETZT

„Wir haben eine komplett eingerichtete, komfortable Jagdhütte mit Küche, Bad, separatem WC, Wohnzimmer mit integrierter Eßecke, Schlafzimmer mit Einbauschränken (Bockabschuß wäre möglich)." Aus der Ferienhaus-Tauschbörse im „Diners Club Magazin", Mai 1986.

Magazin für die Freizeit

REISE WELT

mit Auto · Hobby · Sport · Spiel

Freitag, 16. Mai 1986 - Nr. 112 - DIE WELT



Impressionen aus Benares, dem Pilgerort am Ufer des Ganges Seite VII

Achten auf Sicherheit bei Reisen mit dem Wagen Seite III

Schach mit Großmeister Pachmann, Rätsel und Denkspiele Seite IX

Aufregende Wanderung durch die Schlucht des Verdon Seite X

Ausflugstip: Steinau an der Straße feiert das Grimm-Fest Seite X



Der Zeit der Renaissance im „Ländle" nachspüren

Monsignore ist unwirsch. Die Gruppe, die er durch seine ehemalige Pfarrkirche zu führen versprach, hat sich verspätet. Doch als er schließlich in einem der schönsten Kirchenräume Süddeutschlands vor dem meterhohen, in Weiß und Gold gefaßten Renaissance-Altar aus dem Jahre 1609 steht und dessen Schönheit den Besuchern erklärt, überlagert die Begeisterung für dieses himmliche Kunstwerk den Unmut.

Seinem beredten Engagement ist es zu danken, daß die Schloßkirche von Haigerloch überhaupt noch existiert. Im Stollen darunter stand nämlich der erste Atommeiler in der Geschichte der deutschen Kernforschung. Den wollten die Amerikaner nach der Demontage gegen Kriegsende samt der darüberliegenden Kirche in die Luft sprengen. Der Priester konnte den General, dem er die Schönheit seiner Kirche augenfällig demonstrierte, zum Glück davon abhalten. So dürfen wir heute noch die gewaltigen, übereinander getürmten Szenen aus der Heilsgeschichte, eingerahmt von Triumphpforten beinah römischen Ausmaßes, bewundern, können erleben, wie in der Gestaltung dieses Altars die Formensprache der „Antike getauft wird". So Monsignore Gulde.

Der Altar der Schloßkirche von Haigerloch ist keineswegs die einzige Kostbarkeit der Renaissance in Deutschlands Südwesten. Dort, wo die Schöpfungen des Barock im Mittelpunkt des kulturellen Interesses stehen, lohnt es sich, auch den weniger beachteten Sehenswürdigkeiten der Renaissance Aufmerksamkeit zu schenken. Was in dem Jahrhundert zwischen der Reformation und dem 30jährigen Krieg entstand, etwa im Zeitraum von 1517 bis 1635, reicht von berühmten Bauwerken wie dem Heidelberger Schloß mit seinen prächtigen Fassaden bis zu imponierenden Plastiken, vom Epitaph des Eberhard im Barte in Tübingens Stiftskirche bis zur reichgeschnitzten, vielfarbigen Kassettendecke im Prunksaal des wundervoll über dem Bodensee gelegenen Schlosses Heiligenberg.

Begleitend zur Landesausstellung „Die Renaissance im deutschen Südwesten", die vom 21. Juni bis 19. Oktober im Heidelberger Schloß zu sehen sein wird, gibt eine anspruchsvolle Broschüre mit dem Titel „Renaissance-Reisen durch Baden-Württemberg" Anregungen, dieser Epoche im Ländle nachzuspüren.

Schon die Landeshauptstadt Baden-Württembergs, die ja nicht gerade ihrer Schönheit, sondern mehr schwäbischen Fleißes wegen gerühmt wird, hat bemerkenswerte Renaissance-Architektur vorzuzeigen. Blieben vom „Lusthaus" auch nur wenige Fassadenrelikte, die – in den Schloßpark verbracht – in ihren Wasserspeiern heute Nestvögel behausen, so zeigt das alte Schloß noch einen imposanten Renaissance-Innenhof. Wer das reichbestückte Württembergische Landesmuseum im Schloß besucht, betritt die originelle Reittreppe, die heute bei Kinderfesten im Frühjahr unter Mitwirkung unbeschlagener Ponies noch ihrem Namen Ehre macht.

Von fürstlicher zu bürgerlicher Prachtentfaltung ist es nicht weit. Die ehemals freie Reichsstadt Eßlingen bietet um den romantischen Marktplatz eine kleine Stilgeschichte der Architektur vom Mittelalter bis ins 19. Jahrhundert. Da hat auch die Renaissance ihren Platz, mit dem „Neuen Alten Rathaus", jenem Teil des ursprünglich mittelalterlichen Ständerfachwerkhauses, das die Markthalle beherbergte, der dann 1586 bis 1589 verputzt und mit einem neu hochgezogenen Treppengiebel versehen wurde. Mit seinem Glockenturm und der kostbaren Uhr kündet er vom Selbstbewußtsein und Wohlstand der Bürger. Das „Neue" Rathaus steht übrigens gegenüber und ist so neu auch nicht mehr: Es hat sich in einem Barockpalais etabliert.

Hier in Eßlingen wird auf engstem Raum augenfällig, daß die Zeit zwischen dem wohlbekannten Mittelalter und dem ebenso vertrauten Barock eine interessante Epoche ist. Und auch, daß unser Bild vom „Altdeutschen", der Dürerzeit etwa, eigentlich viel mehr von der Renaissance geprägt ist als vom Mittelalter.

„Altdeutsch" präsentiert sich das vor einigen Jahren zum „Bad" erkorene Urach an der Schwäbischen Alb mit dem jüngst restaurierten „Haus am Gorisbrunnen". Mit Giebeln und Erkern, Bleiglas und dunklem Fachwerk bietet es für Ausstellungen und Bürgerveranstaltungen den Rahmen. Die Legende sagt, Graf Eberhard im Barte habe es einst als Quartier für seine unehelichen Söhne einrichten lassen. Daß Bad Urach als kleine Residenz der Württemberger Geschichte gemacht hat, zeigt sich im Goldenen Saal des Schlosses: Im Jahre 1609 wurde dieser festliche Raum neugestaltet. Plastischer Wandschmuck mit Rollwerk und Beschlagwerk, Fruchtgirlanden, den Palmen, die Eberhard auf Kreuzzügen lieben gelernt hatte, und vergoldeten Knöpfen schmücken den Raum aufs prächtigste. Zwei Fischweibchen von Mömpelgard, Wappenfiguren eines fernen Familienbesitzes, schauen fürwitzig unter dem großen Kaminofen hervor. Wenn hier im Rahmen der Uracher Musiktage (unter Leitung von Hermann Prey) in diesem Herbst vom 30. September bis zum 8. Oktober, (rechtzeitige Kartenvorbestellung empfehlenswert), Konzerte stattfinden, sind Ohren und Augen gleichermaßen beschäftigt.



Altes Rathaus in Konstanz: Renaissance als Rahmen für Konzerte
FOTO: HELLA WOLFF-SEYBOLD



Das palmengeschmückte Portal vom Weißen Saal in Schloß Urach
FOTO: DIE WELT

Eine überreiche Ausgestaltung in reiner Renaissance-Ornamentik aus dem Jahr 1589 besitzt auch die frühere Franziskanerkirche St. Luzen in Hechingen (außen von gotischer Gestalt). Sie hat nur mäßige bauliche Veränderungen im Barock mitgemacht und konnte im ursprünglichen Farbschmuck rekonstruiert werden. Der Kirchenraum ist mit Heiligenfiguren und üppiger Stuckornamentik in Grau und Ocker dekoriert, erst der Chor schmückt sich mit der reicheren Palette: Der Fülle an plastischem Reichtum antwortet ein Farbüberschwang ohnegleichen. Diese Kirche ist eine Besonderheit, da vergleichbare Werke nicht mehr bestehen.

Profane Bauwerke aus der Renaissance sind in reicherem Maße in Deutschlands Südwesten erhalten, wenngleich sie nicht alle so strahlend restauriert sind wie beispielsweise Schloß Liebenstein bei Neckarwestheim, in dessen Mauern ein Hotel nebst Restaurant eingezogen ist. Bei Hochzeitspaaren beliebt ist die kleine, am Berghang liegende Schloßkapelle, deren originelle Renaissance-Fassade wiederum kunsthistorisch Interessierte begeistern wird. Die 1590 als Quersaal mit Herrschaftsempore und einem achteckigen Seitenturm errichtete Kapelle ist an der Schauseite reich mit Portalen, Ziergiebeln und Säulen in antikischer Manier geschmückt. Der gesamte Schloßkomplex von Liebenstein gilt als ein Hauptwerk der schwäbischen Renaissance.

Schloßhotel ist auch die Weitenburg geworden, ein in bezaubernder ländlicher Abgeschiedenheit über den friedlichen Neckartal thronendes Schloß, in dessen Renaissanceflügel heute zahlende Gäste eingezogen sind. Lauscht man den launigen Anekdoten des Hausherren Baron Raßler, sind Dauergäste auf Weitenburg keine neuzeitliche Angelegenheit – früher kamen sie allerdings nicht freiwillig und hatten anstelle einer Hotelrechnung saftiges Lösegeld zu zahlen. Wer heute den zur Kette der Schloßhotels gehörenden Landsitz aufsucht, lebt kommod zwischen vielen alten Möbeln und Bildern; Reiter finden gepflegte Pferde und reizvolle Ausflugsmöglichkkeiten vor, ein Golfplatz in den Neckarauen ist derzeit noch im Entstehen.

Im Besitz der Bürger ist das ehemalige Wasserschloß mitten im Ort Hirrlingen, 1577 mit Ringmauer, Wassergraben und Feuersee von den Herren von Ow erbaut, heute Rathaus. Nicht nur das Renaissanceschlößchen, auch die Kirche steht hier noch mitten im Dorf. Ein Leben in ländlichen Traditionen macht den großen Charme von Hirrlingen aus. In der zum Schloß gehörenden Backküche wird von den Frauen naturreines Brot gebacken, die Heimatzunft, Trachten- und Musikvereine halten altes Brauchtum lebendig. Zur „Kirbe" (Kirchweih) gibt's den Hammeltanz, zum Erntedankfest wird in der Kirche ein Teppich aus Früchten ausgelegt. Nur ein Gasthaus und ein Café besitzt Hirrlingen und nicht mehr als zehn Fremdenbetten, aber „fremd" wird sich in diesem Ort niemand lange fühlen.

Süddeutsche Gastfreundschaft kennzeichnet auch die Atmosphäre im kleinen Schwarzwald-Ort Glatt im Tal des gleichnamigen Flüßchens (eingemeindet in Sulz am Neckar). Das stattliche, von Gräben umgebene Schloß mit seinen vier wuchtigen Ecktürmen wird derzeit restauriert, Reste von gemalten Renaissance-Fensterumrahmungen mit einem spinnenden und einem schreinernden Schweinchen geben dem Besucher Rätsel auf. In die Ökonomiegebäude des im Gemeindebesitz befindlichen Schlosses soll ein Landwirtschaftsmuseum einziehen, und auch das Schloß selbst soll zu neuem Leben erwachen. Zur Zeit ist der lebendigste Teil noch das gemütliche „Café im Schloß" mit seinen herzhaften Genüssen. Und wer dort des Guten zuviel getan hat, kann im Schloßareal an der Heilquelle schlürfen – das Kalzium-Natrium-Sulfad soll erleichternde Wirkung zeigen.

Über Meßkirch, der Heimat des Philosophen Heidegger, wo wir in der seinem Elternhaus gegenüberliegenden Kirche den herrlichen Dreikönigsaltar des „Meisters von Meßkirch" aus dem Jahre 1538 bewundern, steuern wir den Bodensee an. Das immer wieder bezaubernde Schwäbische Meer soll uns nach dem Konstanzer Rathaus in Überlingen noch einen Höhepunkt der Renaissance bescheren: den Schnitzaltar von Jörg Zürn im Münster. Ungefaßtes Lindenholz aus dem Jahre 1616, dem das Alter eine goldene Tönung verlieh, ist das Material der Figurengruppen zum Thema Verkündigung, Anbetung der Hirten und Marienkrönung, kombiniert zu einem der meistbewunderten deutschen Schnitzaltäre. In diesem zu den größten Bildwerken deutscher Renaissance zählenden Hochaltar hat sich der Meister selbst verewigt: als Hirte, der sich mit ehrerbietig gezogenem Hut aus dem Stall von Bethlehem davonstiehlt.

Ein gutes Stück Mittelalter steckt noch in diesem Kunstwerk, wie ja in Deutschland überhaupt die Wiedergeburt antiker Kunsttraditionen nicht so ausgeprägt verwirklicht wurde wie in Italien, wo antike Kunst beheimatet und auch im „finsteren Mittelalter" nie in Vergessenheit geraten war. Um 1500 drang die Renaissance aus Italien allmählich in die übrigen europäischen Länder vor. Auch in Deutschland wurden große Schloßanlagen, Rathäuser und Bürgerhäuser in diesem neuen Stil errichtet. Charakteristisch ist das reiche, fast die antikisierenden Bauformen bis zur Unkenntlichkeit überziehende Ornamentwerk. Reiterdenkmäler, Grabmäler und Bildnisbüsten gewinnen wieder an Bedeutung, der Mensch wird neu entdeckt.

Während wir den Hirten mit dem Hut in der Hand alias Jörg Zürn betrachten, spüren wir etwas vom Geist der Renaissance, dem Aufbruch in eine neue Zeit, der der Dreißigjährige Krieg unerbittlich ein Ende machte. Doch was die unruhigen Zeitläufte überstand, gibt dem Reisenden ein facettenreiches Bild jener Epoche, die von religiösem Eifer und überschäumender Lebensfreude, von fürstlichem Prunk und bürgerlichem Selbstbewußtsein geprägt wird.

BIRGIT CREMERS

*

Reiseführer: Die Broschüre „Renaissance-Reisen durch Baden-Württemberg" mit elf Routenvorschlägen verschickt kostenlos der Landesfremdenverkehrsverband Baden-Württemberg, Postfach 304, 7000 Stuttgart 1.

NACHRICHTEN

Euroschecks erhöht

Deutsche Urlauber erhalten vom 1. Juni an in fünf Reiseländern mehr Geld für Euroschecks. Der Garantiebetrag je Scheck ist erhöht worden: In Frankreich auf 1200 Franc, in Italien und San Marino auf 275 000 Lire, in Marokko auf 1400 Dirham, in Portugal auf 25 000 Escudos sowie in Spanien und Andorra auf 25 000 Peseten. Im Unterschied zu diesen und 16 weiteren Staaten akzeptieren Griechenland, die Türkei, afrikanische und vorderasiatische Mittelmeeranrainer sowie der Ostblock nur auf Deutsche Mark (bis zu 400 DM) ausgestellte Euroschecks.

Mexiko-Magazin

Rechtzeitig zur Fußball-Weltmeisterschaft in Mexiko hat der Studienkreis für Tourismus ein Sympathie-Magazin „Mexiko verstehen" herausgebracht. Neben einem technischen Informationsteil schildern vierzig anschauliche Beiträge das Kultur- und Weltverständnis der Mexikaner. Die Broschüre kann gegen Einsendung von drei Mark beim Studienkreis für Tourismus, Dampfschiffstr. 2, 8130 Starnberg, angefordert werden.

Club-Sitze

Passagiere der kanadischen Fluggesellschaft Wardair haben jetzt die Möglichkeit, auf den Flügen zwischen Deutschland und Kanada einen der neuen „Club-Sitze" in einem separaten Teil der Kabine zu buchen. Die 65 Zentimeter breiten Nichtraucher-Sitze haben einen Abstand von 96 Zentimetern zum Vordersitz und besitzen Fußstützen. Der Aufschlag beträgt 200 Mark für Hin- und Rückflug, eine Einwegbuchung ist nicht möglich.

Finnland-Flüge billiger

Vom 1. Juli bis 31. August werden die Finnland-Flüge zwischen 27 und 35 Prozent billiger. So kosten Hin- und Rückflug von Hamburg nach Mariehamn 489 Mark, nach Helsinki 534 Mark und von Frankfurt nach Helsinki 694 Mark. Die Buchungen mit gleichzeitiger Bezahlung sollten spätestens 14 Tage vor der Reise erfolgen. Besonders günstig sind Familienreisen, für die Kinderermäßigungen gelten. Eine vierköpfige Familie mit zwei Kindern zwischen zwei und elf Jahren fliegt für 1602 Mark Hamburg–Helsinki–Hamburg, für 2082 Mark Frankfurt–Helsinki–Frankfurt.

Visum für Sri Lanka

Wer künftig länger als als 30 Tage in Sri Lanka Urlaub machen will, kann seinen Visumantrag nicht mehr bei der Bonner Botschaft von Ceylon einreichen. Statt dessen muß er sich direkt an die zuständige Behörde des Landes wenden: Department of Immigration and Emigration, Galle Buck Road, Colombo 1.

Fahrverbot für Lastwagen

Zur Entlastung des Reiseverkehrs gilt für LKWs im Juli und August auch an Samstagen zwischen 7 und 20 Uhr ein Fahrverbot auf stark befahrenen Autobahnabschnitten und Teilen der B 18 und B 31. Nach Angaben des Auto Club Europa (ACE) gilt dies für LKWs mit einem zulässigen Gesamtgewicht von mehr als 7.5 t und solche mit Anhänger. Ausgenommen sind Fahrten von und nach Berlin sowie in die „DDR" und zurück, Leerfahrten und Transporte von leichtverderblichen Lebensmitteln.

Kurz entschlossen nach Bayern

OBERBAYERN



Ruhe erleben und genießen

Hotel Jodquellenhof Alpamare



- Ihr Komfort-Hotel in Bad Tölz – eine Oase der Ruhe und Gastlichkeit
- an der neuen Fußgängerzone im Tölzer Badeteil
- baulich verbunden mit dem Freizeitzentrum Alpamare: Wellenbad, Sauna, Solarium, Alpabob-Wildwasser und vieles mehr . . . für Hotelgäste kostenlos.

Ludwigstraße 15, D-8170 Bad Tölz/Obb.
Telefon 0 80 41 / 5 09-1



Hotel Alpenhof Bad Tölz / Oberbayern

Neues Hotel mit modernem Komfort in idealer Lage für Kur-, Ferien- od. Kurzaufenthalt, ruhig u. doch zentral gelegen. Zimmer mit allem Komfort, Frühstücksbuffet, Hallenbad, Hot-Whirl-Pool, Sauna, Solarium, Parkplatz, Garagen.

Buchener Str. 14, 8170 Bad Tölz, Tel. (0 80 41) 40 31



Oase der Ruhe und Gastlichkeit

Das Hotel – mit Panoramarestaurant in herrlicher Hanglage am Tegernsee bietet neben 160 Betten sehr schöne Speise-, Aufenthalts- und Seminarräume.
Gutbürgerliche bis feine Küche, ausgesuchte Weine, Spezialitäten! Hallenbad, Sauna, Fitness.

Information:
Hotel Bayern, Neureuthstr. 23, 8180 Tegernsee, Tel. 080 22/18 20

Herzlich willkommen im Urlaubsort Holzschnitzerdorf Passionsspielort

Oberammergau 850–1700m



VERKEHRSBÜRO der Arbeitsgemeinschaft Gemeinde Oberammergau und abr GmbH
Eugen-Papst-Straße 9a 8103 Oberammergau Telefon 08822/4921



Sporthotel Achental GRASSAU
CHIEMSEE-WANDER- UND ERLEBNISWOCHEN

Angebot für die Monate Mai, Juli, August (8 Tage mit 7 Übernachtungen)

* Geführte Ganztagswanderung mit Wanderkarte
* Dampferfahrt auf dem Chiemsee. Besuch von Schloß Herrenchiemsee
* Busfahrt nach Salzburg, Stadtrundfahrt mit Besichtigung
* Bayerischer Abend mit Buffet



SPORTHOTEL ACHENTAL
Mietenkamer Straße 65 D-8217 Grassau/Chiemgau
Telefon 08641/401-0 · Telex 5 63320

LandFlair – Ein neu erbautes Haus mit allem Komfort und Tradition · Hallenschwimmbad · Sauna · Kurabteilung · kein Kurzwang · im Naturschutzgebiet absolut ruhig · Heilklima · Bitte fordern Sie Informaterial an · Ü/F DM 35,– bis 94,– · HP DM 53,– bis 117,– · VP DM 73,– bis 132,–

Alpenhotel *Forsthaus Graseck*
8100 Garmisch-Partenkirchen 3 · ☎ 08821/54006 · Tx 59653

Brannenburg
Luftkurort am Wendelstein/Obb.

empfiehlt sich für erholsame Kurz- und Langzeitaufenthalte. Über 100 km ausgeschilderte Tal-, Höhen- und Bergwege. Ausgangspunkt der Wendelstein-Zahnradbahn. Durch zentrale Lage viele Ausflugsmöglichkeiten. Gute Verkehrsverbindungen.

Verkehrsamt 8204 Brannenburg, ☎ 0 80 34 / 5 15



Zum Postillion – Komfortables Hotel garni, in ruhig. u. doch zentraler Lage. Alle Zimmer mit Bad o. Dusche/WC, Tel., Radio, TV, Hallenbad, Sauna, Solarium. Bitte Prospekt anfordern.
Fam. H. D. Hamberger, Telefon (0 86 40) 88 86
8216 Reit im Winkl/Oberbayern

Bewährte Kurmittel bei Erkrankungen der Atemwege (Asthma, Bronchitis, Emphysem u. a.)

»Bad Reichenhall«

Sole-Bewegungsbad m. Hallen- u. Freibecken (30°) · Eislauf- u. Schwimmhalle · Bergbahnen Lifte · Wanderwege (150 km) · buntes Unterhaltungsprogramm · Sehenswürdigkeiten · Spielbank · Fußgängerzonen · gepflegte Gastlichkeit · Einkaufsbummel · Informationen: Kurverein 8230 Bad Reichenhall Tel. 08651 1467

Berchtesgadener Land



Fordern Sie unser kostenloses Info-Packerl an.

Kurdirektion Berchtesgadener Land
Postfach 22 40
8240 Berchtesgaden
Telefon 0 86 52 / 50 11
Telex 56 213 kurdi d

Das Urlaubserlebnis
Im Berchtesgadener Land erleben Sie Ihren Urlaub zu jeder Jahreszeit intensiv und abwechslungsreich.
Denn hier ist der Urlaubskalender vollgepackt mit attraktiven Ereignissen.



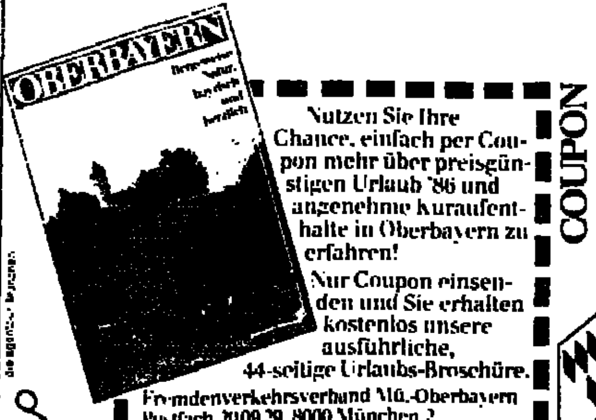
HOTEL GASTHOF ZUR POST Inzell
Kinder! Kinder!
Richtiger Familienurlaub im Landhotel/Chiemgau. Ferienwohnungen bis 105 m². Hotelzimmer, Appartements, Kinderland, Spielplatz, Kinderbetreuung, Schwimmbad, Sauna, Solarium, Whirlpool, Fitneßraum, Sonnenterrasse. 1 Woche schon ab DM 350,–/Pers., mit reichhaltigem Frühstücksbüfett.
Info bitte anfordern:
HOTEL GASTHOF ZUR POST
8221 Inzell
Tel. 0 86 65 / 60 11



Hotel Franzen am Tegernsee
Schönheit 7 Tage ab DM 755,– HP mit Gertraud-Gruber-Kosmetik
Schlankheit 7 Tage ab DM 710,– VP
Sonder-Pauschalen
Alle Gästezimmer mit Bad od. Dusche, WC, Balkon und Telefon, Terrasse, Liegewiese.
Verlangen Sie unseren Hausprospekt.
Familie Franzen
Telefon 0 80 22 / 60 87
8183 Rottach-Egern



OBER BAYERN



Nutzen Sie Ihre Chance, einfach per Coupon mehr über preisgünstigen Urlaub '86 und angenehme Kuraufenthalte in Oberbayern zu erfahren!
Nur Coupon einsenden und Sie erhalten kostenlos unsere ausführliche, 44-seitige Urlaubs-Broschüre.
Fremdenverkehrsverband Mü.-Oberbayern
Postfach 2009 29, 8000 München 2
COUPON

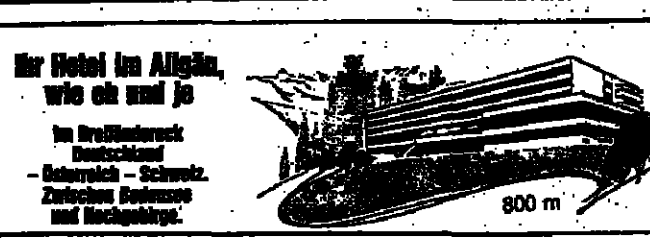
Ihr Urlaubsziel in Oberbayern 913–2244 m
Mittenwald
Fragen Sie nach unserem neuen Jahresprospekt »Mittenwalder Violinschlüssel«
Kurdirektion D-8102 Mittenwald
Telefon 0 88 23 - 10 51

FERIEN und SCHLANKHEITSKUR
im berühmten Reit im Winkl
Einige Stichpunkte für Ihre wertvollsten Wochen des Jahres:
- Herrliche Einzellage
- Luxuriöser Hotelkomfort
- Persönliche Gästebetreuung
- Großes Hallenbad, Sauna, Massagen
- Bayer. und internationale Kochkunst
- Ausgewogene Reduktionskost nach dem Steinbacher Schlankheitsplan
- Familienfreundliche Angebote
- Unbegrenzte Möglichkeiten für Wandern, Sport und Freizeit.

Wir freuen uns auf Ihre Prospektanforderung.
Hotel Steinbacher Hof
Fam. Entlammer, 8216 Reit im Winkl
Tel. 0 86 40 / 84 16

ALLGÄU





Ihr Hotel im Allgäu, wie eh und je – im Dreiländereck Deutschland – Österreich – Schweiz. Zwischen Bodensee und Hochgebirge. 800 m

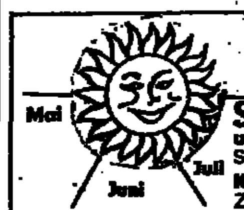
Das sympathische Hotel mit der persönlichen Betreuung.
Alles unter einem Dach für Kur, Urlaub + Kuraktiv mit TENNIS, GOLF und NATUR. Kneipp, Schroth, Reduktionsdiät, Zelltherapie, med. Bäder – kein Kurzwang. Hauseigenes Tenniscamp mit Halle, Freiplätzen und Trainer (wendgleiche Plätze). Beauty-Center, Hallenbad, Sauna, Solarien – alle Kassen.

Kurhotel Scheidegg und Sanatorium

AUTOGENES TRAINING?

Bei uns finden Sie die nötige Ruhe dazu! Es gibt Leute, *die kommen immer wieder zu uns, weil sie in der «Allgäu* Sonne» all das finden, was den Urlaub erst so richtig erholend macht. Aber wieso nicht einmal zu uns kommen, um zu sich selbst zu finden? Unsere Traumlage, hoch über Oberstaufen, ist wie geschaffen für autogenes Training. Und unter der sachkundigen Leitung haben schon viele in nur wenigen Stunden etwas erreicht, von dem sie noch lange profitieren werden. Am besten, Sie verlangen gleich unseren Hotelprospekt.
8 Tage Autogenes Training inklusive Halbpension ab DM 895.– pro Person.

hotel allgäu sonne
Nicht daheim und doch zu Hause
Am Stießberg 1, 8974 Oberstaufen Tel. (08386) 7020 – Telex 54370 allso d



Mai Juni Juli
Aktionspreis DM 67,– HP pro Pers. u. Tag im Doppelzimmer
SONNE – WANDERN – ERHOLEN
und ein Hotel rundherum zum Wohlfühlen
Schwimmbad – Sauna – Fitnessraum
Kur- und Sporthotel Hindelang
Zillenbachstr. 50, 8973 Hindelang
Tel. 0 83 24 / 8 41, Herr Schulmeister



Ofterschwang – Grünes Herzstück des Oberallgäus! – mit seinen Ortsteilen, anerkannter Erholungsort in der Hörnergruppe. Helle Landschaft, Hochmoore, Wanderwege. Rettenlage, 18-Loch-Golfanlage „Sonnenalp", Bergfeste, Ständkonzerte.
Auskunft: Verkehrsamt Ofterschwang, 8972 Sigishofen, Tel. 0 83 21 / 26 19 o. 8 21 57



LUFTKURORT **fischen** mit LANGENWANG 760–1100m



Familien-Ferien im Kleinwalsertal
mild. Alpenklima, 1100 m hoch, beheizt. Schwimmbad u. Tennis i. Ort. 2-Zim.-Komfort-Appm., Bad/Du, WC, Balkon, Kleinküche, Radio, TV, Tel. Bettwäsche u. Handtüch. inkl. Tägl. Raumservice! Hallenbad i. Haus. Sauna, Solarium, Liegewiese. Bis 28. 6. 86 günst. Familien-Angebot:

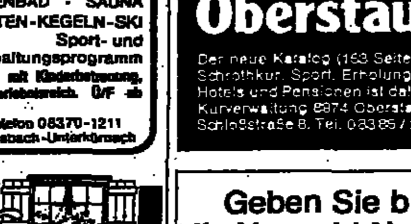


Appartement-Haus Sporthotel Riezlern
Für 2 Pers. ab DM 413,–/Wo., 3 Pers. nur DM 84,–/Wo., 4 Pers. nur DM 70,–/Wo. Kinder bis 5 Jahren frei
Schwendestr. 9 B, Tel. 0 83 29 / 66 51
D-8984 Riezlern (Kleinwalsertal)

Tennisferien im Allgäu
Sporthotel Sonnenbichl, 8959 Trauchgau b. Füssen, Tel. 0 83 68 / 8 71
Komf. Hotel in 800 m Höhe, ruh. Südhanglage, herrl. Aussicht, Zi. m. Du/WC, HP (Frühstücksbüfett, Menüwahl, Salatbüfett), inkl. Tennisplatzben., Hallenbad, Whirlpool, Sauna, hoteleigene Tennishalle, ab 55,– DM pro Pers. u. Tag. Bitte Prospekt anfordern. Trainer und Kurse. Wanderwege direkt am Haus.



Hotel Hofgut Kürnach
HALLENBAD - SAUNA
TENNIS - REITEN - KEGELN - SKI
Sport- und Unterhaltungsprogramm
Familienferien mit Kinderbetreuung, romantisch, erlebnisreich. Ü/F ab DM 45,— p.P.
Prospekte: Telefon 08370-1211
D-8961 Wiggensbach-Unterkürnach



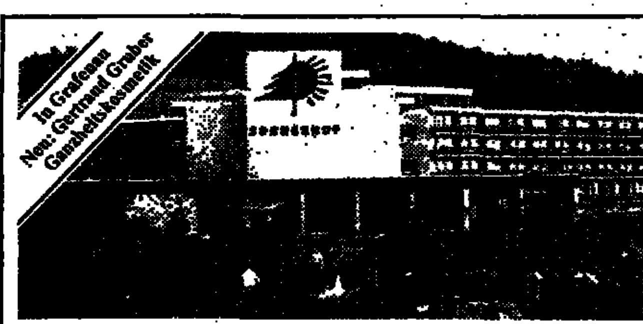
Kurmagazin Oberstaufen
Der neue Katalog (153 Seiten) mit Schrothkur, Sport, Erholung und allen Hotels und Pensionen ist da! Anfordern: Kurverwaltung 8974 Oberstaufen, Schloßstraße 8, Tel. 08386 / 2024



wandern kuren erholen
Oy Mittelberg
Feriengebiet Allgäu
gastlich und liebenswert

Geben Sie bitte die Vorwahl-Nummer mit an, wenn Sie in Ihrer Anzeige eine Telefon-Nummer nennen

FRANKEN – BAYERISCHER WALD – RHÖN



Sonnenhof-Hotels in Lam und Grafenau
Ferienspaß für die ganze Familie im Bayerischen Wald

Es gibt kaum etwas Schöneres als Ferien im Bayerischen Wald. Die Steigenberger Hotels erwarten Sie dort mit tollen Angeboten:

Frühlingspackerl mit 7 Übernachtungen inklusive Halbpension pro Person ab **476,– DM** vom 6. 4. bis 13. 7. 1986

Sommerferienspaß mit 7 Übernachtungen inklusive Halbpension pro Person ab **574,– DM** vom 13. 7. bis 21. 9. 1986

Hotels mit Schwimmhalle, Bäderabteilung, Tennisplätze, Tennishalle, Kinderbetreuung. Zimmer mit Balkon, Farb-TV, Minibar.
Kinder-Minipreise!

Für weitere Sonnenhof-Informationen schicken Sie bitte den Coupon an: Steigenberger Touristik Service, Postf. 16 06 63, 6000 Frankfurt/M., Tel. (0 69) 21 57 11.

STEIGENBERGER HOTELS SONNENHOF
8496 Lam, Tel. (0 99 43) 791 · 8352 Grafenau, Tel. (0 85 52) 20 33

Erlebnisparadies



Sofortauskunft Tel. 09779/910 oder Prospekt.
RHÖN-PARK-HOTEL, Rother Kuppe 2 c, 8741 Hausen



Reisen Rasten Rothenburg
HOTEL GOLDENER HIRSCH
Rothenburg ob der Tauber
Komfort und Ruhe über dem Taubertal
Restaurant: DIE BLAUE TERRASSE
145 B. – Tagungsräume – Garagen u. P.
Telefon: (0 98 61) 20 51 – Telex 06-1372



Bischofsgrün
IM NATURPARK FICHTELGEBIRGE 650–1024 m
Der preiswerte Winkel Bayerns als Urlaubsort fürs ganze Jahr.
SONDERPREIS zum Kennenlernen ab DM 25,– Ü/F i. DZ m. DU/WC
FREMDENVERKEHRSVERBUND Ochsenkopfstr. 27, 8583 Bischofsgrün Tel. 09276-1333

SAUERLAND – HESSEN



alte Posthalterei
Ringhotel Schmallenberg ★★★★
HOTEL STÖRMANN ...SEIT 1769
das ideale Familienhotel.
MITTEN IM SCHMALLENBERGER SAUERLAND
HALLENBAD, WHIRLPOOL UND SAUNA SIND IM HAUSPARK INTEGRIERT
5948 SCHMALLENBERG (Hochsauerland) Tel. (02972) 455 - 456



Landgasthof Hubertus
5948 Fleckenberg (Hochsauerland), Tel. (0 29 72) 59 .. + 50 77
Ein gediegener, komfort. Landgasthof im Rothaargebirge. Abseits vom Straßenverkehr. Alle Zimmer mit Bad/Du, WC und Balkon - Lift - Sonnenterrasse, eig. Forellenbach, Tennis, ideales Wandern, Hausprospekt



- Familienferien
- Ferien beim Winzer
- Ferien auf dem Bauernhof
- Hobby und Sport
- Wanderurlaub
- Ferienwohnungen
- Hessische Spezialitäten

„Rumpelstilzchen-aktiv" im Lahntal
Eine vielseitige Ferienlandschaft mit Historie . . . und Wanderwegen, Trimmpfad, Reiten, Angeln, Kegeln, Tennis, beh. Schwimmbad. Die Hotelpension Lochmühle mit Landwirtschaft liegt ruhig am Westerwald (Oberzeuzheim). Viele Attraktionen.
Pro Pers. u. Woche im Doppelz. DU/WC ÜF ab DM **252,–**

Wandern im „Rotkäppchenland"
Ein ruhiges Tal des Knüllgebirges, das kleine Schwalmdorf Merzhausen: Ihre romantische Urlaubsumgebung nahe der Deutschen Märchenstraße. Ferien in gemütlich-familiärer Atmosphäre bietet das Gasthaus Pfalzgraf. Mit Kegelbahn u.v.m.
Pro Pers. u. Woche im Doppelz. DU/WC ÜF ab DM **231,–**

Buchung in allen Reisebüros
Auskunft bei Hessen Touristik Service, Abraham-Lincoln-Str. 38-42g, 62 Wiesbaden, Tel. 06121-77 4234

WESERBERGLAND

KUR-HOTEL AM KAISERBRUNNEN BRAKEL
Ruhe – Erholung – Entspannung zw. Bad Driburg und Höxter (keine Verkehrsstraße), dir. am Wald und Kaiserbrunnen, herrl. Rundwanderwege, Minigolf, jeglicher Komfort, Loggia, Konferenzräume, Beheiztes Hallenschwimmbad, Sauna, Massagen, Fitneßraum, Tennisplätze, Lift, Bundeskegelbahn (schalldicht), Grillabende – Wochenendpauschalen – Einzugstation – Pausch.-Arrangem. v. 1. 6.–15. 9. 86, 14 Tage VP DM 850,– in DZ.
3492 Brakel (Weserbergl.) ☎ (0 52 72) 91 31 · 91 34 · bitte Hausprospekt anf.



Damit der Urlaub nicht hinter Gittern endet

tdt, Frankfurt

Die Unkenntnis der Landesgesetze schützt vor Strafe nicht. Nach Schätzungen des Auswärtigen Amtes landen jährlich zwischen 1000 und 2000 Bundesbürger im Ausland hinter Gittern. Antiquitäten dürfen zum Beispiel aus den meisten Ländern nicht einfach über die Grenze gebracht werden. Verstöße gegen die Devisen- und Steuervorschriften können schnell zu einem unfreiwilligen Besuch hinter „schwedische Gardinen" führen. In vielen Ländern werden besonders der Besitz und Handel mit Drogen geahndet. Auch pornographische Filme darf man nicht überall im Reisegepäck haben. Wer keine Stockhiebe einkassieren will, muß in vielen islamischen Ländern auf Alkohol verzichten. Da kann ein Drink an der Bar bereits zu Schwierigkeiten führen. In Ostblockländern dürfen nicht nur Kasernen und militärische Einrichtungen nicht fotografiert werden, sondern auch Brücken, Kraftwerke und andere harmlos erscheinende Gebäude. Der Hobbyfotograf muß deshalb aufpassen, daß er nicht unter Spionageverdacht gerät. Reisende sollten sich unbedingt vor der Abfahrt über die Ein- und Ausfuhrbestimmungen erkundigen, sowie über die jeweils geltenden Verbote.

Amerikas Hotels setzen auf Suiten

tdt, Frankfurt

Dem amerikanischen Hotelgast wird neuerdings kein gewöhnliches Zimmer mehr angeboten, sondern gleich eine ganze Suite mit Bar, Farbfernseher und Mikrowellenherd. Schon 300 Hotels offerieren ausschließlich derartige Zimmerfluchten. Bis zum Jahre 2000, so prophezeit eine Studie der amerikanischen Reiseindustrie, werden 15 Prozent aller US-Hotels nur noch aus Appartements bestehen. Dies sei der große Trend der nächsten Jahre. Damit brechen für die Kunden aber auch traurige Zeiten an. Das Unterhaltungs- und Serviceangebot ist nämlich meist recht spärlich. „Da werden die Manager", so ein Reisebürobesitzer in Chicago, „durch nichts und wieder nichts abgelenkt." Ein Grund mehr für die amerikanischen Firmen, ihre Mitarbeiter in derartige „Nur-Suiten-Hotels" zu schicken.

Mehr Sicherheit bei der Urlaubsfahrt per Auto

IVP. Bonn

Rund 70 000 Auffahrunfälle ereignen sich alljährlich im Bundesgebiet nur deswegen, weil Autofahrer die Bremsverzögerung des eigenen Wagens falsch abschätzen und den erforderlichen Bremsweg nicht korrekt einhalten. Vor allem Urlaubsautos, die voll beladen sind, müssen einen möglichst großen Sicherheitsabstand zum vorausfahrenden Wagen einhalten, da sie sich in Notfällen schwieriger abbremsen lassen.

Viele Autofahrer handeln leichtfertig: sie packen Koffer um Koffer ins Auto, ohne sich Gedanken darüber zu machen, wie schwer der Wagen eigentlich beladen werden darf. Nicht nur die PS-Zahl sollte man im Kopf haben; wichtiger ist es, sich das Leergewicht, das zulässige Gesamtgewicht sowie die höchstmögliche Achslast einzuprägen.

Um in Zweifelsfällen sicher zu sein, daß der Wagen nicht überladen wird, empfiehlt sich folgende Methode: Gepäckstücke und Autoinsassen einzeln auf einer Badezimmerwaage wiegen, alles zusammenzählen und nochmals zehn Kilogramm für das Autozubehör dazurechnen. Dann vom zulässigen Gesamtgewicht das Leergewicht abziehen. So erhält man die höchstmögliche Beladung.

Richtig stauen ist wichtig

Nicht nur das Gewicht des Urlaubsgepäcks spielt eine Rolle. Ebenso wichtig ist das richtige Verstauen der einzelnen Koffer und Taschen. Man sollte die schwersten Teile im Kofferraum möglichst weit nach vorne über die Hinterachse schieben. Falls Platz vorhanden ist, dann ist es am besten, die schweren Koffer sogar im Wageninneren zu verstauen. Bei Heckmotoren gehört das schwere Gepäck soweit wie möglich in den vorderen Kofferraum. Nur die leichteren Stücke sollte man hinter der Rücklehne im Wageninneren unterbringen.

In vielen Fällen reicht der Kofferraum nicht für das Urlaubsgepäck aus. Das restliche Gepäck – vor allem die leichteren Teile – kann man auf einem Dachgepäckträger festmachen, wodurch jedoch der Luftwiderstand wächst und somit der Kraftstoffverbrauch steigt. Außerdem wird wegen des veränderten Schwerpunkts die Straßenlage verschlechtert. Vor allem bei starkem Seitenwind kann man deswegen so manche böse Überraschung erleben. Wer auf der Urlaubsfahrt von einer kräftigen Windbö erwischt wird, kann durch kräftiges, aber vorsichtiges Gegenlenken die Kursabweichung korrigieren. Besser ist es, man läßt sich erst gar nicht durch starken Wind vom Kurs abbringen. Routinierte Fahrer erkennen sofort, wenn diese Gefahr droht. Sie verringern von vorneherein das Tempo und nehmen das Lenkrad noch fester zwischen die Hände.

Scheinwerfer einstellen

Ganz wesentlich ist es, niemals die erlaubte Grenze der Dachlast zu überschreiten. Wieviel jeder einzelne Pkw-Typ auf dem Dach tragen darf, sagt der Kfz-Schein. Dabei darf man nicht vergessen, daß auch das Gewicht des Dachgepäckträgers mitzählt.

An zwei weitere Dinge muß man denken: Die Scheinwerfer sollen neu eingestellt werden, da ein voller Kofferraum das Auto nach unten drückt. Und kleine Gepäckteile, die hinten auf der Hutablage liegen, können bei einer Vollbremsung wie ein Geschoß durch den Wagen sausen und erhebliche Verletzungen verursachen. Das gleiche gilt auch für das Warndreieck, den Feuerlöscher und den Verbandkasten.

Außerdem muß der Fahrer am Steuer ganz besonders auf der Hut sein, da sich das Fahrverhalten eines schwer beladenen Autos verändert. Entscheidend für die Verkehrssicherheit ist der Spielraum der Stoßdämpfer. Wenn dieser Federweg durch die Zuladung fast oder ganz ausgenutzt ist, kann der Wagen bei einer Vollbremsung leicht ins Schleudern geraten; bei einer unüberlegten Kurvenfahrt besteht die Gefahr, daß das Auto umkippt. Um auch bei einem vollbeladenen Wagen die Fahrsicherheit zu erhalten, muß nach Experten-Untersuchungen ein sogenannter Restfederweg von 50 mm unbedingt vorhanden sein. Dies ist aber bei mindestens 60 Prozent der Touristenautos nicht der Fall. Mehr als die Hälfte aller deutschen Urlaubsautos gefährden während der Ferienfahrt die Verkehrssicherheit, weil sie zu schwer oder zumindest einseitig beladen sind. Aufgrund dieser Erkenntnis ist es eigentlich verwunderlich, daß sich während der sommerlichen Reisezeit auf den bundesdeutschen Ferienstraßen nicht noch viel mehr Unfälle ereignen.



In der „besser-als-business class" fliegt es sich schnell und komfortabel. FOTO: DIE WELT

Von Berlin aus zu Europas Kapitalen

hvr, Berlin

Ein neues Konzept geht in die Luft. Im Schatten der großen Fluggesellschaften will Captain Richard Twomey sicher in einer Marktlücke landen. Regionalrouten, die bisher im Flugverkehr von und nach Berlin nicht genutzt wurden, sollen vor allem dem Typ des Geschäftsmannes, der nicht über viel Zeit verfügt, angeboten werden. Dabei spekuliert der britische Pilot darauf, daß nicht nur in Deutschlands Großstädten, sondern auch in den regionalen Zentren Geschäfte gemacht werden und daß die „Business class" schnell und bequem dorthin gelangen will.

Captain Twomey, der seine Stellung als Generalmanager für Deutschland bei der British Airways aufgegeben hat, führte umfangreiche Marktanalysen durch und orientierte sich dann an drei Erfahrungswerten. Die regionalen bundesdeutschen Flughäfen verzeichneten im letzten Jahr einen Boom; gegenüber dem Vorjahr hatten sie sogar einen Zuwachs von 70 Prozent. Zum Vergleich zog Twomey die Zahlen des amerikanischen Marktes heran, der die erste Entwicklungsphase schon hinter sich hat. Dort pendelten sich die Passagierzahlen auf den Regionalrouten seit 1976 auf 19 Prozent pro Jahr ein. So wird für die Zukunft von einer Wachstumsrate von mindestens zehn Prozent ausgegangen. Zum anderen können sogenannte „dünne" Flugrouten nur mit Maschinen von weniger als 20 Sitzplätzen geflogen werden und sind somit für die großen Fluggesellschaften nicht geeignet. Darüber hinaus geht Twomey davon aus, daß sein potentieller Flugkunde möglichst wenig Zeit mit Umsteigen verlieren will, hohen Komfort verlangt und bereit ist, dafür tiefer in die Tasche zu greifen. So fliegt die „Berlin Regional UK Ltd." zum Beispiel in dreieinhalb Stunden von Berlin über Kiel nach Friedrichshafen, wofür bestehende Gesellschaften mindestens sechseinviertel Stunden benötigen.

Vor Ablauf dieses Jahres will Twomey seine ersten beiden Flugzeuge vom Typ „Jetstream" auf sechs neuen non-stop-Routen nach Berlin schicken. Die Maschinen haben eine Sonderausstattung und verfügen über eine Bordküche und sechzehn Plätze. Das luxuriöse Innenleben der Flugzeuge weist den höchsten Standard auf, der bisher von einer Liniengesellschaft bei Maschinen dieser Art in der Welt angeboten wurde. Der Service an Bord und am Boden soll von entsprechendem Niveau sein. Dieser „Besser-als-business-class-Service" nennt sich „Berlin-Class".

Noch wartet der Captain jedoch auf grünes Licht. Bisher hat er Gespräche mit der Bundesregierung in Bonn, dem Berliner Senat, den zivilen Luftfahrtsattachés, der Europäischen Kommission in Brüssel, mit der britischen Regierung sowie mit der verantwortlichen Luftfahrtgesellschaft geführt. Sie alle müssen zustimmen, damit Berlin näher an die regionalen Zentren Deutschlands und an europäische Großstädte angebunden wird. Brüssel, Basel, Kopenhagen und Genf sind die ersten Zielorte, die auf dem Programm der „Berlin Regional" stehen. In Berlin, in der Stadt, in der der Flugverkehr in den Händen der Alliierten liegt und wo aufgrund der einzigartigen geographischen Lage die Verkehrsverbindungen zum Westen besonders wichtig sind, will der Brite Richard Twomey seine Ideen und Erfahrungen in die Luft befördern.

Lob der Fähre

Zugegeben: Niemand schreibt noch mit dem Federkiel, und kaum jemand wird die Postkutsche den heutigen Verkehrsmitteln vorziehen. Nur unheilbare Romantiker schwärmen von einer guten alten Zeit, die für die Mehrheit der damals Lebenden kaum gut gewesen ist. Aber bedeutet Fortschritt, daß alles und jedes schneller, nüchterner, effektiver gemacht werden muß? Man fühlt sich an ein Lied des Wiener Kabarettisten Gerhard Bronner aus den sechziger Jahren über Motorrad-Rocker erinnert: „... ich weiß zwar nicht, wo ich hinfahr', aber dafür bin ich früher dort."

Mir fallen diese Worte immer im Zusammenhang mit dem geplanten Tunnel zwischen Frankreich und Südengland ein. Zugegeben: Eine Fähre ist nicht sehr schnell. Sie schafft „nur" eine Zeit der Besinnung auf dem Weg von einem Ziel zum anderen. Und was auf einer Kreuzfahrt durch zu große Dauer manchmal lästig werden kann, das findet man hier, in erträglichem Maße dosiert: Die Faszination, die eine Reise zu Schiff noch immer auf die meisten Menschen auszuüben vermag. Ein noch so hell erleuchteter, noch so gut ventilierter Kanal kann dagegen nicht aufkommen: Er bleibt der Inbegriff nüchternster Technik. Und teuer wird seine Benützung ja auch werden.

Zudem: Wer Kent, den Obstgarten Englands, kennt, dem dreht sich angesichts dessen, was bisher im Zusammenhang mit der Kanalplanung an tiefgreifenden landschaftlichen Veränderungen bekannt geworden ist, der Magen um. Nicht von ungefähr droht das traditionell konservative Kent der Eisernen Lady mit Konsequenzen bei der nächsten Wahl.

Demjenigen aber, der die Fahrten über See mit Möven und mit frischer Luft liebt, dem bleibt nur noch ein Trost: Nach Expertenmeinung dauert es bis zur Jahrtausendwende, bis sich der Fortschritt in Form des Tunnels durchgesetzt hat. Bis dahin aber fahren noch viele, viele Boote von Calais, Ostende und Dünkirchen ...

ohn

Ärztlich geleitete Sanatorien und Kliniken

SCHWEIZ

Liebe Leser
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

ÖSTERREICH

„Einsame Spitze." Berg-Angebote im Salzburger Land

GOLF, SKI, SEE, WANDERN UND 30 ANDERE SPORTARTEN
in der sportlichsten Region Europas

See und Schnee das ganze Jahr in der sportlichsten Region Europas
z. B. Wanderpauschale Zell am See von DM 220,– bis DM 635,–
z. B. Kapruner Aktivpaß Erwachsene DM 80,–, Kinder DM 48,–.
Verlangen Sie unser Infopaket „Einsame Spitze"
Information: Verkehrsverein Kaprun, A-5710 Kaprun, Postfach, Tel. (00 43) 65 47/86 43 oder Kurverwaltung Zell am See, A-5700 Zell am See, Postfach, Tel. (00 43) 65 42/26 00.



Rauris ist schön.

Gerade im Sommer. Wenn die Luft so richtig würzig ist, dann zeigt sich Rauris von seiner schönsten Seite. Hier, inmitten der Salzburger Tauern, findet man noch den freundschaftlichen Kontakt zur Landbevölkerung. Lange Wanderwege, majestätische Berge und die so wichtige herrliche Ruhe. Wer Abwechslung sucht, findet sie beim Schwimmen, Tennis, Radfahren, Minigolf, Goldwaschen oder Wandern im Nationalpark Hohe Tauern.

- Almwochen
- Erlebnis Nationalpark
- Wanderwochen

ab DM 162,–

Ferien in Rauris sind schön und preiswert. Schreiben Sie uns, oder rufen Sie uns einfach an: Verkehrsverein A-5661 Rauris, Postfach 102, Tel. 00 43/65 44/237 oder 70 49.

Wir erwarten Sie:
Andrelwirt: Tel. 411
500jähr. mehrf. renov. Gasth., Zi. m. Du od. Bad/WC. Ruhepark, Liegewiese, TV-Raum, Tischtennis, HP ab DM 29,–
Gasthof Grimming: Tel. 288
Zentral gelegen, Zi. m. Du/WC, ausgez. Küche; rustik. Speiseräume, Goldkeller, TV-Raum. Bitte fordern Sie unseren Hausprospekt an.
Gewerkenhof: Tel. 456
Spezialitätenrestaurant, Komfortzimmer (Himmelbetten), Stüberl m. TV, Garten m. Kinderspielgeräten; benachb. Tennisplatz; Hausprospekte senden wir gerne.
A-Hotel Rauriserhof: Tel. 213
Hallenbad, Sauna, Kegelbahnen, Tennis-Hallen- u. -Freiplätze, ITS-Tennisschule, Kinderspielraum. Hausprospekte senden wir gerne.

Wenn Sie einen gemütlichen Ort mit einem Ferienhotel am Nationalpark Hohe Tauern, also inmitten der schönsten Bergwelt suchen, wir haben das richtige Angebot für Sie. *Wald i. Oberpinzgau und* unser Ferienhotel

Walderwirt & Märzenhof

mit 70 Betten und jeglichem Komfort, wie Panorama-*Schwimmhalle m. gr. Liegewiese*, Sauna, Solarium, Massage, Tennisplatz,
Wöchentlich geführte Touren- und Bergwanderungen, wie Talwanderungen in die Tauerntäler oder Durchquerung des Nationalparks v. 900–3.600 m.
V. 10.5.–15.7.86: 7 Tage HP inkl. Frühstücksbuffet DM 370,–/495,–; v. 15.7.–15.9.86: DM 420,–/550.–
Großzügige Kinderermäßigung.
Fam. Strasser
A-5742 Wald i. Oberpinzgau 20
Tel. 0043/6565-8216
Telex: 047/66-711
Der traditionelle Familienbetrieb für Feinschmecker u. Individualisten.

MARIA ALM mit Hintermoos und Hinterthal



800–2.900 m / Salzburger Land

Urlaubsfreuden in sonniger Bergwelt: Erholung – Sport – Geselligkeit – familienfreundlich. Großartiger Naturpark, 80 km Wanderwege, geführte Bergwanderungen, Tennis – Reiten – Minigolf. Urlaub für Fischer – eigenes Fischwasser. Sessellift; schöner Moorbadesee, nur 5 km entfernt. Informieren Sie sich über unser reichhaltiges, preiswertes Urlaubsangebot.

Auskünfte u. Prospekte: Verkehrsverein A-5761 Maria Alm 65, Telefon 00 43/65 84/316

...der „persönliche" Familienurlaub

Bergsommer in Leogang - das Ferienerlebnis für groß und klein, für Sportliche und Gemütliche. Ausgesuchtes Touren- und Wanderprogramm - von den Leoganger Steinbergen bis zum Nationalpark Hohe Tauern, individuell an Ort und Stelle zu buchen. Buntes Freizeitangebot, großes beheiztes Schwimmbad!

840 m – 2600 m
LEOGANG
Verkehrsverein -A-5771 Leogang 11
Tel. 00 43 65 83 / 234
Telex 66578 vvleo
Genaues in den Leoganger Gästenachrichten - bitte anfordern!

4 gemütl. Ferienwohnungen, absolut ruh. Einzellage, 2 Schlafz., Wohnz. m. Kamin, Balkon/Terr. Tel. 0 21 51 / 73 85 86

Wandererlebnis Lungau

Vom gemütlichen Spaziergang bis zur anspruchsvollen Höhenwanderung. Wanderziele zwischen 1000 u. 2700 m. Gemütliche Almen, Schutzhütten und Jausenstationen laden zur Rast ein. Geführte Wanderungen, Bergführer, Wander- und Tourennadel. Verbringen Sie Ihren Urlaub in Hotels, Gasthöfen, Pensionen, Privatzimmern, Bauernhöfen oder in Ferienwohnungen.
1 Woche Ü/F ab DM 99,–, 1 Woche HP ab DM 199,–, Kinderermäßigung!
Verkehrsvereine

Mariapfarr	Mauterndorf	St. Michael-Rennweg	Katschberghöhe
A-5571	A-5570	A-5582	A-9863
Tel. 00 43 / 64 73 / 278	Tel. 00 43 / 64 72 / 72 79	Tel. 00 43 / 64 77 / 342	Tel. 00 43 / 47 34 / 330

Sonnen-Alpenpark
**** App.-Hotel SPARTARIF
April–Juni ab DM 30,– p. P.
in 1- oder 2-Zimmer-Appartements, Südbalkon, mit vollem Hotelservice, F-TV, Video, Tel. etc. Sauna. 51 Bergbahnen, Wandern, jede Sportart.
Arkadenhof
A-5630 Bad Hofgastein,
☎ 00 43 / 64 32 / 82 47

Mittersill lädt
Mittersill, das ist die gemütliche Marktgemeinde im Salzburger Oberpinzgau mit dem vielfältigen Urlaubsangebot. Erwandern Sie die schönsten Berge und Ausflugsziele des Nationalparks Hohe Tauern.
Unser 7-Tage-Arrangement Ü/F ab DM 165,– inkl. geführte Wanderung usw.
Informationen: Verkehrsverein Mittersill A-5730, Tel. 00 43 / 65 62 / 369

Nicht lange suchen, jetzt bei Kaserer buchen!
Hotel Kaserer
A-5742 Wald i. Oberpinzgau
Salzburger Land, zwischen Zillertal u. Zell am See. Komforthotel, alle Zi. mit Du./Bad, WC, Vorsaison HP DM 33,–, Hauptsaison HP DM 36,–. Tel. Reservierung möglich. Tel. 00 43 / 65 65 / 82 61

Wenn Sie einen Badeurlaub mit 40.000 anderen Leuten verbringen wollen, dann ist Niederösterreich dafür leider nicht geeignet.

089/77 30 21

Zu uns kommen die Individualisten.

Niederösterreich
...wo Ferien noch Ferien sind!

Das Land rund um Wien hat 5 attraktive Ferienregionen. Jede Region verfügt über einen Farbkatalog mit detaillierten Preisen.

Eine Woche Vollpension, im Komfortzimmer, ab **DM 220,–**

KUPON Bitte gewünschten Katalog ankreuzen und
☐ Alpin ☐ Voralpenland
☐ Wachau-Nibelungengau ☐ Wald-, Weinviertel
☐ Wienerwald
an die Österreichische Fremdenverkehrswerbung, D-8 München 75, Postfach 750075, einsenden.

Suchen Sie das Königreich der Stille?
Waldviertel – Land der Kuenringer, 28 Orte, 3500 Gästebetten, Ferienparadies, weitab vom Massentourismus. Echte Erholung. Bis 1000 m ansteigendes Bergland, dichte Wälder, drei Stauseen (Wassersport, Fischen, Surfen ...). Reiten. Hunderte Burgen u. Schlösser. Einziges Freimaurermuseum in Österreich. Einziges Museum für Medizin-Meteorologie.
Auskünfte und Prospekte: Fremdenverkehrsverband „Waldviertel", Dreifaltigkeitsplatz 1, A-3910 Zwettl, Tel. 00 43 28 22 / 22 33

Dieses Bild

von Gustav Klimt und viele andere auserlesene Gemälde von **Klimt, Egger-Lienz, Kokoschka, Kubin, Schiele, Warhol,** etc. können Sie in der Neuen Galerie der Stadt Linz bewundern. Erleben Sie eine dynamische Großstadt und ihre Kultur. Linz hat Zeit für Sie. Als Souvenir nehmen Sie sich die bekannte Linzer Torte mit. Von Linz werden Sie noch oft erzählen! Verlangen Sie unsere preisgünstigen Pauschalarrangements!



Coupon: Das Städtische Fremdenverkehrsbüro, Altstadt 17, A-4010 Linz, informiert Sie gerne. Name u. Adresse nicht vergessen.

Reiseanzeigen helfen mit, Urlaub, Freizeit und Wochenende richtig zu planen. Studieren Sie die Anzeigen der Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG, und Sie werden jede Menge verlockender Angebote entdecken.

Für viele etwas Besonderes

Da gibt es doch tatsächlich eine Gegend, die alles bietet und trotzdem geblieben ist was sie war und wie sie war! Traditionsreiche Sommerfrische, bekannte Kurorte und dazu Sport in allen Spielarten in einer der schönsten Landschaften Österreichs. Manche meinen, das ist heutzutage einzigartig. Wir wollen nicht widersprechen!

Steirisches Salzkammergut
Altaussee, Bad Aussee, Grundlsee, Pichl/Kainisch, Bad Mitterndorf, Tauplitz-alm.

Spezielle Angebote für Reiter, Angler, Segler, Surfer, Tennisspieler, Bergwanderer + Kurgäste. Prospekte und Information: A-8990 Bad Aussee, Postfach 45/1; Tel. 0043/6152/2323



Informationen und Prospekte durch:
TIROL-INFORMATION A-6010 Innsbruck · Bozner Platz 6

Tannheim Tirol
Viel Information und Urlaubsstimmung kommt in ein paar Tagen in Ihr Haus – uns schreiben, zahlt sich aus!
A-6675 Verkehrsamt Tannheim · Postf. 15 · Tel. 0043/5675/6220

Alpenhotel Speckbacherhof
A-6060 Gnadenwald – Tirol – (900 m)
16 km von Innsbruck entfernt; familiäres Hotel mit 60 Betten, Komfortzimmer, Frühstücksbuffet, Voll- oder Halbpension; speziell nur für unsere Hausgäste: kleiner Badesee mit Liegewiese; Minigolf, herrliche ruhige Lage, ideales Wander- und Erholungsgebiet – fordern Sie Prospekte an: Alpenhotel Speckbacherhof, A-6060 Gnadenwald / Tirol, Tel. 00 43 / 52 23 / 25 11

Berghotel Benglerwald, A-6653 Bach/Lechtal, Tirol
Telefon 00 43 / 56 34 / 63 63
Komf. Haus in herrl. ruh. Lage, abs. v. Straßenverkehr, inmitten v. Wald und Wiesen, schöne Wanderwege; geh. Schwimmbad u. Tennisplatz im Ort. Komf. Zi., Bad/DU, WC, Balkon, Tel.; Appartements für 4-6 Personen; Menüwahl, Lift, freies Reiten auf eig. Pferden. VP DM 36,–/48,–. Bis 7. 7. und ab 30. 8. 86 ca. 10% ermäßigt!

Erleben Sie zauberhaft schöne Wanderferien im Glocknerdorf!
250 km Wanderwege von Hütte zu Hütte, alpine Gipfeltouren mit Bergführern, Glocknerblick-Bahn, Kaiser Glocknerstraße, Sport- u. Freizeiteinrichtungen. Familienfreundliche und preiswerte Unterkünfte aller Kategorien. Pauschalangebote. Ü/F DM 14,–/65,–, HP DM 30,–/72,–. Verkehrsamt A-9981 Kals, Tel. 00 43 / 48 76 / 211
Kals am Großglockner

Urlaub in St. Ulrich am Pillersee/Tirol
GASTHOF-RESTAURANT **Bräuwirt**
Gutbürgerlicher Gasthof im Ortszentrum, 5 Gehminuten zum See. Komfortzimmer: Zi. m. Dusche, extra WC, Balkon, Selbstwähltelefon, Radio, TV-Anschluß. Eigener Speisesaal für Hausgäste, Frühstücksbuffet, Menüwahl, Begrüßungscocktail, wöchentlich einmal Bauernbuffet. Terrassencafé, eigene Konditorei, Tischtennis, Liegewiese, Fischereimöglichkeit. HP ab DM 43,–, Kinderermäßigung laut Preisliste. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Fam. Pichler A-6393 St. Ulrich a. P., Tel. 00 43 / 53 54 / 81 80

Erholsame Ferien im Gebirge – die Ihnen viel Freude bereiten – können Sie noch kurzfristig buchen
ALPENHOTEL INTERNATIONAL BERWANGER HOF
4-STERNE-HOTEL mit neuerbautem Jagdhaus Litt
in einem der schönsten Bergdörfer Tirols. Zimmer mit Bad/WC/Balkon, großes Hallenbad (10x25 m – größtes Hotelhallenschwimmbad Österreichs), Panorama-Sonnenterrasse, Sauna, Massage, Sonnenbank, Fitneßraum, Friseur, Restaurants, Tanzkapelle (5-Uhr-Tanztee, abends in der Alpen-Bar), herrliche Wanderwege, Tennis, Minigolf.
BESONDERS GÜNSTIGES ANGEBOT in unserer Dependance Thaneller Hof bei Mitbenutzung aller Einrichtungen des Haupthauses: Sonderpreis mit VP DM 51,–, ÖS 350,– (Zimmer m. Frühstück oder Halbpension möglich).
ALPENHOTEL BERWANGER HOF, A-6622 Berwang/Tirol
Tel. von Dtl. 0043/56 74/82 88 (direkt) · Das Domizil von Margot Werner

Gemütlich – familienfreundlich – urwüchsig
924 m Tirol



Paß Thurn, 1250 m
Was Ihnen und Ihrer Familie Jochberg im Frühjahr/Sommer und Herbst alles bietet, kann sich sehen lassen. Jochberg ist ein Ferienort mit Tradition, im Zentrum der Kitzbüheler Alpen mit 60 km Wanderwegen, geführten Foto-Bergwanderungen, Heimatabende, gr. Wald-Schwimmbad, Wildwasser-Fischen, 3 Tennis-Sandplätze, ideale Lage für Tagesausflüge.
Wohnen können Sie in komfortablen Hotels, gemütl. Gasthäusern, Pensionen, Privatzimmern u. Ferienwohnungen - oder Urlaub am Bauernhof. Zimmer/Frühstück DM 15,–/DM 45,–. Halbpension DM 30,–/DM 60,–
Jochberg – ein guter Tip für Ihren Urlaub.
Inf.: Fremdenverkehrsverband A-6373 Jochberg b. Kitzbühel, Tel. 00 43/53 55/52 29

Sommer Festwochen-programm 86

17.05.-31.05.	Frühlingswanderfest
23.05.-25.05.	Kulinarische Wanderung
31.05.-14.06.	Jungsenioren-Tenniswochen
14.06.-28.06.	Almwanderwochen
29.06.-05.07.	Kinderfestwoche
05.07.-20.07.	Dorf-/Kulturfestwochen
12.07.-13.07.	Dorffest
09.08.-10.08.	Alpbacher Taifest
30.08.-06.09.	Blumenfestwoche
06.09.-27.09.	Herbst-Wanderwochen
03.10.-12.10.	Almkirchtage

7 Tage Übernachtung/Frühstück im Komfortzimmer **ab DM 240,–**

alpbach
Fremdenverkehrsverband A-6236 Alpbach 12. Tel. 0043.5336.5211, Telex: 047.51380 fvalp a

Wertgutschein
für die Sonderbroschüre FESTWOCHEN »Ein Sommer in Alpbach« Tirol
Name:
Adresse:



Wenn er den Kampf mit dem Berg aufnimmt und sie lieber im Erlebnisbad relaxt. Wenn beide verstehen zu leben, dann

NEUSTIFT Tirol im Stubaital

7 Tage ÜF	ab DM 120,–
DU/WC	ab DM 150,–
HP	ab DM 200,–
DU/WC	ab DM 240,–

Information: Verkehrsbüro A-6167 Neustift im Stubaital
Telex 53343
Tel. 0043/5226/2228-0

IHR SPEZIELLER FRÜHJAHRS-, SOMMER- UND HERBSTURLAUB
Schönstes Hochtal Tirols im Süden der Alpen. Ein Paradies für Bergtouren, hoch- und mittelalpine Wanderungen, Spaziergänge und Erholung
ST. JAKOB IM DEFEREGGENTAL **HOTEL ALPENHOF** Tirol
Das 4-Sterne-Haus mit dem Service für den gehobenen Anspruch. Große Zimmer mit Bad/Dusche/WC, Telefon, Radio und TV-Vermietung. Täglich Frühstücksbuffet, Menüwahl, Spezialbuffets, à-la-carte-Restaurant. Veranstaltungen in unserem Tiroler Keller mit Musik und Tanz sorgen für den gesellschaftlichen Rahmen. Frei-Luft-Hallenbad 28°C, Sauna, Sonnenbänke, Massagen / Kosmetik, Tischtennis, Liegewiese und -terrasse, einmalige Sonnenlage.
HALBPENSION Vor- und Nachsaison **DM 77,–**, Sommer-Hauptsaison **DM 86,–**
Wünschen Sie ausführlichere Informationen, kostenlosen Prospekt anfordern
A-9963 St. Jakob im Defereggental, Tel. 0043-4873-5351, Telex: 047-46676

Prägraten am Großvenediger 1312 m
Schönste, unberührte Landschaft, erster Wasserschaupfad Europas. Aufstieg zu 14 Hütten und Almen, geöffnet v. Ende Mai bis Anf. Okt., Wald- u. Wanderwege für ältere Leute. Wanderabzeichen. Zi. m. Frühst. ab DM 14,–. Ausk. u. Prosp. Winter od. Sommer. Verkehrsbüro A-9974 Prägraten 35a. Telefon 00 43/48 77/52 17



Bergwandern – Schwimmen – Urlaub genießen im Tiroler Lechtal! Tirol
Sporthotel **Alpenrose******
in A-6652 Elbigenalp, Lechtal, Tirol, Tel. 0043/5634/6219 und 6652-53 ist der richtige Tip für Sie und Ihre Kinder! Gemütl. familiäres Komfort-Hotel; Standardzimmer mit DU/WC bis Komfortzimmer mit Wohnteil und Balkon. Panorama-Hallenbad, Sauna; Unterhaltungsabende; Grillparty, geheiztes Schwimmbad und Tennisplätze im Ort. Geführte Wanderungen. Halbpension inkl. Frühstücksbuffet ab DM 54,–. Großzügige Kinderermäßigung! Fam. Baldauf

Österreich-Bergferien von ihrer schönsten Seite – im Tiroler Süden
Kristallklare Luft, murmelnde Bäche und ein paar Dutzend Dreitausender zum Greifen nahe, dazu Hallenbad und Freibad mit Liegewiese. Sauna, Garagen, Bar und ein Restaurant, das zum Gourmet-Tip zwischen München und Italien geworden ist. Halbpens. inkl. aller Annehmlichkeiten ab DM 75,–.
HOTEL RAUTER
A-9971 Matrei in Osttirol, Tel. 0043/4875/6611, Tx. 46638 – Fam. Hermann Obwexer

HOTEL SONNE Hallenbad 20x8 m – Kirchberg b. Kitzbühel
TENNIS – SCHWIMMEN – WANDERN. Gemütl. Komforthotel in ruh., zentraler Lage, 2 Min. v. Badesee; alle Zimmer m. Bad, WC, Vorraum, Tel.; Südbalkone; Sauna, Solarium; 10.000 m² großer Garten, eigener Tennisplatz; org. Freizeitprogramm, Bergsteigerschule, HP m. Spezialfrühstück, Juli Aug DM 56,–/65,– p. Tag. **Mai, Juni u. Sept. Wochen HP-Pauschale DM 295,–/Kinderermäßigung.** Tirol

TIROL-URLAUB, 8 km von INNSBRUCK, preisgünstig u. doch komfortabel, in APPTS. mit HALLENBAD (28° C), Sauna etc., gesundheitl. ideale Höhenlage v. 1000 m, auch ebene Spazierwege, z. B. 2 Pers. DM 42,–. Steinke, Quellengrund, A-6080 IGLS, Tel. 00 43 / 52 22 / 77 27 60 od. 77 41 70

Komf. Ferienwohnungen in Tirol
Rustikale Ausst. f. 3–8 Pers. (Neubau) m. sep. Kü., Sauna, TV. Preis f. 3 Pers. in VS + NS DM 45,–. Unser Haus liegt in der reizvollen Bergwelt der Kitzbüheler Alpen. Hallen- u. Freibäder, Badeseen, Windsurfen u. Tennis in nächster Nähe. Anfragen an:
Fam. HINTERHOLZER, A-6391 St. Jakob i. H. 31, Tel. 00 43 / 53 54 / 82 27

St. Jakob im Defereggental — Osttirol — 1.400 m
In einer gepflegten Kulturlandschaft. Tradition, Sitte, Brauchtum und Gemütlichkeit. 200 km Wanderwege, Tennis, Fotosafari, geführte Wanderungen, Sessellifte usw. Echte Gastlichkeit in allen Unterkunftsformen. Preiswert.
Auskünfte: Verkehrsamt A-9963 St. Jakob i. Def., Postfach 53, Tel. 00 43 / 48 73 / 54 84
Alpendorf mit Qualität

KINDER, KINDER, BEI UNS GEHT'S EUCH GUT!

Zillertaler Tuxer Tal Tirol

...wir haben ganz was Tolles für Euch. Abenteuerwandern, Tennis, Schwimmen, Skifahren zusammen mit anderen Kindern. Wenn Ihr Eure Eltern mitbringen wollt – wir kümmern uns auch um sie.

7 TAGE FAMILIENAUFENTHALT
2 Erwachsene, 1 Kind **ab DM 350,–**



Fremdenverkehrsverband Tux, A-6293 Lanersbach Tel. 0043/5287/207, Telex 047/53155 fvtux a

PARTH-WERBUNG

BAD MITTERNDORF Steiermark
Goldener Schuh
5 PAAR GOLDENE WANDERSCHUHE WERDEN UNTER ALLEN GÄSTEN IN BAD MITTERNDORF VERLOST! DAS LOS IST IHR MELDEZETTEL.
• **„FERIENZEIT – FAMILIENZEIT"**
7 TAGE HALBPENSION IN KINDERFREUNDLICHEN HÄUSERN, KINDERERMÄSSIGUNG, GEFÜHRTE WANDERUNG, 1 FREIER EINTRITT INS THERMALBAD „HEILBRUNN", JE EIN „BAD MITTERNDORF"-T-SHIRT FÜR DIE KINDER.
PREIS/PERSON: VON DM 245,– BIS DM 328,–
KURVERWALTUNG A-8983 BAD MITTERNDORF 12 TEL: 00 43 / 61 53 / 24 44 27 84





TOURISTIK

Wie Autofahrer Oslo im Schlaf finden.

Ausgeschlafene Autofahrer, die Ferien in Norwegen machen, setzen von Kiel – samt Auto – nach Oslo über. Sie nutzen die einzige Direktverbindung zwischen Deutschland und Norwegen. Um ausgeruht anzukommen.

Mittags gehen Sie an Bord des M/S PRINSESSE RAGNHILD oder des M/S KRONPRINS HARALD, tanken jede Menge Sonne und Seeluft, genießen unsere vorzügliche Küche, den außergewöhnlichen Service und Komfort und lassen den Abend beim Tanz in der Bar ausklingen. In Ihrer gemütlichen Kabine träumen Sie dann bei leichtem Meeresrauschen Ihrem Urlaub entgegen, gehen am Morgen unter die Dusche – und haben doch keinen Tag verloren.

Um 8 Uhr kommen Sie in Oslo an. Und da wir und sonst keiner, auch Oslo–Kiel direkt fahren, wird die Rückreise eine genauso runde Sache. Fragen Sie Ihren Automobilclub oder Ihr Reisebüro nach uns. Auch nach den Kurz- und Tagungsreisen, die zwischen 2½ und 5½ Tagen dauern: Die reine Erholung und gar nicht teuer.

Willkommen an Bord. Oslo-Kai · 2300 Kiel 1



Die Norwegen-Linie



Helsinki Kurzreisen
Erleben Sie Finnlands bezaubernde Hauptstadt.
4 Tage Wochenendfahrt ab Travemünde ab DM 358,–

Helsinki Städtereisen mit Hotelaufenthalt
5 Tage ab DM 656,–
8 Tage ab DM 768,–

Summassaari
Hotel und Bungalowanlage
15 Tg. je Pers. ab DM 971,–

Hotel Ellivuori
Doppelzimmer DU/WC, 8 Tage Halbpension.
Bei Pkw-Anreise Fahrer/Auto ab DM 989,–
je weitere Person ab DM 775,–

Katalog "Nordland 86" (80 Seiten) mit vielen weiteren Finnland-Angeboten im Reisebüro oder von Wolters Reisen, Postfach 10 01 47, 2800 Bremen, Tel.: 04 21/89 99 289

WOLTERS REISEN

Irland
Erlebnisreiche Busrundreisen mit Fluganreise

z.B. 14 Tage ab DM 3622,–
Weitere Angebote aus dem Katalog Irland · England · Schottland '86 in Ihrem Reisebüro oder direkt von:

WOLTERS REISEN
Das sichere Urlaubsgefühl
Postf. 10 01 47 · 2800 Bremen 1 · Tel.: 04 21-89 99 289

FLORIDA
Naples – Golf von Mexico
Luxus-Studios u. Appartements, ruhige Lage – trop. Garten – Golf/Segeln/Tennis. 2 Pers. u. bis 2 Kinder pro Woche DM 499,50. Flughafen Fort Myers.
Deutsche Besitzer: Max und Ellen Thom
Fairways MOTEL
103 Palm River Blvd.
Naples, FL 33942, USA
Tel. 8 13 / 5 97–81 81 USA

Urlaub?
Haben Sie schon einmal an **Madagascar** gedacht?
Das Land der Lemuren
Informationen in Ihrem Reisebüro oder direkt bei
AIR MADAGASCAR
Wiesenhüttenplatz 26 - 6000 Frankfurt (M.) 1, Tel. 0 69 / 25 10 18-19

USA-Flüge – Günstig wie nie zuvor
Mit US-Liniengesellschaft

Hin- und Rückflug	
New York	1299,- DM
Washington	1229,- DM
Atlanta	1389,- DM
Florida, versch. Städte	1489,- DM
Chikago	1389,- DM
Denver	1489,- DM
S. Franzisco/Los Angeles	1719,- DM

First-Class-Preise auf Anfrage. Weitere US-Städte auf Anfrage. Abflüge täglich, ebenso Rückflüge. Alle Preise ab Düsseldorf.

2 Wochen Sonnenurlaub – Florida
Nähe Miami u. Ft. Lauderdale – am Meer, Flug, Hotel mit Frühst., Transfer. SONDERPREIS 2499,– DM mit Meerblick.
Alle Preise gültig bis 28. 5. 1986. Danach Saisonzuschlag.
PROMA-SUNSHINE-CORPORATION LUXEMBURG
Tel. Bundesrepublik Deutschland 0 21 61 / 67 32 42

GANZ PORTUGAL UND BRASILIEN
Erleben Sie beide Länder mit
OPTIMO REISEBÜRO
5000 KÖLN 1 – Blaubach 6–8
Tel.: 02 21 / 21 09 13

Jahrestickets — Superpreise
Washington/New York DM 1.125.-
L.A./San Francisco DM 1.335.-
Orlando DM 1.345.-/Kansas C. DM 1.475.-
TOUR-PLAN-REISEN 5300 Bonn 3
Konrad-Adenauer-Platz 15 0228/451663

GLYNDEBOURNE-FESTIVAL
Flug-Arrangements Juni 1986 mit je 1 Karte Glyndebourne, National Opera London und Covent Garden London. Anmeldungen umgehend.
Theatron, Culemannstr. 5, 4800 Bielefeld 1, Tel. 05 21 / 29 84 82

Das echte Erlebnis: Senegal – Mali – Kapverdische Inseln.
Ab 15. 10. 1986
A-Reisen GmbH
6000 Frankfurt 1
Postfach 110122



SÜDAMERIKA-FLÜGE
HIN und ZURÜCK AB BRU/AMS

Asuncion	2110.-	Montevideo	2040.-
Bogota	1500.-	Quito	1600.-
Buenos Aires	1990.-	Recife	1770.-
Caracas	1430.-	Rio	1840.-
La Paz	2330.-	Santa Cruz	2160.-
Lima	1695.-	Santiago de Chile	2090.-
Mexico City	1670.-	São Paulo	1910.-

L.A.F. e.V. · 28 Bremen 1
Schwachhauser Heerstr. 323
Telefon 04 21 / 23 72 45

Washington (BWI)
Direktflug ab Luxemburg

DM 1.049,–
(Super-Ex-Tarif, gültig bis 14. 6. 86, Aufenthalt 14–90 Tage)

Weitere ICELANDAIR-Direktziele:
New York ab DM 999.-
Chicago ab DM 1099.-
Detroit ab DM 1099.-
Orlando/Florida ab DM 1249.-
Hochsaison-Tarife genauso günstig!
Für Gruppen ab 10 Personen ermäßigte Flugpreise auf Anfrage.

ICELANDAIR-BUS-SERVICE
Im Flugpreis enthalten nach/von Luxemburg von Frankfurt über Saarbrücken, von Stuttgart über Heilbronn und Mannheim, von Wuppertal über Düsseldorf, Köln und Bitburg.
Außerdem Bus-Service in Florida.

ICELANDAIR
Weitere Informationen und Buchungen in Ihrem Reisebüro oder bei
ICELANDAIR, Rossmarkt 10
6000 Frankfurt/M. 1, ☎ (069) 29 99 78

SKANDINAVIEN MIT SAS-JETS



Urlaub an den norwegischen Fjorden, in schwedisch Lappland, auf Grönland oder Bornholm. Neu in diesem Sommer: Nonstop Flüge nach Bornholm, ab Hamburg und erstmals auch ab Frankfurt. Die schönsten Skandinavien-Flugreisen, mit günstigen Flugtarifen kalkuliert, finden Sie in der neuen SAS-Broschüre

SKANDINAVIEN FLUGREISEN '86

Kostenlos erhältlich bei: SAS-Werbeabt., Schaubstr. 16, 6000 Frankfurt 70, Postkarte genügt.
SAS

Malediven
3 Wochen DM 2090,–
(2 Wo. VP, 3. Wo. Hotel frei)
Abflug 20. 5. (ab Muc/Dus)
kostenloser Prospekt
SUB-AQUA-TOURS
der Malediven-Spezialist
Marktstr. 17, 8000 München 40
„REIF FÜR DIE MALEDIVEN"
☎ 089 / 347053

KREUZFAHRTEN
auf komfortablen Schiffen mit hohem Standard.
Günstige fly + cruise Angebote.

Lassen Sie sich verwöhnen auf hervorragend organisierten Traumreisen.

Achtung: bedingt durch den günstigen Dollar-Kurs senken wir unsere Katalog-Preise einheitlich und allgemein.

3-, 4- und 7-tägige Kreuzfahrten zu den griechischen Inseln und Türkei.

Vorschau Winter 86/87: Kreuzfahrtziele, die es in sich haben! Geheimnisvoller Amazonas – traumhafte Karibik – Naturwunder Galapagos.

Auskünfte über die neue Preisgestaltung erhalten Sie in Ihrem Reisebüro oder bei



EPIROTIKI
EINE WELT DER KREUZFAHRTEN
Epirotiki Lines, Johnsallee 8, 2000 Hamburg 13, Tel. 040/44 30 32, Telex 2162340

Stellen Sie sich vor, Sie wären in Indien...

Nirgendwo auf der Welt können Ihre Ferien so märchenhaft, so einzigartig sein, wie hier.

Schon beim ersten Blick auf Indiens Landkarte entdecken Sie hunderte von Kilometern weiten Strand. Strand, wo Sie neue Freunde kennenlernen. Strand, wo Sie zu Zweit allein sein können.

Und natürlich gibt es in Indien First Class Hotels mit europäischem Luxus und Komfort. Lukullische Genüsse erwarten Sie. Mal exotisch pikant, mal vom Besten der europäischen haute cuisine. Moderne Transportmittel überall. Und dies alles zu Preisen, die Sie angenehm überraschen werden.

Möchten Sie weiter von Indien träumen? Wir senden Ihnen gerne mehr Informationen.

india

Ich möchte mehr über Urlaub in Indien wissen.
Name: ____________
____
Adresse: ____________
____
____
Senden Sie bitte den ausgefüllten Coupon an:
Staatliches Indisches Verkehrsbüro Kaiserstraße 77, 6 Frankfurt, Tel. (069) 23 54 23 G

Sonder-Kreuzfahrt
„Vom Mittelmeer in den Fernen Osten"
mit der neuen
MS Michael Sholokhov
26. 10. bis 23. 11. 1986
Route: Genua – Port Said – Safaga – Hodeida – Aden – Bombay – Colombo – Phuket – Belawan/Sumatra – Singapore – Frankfurt (Flug).
4-Bett-Kabine ab DM 3990,-
Doppel-Kabine ab DM 4790,-
Alle Kabinen mit Dusche/WC.
Weitere Informationen und Buchung:
Reise-Shop
G. Töller KG
Nesselrodestr. 18E, 5000 Köln 60
Tel. 02 21 / 71 17 78 + 7 12 28 18

Günstige Flüge
ab Frankfurt, Düsseldorf

Mexiko	1899,-	Kairo	808,-
Buenos Aires	2119,-	Johannesburg	1849,-
Tunis	599,-	Bangkok	1399,-
Agadir	794,-	Mallorca ab	355,-

USA-Billiget-Flüge und weitere Zielorte auf Anfrage
ELDAR-WELTWEIT TOURISTIK
Telefon 02 21 · 23 40 04
5000 Köln 1 · Mauritiussteinweg 85

Luxus-Charter-Yachten
für Geschäfts- und Privatfahrten.
Tel. 02 11 / 38 38 31
Telex 8 584 880 abd d

MEXIKO
5x pro Woche ab Amsterdam, DM 1625,–.
A-Reisen: 0 69 / 23 01 63

Liebe Leser
Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anzeige antworten. Sie ersparen sich damit Zeit und unnötige Rückfragen.

Wir beraten Sie bei Ihren Reise- und Bäder-Anzeigen in der Kombination REISE-WELT/MODERNES REISEN.

	Zuständig für Postleitzahl-Gebiet:
1 Heinz Gallun Jessenstraße 13 2000 Hamburg 50 Tel.: (040) 3 89 00 70	20 (ohne 209), 22, 23, 24, 328, 347, 349, 353, 40, 41, 42, 43, 440–443, 451, 452, 453, 454, 46, 47, 48, 49 (ohne 496), 5 (ohne 54, 55)
2 Horst Meijer-Werner Große Bergstraße 189 2000 Hamburg 50 Tel.: (040) 38 14 41	209, 21, 27, 28, 29, 30, 31, 32 (ohne 328), 33, 34 (ohne 347, 349), 35 (ohne 353), 444–449, 450, 455, 457, 459, 496, 54, 55, 60 (ohne 605, 607–609), 62–67
3 Willy Boos Mühlenweg 17 7820 Titisee-Neustadt Tel.: (07651) 82 26	605, 607, 608, 609, 61, 68, 69, 7
Hildegard Kröniger Tel.: (089) 8 11 97 37	80, 81, 82, 885, 887, 888, 889, 89
4 Brigitte Veska Perathoner Straße 19 8000 München 90 Tel.: (089) 64 69 23	83, 84, 85, 86, 87, 880, 881, 882, 883, 884
5 Horst Wouters Kochstraße 50 1000 Berlin 61 Tel.: (030) 25 91 29 31 Telex: 184 611	1000

Kiel · Hamburg · Bremen · Hannover · Berlin · Düsseldorf · Bonn · Wiesbaden · Saarbrücken · Stuttgart · München

Die Erfolgskombination für Reise- und Touristikanzeigen
DIE WELT
WELT am SONNTAG

Anzeigenabteilung
REISE-WELT/MODERNES REISEN
Postfach 30 58 30
2000 Hamburg 36
Tel.: (040) 347-44 83/-41 33 und -1
Telex: 2 17 001 777 asd
Telekopie: (040) 34 58 11

Telefonische Anzeigen-Annahme
Hamburg: (040) 347-43 80, -1
Essen: (02054) 101-518, -1

Versandanschrift für Druckunterlagen:
DIE WELT/WELT am SONNTAG
Anzeigen-Expedition
Postfach 10 08 64 · 4300 Essen
Tel.: (02054) 101-561/563
Telex: 8 579 104
Telekopie: (02054) 827/28



Beste Zeiten für Kreuzfahrer!
Mit TS MAXIM GORKI im Mittelmeer und Atlantik.

Neckermann macht's möglich: Sie haben die Wahl. Zwischen 4 Kreuzfahrten im Herbst – der schönsten Jahreszeit für diese Routen. Auf einem der besten Kreuzfahrtschiffe der Welt, TS MAXIM GORKI.

Ab DM 2.990,–
Rund um Westeuropa.
Vom 12. 9. bis 27. 9.: Von Bremerhaven über Southampton, La Rochelle, Santander, Lissabon, Madeira, Lanzarote, Casablanca nach Genua.

Ab DM 2.950,–
Ägäis und Schwarzes Meer.
Vom 27.9. bis 11.10.: Ab Genua nach Piräus, Dikili (Türkei), Canakkale (Türkei), Istanbul, Bosporus, Jalta (UdSSR), Odessa, Mudania (Türkei), Volos (Griechenland), Naxos, Santorin, Capri bis Genua.

Ab DM 2.870,–
Alte Kulturen am Mittelmeer.
Vom 11. 10. bis 25. 10.: Von Genua über Piräus, Kusadası (Türkei), Rhodos, Antalya, Limassol (Zypern), Alexandria, Valletta (Malta), La Goulette (Tunesien) nach Genua. Bei dieser Kreuzfahrt können Sie auch alternativ nur den ersten oder zweiten Teil der Reise mitmachen. Um vorher oder nachher eine Woche Urlaub im Club Aldiana Antalya zu verbringen. Inkl. Flug ab DM 2.950,-.

Ab DM 2.390,–
Westliches Mittelmeer und Atlantik.
Vom 25. 10. bis 9. 11.: Ab Genua nach Civitavecchia (Rom), Cagliari (Sardinien), Palma de Mallorca, Casablanca, Arrecife, Fuerteventura, Las Palmas, Madeira, Lissabon bis Bremerhaven. Auch hier haben Sie Kombinationsmöglichkeiten. Z.B. mit Badeaufenthalt auf Gran Canaria. 12 Tage inkl. Flug schon ab DM 1.725,-.

Prospekte, Beratung und Buchung in allen NUR TOURISTIC-REISEBÜROS und bei allen NUR TOURISTIC-PARTNERN.
Telefonische Expertenberatung unter der Nummer: 0 69/26 90 399.
Informationsmaterial erhalten Sie bei:
Neckermann Seereisen,
Bereich 6
Postfach 11 13 43
6000 Frankfurt 11

Für die kostbarsten Wochen des Jahres auf Nummer Neckermann.

NECKERMANN REISEN

HOTELS

Mittelberg – Kindern bis einschließlich sechs Jahren in Begleitung zweier vollzahlender Erwachsener steht das Aparthotel Kleinwalsertal (Wildentalstraße 3, 8986 Mittelberg) kostenlos zur Verfügung. Außer freier Kost und Logis bietet das Hotel unter dem Motto „Mami-,Papi-,Kind" Freizeit- und Animationsprogramme für die ganze Familie.

Bangkok – Neu eröffnet hat das *Shangri-La Hotel*, ein Luxushotel mit 698 Zimmern, inklusive 61 Suiten. Restaurants, Bars, Garten, Swimmingpool, Boote, je zwei Tennis- und Squashplätze stehen für die Gäste bereit. Bis September sind die Preise um 30 Prozent ermäßigt. Sie reichen von etwa 155 Mark für ein normales Einzelzimmer bis zu 260 Mark für ein luxuriöses Doppelzimmer. (Sales und Marketing Office in Europa: 47 Cheval Place, SW 7 1 EW, London).

Rio de Janeiro – Bis zum 20. Dezember bietet Brasiliens größte Hotelkette „Othon" günstige Pauschalaufenthalte in ihren 4- und 5-Sterne Hotels an. Vier verschiedene Angebote zwischen fünf und elf Übernachtungen in den Städten Rio de Janeiro, Salvador, São Paulo, Recife, Fortaleza und Belo Horizonte werden offeriert. Touristen erhalten eine Übernachtung (im Doppelzimmer) einschließlich Frühstück ab 21,60 US-Dollar pro Person. (Verkaufsvertretung der Hotelkette: Travel Marketing Partners, Postfach 36, 6384 Schmitten).

Frankfurt – „Vier Jahreszeiten", „Savoy", „Palace", „Ritz" und „Charlton", wer kennt sie nicht? Das '86er Verzeichnis der 200 Spitzenhotels der Welt ist erschienen. Für Informationen und Reservierungen steht unter der Telefonnummer: 069/290471 die Organisation „The Leading Hotels of the World" zur Verfügung.

Berg – Romantische Wanderungen und Kutschfahrten „auf König Ludwigs Spuren" werden vom Dorint Seehotel Leoni (Assenbucher Straße 44, 8137 Berg 3, am Starnberger See) anläßlich des *König-Ludwig-Jahres* angeboten. Ein Gala-Menü, das nach Original-Rezepten dreier berühmter Hofköche bereitet und in historischen Kostümen serviert wird, versetzt den Gast in die Ludwig-Zeit.

Paris – Egal wie alt die Kinder sind, von Anfang Juli bis Ende August müssen Eltern, die in Häusern der Hotelkette „Sofitel" absteigen, nichts für ihre Sprößlinge bezahlen. Sofern vorhanden, erhalten Familien Zimmer mit Verbindungstür (Resinter, Frankfurt, Telefon 069/ 742598)

INDIEN / Eindrücke aus Benares, der Glaubenshochburg der Hindus

Verneigung hin zur Sonne

Auf dem Flug von Delhi nach Benares: Während gerade an Bord der interindischen Maschine würzigheiße Hackbällchen und kalter Limonensaft gereicht werden, leuchtet etwa 8000 Meter tiefer der Ganges aus der grüngelben Ebene. Der Strom wirkt selbst aus dieser Höhe noch *breit und schlammig*. Die *„Mutter"* aller 27 heiligen Flüsse Indiens wird aus den Gletscherwassern des Himalaya gespeist, aus jenen Bergen, in denen die Götter wohnen. Aus dem Himmel also kommt dieser Fluß, und alle frommen Hindus wollen wenigstens einmal in ihrem Leben Jasminblüten und Rosenkränze auf dieses Wasser legen, wie auf das Haupt eines Gottes.

Die Maschine verliert an Höhe, nähert sich braunem, verbranntem Akkerland, landet auf einer staubigen Piste. „Varanasi" steht da am kleinen, provinziell wirkenden Flughafengebäude, Varanasi, das ist der heutige und zugleich der ganz alte Name dieser Stadt. Zwei Flüsse treffen hier auf den Ganges, der Varuna und der Asi. Aus diesen Bezeichnungen entstand Varanasi, und erst die Engländer machten Benares daraus.

Ich habe mich auf die Spur der Reisenden von einst begeben und mich im Cantonment einquartiert. Dies ist das Viertel jenseits der Bahnlinie, in dem früher die Engländer ihre Clubs und Unterkünfte hatten, an die heute noch Alleen mit großen Bäumen und viel Rasen erinnern.

Westliche Maßstäbe gelten am Ganges nicht

Vor dem Hotel warten Fahrrad- und Motorrad-Rikschas auf Kunden. Ich vertraue mich einem Scooter an, einem Dreirad mit stinkendem und qualmendem Motor, wie es sie in allen Städten Indiens zu Tausenden gibt, wohl das wichtigste private Verkehrsmittel dieses Landes. Wir fahren in die Altstadt, zum Ganges hinunter. Der Fahrer stoppt sein Vehikel irgendwo im Gewirr der Gassen und Büden.

Jetzt geht er mir voraus, weicht Kühen aus und Radfahrern, Ochsenkarren und manchmal einem Autobus, der schon nicht mehr neu gewesen sein dürfte, als Lord Mountbatten noch Vizekönig von Indien war. Unser Ziel ist das Manikarnika Ghat, einer von mehreren Verbrennungsplätzen am heiligen Fluß.

Eine Leiche, eine in ein weißes Tuch gehüllte Gestalt, liegt auf einem Holzstoß, der lichterloh brennt. Junge Leute sitzen in der Hocke um den Scheiterhaufen, reden gedämpft, aber keineswegs mit Zeichen jener *Pietät, wie wir sie erwarten würden.* Eine weibliche Tote, erkennbar am grellgoldenen Tuch, wird auf Bambusstangen herangetragen, von Stricken gelöst und neben einen zweiten Holzstoß gelegt. Einem jungen Mann wird der Schädel rasiert bis auf einen winzigen Zopfansatz am Hinterkopf, ein Angehöriger, ein Hinterbliebener; von Trauer auch bei ihm keine Spur. Einmal mehr wird deutlich, daß unsere Maßstäbe in Indien ohnehin keine Gültigkeit haben.

Vor den Stufen liegen sieben oder acht Schiffe, behäbige Kähne mit ausgeblichenem Segel. Sie sind tief mit Sand beladen, der zum Bauen gebraucht wird. Neunzig oder hundert Frauen, Männer und Kinder, die jüngsten gerade vier oder fünf, laden diesen Sand körbeweise aus. Es sind Flüchtlinge aus Bangladesch, Hindus, die es im benachbarten Moslemstaat nicht aushalten wollten. Pro Korb bekommen sie umgerechnet etwa fünf Pfennige.

Abends im Hotelgarten funkelt und flackert ein Feuerwerk am Himmel. Die Gäste, Inder und westliche Touristen, sind fröhlich, Hoteldiener reichen Gebäck herum. *Es ist* ein samtweicher Abend in der Nachmonsunzeit. Dies ist genauso Indien wie jenes, das Kernreaktoren baut und zu den Industrienationen der Welt gehört, und es ist dasselbe Indien wie ein paar Kilometer weiter am Manikarnika Ghat, wo Tagelöhner Sand entladen, mühsam wie vor zweitausend Jahren.

Ein Touristenbus, klapprig mit offenen Fenstern, fährt jeden Morgen die Bungalows der Rucksackreisenden und auch mein Hotel an und sammelt jene ein, die schon vor Sonnenaufgang am Fluß sein wollen. Dort wartet ein faszinierendes Bild. Wenn gegen sechs Uhr der weiße Sonnenball auf der anderen Seite des Ganges aufgeht, wenn der erste breite Strahl sich am Fluß spiegelt, werden die gläubigen Hindus geschäftig: Sie nehmen ihre Waschungen wor, zünden Öl in winzigen Tonschälchen an und verneigen sich zur Sonne hin, zum Licht, zum Leben. Manche machen ausgiebige Morgentoilette, putzen sich die Zähne auf den untersten, vom heiligen Wasser umspülten Stufen, andere seifen dort ihre Haare ein...

Später gehe ich durch die Gassen, schaue in einen der fast zweitausend Tempel oder bleibe vor einem Schrein, einem Altar stehen, der einem der *angeblich zahllosen Hindugötter* gewidmet ist. Die Gefühle bei einem solchen Stadtbummel schwanken zwischen Verwirrung, Faszination und Erschrecken. Da sind vor jeder der unzähligen Andachtsstätten die langen Reihen der verkrüppelten und ausgemergelten Bettler, da sind die Lädchen, in denen gehandelt wird, was der Mensch – wenn er aus dem Westen kommt und womöglich nie zuvor in Indien war – schier für unmöglich hält: schmutziger Krimskrams, grellbunte Devotionalien, Fleischfetzen, auf denen Schwärme von Fliegen hocken. Da sind die Werkstätten, in denen repariert wird, was das britische Empire, das schon Jahrzehnte zurückliegt, den kleinen Leuten dieses Landes an Technik hinterlassen hat.

Der Buddhismus spielt in Indien keine Rolle mehr

Ich unternehme einen Abstecher nach Sarnath, in den sogenannten Gazellenhain, in dem Buddha, der nordindische Prinz Siddharta Gautama, seine erste Predigt gehalten hat. Heute spielt der Buddhismus in dem Land, aus dem er stammt, keine Rolle mehr. Eine Fahrradrikscha bringt mich über staubige Landstraßen und durch vier oder fünf Dörfer – von über 600 000 in diesem Land – zurück nach Varanasi.

Welten liegen zwischen den Ghats am Ganges und den friedlichen Ruinen des Buddha draußen im vertrockneten *Land*. Welten liegen zwischen den vom Strom unterspülten Hindutempeln am heiligen Fluß und jener Märchengruft in Agra, die als Tadsch Mahal zu den Wundern dieser Erde gehört. Welten, die heute in wenigen Stunden per Flugzeug, in Tagen mit den Dampf- und Dieselloks der indischen Eisenbahnen überbrückt werden.

TORSTEN INGMANN

*

Auskunft: Staatliches Indisches Verkehrsbüro, Kaiserstraße 77/III, 6000 Frankfurt 1.



Alle frommen Hindus wollen wenigstens einmal im Leben Jasminblüten auf das Wasser des Ganges legen. FOTO: TORSTEN INGMANN

ANGEBOTE

Rund Borneo

Mit dem Treck geht es durch den ältesten Dschungel der Welt, dann hinauf auf den Viertausender Gunung Kinabulu und zum Schluß zur Erholung auf die Sapi-Inseln. Auch die Moschee Bruneis mit ihren goldenen Minaretten steht auf dem Programm. Die Teilnahmerzahl wird auf 15 Personen beschränkt. *Termin: 11. Juli bis 4. August*, der Reisepreis von 6850 Mark schließt alle Flüge ein. (Auskunft: Hauser Exkursionen international, Marienstraße 17, 8000 München 2)

Stopp in Stade

Stade ist eine hübsche Durchgangsstation auf dem Weg nach Hamburg oder der Beginn einer Reise zu den Nordlichtern. Hier kann man den Stader Schwedentrunk ausprobieren oder durch die Straßen mit den restaurierten Fachwerkhäusern bummeln. Über günstige Pauschalangebote besonders für Vereine informiert ein Club-Touren-Programm. (Auskunft: Fremdenverkehrsamt der Stadt Stade, Bahnhofstraße 7a, 2160 Stade)

Malta und Gozo

Während des ganzen Jahres ist auf Malta und Gozo Saison. Wer nicht nur die Sonne genießen will, kann durch zwei verschiedene Kulturepochen streifen: Die erste reicht bis in die Steinzeit zurück und überließ Reste megalithischer Kultbauten, und die zweite im 16. Jahrhundert schuf Paläste und Kirchen. Vierzehn Tage lang geht es unter fachkundiger Reiseleitung (Preis ab 1840 Mark) durch Gärten, Tempel, Fischerdörfer und Museen. (Auskunft: Studienreisen *Klingenstein*, Thomas-Wimmer-Ring 9, 8000 München 22)

Preiswert um die Welt

Wer rund um die Welt reisen möchte, kann dies jetzt für ganze 2990 Mark machen. 30 verschiedene Routen um den ganzen Globus bietet das Spezialbüro für Globetrotter an. Die billigen Touren, zugeschnitten auf die schmale Brieftasche, engen den Gast nicht durch strikte Flugpläne ein, sondern ermöglichen ihm, einzelne Termine vor Ort noch umzubuchen. Einige Strecken dürfen sogar vor Abreise offen gelassen werden. (Auskunft: Travel Overland, Barerstraße 73, 8000 München 40)

ITALIEN

Unser Urlaubstip für Kurzentschlossene!




Ob ein paar Tage oder länger: Kenner schätzen Schenna!
Mildes Klima, Obstgärten, Weinberge, Tennisplätze, 42 Hallen- u. 93 Freibäder, 68 km Wanderwege, 4 Bergbahnen und durchschnittlich 9 Sonnenstunden täglich ... das schätzen Schenna-Kenner.
Prospekte, Veranstaltungsprogramme und den neuen Hotelführer erhalten Sie kostenlos:
Verkehrsamt I-39017 Schenna 1
Telefon-Direktwahl 00 39 473/9 56 69, Telex 401018

Hotel Baumgartnerhof***
I-39017 Schenna, Tel. 0039 473 / 9 57 67
Neuerbautes Hotel in ruhiger, sonniger, zentraler Lage; großzügig ausgest. Zimmer m. DU/WC, Balkon, Tel.; Hallenbad (5x10 m), Sauna, Solarium, Lift, Bar; Freibad, große Liegewiese; Garagen; Mitte Juni–Mitte Juli. HP inkl. Frühstücksbuffet DM 55,–/65,–.

PENSION ECKARDWIES, I-39017 Schenna, Tel. 0039 473 / 9 57 15
Die kleine Pension zum Wohlfühlen! In zentraler, sonniger Gartenlage, alle Zimmer mit Bad od. Dusche, WC, Balkon, Freibad, Liegewiese. Zimmer mit erweitertem Frühstück DM 27,–/32,–. Fam. Flarer

FRÜHSTÜCKSPENSION ZUM KAISER HANS, I-39017 Verdins b. Schenna, Tel. 0039 473 / 5 94 80 od. 5 94 47
Pension mit 30 Betten in sehr ruhiger sonniger Lage; alle Zimmer mit DU/Bad, WC, Balkon, Schwimmbad mit gr. Liegewiese. Bis 1. 7. 86 Zi. m. erweitertem Frühstück ca. DM 23,–/24,50, ab 1. 7. DM 24,50/26,–.

HOTEL ★★★ FÜRSTENHOF I-39017 Verdins b. Schenna, Tel. 0039473/59451
mit gemütl. gediegener Atmosphäre. Zimmer mit allem Komfort und Balkon; Hallenbad (12 x 6 m) mit Gegenstromanlage, Whirl-Pool, Sauna, Solarium; Hausbar. Sonderangebot bis Ende Juni 86: HP DM 75,–

PENSION KIENDL** I-39017 Schenna, Vernauerweg 5, Tel. 0039 473 / 3 46 02**
Inmitten von Obstgärten, in absoluter Ruhe; idealer Ausgangspunkt für Wanderungen; alle Zi. m. Bad/DU, WC, Balkon; Hallenbad (12x5 m), Sauna, Liegewiese, Tennisplatz in nächster Nähe; gemütl. Tiroler Stuben; TV; HP mit Frühstücksbuffet DM 49,–/56,–; VP möglich; bes. günstiges Familienangebot; Fam. Franz Winkler

PENSION ROTHENBURG*
Bes. und Führung Fam. Tscholl. Neuerbaute, gemütl. Pension inmitten von Obstgärten in freier Aussichtslage; alle Zim. m. Bad/DU, WC, Balkon od. eigenem Liegegarten. Zimmer m. großem Frühst. ca. DM 26,– p. Pers.; Appartement für 2–3 Personen DM 68,– pro App. ohne Frühstück. I-39017 Schenna, Verdinserstraße 45, Tel. 0039 473 / 9 57 94

Hotel-Pension „Schön' Aussicht"
I-39017 Verdins b. Schenna, Tel. 0039 473 / 5 94 12
Fam. geführtes Tiroler Haus mit Hallenbad, 28° C, Freibad, Sauna, Solarium, Lift, gr. Liegewiese; alle Zi. mit Bad/Dusche, WC, Balkon, sonnige, ruhige Lage in landschaftl. herrl. Wandergebiet. Bis 20. 7. 86: HP DM 40,–/46,–; ab 20. 7. HP DM 50,–/56,–; 20% Kinderermäßigung im Zi. d. Eltern! Fam. Illmer freut sich auf Ihren Besuch!

Pension Verdinserhöhe* I-39017 Verdins b. Schenna, Oberverdinser Str. 30, Tel. 0039 473 / 5 94 29
Gemütl. neuerb. Pension in unverbauter Hanglage; alle Zi. m. DU/WC, Balkon; schöner Liegegarten; Garage; viele herrl. Wandermöglichk.; wir sind preisgünstig! Zimmer mit erweit. Frühstück DM 23,–/25,–. Abends Tellergerichte möglich. Fam.-Betreuung. Fam. Franz Pircher. Rufen Sie uns an!



I-39017 Schenna, Tel. 0039 473 / 9 57 35
Komforthotel in sehr ruhiger, unverbauter Panoramalage. Kein Durchgangsverkehr, 5 Gehminuten z. Zentrum. Hallenbad, Sauna, Solarium, Lift, Freibad und Liegewiese. HP inkl. Frühstücksbuffet u. Menüwahl bis 1. 9. 86 DM 62,–/68,–.

HOTEL-PENSION Ballguthof***
I-39011 Lana b. Meran/Südtirol
Das komfortable Haus im 12 000 m² gr. eig. Obstgarten mit bes. Freizeitangebot: Fitness, Sauna, Tischtennis, TV-Raum, Weinkeller, Whirl-Pool, geh. Freibad, Sand-Tennisplatz. Sonderangebot: bis Juni 1986. Gratis Tennis spielen nach Herzenslust. Alle Zi. m. Bad/DU/WC/Tel./Wandsafe. Übernachtung mit reichhaltigem Frühstücksbuffet schon ab DM 38,–. Abendessen auf Wunsch DM 13,–. Fam. Georg Höfler, Brandisweg 2a, Tel. 00 39 / 4 73 / 51 029

ABRUZZEN — ADRIA + CERVIA — PINARELLA
1 Kind incl. Vor- und Nachsaison
Wo Italiens Umwelt noch in Ordnung ist, ein Urlaub à la carte — Hochgeb. Gran Sasso 3000 m + sauberes Meer + flache Sandstrände ohne Massen + Therme in Pena. Strandhotels II. Kateg., von familiär bis Grand-Hotel, z.T. mit Sw.-Pool, Fango, Therme-Hallenb.-Kurlaub, Tennis in San Benedetto del Tronto. Alba Adriatica. Villa Rosa. Tortoreto-Lido. Cervia und Pinarella Vor- und Nachsaison bes. günstige VP-Preise, inkl. Strand-geb. ab DM 35.- Referenzen u. Gratisprospekt:
+ Ferienwohnungen — Hotelrepräsentanz D. Gries, Elisabethstraße 79, 4000 Düsseldorf, Tel.: (02 11) 38 22 79 + 38 38 79 — Neu: Schönheitsfarm



***** Hotel Quellenhof** — **Hotel Forellenhof *****
bei MERAN
IHR URLAUBSPARADIES im malerischen Passeiertal. Nur 10 km von der Kurstadt MERAN befinden sich unsere 3-Sterne-Hotels. Qualitäts- und Preisbewußte finden bei uns das Richtige: Hallenbad, Freibad, Hot-Whirl-Pool, Sauna, Solarium, 3 eigene Tennis-Sandplätze (m. Tennisschule). NEU! Reitgelegenheit. Große Balkonkomfortzimmer m. Wohnecke (Farb-TV, WM live, ZDF + ORF, Radio, Tel.), Lift. HP (inkl. Frühst.-Büfett mit Blockbuffet u. Menüwahl (4 Gänge + Salatbüfett) ab DM 48,–. Mai bis Juli FRÜHJAHRSSONDERWOCHEN schon ab DM 330,– oder FAMILIENWOCHEN (z. B. Kinder bis 6 Jahre im Elternzimmer HP DM 13,–). GRATIS-TENNISSPIELEN in den TENNISWOCHEN!
Bitte anrufen u. ausführliches Prospektmaterial anfordern! I - 39010 St. Martin b. Meran, Postfach 60, Tel. 00 39 / 473 / 8 54 74, Fam. Barfer

Ital. Riviera
ALASSIO — HOTEL BEL SIT
Mod. Neubau – direkt am Meer u. Palmenpromenade – Alle Zi. m. Bad/Du./WC/Balkon/Telefon m. Direktwahl – Beste Küche m. Menüauswahl. Vollpension m. Frühstücksbuffet min. DM 66,–, max. DM 102,–, alles inbegriffen, in Zi. m. Meeresblick. Dir. Fam. NOVELLO (deutschspr.). Verl. Sie Prosp. Tel. 00 39 / 182/47 39 60

ABANO - MONTEGROTTO, Therme-Fango
KUR Urlaub — Ihr Italien Spezialist
ausgesuchte Hotels mit eigenen Kureinrichtungen sowie Thermalhallen- und Freibädern mit vielen Sonder- u. Extraleistungen im Preis incl. + geeignet auch für Nur-Urlaub + Nähe Euganeische BERGE, VENEDIG u.a. + Gratisprospekt: Hotelrepräsentanz D. Gries, Elisabethstraße 79, 4000 Düsseldorf, Telefon (02 11) 38 22 79

I-64022 GIULIANOVA LIDO Lungomare Zara (Teramo), mittlere Adria, HOTEL ALGERI mit Schwimmbad, Piniengarten, Parkplatz, Tel. 00 39 / 85 / 86 29 35, priv. 00 39 / 7 35 / 58 19 76 / 8 58 26, II. Kat. mod., ruhig, direkt am Meer, Privat-Strand, 70 Zi., mit Bad, WC, Balkon u. Tel., Menüauswahl, Salatbuffet, Garten-Partys, Strandgebühren gratis. Kinder-Ermäß. Ausk. u. Reserv. in D. Tel. 06 21 / 79 85 80.

Das **NEUE GOLF & BEACH CLUB HOTEL** in I-48016 Milano Marittima-I. Viel persönliche Atmosphäre und eine exzellente Küche verkörpern dieses kleine Hotel m. d. Komfort der ganz großen kultivierten Gastlichkeit. Südtiroler Mitarbeiterinnen, sichere abgeschl. Parkpl., ruh. Lage a. Meer. Deutsche Leitung und niveauvolle Unterhaltung, HP/VP DM 58,-, 82,-. Tel. E. Schütt, 00 39 / 5 44 / 99 29 80

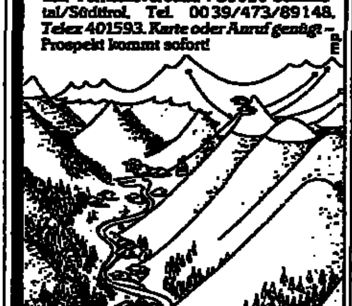
Komforthotel ANATOL * Mai-Preis HP 79,-**
I-39012 MERAN – Tel. 00 39 / 4 73 / 3 75 11 - Sehr ruhige Lage. Großes beheiztes Freibad, Heißwasser-Whirl-Pool, Sauna, Türkisches Dampfbad, großzügiges Frühstücksbüfett, gepflegtes Abendmenü + gesellige Veranstaltungen wie Büfetts, Zither- u. Grillabende, Weinverkostungen u.a.
SONNIGER FRÜHLING IN MERAN

Urlaub in Südtirol
im Drei-Sterne-Hotel Sonnenhof in Kuens, 4 km von Meran, 600 m hoch gelegen, mit dem Auto bequem zu erreichen. Wir bieten: Hallenbad mit Liegewiese, Sauna, Privatparkplatz. Alle Zimmer mit Balkon, Bad oder Dusche, WC, Telefon, Fernsehanschluß, Speisesaal, Aufenthaltsraum u. Fernsehraum. Wanderwege, einmaliger Rundblick ins Etsch- und Passeiertal. Halbpension mit Frühstücksbuffet pro Person im DZ 51,- DM bis 63,- DM, Kinder mit Ermäßigung. EZ DM 55,- bis 63,- DM. Bitte anfordern: Hotel Sonnenhof, Familie Schrott, I-390 10 Kuens, bei Meran/Südtirol, Telefon ab Deutschland 00 39 / 47 34 11 60 oder dir. in Deutschland: Hermann Kraut, Gottfried-Keller-Str. 9, 6418 Hünfeld, Telefon 0 66 52 / 24 89.



SONDERWOCHEN ZU TIEFSTPREISEN!
HOTEL PASSEIRERHOF ***
I-39015 St. Leonhard i. Passeiertal
Vom 1. 6. – 6. 7. 86 7 Tg. HP (inkl. Frühst.-Büffet + Menüwahl, Grillabende, 1 Kegel- u. Minigolfst., Dia-Abend, Dinerbüffets usw.), DM 340,-. Tenniswochen (inkl. 4 Std. Tennis) DM 380,- (wenige km von Meran). Komf. Hotel mit Hallen-/Freibad, Zi. m. Du./Bad/WC/Balkon, TV im Zimmer (WM-sicher mit ZDF + ORF), Radio, Zimmertelefon, Lift, Sauna, Solarium. Große Tennishalle direkt neben dem Hotel, Minigolfanl. u. diverse Freizeiteinrichtungen. Am besten gleich anrufen! Tel. 00 39 / 4 73 / 8 61 61, Fam. Holzknecht

SCHNALSTAL 1200–3200 m
SÜDTIROL · ITALIEN
Wandern nach Wunsch
Bei klarer Sicht von Gipfel zu Gipfel, von Hütte zu Hütte, von einem freundlichen Bergbauern zum nächsten. Den Naturpark Texel-Gruppe bewandern und die Alpenrosen-Blüte bewundern. Bei gemütlicher Rast Südtiroler Speck und Wein verkosten. Nicht nur wandern – auch wohnen nach Wunsch:
Urlaub am Bauernhof DM 8,–/16,–, Zimmer/Frühstück DM 12,–/26,–, HP DM 26,–/80,–.
Inf.: Verkehrsverband I-39020 Schnalstal/Südtirol, Tel. 0039/473/89148, Telex 401593. Karte oder Anruf genügt – Prospekt kommt sofort!



Hotel Alexander-Meran
I-39012 Meran/Obermais
im grünen Villenviertel. Absolut ruhige Panoramasonnenlage. Komfortables Haus mit Freibad, Gesundheitsraum usw. Bekannt gute Küche. Schnupperpreis im Juni! HP DM 49,-.
Tel. 00 39 / 4 73 / 3 23 45
Fam. Alexander Podmirseg.

Gute Dienste
bei der Gestaltung von Urlaub, Freizeit und Wochenende leisten die Reiseteile von WELT und WELT am SONNTAG mit ihren vielfältigen Anzeigen.
W 3658

FERIENHÄUSER · FERIENWOHNUNGEN

INLAND

Nordsee

Archsum – Sylt. Neues ruh. Kft.-App., 80 m², Wozi., 2 Schlafzi., Kü., Bad, TV, in Südlage m. Garten fr.
Tel. 0 40 / 82 46 74 od. 49 45 98

Ferien auf dem Lande/Nordsee
Sep. FeWo (90 m²) in reetgedecktem Friesenhs., ideal f. Kinder, Haustiere erlaubt.
Eva Sönnichsen, Altes Pastorat 2266 Rodenäs, Tel. 0 46 64 / 10 02

Helgoland
Komf.-Apps. zu verm., idealer Aufenthalt, auch f. Allergiker, in pollenarmer Luft. Haus Carinthia, Pf. 8 53, 2192 Helgoland, Tel. 0 47 25 / 72 72

Hörnum / Sylt
3-Zi.-Kft.-Wohnung, Juni, Juli, Sept. Termine frei.
Tel. 0 46 53 / 17 41 od. 0 40 / 6 01 31 58

Hörnum-Sylt
Neue exkl. Appts. m. Balk., 4 Min. z. Strand, Farb-TV, Tel., Fitneßanlagen, Hausbar, ab DM 60,-/Tag. Tel. 0 46 53 / 467

Juni auf Amrum
Vermittlg. v. 45 FeWo f. 2–6 Pers. m. a. Komf., DM 60,- b. 150,-/Tag, teilw. m. Sauna, Schwimmb., Tischtennisv., z. Z. fr. b. 5. 7., 5. 8.–30. 8. u. September. Tel. 0 41 01 / 4 32 28.

Kampen/Sylt
Großzügige FeWo mit allem Komf. für 4–6 Pers. bis 10. 7. u. ab 22. 8. noch Termine frei. Hausprospekt.
Tel. 0 46 51 / 4 25 23 od. 0 40 89 / 9 35 45

Nieblum – Föhr
Mod. einger. Reetdachhs. mit gr. Gart., Strandkorb, noch i. d. Zeit v. 25. 5.–21. 6., 28. 8.–12. 9., u. ab 28. 9. zu verm. Näheres werkt. u. 04 51 / 20 01 41

Kampen/Sylt
Komf.-FeWo f. 2–5 Pers., in Reetdachhaush., gr. Gart., ruh. Lage, ab sof. bis 19. 7. frei. Tel. 0 30 / 8 52 32 98

Kampen, exkl. Wohnung, 2–5 Betten, Terr. Meeresblick, bis 9. 7. und 23. 8. 86 frei.
Westerland, Komf.-Wohnung, 4 Betten, zentral, ruhig, strandnah, bis 14. 6. u. ab 19. 7. 86 frei.
Tel. 0 25 21 / 45 81

Keitum / Sylt
Maisonettenwhg. im Reetdachhs. zu vermieten.
Telefon 05 41 / 58 69 08, Mo.–Fr.

Keitum /Sylt
Kft.-FeWo (70 m² u. 90 m²) unt. Reet, fr. v. 21. 5.–14. 6., u. v. 26. 7.–2. 8., 21. 6.–5. 7. u. ab 30. 8. 86, sowie Kft.-Whg. fr. v. 14. 6.–29. 6., Tel. 0 46 51 / 3 16 14 u. 0 43 22 / 13 94

Komf. Reetdachhs. zum Alleinbewohnen in herrl. Lage von
Keitum/Sylt
für 2–5 Pers., frei v. 14. 6. – 4. 7. u. 2. 8. – 15. 8., 200,– bis 250,– DM pr. Tg.
Tel. 0 46 51 / 3 12 82

Küstenbadeort **Norddeich** FeWo. dir. am Strand. E. Kalis, Postf. 11 44, 2963 Georgsheil.
Telefon 0 49 42 - 7 68

Lerchenhof Kampen/Sylt
Wieder eine der schönsten Adressen direkt am Watt. EZ/DZ u. App.
Tel. 0 46 51 / 4 12 29

List – Sylt
Neues 3-Zi.-Kft.-App. ab 7. 6.–1. 8. frei.
Tel. 0 40 / 8 80 75 25

List/Sylt, Sonnenland
reetgedecktes Fe.-Hs., jegl. Komf., direkt am Meer.
Tel. 0 46 52 / 5 39

Morsum/Sylt
Ruh. 3-Zi.-Kft.-Whg. bis 4 Pers., ab 8. 8. noch fr., TV, Waschmasch. vorh., DM 95,-/Tag. Tel. 0 40 / 6 39 54 69

Nordseeinsel Nordstrand
Sonderangebot bis Ende Juni, schöne 2-Zi.-Appt. bis 4 Pers., DM 40,– u. RHS bis 4 Pers. DM 50,-, dir. am Meer.
Tel. 0 48 42 / 83 11

Nordseeheilbad Langeoog. Kft. Fewo m. Terr. am Kurzentr., f. 4–6 Pers., neu, Farb-TV, Geschirrsp., Stereoanl., Waschm. + Trockner, noch fr. v. 18. 5. bis 28. 5. 86 u. v. 1. 6. bis 7. 6. 86.
Tel. 02 21/49 23 58.

Nordseehalbinsel Eiderstedt
Friesenhs. für 4 Pers. fr., 16. 5. – 20. 6., 22. 6. – 26. 7.
Tel. 0 48 65 / 2 88 od. 0 40 / 47 47 73

Kampen – Sylt
Reetdachhs. in Norderheide, 120 m² Wfl., 3 Schlafzi., 2 Bäder, erstkl. individuelle Ausstg., ab sof. frei.
Tel. 05 11 / 52 38 20

W'ld.-Südrand, anspruchsv., ruh., 100 m² Priv. 5-Pers.-Friesenhs., komplett m. jd. Komf. u. Gart.
SYLT Saison/Tg. 280.-, Nb'-S. 100-235 Tg. 0 69 / 75 20 15 od. 0 61 74 / 2 26 62

Kampen – Sylt
Norderheide, Reetdachhs.-Teil, lux. Einr., 2 Bäder, 4 Schlafzi., Terr., Garten, für max. 6 Pers., bis 15. 6. DM 285,-/Tag, ab 16. 6. DM 385,-/Tag. Tel. 0 46 51/4 32 27, ab Di. 0 41 06/7 20 08.

Nordseeinsel Baltrum
FeWo, 2–6 Pers., n. fr.: Juni, Juli, Aug., Sept. 86.
Tel. 0 49 31 / 21 27

Rantum/Sylt
Reetdachhaus f. 4 Pers., frei vom 22. 5. – 26. 6., Tel. 0 46 51 / 2 51 58

Reetdach-Bauernhaus
Gemütl., komfort., a. idyll. Gartengrdst. b. Husum (Nordfriesland).
Telefon 0 44 51 / 8 24 18

St. Peter-Ording
Komf.-Ferienwohn., 2 Zi., bis 4 Pers., ab sofort frei.
Ruf 0 52 25 / 81 12, ab 18 Uhr

St. Peter-Ording-Böhl
Gemütl. Ferienhs. zu vermieten.
Tel. 0 57 31 / 9 21 64, ab Dienst.

St. Peter-Ording
Kft.-App. (4 Pers.), Seebl., Südseite, Balk., Tennis.
Tel. 04 31 / 24 22 53

SYLT Komf.-Whg. für 2-6 Pers., Farb-TV, Tel., Schwimmbad, Sturid. Telefon 0 41 08 / 44 57

Keitum
Kft.-FW, in neuerb. Reetdachh., m. windgesch. Gartenteil, Blick auf Watt.
Tel. 0 46 51 / 3 33 32

Sylt
Traumh. Penthousewhg., dir. a. Strand, exkl. ausgest.
Tel. 02 31 / 73 35 09

Sylt/Wenningstedt
FeWo f. 2–6 Pers., Strandnähe, alle Termine frei. Tel. 02 31 / 65 10 18

Haus auf Sylt
m. 3 Schlafzi., VS ab DM 100,-/Tag u. ausgef. Whg. f. 2 Pers. i. hist. Haus.
Tel. 0 46 51 / 2 29 73

Westerland, Appts., 150 m v. Hauptstrand, zentr., ruh. Lage, Haus Ziegfeld, Bötticherstr. 17, Tel. 0 46 51 / 2 21 39

SYLT
Sonderangebot Mai/Juni
1-Zim.-FeWo (2 Pers), pro Tg. 59,-/69,- (Mindestaufenthalt 1 Woche), DU/WC, Farb-TV, Kochpantry, Prospekt anfordern. Syl-Ferienpartner, 2280 Westerland/Sylt, Viktoriastr. 1, Juli/August Wohnungen frei.
04651-7004

Sylt – Ferienhaus
in Keitum-Munkmarsch, für gehobene Ansprüche.
Telefon 0 41 02 / 6 21 39

Sylt: Ferienwohnung
frei, 2 Zi., K., D., Bad, Terrasse.
Tel. 0 21 01 / 8 03 46 od. 2 17 50

Sylt/Westerland
Südstrandnähe, altes Friesenhaus, reetgedeckt, FeWo mit anspruchsvoller Ausstattung, Farb-TV, Telef., zu vermieten.
Tel. 0 46 51 / 74 07 od. 0 23 04 / 8 31 28

SYLT, traumh. FeWo m. Meeresbl., dir. am Strand v. Wenningstedt, m. allem Komf. zu verm. Tel. 0 21 51 / 2 94 98 + 0 21 56 / 8 92 57.

Sylt
ist bei jedem Wetter schön!
Hübsche Ferienwohnungen und Häuser in jeder Größe und Lage, in Westerland und anderen Inselorten frei.
App.-Verm. Christiansen
Kampende 48, 2280 Tinnum/Sylt
Tel. 0 46 51 / 3 18 86
BTX 2005811116307

Nordsee

Sylt / Landhaus
Archsum, exkl. 3-Zi.-FeWo, 4 Pers., sehr ruh. Lage, Südterr., Strandkorb, Farb-TV, Stereoanl., Tel., Waschmasch., Geschirrsp. Fr. Juni + Sept., HS 180,-, NS 120,-.
Tel. 0 41 01 / 6 40 32 o. 0 46 54 / 10 04

Wangerooge
komf. Fewo, Strandlage, noch fr. 8. 6. – 2. 7., Tel. 0 62 01 / 6 32 29

Wangerooge
2 App. m. Balk., 50 m v. Strand, f. je 4 Pers. zu verm. Tel. 0 52 51 / 6 18 59

Westerland – Sylt. Kft.-App. in kl. Friesenhs. m. Garten fr., geeign. f. 2 Pers., die Ruhe suchen, VS DM 89,-/Tag, HS DM 100,-/Tag + NK.
Tel. 0 46 51 / 2 62 53

Wenningstedt/Sylt
1-Zi.-App., 2 Schlafpl., Terr., frei.
Tel. 04 31 / 78 76 18

Wenningstedt/Sylt
Geschmackv. FeWo f. 4 Pers., absol. strandnah, noch fr. v. 16. 6.–4. 7., v. 20.–27. 7. u. ab 28. 8.
Tel. 05 61 / 6 12 14 od. 1 70 95

Westerland/Sylt
5 Min. z. Strand, 2 Ferienw., einzeln oder zusammen zu verm., 2–5 Pers., Kü., Bad, Du., TV, Gart., Terr., Kinderbett mögl.
Telefon 0 43 24 / 15 61

Westerland im Juni
Komf. App's m. Farb-TV, Tel., f. 4 Pers. n. frei.
Tel. 0 46 51 / 2 55 05

Sylter Adressen
Westerland, 1–3-Zimmer-Ferienwhgn., 150 m z. Strand.
Keitum, 2 + 3-Zimmer sehr ruhige Lage.
Wenningstedt, 2 + 3-Zimmer, 200 m zum Strand.
Komfort-Einrichtung, TV, Telefon, in der Saison noch Termine frei.
Tel. 0 46 51 / 70 25
GB Appartement-Vermietung Paulstr. 10, 228 Westerland

Westerland/Sylt
Komf. Fewo, Sonnenpl. m. Strandkorb, ab 80,– DM.
Tel. 0 46 51 / 75 26 od. 65 23

Westerland-Sylt
2-Zi.-App. m. Terr. u. kl. Garten, 3 Min. v. Strand, äußerst ruh. Lage, Kü., V'Bad, TV, Radio, Tel., Schlafgelegenh. f. 5 Pers., fr. ab sof.
Tel. priv. 0 41 02 / 6 10 37

Wyk / Föhr
Sehr schöne 3 Zi.-Whg., beste Lage, 2 Min. z. Südstrand, noch zu verm., Mai, Juni bis 12. 7. u. ab 3. 8. – Sept. / Okt., Tel. 0 40 / 6 72 21 44

Wyk auf Föhr
Ferien im komf. Wohnhs., Kamin, Tel., Geschirr- u. Waschmaschine, 1700 m² Gartengrdst., 5 Pers., fr. bis 12. 7. u. ab 17. 8., Tel. 04 31 / 9 58 39

Wyk – Südstrand
Komf. FeWo., Schwimmb., Sauna, b. 4 Pers.
Tel. abends 05 11 / 52 06 03

Wyk / Föhr
Sehr schöne 3 Zi.-Whg., beste Lage, 2 Min. z. Südstrand, noch zu verm., Mai, Juni bis 12. 7. u. ab 3. 8. – Sept. / Okt., Tel. 0 40 / 6 72 21 44

Sylt, Hörnum
Ferienwohnungen in ruhiger Lage in Standnähe f. 2–6 Pers., 30–68 m², Appartementhäuser „Möwe", Schulstr. 5, 2284 Hörnum, Tel. 0 46 53 / 15 42

WYK a/Föhr
Appartementhaus mit Schwimmbad, tolle Lage, Haupt- u. Nebensaison noch Termine frei.
Tel. 0 46 81 / 24 74 u. 0 46 81 / 28 72

Keitum, Reetdach-Reihenhs., 115 m², S/W-Lage, exklus. Ausst., auch i. d. Sais. noch Term. fr. GB Appartement-Verm., Paulstr. 10, 2280 Westerland, Tel. (0 46 51) 70 75.

Sylt – Keitum u. Westerland
Ferienwohnungen Vor- u. Nachsaison frei, auch einige Termine Hauptsaison, teilw. m. Schwimmbad, Sauna u. Solarium. IVG-Sylt, Bismarckstr. 5, 2280 Westerland/Sylt, Tel. 0 46 51 / 50 97

Sylt / Strandnähe
Herrl. Reetdachhaus in Kampen, sowie exkl. Frieseneinzelhaus ab sof. frei.
Tel. 09 11 / 54 02 03, o. 0 46 51 / 2 55 11

Bärenhof KAMPEN
Tel. 04651/4 22 47
Gönnen Sie sich ein paar schöne Tage – bei uns können Sie richtig abschalten! Bitte Hausprospekt anfordern.

Nordseebad Wangerooge
2 Komf.-FeWo am Park u. Strandnähe f. 1986 noch fr., Souterrain mit gr. Terr., 2–3 Pers., Whg. mit Balk. u. Garten, 3–4 Pers.
Tel. 0 58 63 / 7 24 od. 0 44 69 / 12 53

Haus Reinoldus
2982 Norderney, Friedrichstraße 2
Komf.-App., 1–6 Pers. 55,– bis 190,– DM
Meerw.-Hallenbad, Sauna, Solarium
Hausprospekt: Tel. 0 49 32 / 30 25

SYLT Sonnenland, komf. Einzel-Reethaus, Juni + Juli frei.
Tel. 05 11 / 66 71 29 / 66 65 52

Ostsee

Grömitz, App., für 1 bis 6 Personen, gute Ausstg. und Lage, noch für Sommer 86 frei.
Tel. 0 40 / 44 03 53

Heiligenhafen/Ostsee
Hauptbadestrand, 3 R. D/WC, dir. a. Wasser, noch einige Termine frei.
Haus Aquamarina, Steinwarder 11
2447 Heiligenhafen, 0 43 62 / 67 82

Idyllische Reetdachkate
Bezaub. Ostseelandschaft (Gelting. Bucht), f. hohe Anspr. (Kamin, Farb-TV, Fahrr., Gart.), gemütl. antik eingerichtet, 140 m², 4 Pers., frei: 21. 5.–3. 6., Sept. (140,- DM/Tg.), a. inkl.
Telefon 0 40 / 45 10 94

Niendorf – Ostsee. Komf.-App. m. Swimmingpool u. Südterr., dir. an der See, f. 3 Pers. fr.
Tel. 0 45 52 / 12 26

Ostsee/Maasholm-Bad
gemütl. Ferienhs. m. Garten, 7 Gehminuten z. Strand, Fahrräder, Farb-TV.
Tel. 0 40 / 81 20 86

Timmendorfer Strand. 1- u. 2-Zi.-Fewo in gepfl. Einzelhs., schöne ruh. zentr. Lage, 5 Min. v. Strand, bis Anf. Juli preisgünstig zu verm.
Tel. 0 45 03 / 44 48 od. 54 34

Timmend. Strand/Niendorf
Kft. 2½-Zi.-App.-Whg., 4 Schlafpl., Schwimmb., Sauna, Farb-TV, 100 m z. Strand, ab sof. fr., 95,- DM/Tag.
Tel. 0 40 / 34 28 41, ab Di.

Timmendorfer Strand
Exkl. Kft.-Wohgen. im Maritim frei.
Tel. 0 45 03 / 23 90

Timmendorfer Strand
Nähe Yachthafen Niendorf
Neubau-Appartements in kl. indiv. Wohnanlage, ab 27. 6. 86 zu vermieten, 1½–2 Zi. ab 50 m², für 4–5 Pers., DM 100,– bis 120,–/pro Tag. DR. K. BRINKMANN KG, Makler, Tel. 0 40 / 6 40 11 47 + 6 40 10 27 (ab Montag)

Timmendorfer Strand/Ostsee
Ortsteil Niendorf, 2 Ferienwhgen., 60 + 70 m², direkt am Strand, Seeblick, max. 4 Erw. pro Wohng.
Tel. 0 40 / 2 80 38 40, ab Montag, 9 Uhr

Travemünde. Komf.-App., 50 m², gr. Terr., 2 Min. z. Promenade, bis 4 Pers., fr.
Tel. 0 45 02 / 7 42 26

Travemünde Maritim
2.–29. Stock, Topausstattung, Telefon, Farb-TV, Schwimmbad.
Privatverm. Ab 30,– DM Tag/Person
☎ 02 21 / 61 20 42 + 86 21 04

Heiligenhafen (Ostsee)
Kft.-Wohnung im Ferienpark, Seeblick, gute Ausstattung, Wellenbad kostenlos.
Tel. 0 41 02 / 6 21 39

Ostseeheilbad Damp 2000
kft. Priv.-Ferienwohnungen + Häuser verm. preiswert G. Wagner
2335 Damp 2, Tel. 04352/51 88 o. 53 00

Wo Ostsee noch idyll. – Gelting Bucht
3 Zi.-Kft.-FeWo
auf Restbauernhof, Seebl., Garten, 4 Pers., DM 80,-/Tag.
Tel. 0 40 / 40 77 67

Dahme – Ostsee
Komf.-RHS. m. Garten, Wohn.- u. 2 Schlafzi., f. 4 Pers., 250 m z. Strand, Juni u. ab 10. Aug. fr.
Tel. 0 40 / 47 54 61 u. 0 45 64 / 84 88

Flensburger Förde
3 Min. v. Strand, Fewo frei, Budde, 2391 Westerholz, Sonnenholmer Straße 58, Tel. 04 61 / 4 17 77

Timmendorfer Strand
2-Zi.-App. Maritim, Seeseite fr.
Tel. 0 40 / 44 21 04

Travemünde – Maritim
2-Zi.-Lux.-Whg., Seeblick, TV, aller Komfort, Gar., sof. frei.
Telefon 0 40 / 6 02 40 91

Versch. Inland

Malente
2-Zi.-Kft.-App. z. Selbstbewirtschaften, max. 4 Pers. (wöchentl. Reinigungsservice) m. Küche, Bad, TV, Schwimmbad, Sauna, Sonnenfluter.
Tel. 0 45 23 / 4 04–5 26

Schleswig-Holstein
Villa am Wasser, komf. FeWo. f. 2 (evtl. 3) Pers., ganzjährig.
Tel. 0 43 51 / 54 48

FeWo, Näh. Tegernsee
Bauernh.-Neub., in herrl., ruh. Lage. Tel. 0 80 21 / 9 51

Garmisch-Part., Neu erb. Komf.-Ferienwohnungen, ruh. Lg., 2–5 Pers. J. Ostler, Gästeh. Boarlehof, Brauhausstraße 9, Tel. 0 88 21 / 5 06 02

Oberstdorf
Fe.-App., zentrale Lage.
Tel. 0 25 34 / 12 50

Kur-Urlaub – Bad Füssing
E-Zi. u. 2-Zi.-Whg. m. Kü. Fasten- u. Kochkurse i. Hs.
Tel. 0 85 33 / 75 75

Baden-Baden
Komplette Traumferienwohnung – Panorama –, zu vermieten.
Tel. 0 72 21 / 2 28 33 o. 2 30 07

Saig/Hochschwarzwald
Haus m. herrl. Panoramabl., 1000 m ü. M., b. 6 P., aller Lux., Gart., 90,- DM/Tg.
Tel. 0 30/8 34 59 36

Sich wohl fühlen
Voraussetzung f. einen erholsamen Urlaub im herrl. Südschwarzw./Schönau/Belchengeb. – FeWo., liebev. und behagl. einger., ca. 90 m², für 2–4 Pers. Hausprosp. anfordern. Tel. (abends, Sa./So. 0 22 41 / 33 20 36)

Wir haben der Eifel die Krone aufgesetzt!
Ferienpark Kronenburger See bietet 4-Pers.-Ferienhaus ab DM 145,– pro Haus + Wochenende (Fr.–Mo.); Schwimmhalle, Sauna, Solarium, Restaurant u. andere Freizeiteinrichtungen, Animationsprogramm, ideales Wandern, Wassersport.
Information/Buchung im Reisebüro oder bei: Flexplan Touristik GmbH, Hallerstr. 70, 2 Hamburg 13, Tel. 040/4 10 60 23

Bad Harzburg
53,- DM/Tag, mit Sauna, Hallenbad, Ferienpark Hahnenklee, ab 42,- DM/Tag, Altenau, 37,- DM/Tag, für 4–5 Pers. Tel. 04 21 / 25 81 36

Bodensee-Urlaub (ÜB)
Top-Appt. frei, auch FeWo-Tausch, mit od. ohne Segelboot. 0 75 51/52 86.

Fintel/Nordheide
finn. Blockhs., 65/1200 m², Kft.-Ausstg., Kamin, Farb-TV, Tel., f. 5 Pers., ideale Freizeitmögl., 700,- p. Wo.
Tel. 0 40 / 43 22 01 u. 0 42 65 / 16 51

Komfort-Appartements
Schwimmbad/Sauna, Braunlage/Harz
Telefon 04 21 / 30 76 - 2 78

AUSLAND

Dänemark

GARANTIERT HÄUSER FREI AM STRAND
Personenzahl – Termin evtl. Gebiet angeben und wir übersenden Ihnen sofort die freien Häuser, speziell für Sie ausgesucht. Gr. Auswahl, volle Beschreibung m. Bild – Preis. Kostenlos. Häuser überall in Dänemark. Täglich Neueingänge. Persönliche Beratung auf deutsch.
Dänische Sommerhaus Vermittlung — Seit 1963
Kongensgade 123, DK-6700 Esbjerg. Durchwahl 00455 12 28 55

Wenn Sie Ihre Sommerferien noch nicht geplant haben, können Sie bei mir vom 15. Juni an ein kleines Haus in Dänemark (Mitte Jütlands) mieten. Schön liegend am Wald, nahe am Fluß und auch nicht weit von einem See, wo baden möglich ist (etwa neun Kilometer zur Schwimmhalle). Wohnungsareal ca. 80 Quadratmeter, 4 bis 6 Personen. Zentralheizung und Warmwasserversorgung. Brause und Wasserklosett vorhanden. Miete 300 DM pro Woche plus Zahlung für Verbrauch an Heizung und Elektrizität. Wenn Sie weitere Auskunft wünschen, schreiben Sie bitte an: Erling Wahlstrøm, Vestergade 18, 8740 Brædstrup, Dänemark.

Ferienhaus-Urlaub in Dänemark
WOLTERS REISEN
Einer der größten Ferienhaus-Veranstalter

Bornholm-Dueodde
2 FeWo mit allem Komf., 80 + 110 m², Grundst. ab 8000 m², pro Woche ab DM 475,– bis 1390,–.
Poul-Erik Hansen, Krakvej 12, DK-3730 Nexø, Tel. 0045-3-98 87 77

Dänemark – Ferienhäuser
am Meer vermietet preisgünstig
Gießelmann GmbH
Telefon 05 21 / 88 01 99

Insel Als u. übriges Dänemark. Ferienhäuser, Whg. a. Bauernhöfen. Nord-Als Turistservice, Storeg. 85a, DK-6430 Nordborg. (0 04 54) 45 16 34

Dänische Westküste, Blokhus
Herrlich gelegenes Ferienhaus, 74 m² – zu vermieten.
Martensen, Pilekrogen 17
DK-8230 Svenstrup
Tel. 00 45 / 8 38 30 30

Ferienhäuser · Dänemark
Gratiskatalog - Günstige Direktmietung durch
seit 1967 **SKANDIA**
Marsweg 23, 2390 Flensburg, Tel. 0461/63819

DÄNEMARK - FERIENHÄUSER



Ferienhäuser in Dänemark
Insel Bornholm
Schöne Ferienhäuser auf Bornholm. Günstige Preise im Juni und Sept. Auch Komforthäuser in West-Jütland. Farbkatalog in Deutsch kostenlos.
BORNHOLMS SOMMERHAUS-VERMITTLUNG
DK-3770 Allinge, Sverigesvej 2
Telefon 0 04 53 / 98 05 70

DanCenter
Der führende Dänemark-Spezialist!
Über 4000 Ferienhäuser in ganz Dänemark! Katalog kostenlos!
Spitalerstr. 16, 2 Hamburg 1, ☎ 040 32 27 81

Sommerhaus Fanö
Tennis, Golfplatz un. Strand in der Nähe. Frei: 1. 6. – 26. 7. und im Sept. Lehmann, Tulipanvej 34, DK-6700 Esbjerg, Tel. 00 45–5–14 13 23

FERIENHÄUSER
Katalog anfordern bei:
dantour 2390 Flensburg — Mo-Fr 8-16, Sa 9-12 Uhr, Schleswiger Str. 68, Telefon 0461/97021

Schweden

Ferienhaus (Baujahr 1984) in Sälen (Dalekarlien), ca. 450 km NW von Stockholm, 30 km von der norwegischen Grenze. Herrliche Natur und Wanderwege, Sportfischen. Wird vermietet Mai – Oktober. DM 700/Woche. Fließend warmes und kaltes Wasser. 10 Betten, verteilt auf 2 Schlafräume und 2 Aufenthaltsräume. Sauna. Elektroküche + Kühlschrank. Wohnfläche total 120 m². Ove Hansen, Box 53, S-14 021 Uttran, Schweden.

FISCHFANG IN DEN SCHÄREN, 200 km n. v. Stockholm, Haus, Motorb.-Fahrten mit d. Fischerb., Tel. 0 26 / 14 23 45 oder 9 90 11

Schweden
komfort. vollmod. Sommerhaus am See, 5 Autostd. von Helsingborg. Wohnmöglichkeit für 2 Fam. Motorboot, 365 Inseln im See, Fahrräder, pro Woche/Fam. 2500,– skr, 2 Fam. 3750,– skr. Besitzer.
Tel. Mo.–Fr. 7–9 Uhr 0 04 68 / 58 18 00

Urlaubsparadies
Die Schwedische Seenplatte
6000 Seen, Schleusen und Kanäle in Värmland, Dalsland und Västergötland. Ferienhäuser, Camping, Hotels, Kanutouren, Angeln, Floßfahrten, Radtouren. Katalog kostenlos
Schweden-Reisen West
S-65105 Karlstad/Schweden
Box 323 A, Tel. 00 46 / 54 / 10 21 70

Schweden
Ferienhäuser, Blockhäuser, Bauernhöfe
Katalog anfordern!!!
Südschwedische Ferienhaus-Vermittlung
Box 117, S-28900 Knislinge,
T. 004644/60655

Italien

Cervia, Milano-Marittima (Adria)
Individuelle Ferienwohnungen und Häuser. Strandnähe, Pinienwald.
Tel. 0 21 57 / 68 66, nach 13 Uhr
Villamar, Jahnstr. 22
4054 Nettetal 2

Ferien
In einer ehemaligen Ölivenmühle ruhig u. ländlich gelegen, nahe San Remo. Wohnungen f. 2–6 Pers., Vacanza Ligure GmbH, Scharnitzer Str. 17, 8032 Gräfelfing, 0 89 / 85 36 39

TOSKANA - SARDINIEN REITTOUREN
Hotels · Ferienwohnungen · Häuser · Prospekt anfordern
ITALIEN TOURS, (0 40) 2 29 20 88, Pf. 76 21 13, D-2000 Hamburg 76

Ferienwohnung
für 4 bis 5 Personen, an der Adria, direkt am Meer, mit eigenem Strand und Schwimmbad, für verschiedene Termine im Juni und Anfang Juli noch frei. Anfragen: Tel. 0 75 62 / 31 35

Gardasee
Komfortwohnung, bis 6 Personen, rundum Terrassen, großer Swimmingpool, Garage, von Privat.
02 28 / 48 19 37 und 48 41 43 nach 17 Uhr

Kalabrien/Sardinien
FeWo und Ferienhäuser zu verm.
Tel. 0 21 61 / 27 30 79 + 27 30 70

TOSCANA, Weingut-App's b. Florenz, Sw.-Pool, Tennis, Tel. 0 89 / 91 20 15, 9–13 Uhr

ELBA · TOSKANA · SARDINIEN
Umbrien · Gardasee · Lago Maggiore · Riviera · Bibione · Lido · Venedig
ITALIEN TOURS, (0 40) 2 29 20 88 · Villen
Pf. 76 21 13, D-2000 Hamburg 76 · FeWo

Toskana
Ferien- u. Bauernhäuser zu mieten. Indiv. Urlaub in über 1000 Villen, Schlössern, Gutshöfen, an der Küste, im Landesinnern. Farbkataloge anfordern. Neu: Toskana Immob. Air u. Sport Reisen GmbH, 8 Mü. 40, Kaiserstr. 47, Tel. 0 89/39 10 64

bella italia
Villen, Ferienwohnungen & Bauernhäuser
TOSCANA
Am Meer und im Landesinnern
Prosp. anf.: 0211/16 21 45
bella italia reisen GmbH
4000 DÜSSELDORF 1, WAGNERSTR. 7

Spanien

Costa Blanca/Javea
Komf.-Bungalow (m. u. ohne Pool), zu verm. Tel. 0 21 61 / 6 50 63.

Formentera
Finca (5 Pers.), im Juni u. ab 30. 8.
Tel. 0 51 01 / 1 25 50

Calpe
Ferienhäuser mit eigenem Pool zu vermieten.
Tel. 06 34 65 / 84 21 69

Aquamarina, GC
o. Monte M. Wohnung zu mieten ges. Zuschriften: Herrn Konstantin Moll, Leeger-Weezer Weg 76, 4180 Goch 1, Tel. 0 28 23/8 04 70.

IBIZA-Ferienwohnungen
Playa den Bossa, Komf.-Ferien-Wohnung, mit 2 Schlafzi., für 4 Pers., TV, Pool, gr. Terrasse. Prospekte: Postbox 789, Ibiza, oder Tel. 00 34 71 / 30 67 32

IBIZA
Erstklassig eingerichteter großer Bungalow mit Blick auf IBIZA, Telefon, Heizung, Küche, Wohnhalle mit Doppelkamin und Eßplatz, 3 Schlafzimmer mit separaten Bädern, Arbeitszimmer, großer Pool, gr. Süd- und Nordterrasse, Garage, 3 km IBIZA-Stadt, 2 km Golfplatz, Tagespr. DM 350,– od. langfristig zu vermieten.
Kontaktaufnahme:
Telefon (02 03) 23 09 34

Ibiza / Traumlage
Lux. Haus, neu, 2 Doppel-SZ, 2 Bäder, WZ, K, Terrassen, Garten, Patio, Südlage, ruhig, aller Komfort, Pool, herrlicher Blick aufs Meer, 50 m zum Strand, zu vermieten, kurzfristig frei im Juni.
Tel. 02 28 / 37 37 43

Ibiza/Cala Llonga
Villa u. App. vermietet privat.
Tel. 0 23 24 / 2 47 44 od. 2 57 77

La Palma
Die schönste der Kanaren
Exkl. kl. Appt.-Anlage (8 St.). Herrl. Lage u. Panorama in paradies. Ruhe, gr. Gartenanl. m. Pool, Tennispl., Tischtenn., Spielpl., Grill, deut. Leitung. Die beste u. schönste Anlage L. P.
Info 0 63 31 / 7 06 47

Marbella
Strandhotel, DZ 54,- DM.
Buchung: 0 40 / 44 03 53

IBIZA
Komf. App. u. Bungalows f. 2–7 Pers., noch Termine frei. Tel. 02 41 / 1 38 36 ab 18 Uhr

Mallorca (Alcudia)
Bung., 100 m², 3 Schlafzi., 2 Bäder, 6 Min. z. Strand.
Tel. 0 50 41 / 50 22

Marbella, Costa del Sol
Großzügige, lux. ausg. Häuser, 2 u. 3 Schlafzi., off. Kamin, Pergola, ca. 140 m², Tennisplätze, Pool, ab DM 400,-/Wo., vermietet Esmosa, Tel. 0 89 / 23 03 52 64

Puerto Banus - Marbella
Luxusappartements zu vermieten, wöchentl. oder monatl. 1 u. 2 Schlafzi. Auskünfte: *Madrid: Paseo de la Castellana, 31-2, 28046 Madrid/Spanien, Tel. 0 03 41 - 4 10 10 25, Telex: 42 593 AMKA E. * Marbella: Muelle Ribera, 39, Puerto Banus - Marbella (Málaga), Tel. 00 34 52 - 78 40 45, Telex: 79 590 ABPB E

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Als ich im Alter von 19 Jahren in Prag das erste Meisterturnier meines Lebens spielte (April 1943) – auch Aljechin und Keres waren dabei, aber man sparte sich damals die Übertreibungen wie „Großmeisterturnier"! –, da nahm auch eine *Dame* am Turnier teil, da ihr Mann ein großzügiger Schachmäzen war. „Sie haben es heute *schön*", *sagte mir an einem Tag* Aljechin, „sie spielen ja gegen Frau . . . !" Ein einziger Mann hat damals gegen die Dame verloren – und Prager Zeitungen brachten diese Nachricht auf einem genauso wichtigen Platz wie die Wehrmachtsberichte.

Nun ist es zwar anders, aber immer noch ist es pikant, wenn ein Großmeister gegen eine Dame verliert – in diesem Fall (an dem GM-Turnier der „Dortmunder Schachtage") der Exiltscheche V. Hort gegen die 26jährige schwedische Profischachmeisterin Pia Cramling:

Damenbauerspiel.
Hort – Cramling

1.d4 Sf6 2.Sf3 e5 3.c3 (Heutzutage haben Damen – ganz besonders junge und attraktive – ausgezeichnete Begleiter und Trainer, und so lohnt es sich, *etwas wenig Bekanntes* gegen sie anzuwenden!) **e6 4.Lf4 b6** (Zum Ausgleich reicht d5 5.e3 Ld6 voll aus!) **5.e3 Le7 6.Sbd2 Lb7 7. Ld3 Sc6** (Mit der Idee – 8.e4? cd 9.cd Sb4 10.Lb1 La6) **8.a3 d6 9.Lg3 0-0!?** (Vor der Rochade wäre Sh5 nebst Sg3: wohl annehmbar!) **10.De2 g6 11.h3 Dc7 12.0-0 Tfe8 13.b4!** (Weiß hat aktivere Figuren – vor allem Läufer – und verschafft sich nun Raumvorteil am Damenflügel: Pia hat bisher zu schematisch gespielt!) **cd4:** ***14.ed4: Lf8*** **15.Tfe1 Se7 16.c4 Sf5 17.Lh2 h5 18.Sb3 Dd7 19.a4 Tab8 20.b5 Tbd8 21.Ted1 Dc8 22.a5 h4 23.Tac1** ***Da8*** (Das berühmte, von Réti stammende Damenmanöver, aber lange darf hier die Dame nicht bleiben!) **24.Se1 Lh6 25.Ta1 Dc8 26.Dc2 Sh5 27.c5! dc5: 28.dc5: bc5: 29.Dc5:** (Offen gesagt, würde ich in dieser Stellung gegen einen Gegner von Horts Format nicht mehr viel erhoffen – nach Dc5: 30.Sc5: nebst 31.b6 oder auch nach dem Rückzug der schwarzen Dame muß die weiße Damenflügelmajorität die Partie eigentlich bald entscheiden. Aber Jugend ist sorglos, und so *setzt* Pia weiterhin „frech" fort:) **Da8 30.b6 Td5 31. Dc2 Tc8 32.Lc7** (Mit schlimmen Drohungen 33.a6 und 33.Sc5) **Se3!** (Solche taktische Überrumpelungsversuche sind zwar nicht immer korrekt, aber fast immer gefährlich!) **33.fe3: Le3:+ 34.Kh1 Tg5 35.a6!** (Zwar sehr stark – aber mit falscher Idee gespielt!) **Lg2:+! 36.Sg2:??** (Statt dessen wäre *36.Dg2:! Tg2: 37.b7* eine Krönung der weißen Strategie – nun kommt dagegen eine böse Überraschung:) **Df3!** (Jetzt ist das Matt nur mit äußerst gekünstelten Mitteln ein wenig zu verzögern:) **37.Lf5 gf5: 38.Lh2 Te2: 39.b7 Dh3:** (Daß Pia das sofortige Matt nicht gesehen hätte, ist trotz der Zeitnot wohl auszuschließen – eher wollte sie ihre weibliche Überlegenheit noch ein bißchen deutlicher zeigen!) **40.b8D+ Kh7 41.Se3: Sg3+** aufgegeben.

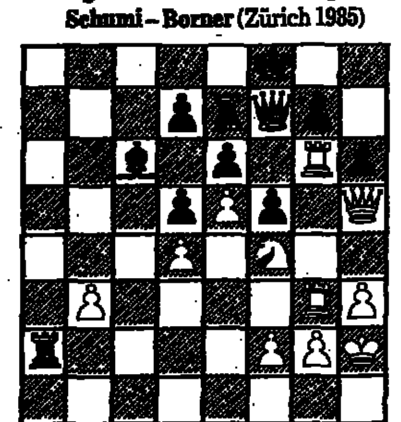
Im Turnier siegte Ribli mit 8 aus 11 vor Miles, Hort und Fedorowicz 7, Short und *Quinteros* 6½ usw.

Lösung vom 9. Mai

(Kc3,De4,Bc2,c6; Ka1,Da6,Ba5,c7, e6,*f7*):

1.Da4+ Kb1 2.Db3+ Kc1 3.Db2+! Kd1 4.Db1+ Ke2 5.Db7! und gewinnt – ein *ungewöhnlicher Damenfang!*

Schmmi – Borner (Zürich 1985)



Weiß am Zug gewann

(Kh2,Dh5,Tg3,g6,Sf4,Bb3,d4,e5,f2, g2,h3; Kf8,Df7,Ta2,e7,Lc6,Bd5,d7,e6, f5,g7,h6)

DENKSPIELE

In einem Zuge



Es gibt ein Dutzend Möglichkeiten, auf verschiedene Weise die Eckpunkte eines Sechsecks „auf einem Zuge" zu verbinden. Hier schneiden sich die Geraden zwei- bzw. dreimal. Finden Sie die drei Möglichkeiten, daß sich die Geraden nur jeweils einmal schneiden!

Vielseitiges Homonym

Man kann sie spielen und kann sie lernen. Doch wer sie falsch macht, bricht sich den Hals. Sie umschließt Münzen, wird vom Garn umschlossen. Na, vielseitig ist sie jedenfalls!

Mathematikerrechnung

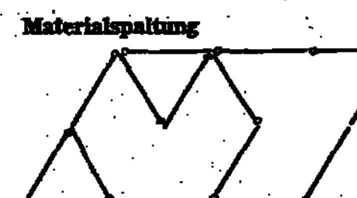
Wenn man eine Rechnung mit gleich drei berühmten Mathematikern anstellt, muß sich natürlich auch das Ergebnis sehen lassen. Probieren wir's:

GAUSS
+RIESE
EUKLID

Zehn verschiedene Buchstaben stekken in den Namen, also werden auch alle Ziffern gebraucht. Es gibt zwei mögliche Lösungen.

Auflösungen vom 9. Mai

Materialspaltung



So genügen 15 Hölzchen, um die Figuren zu legen.

Zoologisches Dal-Dal

Der Stier stiert nicht immer bedrohlich. Manchmal guckt das Tier auch ganz friedlich.

Kreislauf

Zunächst wird sich eine Eisschicht bilden, weil mehr Wärme von der Kühltruhe entzogen wird, als die Topfheizung liefert. Die Eisschicht verringert die Wärmeverluste unter Umständen jedoch so stark, daß sie wieder aufgetaut wird und es zu einem Kreislauf Frieren/Tauen kommt.

Topologisches Alphabet

Die fett geschriebenen Buchstaben waren alle topologisch äquivalent: Sie entstanden aus einer geraden Linie, die beliebig geknickt oder gebogen war, jedoch nie geschlossen.

Homonym

Tafel (die Mittagstafel aufheben, Wandtafel, Schokoladentafel).

Das große Kreuzworträtsel

räumliches Hören – Altarschrein für die Hostie – hoher Kirchenbeamter – Westalpenpaß (Mont..) – Vergnügungspark in Wien – nord. Totengöttin – Abk. f. ohne Gewähr – Verneinung – ind. Gott – Tennissatz – bereits – geflügelte Liebesgötter – Fluß zur Weichsel – erster Papst – Antwort auf Kontra – engl. Käsesorte – Abk. f. Aktienkapital – weibliches Reh – Landesverweser – frz. Schriftsteller – Heilpflanze, Rhombus – Schwarzbär – Lebewesen – Hafenstadt in Panama – relig. Eiferer – umgedreht – bereit – Urwaldheld i. Film – ritterlicher Liebhaber – Kanton der Schweiz – frz. Maler – Intrigantin i. ‚Don Carlos' – kleinkarierter Stoff – auf die Pole bezogen – Entstehung, Bildung – Göttertrank – chem. Begriff – korean. Millionenstadt – unterschiedl. Wiedergabe – zufrieden und erlöst – auf die Sonne bezogen – Vater des Zeus – Vorname von Stolz – Gerberbeize – Radmittelhülse – Hauptstadt von Jemen – afrik. Strom – Stadt am Lech – Fernzielgeschosse – engl. Schriftsteller – westafrik. Staat – Bruder des Moses – Hirtengedicht – Abk. f. in dem – die Bratsche – ind. Unionsstaat – indones. Frauenrock – US-Goldmünze – mdal.: Gewandtheit – Amtsbestätigung f.d. Konsul – Lehnsmann – am Boden – Zweck eines Sinnesorgans – Strauchfrucht – Stadt am Solling – Abk. f. laut – unelastisch – leckere Erfrischung – gegorenes Milchgetränk – alte span. Goldmünze – sprichwörtl.: Quacksalber – Schmetterlingsart – Schiffshilferuf/Abk. – früh. österr. Adliger – Eifelfluß zum Rhein – Geliebte des Zeus – eine der Horen – Vorname der Christie – NW-Teil v. Sumatra – Abendständchen – geziertes Verhalten – Gebirge in Nordafrika – lat.: Wasser – auf etwas angewiesen sein – Traubenernte – Apothekergewicht – Fluß durch Hamburg – luftförmiger Stoff – Gedichtform – Abk. f. meines Erachtens – Schlagwort d. Frz. Revolution – engl.: zu, nach – Zeichen für Titan – Landmesser – Abk. f. meines Wissens – Autokennz. Indonesien – Kanton der Schweiz – altjapan. Kriegerkaste – Serie, Folge – Gewässer – Hochgebirgspflanze

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15

Urlaubsprospekte vor der Abreise sorgfältig lesen

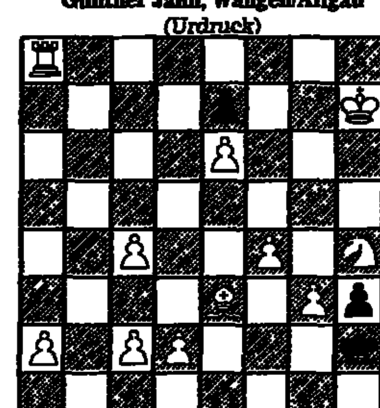
Der Prospekt ist das wichtigste Informationsmittel für den Pauschalreisenden. Alles, was im Prospekt angegeben ist, muß auch am Reiseziel zur Verfügung stehen. Prospektangaben sind juristisch zugesicherte Eigenschaften. Fehlen sie, so liegt ein Reisemangel vor. Aber nicht nur auf die Hinweise betreffend die *Hoteleinrichtungen (Tennisplatz,* Disco, Unterhaltung) sollte geachtet werden, sondern auch auf die Beschreibung des Ortes, der Umgebung, die Angaben zur Strand- oder Skiliftentfernung sowie natürlich auf Verschleierungen: „Naturbelassener Garten" – darunter versteht man eine ungepflegte Wüste. Strand- und Meerfotos vertuschen nicht selten, daß *das gebuchte Haus nicht am* Meer, sondern vielleicht zwei Kilometer entfernt vom Strand liegt, was man nur nach genauem Studium des Dünngedruckten im Prospekt feststellen kann. Fotos dienen im übrigen der Werbung. Nicht selten geben sie ein falsches oder schiefes Bild wieder. Vielfach läßt sich der Reisende Angaben über das Ziel (ruhig) oder die Zimmerlage (oberstes Stockwerk, Meerblick, Zimmer nebeneinanderliegend) individuell zusichern. Hier sollte der Reisewillige unbedingt darauf dringen, daß diese *Nebenabreden* und Wünsche klar und eindeutig in die Reiseanmeldung aufgenommen werden. Zwar reicht auch eine mündliche Zusage aus, wenn der Reisende sie beweisen kann – aber hier gibt es nicht selten Schwierigkeiten. Übrigens: *individuelle Zusagen* können auch nicht durch die sogenannte Schriftformklausel (Nebenabreden . . . *sind schriftlich abzufassen*) zunichte gemacht werden. Individuelle Zusagen gehen dem Kleingedruckten vor. Aber die Beweislast hat hier schon manchen Reisenden um seine Ansprüche gebracht. Der Gang in das Reisebüro lohnt sich. Der Bundesgerichtshof geht sogar so weit, daß er es dem Reisevermittler und dem Reiseveranstalter auferlegt, den Reisenden ungefragt über Einreisevoraussetzungen und *-hindernisse* zu informieren (Urteil vom 17. 1. 1985 – VII ZR 163/84). Die Verletzung dieser Hauptpflicht begründet Schadensersatzansprüche des Reisenden. Wer uninformiert fährt, braucht sich über Überraschungen nicht zu wundern. Vorsicht *ist auch hier besser als* nachträgliches Prozessieren. Buchungen am Telefon sind zwar beliebt, *führen aber häufig* zu Streit. Dann steht nicht selten Aussage gegen Aussage. Mindestens muß man hier die zugesandten Reiseunterlagen genau kontrollieren. Besser ist es, wenn man sich in das Reisebüro begibt. Dort kann man alles schriftlich festmachen. Reisebüros verlangen regelmäßig bei Vertragsschluß Anzahlungen – verständlich; denn mancher Kunde überlegt es sich plötzlich anders. Wie aber ist es mit der Zahlung des vollen Reisepreises vor Reisebeginn? Wer zahlt, hat natürlich ein wesentliches Druckmittel weniger, wenn die Reiseleistungen mangelhaft sind. Immerhin sind Regelungen im Kleingedruckten zur Zahlung des vollen Reisepreises vor Reisebeginn dann wirksam, wenn gleichzeitig die Verpflichtung für den Reiseveranstalter besteht, sämtliche Reiseunterlagen auszuhändigen (Flugscheine, Hotel- und Verpflegungsbons). Den Reisenden darüber hinaus belastende Klauseln sind unwirksam (Bundesgerichtshof, Urteil vom 20. 3. 1986 – VII ZR 191/85).

HARALD BARTL

§ RECHT auf Reisen

SCHACH

Aufgabe Nr. 1371
Günther Jahn, Wangen/Allgäu
(Urdruck)



Matt in 4 Zügen

Lösung Nr. 1370 von W. Wittstock

(Kc1 Th1 Se7 f5 Ba5 a6 b3 c2, Ka1 Lb1 f8 Ba2 a7 b4 h2 h3 – Fünfzüger). Weiß will den Lf8 abfangen, muß infolge Zugzwangs ihm jedoch zunächst freie Bahn geben: 1.Sc6 Lc5 2.Scd4 Lf8 3.Se6 nebst 4.S:L L:c2 5.K:c2 matt. – 2. . . . Lb6 3.a:b6 a:b6 4.Sb5 5.K:c2 matt.

Helmut Wieteck, 50mal Matt im 20. Zug. Joachim Beyer Verlag, Hollfeld. 112 Seiten mit 200 Diagrammen, kartoniert 14,80 Mark. Ein neuartiges Schachbuch mit 50 Partien vom 17. Jahrhundert bis zur Neuzeit, die alle mit Matt im 20. Zuge enden. Nach jedem 5. Zuge steht ein Diagramm, so *daß man die Partien ohne* Schachbrett nachvollziehen kann. H. K.

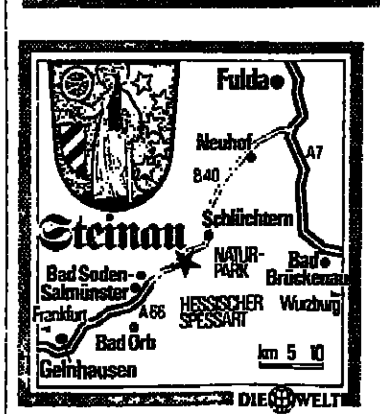
REISE ● WELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Horrmann
Redaktion:
Birgit Cremers-Schiemann
Heinz-R. Scheika
Godesberger Allee 99, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 30 41

AUFLÖSUNG DES LETZTEN RÄTSELS

WAAGERECHT: 2. REIHE Schildbuergerstreich 3. REIHE Miere – Plaid 4. REIHE Dogoe – Regie – kohl 5. REIHE Luder – Rosario 6. REIHE Hainan – Humor – Rc 7. REIHE Tee – Kader – Kojak 8. REIHE Model – bevor 9. REIHE Elegie – Ahorn – Man 10. REIHE G.L. – Licht – Helene 11. REIHE Edersee – blau – Trab 12. REIHE Asega – nebelos 13. *REIHE Eule – Are –* Hula 14. REIHE Lord-Mayor – Benares 15. REIHE LS – Ben – Rodel – LK. 16. REIHE Esse – Gyges – Senta 17. REIHE Bisam – *Salam 18. REIHE Habit – Wesen – Log 19.* REIHE Fan – Tatar – Batate 20. REIHE Sadat – Heister – Gin 21. Reihe Thor – Garnele – Ganove

SENKRECHT: 2. SPALTE Schachtelgesellschaft 3. SPALTE Aeneide – Ossian 4. SPALTE Simonie – Eger – so 5. SPALTE Li – Mitra – Bihar 6. SPALTE de – Laboe – *Emerit 7. SPALTE braun – Leguan – Tag 8.* SPALTE Aue – Kyrie – Galata 9. SPALTE Regal – Neodym 10. SPALTE Trier – Ahl – Wahn 11. SPALTE Hecht – Referee 12. SPALTE Epikur – Bursus – II 13. SPALTE Erle – Brille – Sesse 14. SPALTE Rogen – Besan 15. SPALTE Timor – Huegel – Be 16. Spalte Urd – Koje – Sahara 17. SPALTE Hagar – Harem 18. SPALTE Igor Merkur – Iago 19. SPALTE Hiragana Leitmotiv 20. SPALTE Shylock – Nebraska – Gene = DOTTERBLUME

AUSFLUGSTIP



Anreise: A 7 Fulda/Würzburg, Abfahrt Fulda-Süd auf die B 40 oder aus Frankfurt auf der A 66 und B 40.
Auskunft: Verkehrsamt, Brüder-Grimm-Straße 80, 6497 Steinau an der Straße.

Steinau an der Straße

Die Kupfertafel an der rotfarbenen Bruchsteinmauer neben der schmiedeisernen Tür verspricht die Welt, in der wir alle auch einmal zuhause waren: Das „Jugendparadies von Jacob und Wilhelm Grimm". Hier, im ehemaligen Amtshaus des Städtchen Steinau an der Straße, nämlich an der B 40 zwichen Hanau und Fulda, verbrachten die Märchenbrüder Grimm einen Teil ihrer Kindheit – in einem turmbewehrten burgähnlichen Fachwerkhaus, an dem die Kinzig still vorbeifließt und wo gegenüber einmal eine Mühle klapperte. Dieses Amtshaus, in dem der Grimm-Vater über Gesetze und Verordnungen wachte, ist eine der Attraktionen des Städtchens an der Deutschen Märchenstraße, die sich durch hügeliges, wald- und wiesenreiches Land zwischen Vogelsberg, Rhön und Spessart zieht.

Bergwinkellandschaft heißt diese Gegend, wo die deutschen Märchen ihre Heimat haben. Wahrzeichen Steinaus ist jedoch das Schloß, dessen Architektur heute noch stilrein den Übergang von der Spätgotik zur Frührenaissance zeigt. Da nach dem Tod des Hanauer Landgrafen Philipp III. das Schloß die ihm zugedachte Funktion einer attraktiven Nebenresidenz nie erfüllte, blieb es auch von Umbauten verschont, die im Barock alte Bausubstanzen vernichteten.

Solch eine geschlossen erhaltene Anlage eines Territorialfürstensitzes, heißt es in einer Chronik, ist in Hessen nicht wieder zu finden. Auch nicht der an das Schloß anschließende Marktplatz, der vom 1561 erbauten Rathaus und der gotischen Katharinen-Kirche gesäumt wird. In der Mitte des Platzes plätschert ein Säulenbrunnen, in dem Motive aus den Märchen der Brüder Grimm gemeißelt sind.

Märchen werden auch wahr im gegenüberliegenden Marionettentheater der Familie Magersuppe, die tagtäglich die Fäden für Erwachsene und Kinder ziehen. Und dann kommt die Brüder-Grimm-Straße, gesäumt von Fachwerkhäusern und anderen, die hinter modernem Putz Tradition verstecken. „Das Erbe verwalten – die Altstadt erhalten" heißt es in einem Aufruf an Steinaus Bürger, damit des Städtchens Werbespruch endlich Wahrheit wird: Steinau an der Straße – „Märchenhaft auf Schritt und Tritt".

Dieses Versprechen sollen auch die „2. Steinauer Märchenfestwochen" vom 23. Mai bis 22. Juni einlösen. Mit einer Fülle von Veranstaltungen wirbt der Ort im Brüder-Grimm-Jahr um Gäste, denen von der „Märchen-Fußgängerralley" bis zum traditionellen „Jockesmarkt" zum Abschluß der Märchenfestwochen Kunst, Kultur, Unterhaltung und auch Kulinarisches geboten wird. Ein Zugeständnis an die Jugend ist der Auftritt der Münchner Rockgruppe „Spider Murphy Gang" am 6. Juni. Ansonsten aber viel Puppen-, Kasperl- und Volkstheater.

Im Amtshaus, dem „Jugendparadies" der Brüder Grimm, da sind jedoch die wahren Märchen zuhause, wenn mit dem Besucher die Phantasie durch das schmiedeeiserne Tor tritt, das der Zugang zu einem Reich ist, wo wir als Kinder alle einmal eine Heimat hatten.

R. SCHAUER


In Steinau haben die Brüder Grimm gelebt – und hier werden sie gefeiert FOTO: SCHAUER

Die Mutprobe im Canyon des Verdon

Taschenlampe, Bergstiefel, Sonnenschutz, Tagesproviant gegen Hunger und Durst und ein warmer Pullover sind die Ausrüstung, die die Wanderung durch den Grand Canyon des Verdon verlangt. Für trittsichere und schwindelfreie Bergwanderer, die sich einen Marsch von sechs bis acht Stunden zutrauen, ist der 14 Kilometer lange Weg durch die Schlucht des grünen Flusses der Höhepunkt einer Provence-Reise.

Es regnet in Moustiers-Sainte Marie, unserem Ausgangsort für die Hohe Provence. Auf den Bergen ringsum liegt noch Schnee. Der Winter dauerte diesmal lange; viele Orangenbäume sind erfroren, und die Palmen sehen graugelb und dürr aus. Nur an windgeschützten Plätzchen sind die Mandelbäume aufgeblüht. Im Hotel Belvédère erkundigen wir uns nach der Tour. Ist der Weg durch die ungewöhnlich großen Schneemengen des Winters nicht vermurt, haben sich Seilsicherungen gelockert, oder sind die gefürchteten Treppen wackelig geworden? Die Wirtin beruhigt uns; sie habe nichts dergleichen gehört, aber wir seien die ersten Wanderer in diesem Jahr, und ein Abenteuer sei es gewiß . . .

In der Nacht rüttelt der Mistral an den Fensterläden des Hotels. Am Morgen sind alle Wolken weggefegt, und die flachen, rosaroten Dächer von Moustier dampfen. Hoch über dem Ort blitzt ein zehnzackiger Stern in der Morgensonne, der aussieht wie der Rest einer Weihnachtsdekoration. Kaum zu glauben, daß er einen Durchmesser von achtzig Zentimetern hat. Er ist das Wahrzeichen des Dorfes und hängt an einer eisernen Kette, die seit Jahrhunderten die Felsschlucht von Moustiers überspannt. Der Legende nach gelobte ein Ritter, der während eines Kreuzzuges in die Hände der Sarazenen gefallen war, eine Kette der Madonna seines Heimatdorfes zu Füßen zu legen, wenn er je wieder freikäme. Er wurde gerettet, und seitdem hängt seine Kette nahe dem Kirchlein Notre Dame de Beauvoir.

Der Weg zur Kapelle führt über eine alte steinerne Brücke, ein steiler Aufstieg, der durch herrliche Aussicht belohnt wird. Am oberen Rand des Dorfes sprudelt ein Bach aus einem Quelltopf. Moustiers gilt als eines der schönsten Dörfer Frankreichs. Es ist der Hauptort der Fayence-Kunst und hat ein interessantes Museum. Hübsches Geschirr, handgemacht und handbemalt, wird in allen Geschäften des Ortes angeboten – ein beliebtes Souvenir.

Moustiers – La Palud: 20 Kilometer Einsamkeit. Die Fahrt geht in östlicher Richtung. Winterliche Schafweiden wechseln ab mit sauber geharkten Lavendelfeldern in borstigem Anthrazit. Bauernhöfe sind selten. In den hochgelegenen Siedlungen überwintern nur etwa 30 Menschen, die vorwiegend von der Schafzucht leben. Zu unserer Rechten leuchtet der See von Sainte Croix in tintigem Türkis. Ein paar Touristen prüfen die Wassertemperatur vorsichtig mit den Zehenspitzen.

Auch das Almdörfchen La Palud in 935 Meter Höhe belebt sich erst, wenn die Franzosen aus den großen Städten hier ihre Zweithäuser beziehen. Aber das gemütliche Hotel Le Provence bietet müden Klammwanderern bereits Unterkunft.

Von La Palud weitere sieben Kilometer bis zum Chalet Malines. die Aussichtsstraße am Nordufer des Canyon vermittelt bereits großartige Eindrücke der wilden Landschaft. In der Tiefe sieht man den grünen Fluß, umrahmt von steilen Dolomitwänden. Ein Bussardpärchen zieht seine Kreise über der Waldeinsamkeit. Einer von uns erprobt sein Jagdhorn. Von allen Seiten tönt das Echo zurück. Der Mistral verschlägt uns den Atem.

Beim Chalet Malines, einer Hütte des französischen Alpenvereins, die noch geschlossen ist, beginnt der Steig hinab in die Verdon-Schlucht. Das Auto bleibt auf dem Parkplatz, und wir notieren uns die Telefonnummer des Taxi-Unternehmens, das uns nach der Tour zum Ausgangspunkt zurückbringen soll. In weit ausholenden bequemen Zickzacks werden die 350 Höhenmeter des Abstiegs überwunden. Wie anders sieht der Wald aus als in unseren nördlichen Regionen! Immergrünes Buchsbaumgestrüpp und bizarres Laubgehölz herrschen vor; die Eichen haben ihr bronzebraunes Winterlaub noch nicht abgeschüttelt, so daß ein metallischer Schimmer über der Landschaft liegt. Wetterzerzauste Wacholderbüsche verbreiten würziges Aroma. Eine mannshohe Erika-Art ist mit Blüten wie mit weißen Netzen überzogen. Je tiefer wir in die Schlucht eintauchen, umso mächtiger werden die Baumgestalten, vor allem der Eichen, deren schwarze Äste sich wie in einer Grafik gegen die strahlendgelben Dolomitwände abzeichnen. Der Weg scheint uns im Frühling besonders reizvoll, weil das Grün des Flusses noch nicht von dichtem Laub verdeckt wird. Kenner empfehlen auch den beginnenden November, wenn der Canyon in allen Herbstfarben glüht.

Unten am Fluß wird der Weg stellenweise zu einer Parkpromenade. Tausende von Himmelschlüsselchen bilden vanillegelbe Polster. Dazwischen blühen blaue, rosa, weiße Leberblümchen, deren lederartige, dreipaßförmige Blätter selber fast wie Blüten aussehen. Mit etwas Glück findet man schöne Versteinerungen.

Hallen, Höhlen, Überhänge hat der Fluß in der engen Klamm ausgewaschen. Man sieht an den steilen Felswänden, wie er im Lauf von Jahrmillionen sein Bett immer tiefer gegraben hat. Flechten und Moose, Krüppelkiefern und mächtige Zirben beleben die vertikalen Steilwände, die je nach Sonnenstand ihre Farbe wechseln, von blendendem Weiß über fahles Grau zum strahlenden Gelb, das gegen Abend einen warmen Karminton annehmen kann. Mal auf, mal ab führt der Steig über vorgelagerte Felsblöcke oder steile Schotterrinnen. Er bleibt nicht immer unmittelbar in Flußnähe. Etwa in der Hälfte des Weges wendet sich der schmale Pfad plötzlich nach links, und wir müssen in kurzen Kehren auf eine Felssporn klettern. Oben befinden wir uns in einer Scharte, aus der es auf der anderen Seite abrupt wieder hinuntergeht. Brèche Imbert nennen die Franzosen diesen Übergang. Der Anblick ist wahrhaft atemberaubend. Wie durch ein Guckloch erkennt man in schwindelnder Tiefe den Fluß; die eisernen Treppen, die dort hinabführen, sind so steil, daß nur die obersten Stufen zu sehen sind. Furchterregend umheult uns der Sturm, die enge Felsspalte wirkt wie ein Kamin. Der Schritt auf die oberste Treppenstufe ist eine Mutprobe. Das Gesicht zur Wand steigen wir rückwärts ab, und kein einziges Mal wage ich einen Blick nach unten. Aber die Treppen sind fest, haben zu beiden Seiten Geländer, und nichts wackelt. Bald ist die einzige wirklich kitzlige Stelle der Tour überwunden.

Doch weitere drei Stunden Marsch liegen noch vor uns, und wir sind glücklich, daß wir uns mit Proviant versorgt haben, denn der Hunger meldet sich mit Macht, und die trokkene Luft hat uns ausgedörrt.

Gegen Abend führt der Weg durch mehrere Tunnels, in denen sich unsere Taschenlampen als sehr nützlich erweisen. Pfützen und Gesteinsbrokken sind leicht zu vermeiden, wenn man sein eigenes Licht dabei hat. Fenster im Tunnel vermitteln noch einmal grandiose Ausblicke auf die marmorglatten senkrechten Felsabstürze zu beiden Seiten des Verdon. Der Fluß führt heute nur noch Restwasser. Zu Zeiten des Geologen Martel, nach dem unser Steig benannt ist, gab es die Talsperre bei Castillon noch nicht, die den Verdon jetzt in Schranken hält. Der berühmte Höhlenforscher bahnte sich 1905 als erster seinen Weg durch die ungezähmte Wildnis, ein Abenteuer, für das er mit zwei Kameraden mehr als drei Tage brauchte.

Am Point Sublime ist unser Weg zu Ende. Nach dem langen Marsch ist hier die erste Einkehrmöglichkeit. Mit Hilfe französischer Mitwanderer gelingt es uns, innerhalb einer halben Stunde ein Taxi zu bekommen, das uns zu unserem Auto an der Malines-Hütte zurückbringt.

Provencefahrern, die sich der Fußtour durch den Canyon nicht gewachsen fühlen, sei die Corniche sublime zwischen Comps und dem Balcon von Mescla empfohlen. Für diese gut ausgebaute Straße am Rand der schwindelerregenden Verdonschlucht hält sogar der sonst eher zurückhaltende Guide Michelin drei Sterne bereit.

CHRISTIANE SCHENK

Flechten und Moose, Krüppelkiefern und mächtige Zirben beleben die steilen Felswände, zwischen die der Verdon im Laufe von Jahrmillionen sein Flußbett gegraben hat. In dem Grand Canyon hat das Wasser Höhlen und Überhänge ausgewaschen. Wie durch ein Guckloch erkennt man auf dem Übergang „Brèche Imbert" in schwindelnder Tiefe den Fluß. Hier beginnt der kitzlige Teil der Tour: 245 Eisenstufen klettert man bei Sturmgeheul in den Abgrund hinab. FOTO: BILDERDIENST SÜDDEUTSCHER VERLAG

Mit hundert Pferdestärken zur schwarzen Sara

Auf zu den Heiligen! So wie dieser Ruf seit Generationen die Zigeuner Europas Mitte Mai in die Camargue, das Sumpfgebiet im Mündungsdelta der Rhône trieb, so werden die Gitans auch in diesem Jahr von dem Fest ihrer Schutzpatronin, Sainte Sara, in die durch ihre Eintönigkeit faszinierende Landschaft im Süden Frankreichs gelockt.

Hier in Saintes-Maries-de-la-Mer, nahe der Kleinen Rhône, soll der Legende zufolge im Jahre 41 n. Chr. ein führer- und ruderloses Boot gestrandet sein, beladen mit Maria Magdalena, Maria Jakobäa und Maria Salomäa, der Mutter der heiligen Apostel Jakobus und Johannes, und mit ihnen war ihre schwarze Dienerin Sara.

Sara selbst wurde weder heilig- noch seliggesprochen. Doch die Zigeuner haben sie zu ihrer Patronin erkoren, was macht es da schon aus, ob ihre Heiligkeit von Rom anerkannt wird. Seit wann sie zu ihrer Sara beten und pilgern, ist ungewiß. Erste Überlieferungen gehen auf das Jahr 1719 zurück. Zu vermuten ist, daß irgendein Pfarrer die Zigeuner dazu bewogen hat. Sie haben sich eine Heilige eigener Prägung geschaffen, eine Heilige mit den Zügen einer Gitana und einer sibyllischen Zauberin, die in Not und Krankheit helfen soll. Nahen die Festtage am 24. und 25. Mai jeden Jahres, bricht eine Sintflut über Saintes-Maries-de-la-Mer herein.

Kolonnen von Autos und Caravans bewegen sich Richtung Süden. In Saintes-Maries hat jede Familie seit Generationen ihren angestammten Lagerplatz, sei es mitten im Dorf, vor der Schule oder nahe dem Strand. Der Campingplatz wird stolz den Touristen überlassen. Des Abends werden Feuer angezündet, es wird gesungen und getanzt, es wird erzählt und von der Vergangenheit geträumt.

Am Feiertag selbst werden die Gebeine der heiligen Marien ausgestellt. In einer Prozession werden buntgeschmückte Figuren der heiligen Frauen und eine Nachbildung der schwarzen Sara von berittenen Guardians eskortiert, von Zigeunern und Zigeunerinnen im Festtagsstaat begleitet, durch das ganze Dorf getragen bis hin zum Meer, von dem sie vor langer Zeit gekommen sind. Der Bischof von Avignon segnet Marien, Pilger und das Meer. Allen, seien es Andächtige, Zigeuner oder Schaulustige, klingt noch lange der Ruf „vive la sainte Sara" in den Ohren.

Aus der ehemals volkstümlichen Zigeunerwallfahrt ist in den letzten Jahren ein Touristenspektakel geworden. Der religiöse Sinn der Wallfahrt mußte weitgehend weltlicher Belustigung weichen, das Fest wurde zur „Veranstaltung". Fotografiererlaubnis muß erkauft werden, Musik kostet Geld, Kinder betteln.

Auch die Zigeuner haben sich verändert. Wo sind die „Roulettes" oder die Pferdewagen geblieben, in denen die Zigeuner früher durch die Lande zogen? Nur noch als Schaustück werden sie gelegentlich mitgebracht, gezogen nicht von einem oder zwei PS, nein, mindestens hundert PS müssen es schon sein. Fast alle Zigeuner sind heute seßhaft geworden. Nur noch für kurze Zeit im Sommer zieht man in den komfortablen Caravan um, vielleicht zu einer Ferienreise, sicher aber für das große Treffen zu Ehren ihrer schwarzen Sara.

Nach dem religiösen Teil beginnt das Fest zu Ehren eines großen Zigeunerfreundes und Bewunderers dieses Volkes, des Barons Baroncelli. Ähnlich wie in Nimes werden schwarze Jungstiere von berittenen Guardians durch das Dorf in die Arena getrieben, um dort unter großem Zeremoniell gebrannt zu werden. Eine weitere Attraktion ist der unblutige Stierkampf: dem Stier werden bunte Bänder um seine lyraförmigen Hörner gebunden, und eine Schar junger Männer versucht dem Stier diese Kokarden abzujagen. Für jede Kokarde erhält der „Razzateur" eine Prämie. Dem Stier geschieht nichts – er wird nur ein bißchen geärgert. Den Männern aber bleiben blaue Flecken und zerissene Hosen nicht erspart.

Obwohl von der Zigeunerwallfahrt noch vor einigen Jahren mehr Ursprünglichkeit und Originalität ausging, so können sich die Besucher auch heute noch nicht so leicht der Atmosphäre dieses Zigeunerfestes entziehen. Sie folgen noch dem Ruf: Auf zu den Heiligen!

HARALD MERTES

*

Auskunft: Französisches Verkehrsbüro, Kaiserstr. 12, 6000 Frankfurt


Alljährlich im Mai pilgern die Zigeuner zu ihrer Schutzpatronin in die Camargue. Berittene Guardians begleiten eine Nachbildung der „schwarzen Sara" in einer Prozession durch das Dorf zum Meer. Danach wird gefeiert, mit einem unblutigen Stierkampf und Musik und Tanz beim abendlichen Lagerfeuer. FOTO: HARALD MERTES